Ueber die

Casus,

ihre Bildung und Bedeutung,

in der

griechischen und lateinischen Sprache.

Nebst zwei Anhängen

über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina

von

Johann Adam Hartung,

Professor am Gymnasium zu Erlangen.

Erlangen 1831,

bei J. J. Palm und Ernst Enke.

Vorrede.

Die lateinische und die griechische Formenlehre sind noch immer Nichts weiter als historischer Bericht von dem Vorhandenen und Ueblichen, eine etymologische Behandlung ist ihnen noch nicht zu Theil geworden: und die ganze Grammatik ist dadurch mangelhaft, dafs man die Untersuchungen über die Bedeutung der Flexionen nicht mit der Erforschung ihres Ursprungs und ihrer Bildung zu vereinigen, und beide gegenseitig auf einander zu gründen pflegt. Es ist aber hohe Zeit, einzusehen, dafs alle sprachlichen Untersuchungen, ohne Etymologie, ihres Grundes entbehren. Wir wollen damit keineswegs sagen, dafs dem Etymologisiren nach den Buchstaben allein die Entscheidung zukomme: sondern sind vielmehr überzeugt, dafs dieses ohne genaue Beobachtung des Sprachgebrauches gleichfalls irrgehe. Nur wo die Aufspürung des Stammes und die Erforschung der Grundbedeutung beide in schwesterlicher Eintracht einander die Hände bieten, keine der andern vorgreift, und keine die andere beherrscht oder überschreit, nur dann sind sie im Stande, ein grundfestes Gebäude aufzuführen, nur dann führen sie zu sicheren Resultaten. Wenn die Formen *domi*, *Romae*, *militiae* etc. zufällig wie Ge-

nitive lauten, so nahm bisher die Syntax sie gutmüthig als solche hin, und suchte so gut als möglich mit ihnen zurecht zu kommen. Man hätte nicht erst die Aufschlüsse aus dem Sanskrit abzuwarten gebraucht, ehe man die Täuschung einsah. Es möchte nicht schwer zu erweisen sein, dafs der griechische Conjunctiv aus dem Futur abstamme, und dafs die lateinische Sprache keinen solchen Modus besitze, sondern blos den Optativ. Unendlich Vieles ist auf dem eben beschriebenen Wege zu gewinnen.

Als einen Versuch, die Lehre von den Casus auf diese Weise aufzuhellen, übergibt der Verfasser dieses Buch dem Publikum. Er verfolgt aber dabei noch einen andern Zweck, und dieser war der eigentliche Grund der Verabfassung desselben. Indem er sich nämlich mit Untersuchung der griechischen Partikeln beschäftigte, gelangte er zu der Einsicht, dafs diese Klasse von Wörtern, so wie die übrigen Adverbia, Casus von Nominen und Pronominen seien. Demnach fand er sich, um ihre Natur genauer zu ergründen, zu einer Vorarbeit über die Casus veranlafst, welche die Bildung der Adverbia mit befasse. Zugleich suchte er damit Aufschlufs über das Wesen der Präpositionen zu gewinnen. Von diesen Wörtern hat man längst aner-

kannt, daſs sie nicht verschieden von den Adverbien sind, aber diesen Grundsatz in der Syntaxis noch nicht durchgeführt. Man legt ihnen zahllose Bedeutungen bei, und fast jeder Präposition die nämlichen, indem man das, was Sache der Casus ist, auf sie überträgt. Der Name Präposition ist durchaus nur von zufälligen Verhältnissen, in denen eine Anzahl von Adverbien auftritt, zu verstehen, und bezeichnet nichts Wesentliches. Darum ist es auch möglich, daſs dasselbe Wort zugleich die Stelle einer Präposition und einer Conjunction vertreten kann, wie *sed*, wie *simul*, wie wan im ältern Hochdeutschen, wie, mit geringer Veränderung in seiner Form, *ἐπὶ* und *ἐπεί*. Wenn die Verbindung mit einem Casus das Wesen der Präpositionen ausmacht, so ist nicht blos *propter* Präposition, sondern auch *prope* und *proxime*, nicht blos *πρό* sondern auch *πρόσθεν*, nicht blos *ἀντί* sondern auch *ἄντα* und *ἐναντίον*, nicht blos *ἄνευ* sondern auch *νόσφιν*, *χωρίς*, *πόῤῥω*, *ἄτερ*, nicht blos *μετά* sondern auch *ἐγγύς*, *πλησίον*, *πέλας*, *ἀγχί*, nicht blos *ad* sondern auch *usque*, *versus*, nicht blos *secundum* sondern auch *secus*, nicht blos *absque* sondern auch *procul*, nicht blos *sine* sondern auch *seorsum*, nicht blos *coram* sondern auch *palam*, nicht blos *tenus* sondern auch *ἄχ-*

ϱις, μέχϱις, εὐϑύς, u. s. w. *Μετά* folgt der Construction seines Stammworts *μέσος*, *clam* zum Theil der von *celare*, *propter* der von *appropinquare* (Rudd. II. S. 154.), *ἅμα* der von *ὅμοιος*: was ist also hiebei Besonderes? *Contra*, *infra*, *supra*, *citra*, *ultra*, *extra*, *intra* sind Adverbia wie *dextra*, *sinistra*: *ἀνά* und *κατά* sind dieselben Wörter mit *ἄνω* und *κάτω*, nur mit einer andern Flexion versehen. In der Composition mit Verben haben alle Präpositionen, auch diejenigen welche aufserdem nicht ohne Casus gefunden werden, adverbialische Bedeutung. Meint man endlich, dafs der Accent bestimme, was Präposition sei und was nicht: so sollte man doch bedenken, dafs der Gravis auf der Endsylbe offenbar Nichts weiter bedeuten kann, als dafs das Wort ein Nomen hinter sich zu haben gewohnt sei, mit welchem es zusammengesprochen werde, und also eine ganz unwesentliche Sache ist.

Nicht minder ist, um die Natur der Conjunctionen zu erforschen, den Satzverhältnissen und der Bedeutung der Modus eine besondere Untersuchung zu widmen. In dieses Gebiet schlagen die beiden Anhänge ein, welche wir defswegen beigegeben haben, weil sie Vieles genauer auseinander setzen, was im Buche selbst blos angedeutet werden konnte.

Wie wir die Etymologie gehandthabt haben, mögen die Leser nach unseren Leistungen selbst beurtheilen. Diese zarte Pflanze scheint unter den Händen derjenigen ihrer Pfleger am besten zu gedeihen, welche mit Geschmack und richtigem Gefühl ernsten Fleifs und stäte Treue zu ihr bringen. Man hört oft Manche so schön über sie sprechen, und sieht sie doch zu gleicher Zeit so leichtsinnig mit ihr umgehen, dafs es hier mehr als irgendwo nothwendig scheint, die Lehrer aus ihren Früchten zu erkennen. Uebrigens sehe ich gar wohl ein, dafs ich in vieler Hinsicht nöthig habe, die Nachsicht der Leser in Anspruch zu nehmen. Denn ich bin mir der Schwäche meiner Kräfte wohl bewufst: und überdiefs hatte ich zu wenig über den Gegenstand gesammelt, als ich die Arbeit begann, und verweilte kürzere Zeit dabei als die Schwierigkeit und Wichtigkeit der Sache es gefordert hätte: diese Umstände können, bei allem angewendeten Fleifse, nicht ganz ohne Wirkung geblieben sei.

Im syntaktischen Theile habe ich durch die Verweisungen auf die Grammatiken von Matthiä, Thiersch und Bernhardy dem Werke eine gewisse Vollständigkeit zu geben gesucht, weil es nicht in meinem Plane lag, den Sprachgebrauch bis

in's Einzelne zu verfolgen, und weil ich nicht gerade darauf ausgieng, mir durch Sammlung von Beispielen ein Verdienst zu erwerben. Wüllner's Schrift über die Bedeutung der sprachlichen Casus und Modus erhielt ich durch ungewöhnliche Verspätung erst dritthalb Monathe nachher, nachdem ich auf sie Bestellung gemacht hatte, binnen welcher Zeit der ganze erste Theil meiner Schrift bereits gedruckt war. Ich mufste diefs um so mehr bedauern, als ich fand, dafs derselbe von den nämlichen Principien ausgeht. Demohngeachtet wäre, weil wir in der Durchführung beide ganz und gar von einander abweichen, wenn ich dieselbe hätte benützen können, zwar die Lehre vom Genitiv um einige Thatsachen bereichert, im Uebrigen aber Nichts geändert worden.

Schliefslich bitte ich, im Buch Folgendes zu berichtigen: S. 9. Z. 5. v. unten schreibe man statt logischen — intellectuellen. S. 10. Z. 15. v. oben streiche man das Wort bereits. S. 183. Z. 14. streiche man *vesperi.* S. 185. Z. 19. schreibe man st. *quo* — *qua.* S. 297. auf der lezten Z. st. wir — wie, und S. 232. Z. 10. st. vor — ver.

Erlangen, zu Anfang Decembers 1830.

Ueber

Ueber
die Bedeutung
der Casus.

Wo es sich um Festsetzung der Grundbedeutung, es sei von Wörtern oder von Flexionen, handelt, da müssen wir zwei Weisen als verkehrt bezeichnen, ob sie gleich beide sehr gewöhnlich sind. Nach der einen nämlich faſst man die Grundbedeutung so allgemein und unbestimmt als möglich, damit sich Alles darunter bringen lasse. Entweder muſs gerade das Gegentheil hievon geschehen, oder dieses Geschäft ist ganz überflüssig. Der andere Fehler besteht darin, daſs man jedesmal die gebränchlichste und bekannteste Bedeutung gleichsam als die echte und eigenthümliche ansieht, die übrigen aber als abgeleitet, und je unähnlicher dieser desto fremder. Wie dieses Vorurtheil überall den Blick verblendet und an der Auffindung des Wahren gehindert hat, läſst sich kaum sagen. Ich könnte, um diese Behauptung zu rechtfertigen, fast jede Partikel als Beweis gebrauchen, wenn es nöthig schiene, und nicht die Behandlung der Casus selbst das auffallendste Beispiel wäre. Jedes Wort (und was wir von diesem sagen gilt auch von Flexionen) ist in Bezug auf seine Bedeutungen ein natürliches Ganzes, kein Aggregat scheinbarer Aehnlichkeiten. Es wächst frei und bildet sich organisch, und wird nicht durch spitzfindige Verknüpfungen und künstliche Uebergänge bereichert. Denn mit seiner

Entstehung sind zugleich die möglichen Bedingungen seines Daseins gegeben. Alle Bedeutungen zusammen constituiren die Grundbedeutung, so wie diese wieder in jeder besondern Bedeutung enthalten ist: alle Bedeutungen haben darum auch gleiche Rechte, weil sie auf gleiche Weise zum Wesen des Wortes gehören: keine ist entfernter, keine uneigentlicher als die andere. Die Uebernahme neuer Bedeutungen wird nicht durch Veränderung oder Modificirung der früheren, sondern durch analoge Uebertragung dieser auf ein anderes Gebiet, gleichsam von einem Elemente in ein anderes, bewirkt.

Versteht man nun unter der Grundbedeutung diejenige, welche in allen besondern Bedeutungen abgespiegelt wird, und nur in diesen allen, aber in keiner besondern, ganz existirt, so ist es eine Unmöglichkeit, wo nicht gar ein Widerspruch, dieselbe von vorn herein, abgelöst von allen Zufälligkeiten der Erscheinung, darstellen zu wollen, da sie doch nur aus der Betrachtung aller Einzelheiten erkannt wird. Wir nennen vielmehr diejenige Bedeutung die Grundbedeutung, welche der Natur nach die erste ist. Unsere Wahrnehmung geschieht theils durch die Sinne theils durch den Geist. Die sinnliche Wahrnehmung geht überall voran: dieser dient darum auch die Sprache früher als der geistigen. Vermöge der Analogie des Geistigen und Sinnlichen wird dann das Wort auf die geistige Wahrnehmung übergetragen. Denn das Volk bildet, wie die Dichter, die Sprache durch Metaphern weiter. Gleichwie es darum keinen sinnlichen Ausdruck gibt, der nicht auf geistige Wahrnehmung übergetragen

werden könnte, so, behaupten wir, gibt es auch keine Bezeichnung geistiger Dinge, die nicht von sinnlichen abgezogen wäre. Wo demnach sinnliche Anwendung neben der metaphorischen vorhanden ist: da ist ohne Bedenken von jener auszugehen: erstlich, weil sie die frühere ist, und zweitens, weil die Wahrnehmung durch die Sinne zugänglicher, darum die sinnlichen Begriffe leichter aufzufassen sind, und folglich auch die Kraft des Wortes, wenn es von da aus auf das Geistige übergetragen wird, sicherer zu bestimmen und zu begränzen ist. Wo aber jene auch nicht mehr existirt (wie z. B. bei *animus*), da gehört es wenigstens zur vollständigen Kenntnifs des Wortes, zu wissen, wo dasselbe ursprünglich gewurzelt hat und heimisch gewesen ist: und darum ist dieselbe mittelst der Etymologie an der Hand der Analogie wo möglich aufzuspüren.

Wenn wir uns nun nach diesen Vorbemerkungen zur Betrachtung der Casus wenden, und uns da zunächst nach dem sinnlichen Gebrauche umsehen, so treffen wir denselben in den beiden klassischen Sprachen noch ziemlich vollständig an. Unsere Grammatiker haben bei der Behandlung der Casus diesen Gebrauch, zum Theil weil sie seine Analogie mit der sogenannten kausalen Bedeutung nicht gehörig einsahen, blos nebenbei mit angeführt, zum Theil weil sie die Bezeichnung der kausalen Beziehungen als eigenthümliche Aufgabe der Casus ansahen, und dagegen die der Raumbeziehungen als Uebergreifen in ein fremdes Gebiet, absichtlich zurückgestellt. Diese Ansicht (denn der Irrthum der erstern bedarf kaum

der Widerlegung) hat unter Allen die wir kennen Becker in seinem Organism der Sprache am bestimmtesten ausgesprochen und durchgeführt. Er erkennt als Aufgabe der Casus an, die Thätigkeitsbeziehungen auszudrücken, als Aufgabe der Präpositionen dagegen, die Raumbeziehungen nebst den Dimensionsverhältnissen, wie er sie nennt: weil aber die Raumbeziehungen mit den Thätigkeitsbeziehungen analog seien, so werden die Exponenten beider häufig mit einander verwechselt. Bei dieser Bestimmung hat Becker offenbar die spätere Periode der flectirenden Sprachen, in welcher sie auf dem Wege sind, analytische zu werden, zu sehr im Auge gehabt. Es ist nämlich bekannt, wie die Präpositionen, welche anfangs den Casus als reine Adverbia*) beigesellt werden, allmählig die Kraft der Casus selbst zu erhalten scheinen, dadurch in vielen Fällen unentbehrlich werden, dann in immer weiter greifender Anmafsnng die Stelle der Casus wirklich zu vertreten beginnen, und endlich ihre Usurpation damit vollenden, dafs sie nach Abschaffung der Casusflexionen allein regieren. Es ist natürlich, dafs dieselben ihre ersten Eroberungen im räumlichen Gebiete anstellen, weil sie hier wie in ihrem Eigenthume herrschen.

Die räumliche Bedeutung der Casus und der Präpositionen ist jedoch keineswegs einerlei: darum macht auch, so lange keine Beeinträchtigung geschieht, die Präposition den Casus eben so wenig entbehr-

*) Wir berufen uns hiebei auf das in der Vorrede Gesagte.

lich, als der Casus die Präposition. Denn die Casus sind die Exponenten der allgemeinen Beziehungen der Bewegung, Richtung und des Befindens im Raume, nämlich des wo, wohin und woher: die Präpositionen dagegen drücken die individuellen, meist dualischen, Verhältnisse oben und unten, innen und aufsen, hinten und vornen, hüben und drüben, daneben, daran und davon, oder auf und ab, hinein und hinaus, rückwärts uud vorwärts, herüber und hinüber, hinzu und hinweg, ringsum, vorbei etc. aus. Diese Verhältnisse schliefsen die Beziehungen des Verweilens und der Bewegung nicht mit ein: Darum macht die Präposition die Casusflexion nicht überflüfsig: z. B. eine Präposition welche vor oder neben bedeutet (παρά) fordert einen andern Casus wenn sie die Ruhe, einen andern wenn sie die Bewegung wohin (in die Nähe des Dinges hin), einen andern wenn sie die Bewegung woher (ans der Nähe des Dinges her) ausdrückt; eine Präposition welche oben und hinauf anzeigt, verbindet sich in diesen zwei Bedeutungen mit zwei verschiedenen Casus. Nur in den analytischeu Sprachen, und solchen die sich ihnen nähern, werden beiderlei Verhältnisse vermengt. In der griechischen Sprache haben sich zwar die Präpositionen in vielen Fällen dem gewöhnlichen Dialekte bereits unentbehrlich gemacht: demohngeachtet gibt es keine von jenen allgemeinen Beziehungen, welche auszudrücken in der Dichtersprache nicht auch der blose Casus hinreichte.

Was wir hier ausgesprochen haben, wird durch die Etymologie der Präpositionen vollkommen bestätigt.

Sind demnach die ersten Bedeutnngen der Casus räumlich, so mufs sich am ersten aus den Beziehungen im Raume ergeben, wie viel oblique Casus, nach natürlichen Verhältnissen, und ehe Zersplitterung eintritt, nothwendig sind, und welcher Art sie sein müssen. Es ist zu unterscheiden das Verweilen oder der Aufenthalt, und die Bewegung. In der Bewegung erscheinen zwei Beziehungen, nämlich auf den Ort oder Gegenstand, von welchem die Bewegung ausgeht und auf den Ort über und an den sie geht — das Woher und das Wohin. Beim Verweilen kommt erstlich der Ort oder Gegenstand in Betracht, auf welchem das Verweilende ruht, der Aufenthalt, und zweitens der, welcher ihm gegenüber sich befindet. Das letztere Verhältnifs nennen wir die Richtung, die sich von der Bewegung unterscheidet wie Vorbereitung oder Vorhaben zur That. Die Sprachen haben meistens zwei Casus für das Woher und Wohin der Bewegung (Genitivus und Accusativus) und einen für das Wo des Verweilens. Aber der letztere spaltet sich häufig mittelst Nebenformen in zwei Casus, zur Unterscheidung des unmittelbar occupirten Ortes und des in der Richtung liegenden: Instrumentalis (Localis, Ablativus) und Dativus.

Vom Raume werden diese Beziehungen analog auf andere Begriffe übergetragen. Zunächst steht dem Raume die Zeit, als das zweite Element sinnlicher Anschauung, in welchem das Wo zum Wann, das Woher zum Seit wann, und das Wohin, oder der Ort über und an welchen die Thätigkeit geht,

zum **Wie lange** und **Bis wann** wird. So wie aber Handlungen und Zustände mit Raum und Zeit in Beziehung stehen, so treffen sie drittens mit andern Handlungen oder Umständen zusammen, und diefs heifst die **Bedingung**. Mit Ort, Zeit und Bedingung sind die **äufseren** Beziehungen derselben erschöpft. Nun werden sie ferner in Bezug auf ihre eigne Natur betrachtet, nämlich in Bezug auf ihre gegenwärtige Beschaffenheit, in Bezug auf ihren Ursprung oder ihre Abstammung, und in Bezug auf das was aus ihnen entsteht. Jede dieser drei Beziehungen zerfällt in zwei Kategorien, je nachdem die Handlung oder der Zustand für sich oder durch etwas Anderes bewirkt gedacht wird, nämlich also:

1) Gegenwärtiges Befinden a) unmittelbar — **die Weise** b) mittelbar — **Mittel, Werkzeug.**

2) Herkommen a) unmittelbar — **Ursprung** b) mittelbar — **Ursache** (als Ding), **Urheber** (als Person).

3) Erzeugtes a) unmittelbar — **Resultat, Erfolg,** b) mittelbar — **Werk** (von einer Person), **Wirkung** (von einem Ding).

Wenn die Sache nur in der Vorstellung existirt, so gibt das Woher den **logischen Grund** ab, das Wohin die **Absicht**, das Wie den **Plan.**

Ursache, Urheber und Ursprung sind das **Thätige, Einwirkende**, Werk und Wirkung das **Gethane, Leidende**, das Object.

Drei Casus, für das **Woher**, **Wohin** und **Wo** sind daher jeder Sprache nothwendig, und darum auch wohl in jeder Sprache wieder zu finden. Wenn hie und da der Accusativ der Form nach mit dem Nominativ zusammenfällt, so kann man darum nicht sagen, daſs dieser Casus derselben Sprache mangele. Dafür besitzen aber manche Sprachen auch einen überflüssigen Reichthum, indem sie für den räumlichen, zeitlichen, modalen, instrumentalen Sinn etc. besondere Formen geschaffen haben. Diesen Reichthum gewinnen sie eben so äuſserlich durch Zersplitterung der Form der einen Casus-Flexion, in welcher jene Elemente vorher vereint beisammen lagen, wie durch geistige Zersplitterung der Bedeutung des Casus. Dieſs hat bereits **Becker** Organ. S. 191. 216. und S. 220 *) bemerkt, und wir gedenken die Identität des lat. Ablativs und Dativs etymologisch zu erweisen.

Es ist ein höchst merkwürdiger Unterschied der ältern und der spätern Periode der Sprachen, den ebenfalls **Becker** d. Gr. §. 210. Anmk. 1. bemerkt hat, daſs in jener die Beziehung der Dinge mehr als **Thätigkeit** und **Einwirkung**, in dieser mehr

---

*) S. 220. sagt er: Wir können nach diesen Thatsachen nicht wohl die Nothwendigkeit eines Ablativs, Instrumentalis u. s. f. als besonderer Casusformen in der Sprache anerkennen, und müssen daher das frühere Vorhandensein derselben in einer besondern Sprache bezweifeln, so lange es nicht historisch nachgewiesen ist.

als **ruhiges, todtes An- und Beieinandersein** aufgefafst wird. In diesem Verhältnisse steht die griechische, bes. die homerische, Sprache bereits zur lateinischen, und noch mehr zur deutschen, und selbst die ältere deutsche Sprache zur jetzigen. Daher im Griechischen der ausgedehnte Gebrauch des Genitivs und Accusativs, wo man den Ablativ, und dagegen hier der nicht minder umfassende des Ablativs, wo man wenigstens sehr oft den Genitiv erwartete: eben daher das Um-sich-greifen der Präpositionen; so dafs z. B. der Gebrauch des Genitivs im Lateinischen und Neuhochdeutschen, verglichen mit dem des griechischen, aufser dem Attributum, nur Trümmer und Bruchstücke aufweift, die sich in stehenden Redensarten, alterthümlichen Formen und als Adverbien gerettet haben.

Wir halten uns daher an diejenige Sprache, wo der Gebrauch der Casus am vollständigsten ist, und behandeln das Lateinische nur vergleichungsweise.

Da die Bedeutungen der Wörter, wie sie im Sprachgebrauche sich gestaltet haben, nicht in einer Linie hinter einander, sondern wie im Kreise um einen Mittelpunkt herumliegen, so läfst sich zwischen allen ein Uebergang auffinden, und öfters sogar mehr als Einer. Die Aufgabe des Anordnens besteht darin, jedesmal den passendsten Standpunkt zu finden, von welchem aus die Bedeutung des individuellen Gebrauchs und ihr Verhältnifs zur Grundbedeutung am deutlichsten erscheint und am klarsten aufgefafst werden kann. Denn die verschiedenen Bedeutungen sind selbst nichts

weiter als Darstellungen derselben Bedeutung von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten.

I.) Bewegung und Thätigkeit.

A) Genitivus oder Woher-Casus.

Der Genitiv zeigt den Ausgang an, welcher als Anfang, als Vortritt und Vorzug, und drittens als Entfernung und Beraubung nüancirt werden kann. Er bezeichnet ferner die Ursache, den Urheber, und das Thätige, Einwirkende, im Gegensatz des Gethanenen und Leidenden. Drittens ist er der Exponent des Stoffes und des Ganzen im Verhältniſs zum Theil. Er drückt viertens den Ursprung, und durch diesen die Art oder Eigenschaft aus. Da aber auch das, was aneinander hängt, auseinander zu entspringen und einander anzugehören scheint, so bezeichnet er überhaupt Verhältnisse der Wechselwirkung oder Wechselbeziehung, wie Berührtes und Berührendes, Ganzes und Theil, Substanz und Accidenz, die sich eben so zu einander verhalten wie Ursprung und Beschaffenheit.

1) **Räumliches Ausgehen.** Soph. Elect. 324. *δόμων-φέρουσαν.* Phil. 613. *ἄγοιντο νήσου.* 630. *νεὼς ἄγοντα.* Soph. Oed. C. 572. *γῆς ὁποίας ἦλθον.* Oed. T. 142. *βάθρων-ἄραντες.* 808. *ὄχου καθίκετο.* Eurip. Jon. 463. *Ὀλύμπου χρυσέων θαλάμων πταμένα.* Od. σ, 8. *διώκετο οἷο δόμοιο.* Il. ν, 539. *ἔῤῥεε χειρός.* μ, 262. *χάζοντο κελεύθου.* Il. σ, 138. *πάλιν τράπεθ' υἷος ἑοῖο.*

Il. β, 448. τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσεοι ἠερέθονται. Aufser den Präpositionen ἐξ und ἀπό, die sich fast über das ganze Gebiet dieses Casus erstrecken, kommt es noch mehreren andern zu, das räumliche Ausgehen anzudeuten, wie πρός, παρά, ὑπό, κατά. Hes. ϑ, 669. ὑπὸ χθονὸς ἧκε φοώσδε, unter der Erde hervor. Passow's Lex. s. v. ὑπό A, 1. Βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων herab von. Δάκρυα κατὰ βλεφάρων ῥέε. Κατ' ἄκρης. Eurip. Or. 1470. ἀμφὶ πορφυρέων πέπλων ξίφη σπάσαντες, aus der Hülle des Kleides hervor. Διά drückt meistens das durch und wieder heraus (διέκ, διαπρό) aus, im räumlichen und zeitlichen Sinne: δι' ἀσπίδος, δι' ἔτους, διὰ τέλους, διὰ μακροῦ χρόνου nach langer Zeit, διὰ πέντε ἐτῶν oder πέμπτου ἔτους immer nach fünf Jahren. Dem gleich ist ὑπέρ darüber hinweg. Il. ο, 382. κῦμα-νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται. Matth. §. 354, ζ. — Im Lateinischen ist kaum Etwas von der Art zu finden. Ennius bei Cic. Lael. 6. *quo vobis mentes, rectae quae stare solebant Antehac, dementes sese flexere viai.* Lucr. I, 1041. *aversa viai.*

Es kann nun nicht mehr auffallen, dafs das Suffixum θεν in etlichen Wörtern die Stelle der Genitivflexion vertritt, wie ἐμέθεν, ἔθεν, σέθεν, ἔνθεν ἔπινον für οὗ ἔπινον Od. δ, 220. Damit ist zu vergleichen Lucr. IV. 1043. *sanguis unde icimur ictu*, st. *cujus ictu.* Cat. R. R. 127. *hinc bibito.* Auch αἰνόθεν αἰνῶς, οἰόθεν οἶος ist von der Art.

Bei dem Begriffe nehmen gränzt dieser Genitiv an den partitiven. Il. ξ. 203. δεξάμενοι Ῥείης. Plat.

Leg. 773. C. μὴ γαμεῖν πλούσιον πλουσίου. Soph. Oed. T. 580. πάντ᾽ ἐμοῦ κομίζεται. Bernh. S. 146. —147.

Eine Nüancirung des Ausgehens ist das **Anfangen**, **Beginnen** von Etwas. Hes. ϑ. z. A. μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρξάμεϑ᾽ ἀείδειν. Od. ϑ, 499. ὁ δ᾽ ὁρμηϑεὶς ϑεοῦ ἤρχετο. Soph. Oed. C. 1019. ὁδοῦ κατάρχειν τῆς ἐκεῖ. Ὑπάρχειν ἀδικῶν ἔργων etc. Herod. I, 5. IV, 1. VII, 9. Il. π, 179. τῆς δ᾽ ἑτέρης Εὔδωρος.. ἡγεμόνευεν. Plat. Lach. 182. C. ὧν καϑηγήσαιτ᾽ ἂν τοῦτο τὸ μάϑημα. Matth. §. 335. Hiebei ist übrigens der Gebrauch der Präpositionen ἀπό und ἐξ geläufig. — Von dem Begriffe des **Anfangens**, **Vorangehens** (*agmen ducere*) wird der des **Herrschens** (ἄρχειν, *dux*) abgeleitet. Matth. §. 359. Bernh. S. 169 — 170. — Angelsächsisch: *hi wealdon eorthan* (sie herrschten der Erde). Becker Organ. S. 202. — *Potiri rerum.*

Bei dem Genitiv des Vorzugs, welcher beim Comparativ Statt findet*), wird die bevorzugte Sache als **vorangehend**, und die andere als zurückstehend gedacht. Diefs ist also vollkommen dasselbe Verhältnifs wie bei dem Begriffe Herrschen. Dafs die Sprache das Verhältnifs wirklich auf diese Art gefafst habe, beweifst der Gebrauch der Präpositionen

*) Diesen Genitiv hat die slavische und angelsächs. Sprache mit der griech. gemein, und die älteren roman. Sprachen bezeichnen ihn mit de. Becker Organ. S. 204.

πρό (vorwärts, z. B. *Ἰλιόθι πρό* vorwärts von Ilium, *ἠῶθι πρό*, *οὐρανόθι πρό*. Bernh. S. 231.) und *ἀντί*, welches sich zur Bedeutung des latein. *ante* hinneigt, weil das vornen (*ἀντί*, *coram*, im Angesicht oder Antlitz) leicht in die Bedeutung des Vortritts übergeht. Die zu vergleichende Sache wird nämlich vor die verglichene hingestellt. Daher kommt auch der Genitiv des Tausches, der Gleichheit oder Ungleichheit und des Werthes bei Zeitwörtern so wohl als Adjectiven, z. B.: *ὠνεῖσθαι*, *ἀλλάττεσθαι χρυσοῦ* oder *ἀντὶ χρυσοῦ*, *ἄξιος πολλῶν* oder *ἀντὶ πολλῶν*, *ἄλλος σοῦ* oder *ἀντὶ σοῦ*, und diesen entsprechend *ἕτερος*, *ἐναντίος*, *περισσός*, *ἀντίπαλος*, *ὅμοιος*, *ἴσος*, *διπλάσιος*, *δεύτερος* etc. Bernh. S. 139—140. — *Dignus salutis*, Goldes werth.

Die Construction der Superlativa könnte man auf dieselbe Weise erklären wollen, zumahl da von ihnen gebildete Verba in die Bedeutung des Herrschens überspielen, z. B. *ἀριστεύεσκε Τρώων*. Matth. §. 334. Allein da der Lateiner hier den Genitiv, und nicht wie bei den genannten Fällen den Ablativ für gewöhnlich gebraucht, nnd übrigens auch zwischen *doctior horum juvenum* und *doctior his juvenibus* unterscheidet, so findet hier ohne Zweifel der partitive Genitiv Statt.

In dem räumlichen Ausgehen tritt häufig der Begriff der Entfernung nnd Trennung stärker hervor, und an diesen knüpfen sich der des Ablassens, Abstehens, Aufhörens, dann des Loslassens und Befreiens, drittens des Berau-

bens, und viertens des Verfehlens. Beispiele von diesem Allen s. bei Matth. §. 354. 355. 353. 332. 338. gegen d. E., S. 646. Thiersch §. 255, 4. Bernh. S. 179. folg. Herod. IX, 96. *καταλελειμμένος τοῦ ἄλλου ϛρατοῦ.* Thucyd. V. 83. *κατέκλησαν . . καὶ Μακεδονίας Ἀθηναῖοι Περδίκκαν.* Il. *ψ*, 853. *ἱϛὸν δ' ἔϛησεν νηὸς κυανοπρώροιο Τηλοῦ. Γαλήνη καὶ ἡσυχία τῶν τοιούτων*, wie *laborum et dolorum fuga.* Bernh. S. 169, *init.* 174, *init.* Nebst *τηλοῦ* gehören auch die anderen Präpositionen der Trennung oder Adverbia, wie man sie nennen will, hieher, wie *ἄνευ, ἄτερ, νόσφιν, χωρίς, πόῤῥω.* Auch die Construction der mit dem *ᾱ* privativum componirten Adjectiva kann von diesem Standpunkt aus gedeutet werden. Matth. §. 339. — *Desinere querelarum, abstinere viarum, liberare culpae, levare laborum, testamenti solvere, tui carendum est, egere* oder *indigere rei, sceleris purus, alienus, diversus rei* etc. Rudd. II. S. 120. — Sich einer Sache begeben, entäussern, bescheiden, enthalten, entschlagen, erwehren, weigern, des Landes verweisen, berauben, entbinden, entladen, entkleiden, entlasten, entledigen, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überheben, entbehren, ermangeln, entrathen einer Sache, bedürftig, benöthigt, verlustig. Becker Organ. §. 74.

2) Vom rein-zeitlichen Ausgehen, oder dem Seit, sind wenig Spuren, und selbst diese lassen eine andere Deutung zu, nämlich durch binnen, von welcher Bedeutung unten zu reden sein wird: *πολλοῦ χρόνου, χρόνου πόσου* seit Jahren, *πολλῶν ἐτῶν* (Plat. Gorg. 448, A.) etc. Anderer Art ist Folgendes:

gendes: Herod. VI, 40. τρίτῳ ἔτεϊ τουτέων. Xenoph. Hell. z. A. μετ' ὀλίγον δὲ τούτων. Plut. cons. 119. B. ἑβδόμην δ' ἡμέραν τῆς θυγατρὸς αὐτῷ τετελευτηκυίας. Matth. §. 377, c. S. 693. Bernh. S. 138—139.

3) Urheber, Veranlassung. Solons frag. ἁβρὰ παθεῖν παιδὸς ἠδὲ γυναικός. Soph. Oed. Col. 391. τίς δ' ἄν τι τοιοῦδ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἄν; Od. ϑ, 491. ἢ αὐτὸς παρεὼν ἢ ἄλλου ἀκούσας. Il. ρ, 408. τόγε μητρὸς ἐπεύθετο. Soph. Aj. 439. οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς. Eurip. Or. 487. πληγεὶς θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ὑπὲρ κάρα. Il. β, 397. τὸν δ' οὔποτε κύματα λείπει παντοίων ἀνέμων. Soph. Trach. 113. ἢ Νότου ἢ Βορέα - κύματα. Thuc. III, 23. κρύσταλλος - ἐπεπήγει οὐ βέβαιος ἐν αὐτῇ ὥστ' ἐπελθεῖν, ἀλλ' οἷος ἀπηλιώτου ἢ βορέου ὑδατώδης μᾶλλον. Soph. Oed. C. 1519. γήρως ἄλυπα, ungetrübt vom Alter. Electr. 343. κείνης διδακτά, von jener eingegeben. Mehr Beispiele bei Verben und Participien geben Matth. §. 373. 375. Anmk. 1., Bernh. S. 140. z. E.: bei Adjectiven wiederum Matth. §. 345. Eigens anzumerken sind die Ausdrükke benannt werden nach einem ἐπονομάζεσθαι τινος, ἐπώνυμός τινος.

Hiernach ist der Gebrauch des Genitivs bei den Präpos. ὑπό, παρά, πρός, ἐξ, u. s. w. zu beurtheilen. Il. λ, 675. ἔβλητο - ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ακοντι. Δἰ ἑαυτοῦ für sich, ἐφ' αὐτοῦ sponte, καλεῖσθαι ἐπί τινος, ὀνομάζειν ἔκ τινος.

4) Ursache. Darunter fallen

a) die Ausdrücke der Empfindung, wie Sich - betrüben, Sich - ergötzen, Zürnen, Hassen, Beneiden u. s. w. Plut. cons. 119. D. τούτους

δὴ τοὺς ἄνδρας θαυμάζουσι μὲν τῆς μεγαλοφροσύνης. Il. ε, 178. ἱερῶν μηνίσας. Matth. §. 368. Bernh. S. 141 — 142. Günther *de praepos. ap. Homerum usu* §. 3, g. Hier ist auch ἐξ und περί in Gebrauch. Il. ι, 566. Bemerkenswerth ist der adverbialische Gebrauch des Pronomens τοῦ, gleich dem des deutschen des, z. B. des freut sich das entmenschte Paar. Soph. Trach. 339. Il. χ, 425. οὖ.. ἄχος. Il. ο, 25. ὀδύνη Ἡρακλῆος. Il. φ, 28. ποινὴν Πατρόκλοιο. Soph. Phil. 966. οἶκτος .. τοῦδ' ἀνδρός. Eurip. Or. 800. χρυσέας ἔρις ἀρνός. Bei den Adjectiven und Adverbien des Bedauerns und Glücklichpreisens bedarf es also keiner Ellipsen: μέλεος ἥβης, εὐδαίμων μοίρας, δύστηνος κράτος, οἴμοι δάμαρτος καὶ τέκνων οἴμοι δ' ἐμοῦ! Bernh. S. 171. 164. Zusatz. Thiersch. §. 256, 1. 2. — *Laetor malorum, miror justitiae, successorumque Minervae indoluit, invidere alicui alicujus rei, tui veretur, mei fastidit, miseret taedet-piget-pudet-poenitet rei, impotens laetitiae, lassus maris et viarum militiaeque, cura rerum alienarum, metus hostium, testimonii veritus, suarum rerum satagere. O nuntii beati, foederis heu taciti!* Sanct. Min. I. S. 207. 205. Rudd. II. S. 119. folg. — Sich schämen, freuen, rühmen, getrösten, erbarmen: es dauert, ekelt, gelüstet, jammert, reut, verdriefst, wundert mich: ich lache, spotte deiner.

b) Vergelten, anklagen, verurtheilen wegen einer Schuld oder eines Verbrechens. Thiersch §. 256, 3. Bernh. S. 178. Matth. §. 369. Ramsh. §. 110. Becker d. Gr. §. 212. *Sceleris poena, laus*

virtutis. Bei *accussare*, *damnare* etc. kann auch *de* mit seinem Casus gebraucht werden.

c) Bitten und beschwören um Jemands willen, bei und für Jemand. Matth. §. 372. Dabei können die Präpositionen ὑπέρ, ἀντί und πρός eintreten, denen es überhaupt zukommt, den kausativen Genitiv zu begleiten.

Noch andere Ausdrücke gehören hieher, die jedoch nicht leicht ohne Präposition gefunden werden, z. B. μάχεσθαι περί τινος. Aufser dieser und den genannten Präpositionen fällt ἕνεκα ganz und πρό zum Theil in dieses Gebiet.

5) Thätiges und Einwirkendes: kausativer Genitiv, welcher dem Objectsaccusativ gegenüber steht, und darum (wie Becker Organ. §.73. bemerkt, der ihn jedoch meines Bedünkens zu weit ausdehnt) bei Medien und Passiven, welche einen von aufsen her bewirkten Zustand ausdrücken, seine eigenthümliche Stelle hat, so wie der Objectsaccusativ bei Activen: z. B. der Hoffnung leben, sich seines Kleides schämen, einer Sache müde, überdrüssig seyn. Er ist im Grunde einerlei mit dem so eben beschriebenen der Ursache, doch unterscheidet er sich dadurch, dafs er nicht mit weil aufgelöst werden kann, wie jener. Hier, so wie überall wo von Einwirkung und Einflufs die Rede ist, gelten die Präpositionen ὑπό, πρός, ἀπό etc. Il. ζ, 456. πρὸς ἄλλης ἱςὸν ὑφαίνοις. Matth. 590. Il. σ, 107. ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο. Il. ε, 384. Wir nennen, als unter diese Rubrik fallend,

a) die Construction der Begriffe gehorchen, unterworfen sein, erliegen. Matth. §. 359—362. Bernh. S. 170.

b) Sorge tragen, μέλει μοί τινος etc. Matth. §. 348. Bernh. S. 176—177.

c) Verliebt sein — καίεσθαι, ἁλίσκεσθαι, χνίζεσθαί τινος.

d) Begehren, nach Etwas verlangen. Matth. §. 350. Thiersch. §. 255, 8. Bernh. S. 175—176. Ennius bei Cic. Div. I, 48. *concupientes regni.* Doch drücken diese Wörter auch zum Theil den Begriff Haften an Etwas und Berühren aus, wie wir unten zeigen wollen.

e) Genufs, Vortheil oder Schaden haben von Etwas — ἀπολαύω, ὀνίναμαι, ἀπηύρα. Matth. §. 327. Bernh. S. 149.

Nicht blos die meisten von diesen Wörtern, sondern auch die Ausdrücke der Empfindung, werden mit dem Accusativ eben so häufig verbunden. S. unten beim Accusativ N. 7. Dann erscheint aber das Subject als thätig, seine Empfindung oder Begierde mit Bewufstsein auf den Gegenstand richtend, während es beim Genitiv als leidend, occupirt gedacht wird: Darum wird hier die Stimmung, der Zustand, dort die Aeufserung der Empfindung gemeint. Diefs kann besonders klar an *misereri* und *miserari* erkannt werden, von denen jenes Mitleid fühlen heifst, und darum mit dem Genitiv, dieses Mitleid äufsern, bedauern, und mit dem Accusativ gebraucht wird. Döderl. Syn. u. Etym. II. S. 171. Eben so verhält

es sich mit *memini*, *reminiscor* und *recordor rei* und *rem* (Ramsh. §. 111, 3.), und ähnlich auch mit *utor-fruor-potior-vescor-fungor-re* oder *rem*, und mit *sudare-pluere sanguinem* und *sanguine* u. s. w. Warum bei den Verben des Erinnerns und Vergessens die Sache häufiger in den Accusativ gesetzt wird, die Person aber in den Genitiv, leuchtet von selbst ein Diese veranlaſst die Erinnerung, das Ding aber ist blos Gegenstand des Merkens. — Becker d. Gr. S. 331. „Die Verba achten, bedürfen, begehren, brauchen, entrathen, erwähnen, genieſsen, pflegen, schonen, verfehlen, vergessen, wahrnehmen, warten (pflegen) werden als Intransitiven mit dem Genitiv und als Transitiven mit dem Accusativ gebraucht.“

6) Stoff. Dieser Begriff ist von dem des Ursprungs bei dem transitiven Worte erzeugen — *procreare ex femina* — nicht verschieden, indem das Weib, welches bei den intransitiven Ausdrücken *φῦναι* und *γενέσθαι μητρός* als Urheberin und Ursprung erschien, hier gleichsam zum Stoff wird. Eurip. Med. 800. *οὔτε τῆς νεοζύγου νύμφης τεκνώσει παῖδα.* Hes. *ϑ*, 571. *γαίης γὰρ σύμπλασσε.* Il. *η*, 223. *κ*, 262. Eurip. Hel. 1380. Soph. Ant. 114. *λευκῆς χιόνος πτέρυγι.* Gefässe Silbers. Matth. S. 688, b. Auſser den Wörtern Machen, Bilden, Bestehen sind noch folgende Begriffe hieher zu zählen;

a) Riechen nach Etwas, Glänzen von Etwas. Od. *γ*, 408. *ἀποστίλβοντες ἀλείφατος.* Matth. §. 376. Bernh. S. 142.

b) **Voll sein** oder **erfüllen**, und das Gegentheil — **mangeln**. **Matth.** §. 351. 352. **Bernh.** S. 167. a. 173. *med.* Od. ι, 196. *ἀσκὸν οἴνου*, Hes. *scut.* 290. *βριθόμενα ςαχύων*. Ueber *ἅδην* und *ἅλις* **Matth.** S. 670. d. *Implere* und *plenus*, **Ramsh.** §. 112. §. 107, 6. **Zumpt** §. 463. *Hominum referta, dives opum.* Cat. *R. R.* 88. *impleto aquae purae.* Caecilius bei Nonius *ineptitudinis cumulatus.* Sall. *frugum pabulique laetus.* — **Voll süfsen Weines.**

c) **Essen, Geniefsen, Sich-sättigen.** Il. ι, 489. *ὄψου τ' ἄσαιμι.* Plat. symp. 203. B. *μεθυσθεὶς τοῦ νέκταρος.* Rep. I. 352. B. *εὐωχοῦ τοῦ λόγου.* Il. ι, 705. **Matth.** §. 352. **Bernh.** S. 168. *med.* — **Der Frucht geniefsen.**

d) **Waschen, Bestreichen.** Od. β, 261. *χεῖρας νιψάμενος πολιῆς ἁλός.* Il. ε, 6. *λελουμένος Ὠκεανοῖο.* **Matth.** S. 690. Anmk. 2. **Bernh.** S. 168.

e) **Verbrennen mit Feuer.** Il. ι, 242. *ἐμπρήσειν μαλεροῦ πυρός.* Od. ρ, 23. *ἐπεί κε πυρὸς θερέω.* Il. ζ, 331. λ, 667. Il. η, 410. *πυρὸς μειλισσέμεν.*

f) Noch andere Ausdrücke der Art, z. B. Plat. Phäd. 113. *A. λίμνην-ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ.* Od. σ, 22. *ςῆθος καὶ χείλεα φύρσω Αἵματος.* *Florere frugum*, Lucr. I, 256. *Honoratus frugum et floris*, Nonius IX, 6. — Ueber die weite Ausdehnung des Genitivs des Stoffes in einigen neueren Sprachen, besonders der französischen, spricht **Becker** im Organism. §. 76.

Von den Präpositionen gelten *ἐξ* und *ἀπό* nebst *διά*, z. B. *δι' ἐλέφαντος, διὰ λίθων.* **Pass.** Lex.

7) Ursprung. Il. *α*, 49. *δεινὴ δὲ κλαγγὴ γενέτ' ἀργυρέοιο βιοῖο*, gieng von der Sehne aus. Il. *τ*, 111. *τῶν ἀνδρῶν, οἳ σῆς ἐξ αἵματός εἰσι, γενέθλης*. Klarer ist die Sache bei den Zeitwörtern *φῦναι, γενέσθαι* und *εἶναί τινος*. Mit Präpositionen: *διὰ βασιλέων πεφυκέναι. Οὐκ ἀπὸ δρυὸς οὔτ' ἀπὸ πέτρης ἐστίν. Ἔκ τινος γενέσθαι.* Matth. §. 374. Bernh. S. 136—137. Thiersch §. 259, 1.

Man könnte bei diesem Gebrauche den Casus Genitiv *κατ' ἐξοχήν* nennen, um so mehr da er in weiterer Ausdehnung gebraucht wird, um überhaupt Etwas als von der Art und dem Wesen eines Dinges seiend darzustellen, z. B. *εἶναι τῶν πονηρῶν*, und im Lateinischen *prudentis est*, *puer decem annorum* etc., oder bei Transitiven *ἡγεῖσθαι, θεῖναι, ποιεῖσθαί τινος*, *magni facere*, *existimare* u. s. w. Il. *ψ*, 160. *οἷσι .. κήδεός ἐστι νέκυς*. Sall. Cat. 6, 7. *imperium quod initio conservandae libertatis atque augendae reip. fuerat.* Bernh. S. 165—167. Matth. §. 315. 316. Ramsh. §. 108. 109. — Das ist bei uns Rechtens; ich bin der Meinung; ihr wart so zarten Alters noch; er ist frohen Muthes; thut was eures Amtes ist. Becker d. Gr. §. 192.

Die Eigenschaft, welche durch diesen Genitiv ausgedrückt wird, ist nichts Anderes als die Betrachtung des Ursprungs vom diesseitigen Standpunkte aus. Du bist des Todes heisst gleichsam du bist ein Kind des Todes. — So wie in *magni facere*, ist auch in *magni emere* oder *vendere* und in den Redensarten einer Spanne lang, eines Daumens

dick das Maafs, welches hiebei durch den Genitiv angegeben wird, als Beschaffenheit oder Eigenschaft der Sache zu deuten: Etwas als eine Sache von hohem Werthe kaufen, u. s. w. Dieser Genitiv, den auch die latein. Sprache anwendet, ist zu unterscheiden von dem oben S. 15. genannten bei denselben Ausdrücken des Tausches, für welchen jene Sprache den Ablativ gebraucht, weil er sich auf den Begriff des Voranstellens stützt. Matth. §. 358. 364. Wird bei den Ausdrücken des Tausches der Instrumentalis gebraucht, so erscheint die ausgetauschte Sache als Mittel, um welche die andere eingetauscht wird. Matth. §. 365. Anmk. 2. Zumpt §. 456. — Mehrere Präpositionen werden bei diesem Gebrauche des Genitivs zugelassen: *πρὸς ἀνδρὸς σοφοῦ ἐστιν, ἄτοπα λέγεις καὶ οὐδαμῶς πρὸς σοῦ* dir geziemend, *πρός τινος εἶναι, πρὸς ὀνείδους - ἀτιμίας ποιεῖσθαι* oder *λαβεῖν τι. Δι' οὐδένος ποιεῖσθαι* Soph. Oed. C. 584. *Περὶ πολλοῦ ἡγεῖσθαι.*

8) Substanz und Accidens verhalten sich zu einander wie Ursprung und Eigenschaft. So oft ein Nomen von einem andern abhängig gemacht ist, so ergänzen sich beider Begriffe gegenseitig, so dafs der eine am andern zu hängen, von ihm auszugehen, durch ihn bedingt, nur in und mit ihm zu sein scheint. In der Vater des Sohnes oder der Sohn des Vaters wird ausgedrückt, dafs der Vater durch den Sohn Vater, und der Sohn durch den Vater Sohn ist. Diefs ist der gewöhnliche und häufigste Gebranch des Genitivs, der daher auch lange Zeit allein den Grammatikern bekannt gewesen ist. Beispiele

bei **Matth.** §. 344. 367. **Bernh.** S. 160. folg. **Ramsh.** §. 102. folg. §. 107. Die Ausnahmen, in welchen ein Nomen gleich einem Particip mit dem Casus welchen das entsprechende Verbum regiert verbunden wird, sind nicht gar häufig: *τὴν θυμοβόρον φρένα λύπην, τῷ δέει τοιούτους ἀποςόλους, ἁμίλλαι ἅρμασι, τοῦτο κἄμ' ἔχει πόθος, τὴν τοῖς φίλοις βοήθειαν,* — *quid tibi hanc curatio rem est? ea quae fuisti inscius, huc receptio, hanc aditio, nos tactio, quid mihi scelesto tibi erat auscultatio!* (Plaut. Rud. II., 6, 18.) etc. **Matth.** §. 422. 390. **Bernh.** S. 114, Zusatz. S. 92, Zusatz. **Ramsh.** S. 223, *not.*

9) **Ganzes und Theil, partitiver Genitiv.** Dieser Genitiv ist nicht sehr von dem eben beschriebenen verschieden, indem Theil und Ganzes in dem nämlichen Verhältnifs zu einander stehen wie Accidens und Substanz: *quis vestrum? multi eorum, poetarum elegantissimus, eo stultitiae,* — *εἰς τοῦτο ἀνοίας, δεῦρο τοῦ λόγου.* **Matth.** §. 318—326. 341. 317. ohne die Anmk. **Bernh.** S. 152. *med.* folg. **Ramsh.** S. 168. folg. und §. 105. 115, III. In Beispielen wie folgende sind pflegt man *τὶ* oder *τὶς* zu suppliren: *κατέαγα τῆς κεφαλῆς, ἔτεμον τῆς γῆς, παροίξας τῆς θύρας* (Oeffnung), *ἐπιθήσειν τῶν φαρμάκων, χαρίζεσθαι παρεόντων, ἀλλοτρίων.* Il. ξ, 121. *Ἀδρήςοιο δ' ἔγημε θυγατρῶν.* Pind. Isth. IV, 55. *τῶν τε γὰρ καὶ τῶν διδοῖ.* Soph. Aj. 476. *προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν.* Herod. VI, 68. *σὲ μετέρχομαι τῶν θεῶν.* Das. I, 67. *ἐς οὗ δὴ Λίχης τῶν ἀγαθοεργῶν καλεομένων Σπαρτιητέων ἀνεῦρε.* Plat. Phaed. p. 68. D. *τόν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγίςων κακῶν εἶναι.*

Mehr bei Bernh. S. 146. 150. Allein wenn hier eine Ellipse ist, so sind überall Ellipsen, und das alte Unwesen herrscht im vollen Maafse fort. Man halte diesen Genitiv mit dem des Stoffes zusammen, um das Verhältnifs besser einzusehen. Beispiele wie Il. *α*, 257. *εἰ σφῶϊν τάδε πάντα πυθοίατο*, die man zur Rechtfertigung solcher Ellipsen gebrauchen will, weil das was man anderwärts supplirt in ihnen ausgedrückt ist, erklären gar Nichts, und man würde sich nicht auf sie berufen, wenn man nicht an dem Vorurtheil festhienge, dafs ein Wort das andere **regiere**, und dafs der Genitiv eben gerade immer ein Nomen erheische. Anderntheils hat man diesem Genitiv auch eine zu weite Ausdehnung gegeben, zum Theil sehr unklar, zum Theil auch grundfalsch. In *ἔλλαβε χειρὶ γενείου* (Il. *ϑ*, 371.) z. B. ist allerdings das Kinn ein Theil des berührten Jupiters. Allein da *γένειον*, und nicht *Ζεύς* im Genitiv steht, so müfste ja das Kinn selbst das Ganze sein, dessen Theil berührt wird: was jedoch offenbar der Sinn der Redensart nicht ist, so wenig als aller übrigen, die ihr ähnlich sind. S. die Beispiele bei Matth. §. 331. Vielmehr mufste man so sagen: Der berührende Gegenstand wird durch die Berührung ein Theil des berührten, — welches denn freilich in den meisten Fällen sonderbar genug gelautet haben würde. Wir erklären diesen Sprachgebrauch unter N. 11.

10) **Das Ding und seine Verhältnisse.** An das Vorangehende knüpft sich eine weitere Ausdehnung jenes Gebrauches auf alle Beziehungen, in denen ein Begriff gewissermassen als Ganzes oder als Stoff erscheinen kann. In diesem Verhältnifs

steht nämlich eine Sache zu ihren Aeufserungen, Wirkungen, Umständen, und in allem was sie um und an sich hat, und was von ihr ausgeht. So oft daher ein Begriff nicht an sich, sondern in Bezug auf seine Theile, Beziehungen und Verhältnisse bezeichnet werden soll, ist der Genitiv an seiner Stelle. Auch hier, so wie in dem vorangehenden Falle, ist derselbe meistens am besten durch die Präposition **an** zu umschreiben. Tyrtaeus: *οὐδέ τις αὐτὸν Βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς οὔτε δίκης ἐθέλει* verletzen an der Ehre, wie *κατέαγα τῆς κεφαλῆς*. Hes. *ἔργ.* 577. *ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ προφέρει δὲ καὶ ἔργου.* Il. *ψ*, 648. *οὐδέ σε λήθω Τιμῆς ἧστέ μ' ἔοικε τετιμῆσθαι μετ' Ἀχαιοῖς.* Plat. Gorg. 496. *E. ἢ οὐχ ἅμα τοῦτο γίγνεται κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον καὶ χρόνον εἴτε ψυχῆς εἴτε σώματος βούλει;* Beispiele bei Bernh. S. 141. *med.* Matth. §. 342, 3. §. 343. und zerstreut 338. Sehr oft ist ein Wort vorhanden, von welchem dieser Genitiv abhängig gemacht werden kann. Soph. Trach. 55. *εἰ πατρὸς νέμει τιν' ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν.* Eurip. Andr. 361. *ἡμεῖς μὲν οὖν τοιοίδε, τῆς δὲ σῆς φρενὸς Ἕν σου δέδοικα,* oder ein Satz der für ein einziges Nomen gelten kann: Plat. Rep. 375. *E. οἶσθα γάρ που τῶν γενναίων κυνῶν ὅτι τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος*, womit zu vergleichen Xenoph. Mem. II, 7, 3. *τὸν τοῦ κυνὸς λόγον*, Od. *α*, 409. *ἀγγελίην πατρὸς φέρει οἰχομένοιο*, Plut. cons. 118, F. *τὴν προσαγγελίαν τῶν υἱέων.* Allein auch wenn das nicht ist braucht man so wenig etwas zu suppliren wie bei den obengenannten Beispielen des partitiven Genitivs. Aesch. Agam. 923. (950) *τούτων μὲν οὕτως, de his quidem hactenus.* Beispiele bei Matth. §. 342. Bernh. 161. *med.* 152.

init. 141. *init.* Krüger über die Attraction §. 67. — Aufserdem gehören noch folgende Erscheinungen zu diesem Gebrauche:

a) die modalen Adverbia εὖ, ὡς, ὅπως, καλῶς, und die lokalen und temporalen πρόσω, πρωΐ, ὀψέ, ἑκάς etc. mit dem Genitiv: ὡς ποδῶν εἶχον an den Füfsen, τοῦ βίου εὖ ἥκειν, καλῶς παραπλοῦ κεῖσθαι, πρόσω ἀρετῆς, ὀψὲ oder πρωῒ τῆς ἡμέρας, ἑκὰς χρόνου. Matth. §. 337. 340. Bernh. S. 157—159. Ramsh. 115, III. Zumpt §. 434.

b) Die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung — sehen, hören, riechen, wahrnehmen, erfahren, merken, erkennen —, indem sie den Verben des Geniefsens mit dem Genitiv des Stoffes analog sind. Od. ο, 270. ἦλθον πευσόμενος πατρὸς δὴν οἰχομένοιο. Bernh. S. 151. Matth. §. 349. Anmk. 2. 3. S. 659. — Einer Sache gewahr werden, achten. — Hart daran gränzen die Begriffe erinnern, vergessen, kundig sein, Erfahrung machen etc. Lycurg. Leocr. S. 159. πάντων συνειδέναι. Soph. Aj. z. A. πεῖράν τιν' ἐχθρῶν, Versuch an den Feinden. Matth. §. 347. 346. Bernh. S. 177. 173. z. E. Ramsh. §. 107, 2. 3. 111, 8. — Des Freundes vergessen, sich einer Sache besinnen oder entsinnen, erinnern, einer Sache mahnen, derselben eingedenk, bewufst, kundig sein.

c) Tadeln, bewundern an Einem. Bernh. S. 152. Matth. §. 317. die Anmk.

d) Bedenken, überlegen, urtheilen. Matth.

§. 349. Plat. Rep. IX, 576. D. *εὐδαιμονίας τε αὖ καὶ ἀθλιότητος ὡσαύτως ἢ ἄλλως κρίνεις;*

Die eigenthümliche Präposition für dieses ganze Gebiet ist *περί*. Matth. §. 346. Anmk. 2. §. 347. Anmk. 1. §. 349. Anmk. 1. Nur die N. a. genannten Adverbien scheinen dieselbe auszuschliefsen. Aufser *περί* hat nicht blos sein Synonymum *ἀμφί* Zutritt, sondern aufserdem auch *ἐπί*, *ὑπέρ*, *κατά* etc. Il. *ζ*, 524. *ὑπὲρ σέθεν αἴσχε' ἀκούω.* Pass. *A*, 3. *Ψεύδεσθαι κατὰ τοῦ θεοῦ.* Matth. §. 581, 3. §. 584, *δ*.

11) Gegenseitig Sich-berührendes oder Zusammenhängendes. Was mit etwas Anderem im Zusammenhang steht, scheint aus ihm zu entspringen, gehört ihm an, ist gleichsam ein Theil desselben, wird von ihm getragen und ist von ihm abhängig. Wir erwähnen zuerst die sinnliche Erscheinung des Hängens an einem Andern. Il. *ι*, 102. *σέο δ' ἕξεται.* Thuc. I, 140. *τῆς γνώμης τῆς αὐτῆς ἔχομαι.* Theogn. *ἀεὶ τῶν ἀγαθῶν ἔχεο. Τὰ τῶν ὀνειράτων, καρπῶν, σιτίων ἐχόμενα.* Bernh. S. 148. unten. Wie nahe diese Ausdrücke an die N. 4. erwähnte Construction *εἶναί τινος* gränzen, sieht Jedermann ein. Der Zusammenhang kann aber von zwei Gesichtspunkten aufgefafst werden, als Anfassen und Berühren von der einen, und als Getragen-, in-der-Schwebe-gehalten-werden von der andern Seite:

a) Anfassen und Berühren. Il. *ω*, 515. *γέροντα δὲ χειρὸς ἀνίςη*, richtete ihn auf an der Hand, gleichsam an seiner Hand klebend. Il. *ξ*, 477. *ὕφελκε*

darauf verfallen, und ἀντιβολέω. Il. ψ, 300. τὴν δ' ὑπὸ ζυγὸν ἦγε μέγα δρόμον ἰσχανόωσαν. Od. ϑ, 288. Il. ζ, 68. ἐνάρων ἐπιβαλλόμενος. Ferner ist das Begehren ein Tasten (μεμαώς), Greifen, Langen (ὀρέγομαι, ἐπείγομαι) nach Etwas: und endlich das Erreichen ein Berühren. Ἀντιᾶν τινος. Pind. Nem. IX, 47. σκοπιᾶς ἄλλας ἐφάψασθαι. Matth. §. 328. 329. 325. Bernh. 176. z. A. — *Apiscor*, *adipiscor dominationis*. — Diesem Sinne gehören die Präpositionen μέχρις und ἄχρις an, denen *tenus* so wie in der Bedeutung so auch in der Construction entspricht (*crurum tenus*): ferner ἐπί, πρός und κατά in der Bedeutung zu, z. B. πλεῖν ἐπὶ Σάμου auf Samos lossteuern, τοξεύειν κατά τινος, κατὰ χϑονὸς ὄμματα πῆξαι. Siehe Passow's Lexicon s. v. πρός A, 1. b., s. v. κατά I, 2. und 3. s. v. ἐπί I, A, 1.

Zweitens stützt sich die Bedeutung des örtlichen und zeitlichen Genitivs auf dieses Verhältniſs des Berührens und Getragen-werdens, indem der Ort oder die Zeit als der Träger, die Bedingung, die Heimath des Dinges oder der Handlung gefaſst wird, als der Boden auf dem es ruht, dem es angehört, mit dem es zusammenhängt. Il. ρ, 372. νέφος δ' οὐ φαίνετο πάσης Γαίης οὐδ' ὀρέων im Bereich des Landes und der Berge, also ihnen angehörend. Eben so ist Od. γ, 251. zu verstehen: ἦ οὐκ Ἄργεος ἦεν Ἀχαιϊκοῦ, ἀλλά πῃ ἄλλῃ; Il. ζ, 60. ἀλλ' ἅμα πάντες Ἰλίου ἐξαπολοίατο bei und durch Ilium. Od. μ, 27. ἢ ἁλὸς ἢ ἐπὶ γῆς ἀλγήσετε πῆμα παθόντες. Od. α, 24. ἔσχατοι ἀνδρῶν, Οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος οἱ δ' ἀνιόντος. Ἰέναι τοῦ πρόσω Xenoph. Anab. I, 3, 1.

Soph.

Soph. Aj. 731. Il. ι, 219. αὐτὸς δ' ἀντίον ἷζεν 'Οδυσσῆος θείοιο Τοίχου τοῦ ἑτέροιο, im Berich der Wand und gleichsam sie berührend. Plat. Symp. 182. B. τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσχρὸν νενόμισται. Mit Präpositionen: Plut. *cons.* 117. B. ἐὰν δ' ἐπὶ τῆς οἰκείας πατρίδος (τις ὢν ἀποθάνῃ). Διὰ πεδίου, δι' ὁμίλου, διὰ γῆς ἰέναι. Bernh. S. 234. So sind die Redensarten ποτέρας τῆς χειρός, δεξιᾶς χειρός etc. zu verstehen, und im Deutschen rechter Hand, links, rechts. Bernh. S. 138. z. A. Soph. Elect. 900. ἐσχάτης δ' ὁρῶ Πυρᾶς νεωρῆ βόστρυχον τετμημένον, gleichsam daranhängend, womit zu vergleichen ist ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεοῤῥύτους Πηγὰς γαλακτός das. 895. Eurip. Phoen. 38. Φωκίδος. Matth. §. 377. Thiersch §. 354, d. Besonders zu erwähnen sind die Adverbia οὗ, ποῦ, ὅπου, αὐτοῦ, ὑψοῦ, τηλοῦ, ἀγχοῦ, ὁμοῦ, οὐδαμοῦ, deren Bildung jonische Dialekte auf die Begriffe innen und aufsen, oben und unten, hinten und vorn ausdehnten, nach den Glossen des Hesychius: ἄνου· ἄνω. Ἴωνες, und ἐξουθᾶ (bis ἔξουθα, d. h. ἔξωθεν)· ἔκτος. Dann ist der Genitiv des Weges oder Raumes bei den Begriffen des Gehens zu beachten, welcher daraus zu deuten ist, weil der Gehende den Weg berührt, mit ihm in Beziehung steht, und ihm gleichsam angehört. Ἔρχεσθαι, διώκειν, θέειν, ἰέναι, ἐπέσσυσθαι πεδίοιο, τῆς αὐτῆς ὁδοῦ etc. Soph. Oed. T. 1478. ἀλλ' εὐτυχοίης, καί σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ Δαίμων ἄμεινον ἢ με φρουρήσας τύχοι. Il. ζ, 38. ἵππω ἀτυζομένω πεδίοιο *trepidantes per campum.* Il. ω, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο. Aesch. Choeph. 699. ἡμερεύοντας . . μακρᾶς κελεύθου. Il. κ, 353. ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης-ἄροτρον.

Thiersch §. 254. Bernh. S. 145. z. E. Bekannt sind im Deutschen die Ausdrücke: Er kommt des Weges, Ich finde ihn aller Orten, Allerseits etc.

In temporeller Hinsicht sind Beispiele wie diejenigen, die wir oben unter der Rubrik des Urhebers angeführt haben, besonders charakteristisch: *χρύσταλλος ἐπέπηγει οἷος ἀπηλιώτου ἢ βορέου. Πολλὰ ὥστε Νότου ἢ Βορέα τις χύματ' ἴδῃ.* Nach diesem sind die bekannten Ausdrücke zu beurtheilen, *νυκτός, ἠοῦς, δείλης, θέρους, χειμῶνος, ὀπώρης, ἔαρος, τῆς αὐτῆς ἡμέρας, νηνεμίης,* weil die Jahres- und Tages-Zeit die Sache mit sich bringt. Od. *η*, 118. *τάων οὔποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὐδὲ θέρους.* Od. *ξ*, 161. *τοῦδ' αὐτοῦ λυκάβαντος ἐλεύσεται ἐνθάδ' Ὀδυσσεύς.* Il. *λ*, 691. *ἐλθὼν γάρ ῥ' ἐκάκωσε βίη Ἡρακληείη Τῶν προτέρων ἐτέων.* Plut. *cons.* 111. C. *ἕωθεν μὲν γεννώμενα, μέσης δ' ἡμέρας ἀκμάζοντα, δείλης δὲ γηρῶντα καὶ τελειοῦντα τὸ ζῆν.* Adverbialisch sind *ἀρχῆς, τοῦ λοιποῦ.* Bernh. S. 145. z. A. — Cato *R. R.* 17. *quidvis anni legere possis. Item quidvis anni matura est.* Derselbe bei Cic. de orat. II, 67. *C. Publium solitum dicere, P. Mummium cuivis temporis hominem esse.* So setze ich nämlich aus den beiden Lesarten *cuivis tempori* und *quidvis temporis* zusammen. Vielleicht ist auch *triennii* bei demselben Cato V, 6. so zu verstehen. — Des Morgens, Nachmittags, des Abends, Sonntags, eines Tages, einst d. h. eines, einstmahls etc.

Von den Präpositionen werden *ἐπί, ἐξ* und andere zugelassen, z. B. *ἐπ' εἰρήνης* etc. Soph. Elect. 780.

οὔτε νυκτὸς-οὔτ' ἐξ ἡμέρας. Eurip. Rhes. 13. τίνες ἐκ νυκτῶν τὰς ἀμετέρας κοίτας πλάθουσι; Δι' ἀσχολίας πολλῆς ἦλθον ἐπὶ τόδε. Dieser temporelle Genitiv drückt den Verlauf eines Zeitraums aus, so wie der lokale den Bereich eines Dings. Plat. Gorg. 516. D. ἵνα αὐτοῦ δέκα ἐτῶν μὴ ἀκούσειαν τῆς φωνῆς. Herod. VI, 58. ἐπεὰν δὲ θάψωσι, ἀγορὴ δέκα ἡμερέων οὐκ ἵςαταί σφι. Plat. Phaedr. 248. E. ἐτῶν μυρίων. Aristoph. Acharn. 782. Elmsley. Soph. Oed. C. 396. ἥξοντα βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου. Vergl. Elect. 477. Matth. §. 377, 2, 6. S. 692. Thiersch §. 257, 3.

Dafs die sogenannten absoluten Genitive zu der eben beschriebenen Gattung gehören, und zwar besonders der temporellen, braucht nach dem Bisherigen kaum mehr erwähnt zu werden. Il. α, 88. οὔτις ἐμεῦ ζῶντος -σοὶ- χεῖρας ἐποίσει. Das. 301. τῶν οὐκ ἄν τι φέροις ἀνελὼν ἀέκοντος ἐμεῖο. Il. ε, 865. Wenn sie anzeigen, dafs Etwas auf den Grund eines Andern geschehe, so kommt ihnen mit Recht der Name *genitivi consequentiae* zu. Il. χ, 432. αἰνὰ παθοῦσα Σεῦ ἀποτεθνηῶτος. Vergl. was Bernh. S. 174. N. 50. darüber sagt.

Theils vom temporellen und lokalen Zusammenhang übergetragen, theils auf den Ursprung und die Eigenschaft oder auf den Einflufs und die Abhängigkeit gestützt ist der Genitiv der Art und Weise. Sein Gebrauch ist im Griechischen und Lateinischen ziemlich beschränkt: αἴφνης, ἑξῆς, πού als Enclitica, προικός, ἐπιπολῆς; während im Deutschen Nichts häufiger ist, als dergleichen Redensarten: ich warnte

ihn alles Ernstes, er folgte blindlings, stehenden Fufses, mächtigen Rufes, ruhigen Gesichtes, unverrichteter Sache, keines Wegs, meines Bedünkens, meinerseits, allerseits, diesseits, jählings, vorwärts, rings, stets, vollends, bestens, erstens, meistens u. s. w. Häufiger tritt auch im Griechischen dieser Genitiv mit Präpositionen auf: *ἐξαίφνης* oder *ἐξαπίνης* — zu vergleichen mit *de subito* und unserem von Ohngefähr*). Plut. *cons.* 112. D. *ὥσπερ ὑπὸ πολεμίων ἐξαίφνης ἐπελθόντων.* Il. ω, 352. *τὸν δ' ἐξ ἀγχιμόλοιο ἰδών. Ἐξ ἀπροσδοκήτου, ἐξ ἑτοίμου, ἐκ τοῦ ἐμφανοῦς, ἐκ προσηκόντων.* Matth. S. 1134. *Ἀπὸ σπουδῆς, ἀπὸ βιοῖο πέφνεν, ἀπὸ γλώσσης-σόματος* frei vom Munde weg, *ἀπ' ὀμμάτων* dem Augenschein nach, *θῆλυς ἀπὸ χροιᾶς*-von der Farbe aus, *ἀπ' οὐδενὸς δολεροῦ νόου, ἀπὸ τοῦ προφανοῦς* etc. *Πρὸς δίκης* von Rechts wegen, *πρὸς θυμοῦ τινος* jemands Sinn angemessen (Eigenschaft). Pass. *A*, 4. *Ἐφεξῆς deinceps, ἐπ' ἀδείας, ἐπ' ἐξουσίας, ἐπὶ μαρτύρων testibus adhibitis. Διὰ τάχους, δι' εὐπετείας, δι' ἑκόντων sponte, δι' ἀφροσύνης* etc. Pass. *A*, 5. *Μετὰ παιδιᾶς καὶ οἴνου, μετὰ τοῦ λόγου duce ratione. Ὑπ' εὐκλείας θανεῖν*, wie *ὑπὸ φορμίγγων χορεύειν, ὑπὸ πομπῆς ἐξάγειν τινά.* Parallel stehen im Lateinischen unter Anderem die mit *de* und *ex* gebildeten Redensarten: *de subito* (Cäcilius bei Nonius 517, 13. *nam ego duabus vigiliis transactis duco desubito domum.* Plaut. Frag. *ne quod*

*) *ἐξεπιπολῆς* erklärt Phrynichus S. 126, 127, für eine falsche Nachbildung von *ἐξαίφνης*.

etiam nunc desubito hic nobis nascatur malum), *de audito nuntiare*, *de integro*, *denuo*, *de composito*, *de praefacili*, *ex inopinato*, *de* oder *ex improviso* etc.

B. Accusativus oder Wohin-Casus.

Der Accusativ ist der Antipode des Genitivs in allen Stücken. Er bezeichnet das Ziel, wenn jener den Anfang ausdrückt, und so ferner den Erfolg, das Werk, die Wirkung statt des Ursprungs, des Urhebers und der Ursache, das Produkt statt des Stoffes, die Absicht statt des Beweggrundes, und das Gethane, Erzeugte statt des Veranlassenden. Es gehört aber zu dem, was der Bewegung oder Thätigkeit leidend unterworfen ist, nicht blos das entfernte Ziel, sondern noch viel mehr dasjenige, welches dieselbe unmittelbar über sich ergehen läſst, oder an welchem sie zu Stande kommt, das Object, d. i. der Weg oder die Bahn (in räumlicher Hinsicht), die Zeitdauer, und der behandelte Gegenstand. Auch hierin ist der Genitiv analog, insofern der Zusammenhang und die Verhältnisse der Wechselwirkung das Nahe und unmittelbar Berührte, der Ausgang aber und die Trennung das Entfernte repräsentiren, und das Thätige dem Leidenden, die Abhängigkeit dem Beherrschen gegenüberstehen. Uebrigens offenbart sich auch im Gebrauche dieses Casus die Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, viele Verhältnisse als Thätigkeit und Leiden aufzufassen, welche die latein. und andere Sprachen als Ruhe darstellen.

1) Räumliches Ziel. Il. *α*, 317. *κνίσση δ' οὐρανὸν ἵκεν.* Il. *α*, 139. Eurip. Med. 718. *σοῦ μὲν ἐλ-*

θούσης χθόνα. Das. 766. *μόλοντες ἄςυ.* Il. α, 322. *ἔρχεσθον κλισίην. Ἄπαντες ἀΐδαν ἦλθον καὶ λάθας δόμους. Οὐδ' ἵκετο γήραος οὐδόν.* Il. ζ, 19. *τὼ δ' ἄμφω γαῖαν ἐδύτην.* Il. ζ, 87. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς Νηὸν Ἀθηναίης.* Il. ι, 511. *Δία Κρονίωνα κιοῦσαι.* Il. ε, 291. *βέλος δ' ἴθυνεν Ἀθήνη Ῥῖνα.* Il. φ, 40. *καὶ τότε μέν μιν Λῆμνον ἐϋκτιμένην ἐπέρασσεν.* Il. α, 31. *ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.* Eurip. Heracl. 37. *τέρμονας Κλεινῶν Ἀθηνῶν τήνδ' ἀφικόμεσθ' ὁδόν.* Aesch. Prom. 703. *γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.* Theocr. 14, 122. *ποτῶνται ὄζον ἀπ' ὄζω.* Figürlich: Herod. II, 36. *τοὺς μάλιςα ἱκνέεται.* Mit doppeltem Accus. des Theils und des Ganzen: Il. σ, 73. *τί δέ σε φρένας ἵκετο πένθος;* Il. ν, 44. *Τρῶας δὲ τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυῖα ἕκαςον.* **Matth.** S. 747, a. **Thiersch** §. 268.

Es ist noch zu bemerken, dafs das räumliche *δε* gewöhnlich (jedoch nicht immer!), an die Accusativ-Flexion angesezt wird. Il. ω, 328. *ὡσεὶ θάνατόνδε κιόντα.* Das. 338. *πρὶν Πηλειωνάδ' ἱκέσθαι.* Il. η, 330. *ἄϊδόςδε κατῆλθον.*

Alle Adverbia und Präpositionen, denen es zusteht, die Bewegung nach einem Ziele anzuzeigen, werden mit dem Accusativ verbunden. Il. ω, 145. *ἄγγειλον Πριάμῳ μεγαλήτορι Ἴλιον εἴσω.* Das. 184. *ἐπὴν ἀγάγῃσιν ἔσω κλισίην Ἀχιλῆος.* Ausschliefslich gehören dem Accusativ *εἰς* (*in*) und *ὡς* (*ad*) an. Aufser diesen können ohngefähr noch folgende also gebraucht werden: *ἐπί, πρός, παρά, περί, ἀμφί, μετά, κατά* und *ὑπό.* Unter denselben zeichnet sich *μετά* dadurch aus, dafs ihm aus **dem Zielen in die Mitte** hin-

ein (denn μετά, mit, kommt von μέσος, *medius*, mitten) die Bedeutung **dahinterher** erwächst.

Adverbialische Ausdrücke; ἄντην ἔρχεσθαι, ἀντιβίην ἐλθεῖν.

Im Lateinischen kommt der bloſse Accusativ als räumliches Ziel auſser den Städtenamen ebenfalls nur bei Dichtern vor: *speluncam Dido dux et Trojanus eandem deveniunt.* S. Rudd. II. S. 284. not. 38. Vielleicht möchte auch bei Varro *R. R.* I, 55, 4. *dominum et balneas et gymnasium sequitur* nicht zu ändern sein. Dagegen ist er bei den Städtenamen zum Gesetz geworden, nach denen bisweilen auch Ländernamen sich richten. Auſserdem betrifft diese Construction noch ohngefähr folgende Wörter: a) *Domus*, *rus* und *foras*. Ennius bei Festus s. v. *sas* gebraucht auch den Plur. von *domus* also: *virgine' nam sibi quisque domos Romanu' rapit sas.* b) *Pessum* und *venum*. *Pessum dare*, *ire*, *subsidere* (Lucr. VI, 589.), *abire* (Plaut. Truc. I, 1, 15.): *venum ire*, *dare*, *ducere*. d) Die Supina, z. B. *potum propellere* **in die Tränke treiben**: da jedoch dieselben die Absicht ausdrücken, so werden sie schicklicher unter N. 7, a. erwähnt. e) Die Redensarten *id animum advertere*, *adigere aliquem jusjurandum* oder *arbitrum*, und bei Lucr. I, 117. *insinuare se pecudes*. Rudd. II. S. 328.

Adverbialische Redensarten: *dare protinam sese*, *conferre protinam se in pedes* (s. Nonius IV, 384.) ist eine vereinzelte Erscheinung. Plaut. mil. gl. IV, 4, 56. *prorsum Athenas protinam abibo.*

Präpositionen mit dieser Construction: *ad*, *versus*,

erga, *contra*, *usque* (*vesperam usque* Suet. Claud. 34, *usque pedes* Curt. VIII, 9, 21.), *in*, *sub*, *super*, *subter*.

2) Räumliches Object. Diefs ist die Bahn, oder der Raum über welche die Bewegnng sich erstreckt. So wie der Accusativ des räumlichen Zieles dem Genitiv des Ausgangs gegenübersteht; so ist dieser Accusativ der Bahn das Gegentheil des örtlichen Genitivs welcher auf die Frage wo? steht. Denn so wie dieser Genitiv den Ort als Träger des in der Bewegung begriffenen Gegenstandes, als die herbeiführende Gelegenheit der Handlung, und diese als von ihm abhängig bezeichnet: so hat umgekehrt hier die Handlung den Ort unterworfen, und geht über ihn hin, und macht ihn zum Object. Theocr. 13, 67. *ἀλώμενος.. ὤρεα καὶ δρυμώς.* Soph. Oed. Col. 1686. *πόντιον κλυδῶν' ἀλώμεναι.* Philemon Frag. *τὴν αὐτὴν ὁδὸν.. πορεύσεται.* Xenoph. Cyr. I, 6, 43. *ἄγειν* (*ςρατιὰν*) *ἢ ςενὰς ἢ πλατείας ὁδούς.* Od. ι, 262. *ἄλλα κέλευθα ἤλθομεν.* Od. γ, 71. *πόθεν πλεῖθ' ὑγρὰ κέλευθα;* Il. ζ, 292. *τὴν ὁδὸν, ἣν Ἑλένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέρειαν.* Il. β, 850. *οὗ κάλλιςον ὕδωρ ἐπικίδναται αἶαν.* Il. ψ, 116. *πολλὰ δ' ἄναντα, κάταντα, πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον.* Aristot. Meteor. I, 8. *τὸν ἥλιον τοῦτον τὸν κύκλον φέρεσθαί ποτέ φασιν.* Soph. Trach. 1045. *κλύουσ' ἔφριξα τάσδε συμφορὰς, φίλαι, Ἄνακτος, οἵας οἷος ὢν ἐλαύνεται.* Matth. §. 409, 4. und S. 787. *med.* Bernh. S. 115.

Adverbialische Ausdrücke: *ἄλλην καὶ ἄλλην* bald da bald dorthin, *τὴν εὐθεῖαν*, *μακρὰν* weithin, *ἄντην*, *ἀντιβίην*, *τὴν ταχίςην*, *τὴν πρώτην* (Herod. III, 134. *ἐς Σκύθας μὲν τὴν πρώτην ἰέναι ἔασον*), *ἀντίον*,

πλησίον, αὐτόδιον, auf die Weise übergetragen. Od. *ϑ*, 449. *αὐτόδιον δ' ἄρα μιν ταμίη λούσασϑαι ἄνωγεν, statim, illico.*

Auch Verba des Verweilens dürfen mit diesem Accusativ der räumlichen Erstreckung verbunden werden. Dann wird nämlich der Ort nicht als bloser Aufenthalt oder Behältnifs, wie beim Instrumentalis, sondern als dienender und beherrschter Raum betrachtet, der seiner Länge und Breite nach dem Verweilenden zu Gebot stehe. Eurip. Or. 1243. *ςῆϑ' αἱ μὲν ὑμῶν τόνδ' ἁμαξήρη τρίβον, Αἱ δ'-ἄλλον οἶμον.* Iph. T. 125. *πέτρας Εὐξείνου ναίοντες.* Bernh. S. 115. Thiersch. §. 268, 2, c. Matth. S. 748. z. A. Was hier vom Raume gesagt ist, gilt auch von den andern Begriffen, z. B. der Zeit und der Qualität; so dafs also auch in deren Gebiet die Zeitwörter der Ruhe sowohl als der Thätigkeit auf diese Weise construirt werden können.

In der Construction der Präpositionen ist dieser Gebrauch von grofser Wichtigkeit. Wenn der Instrumentalis das Befinden am Ding wie in einem Punkte angibt, so schildert der Accusativ entweder die Bewegung darüber, darunter, daran hin etc., oder die Erstreckung über den Gegenstand hin, von welcher dieser beherrscht ist. *Ἀνά,* auf und auf, fällt ganz in dieses Gebiet, denn sein Gebrauch mit dem Dativ ist nur homerisch und sehr beschränkt. Sein Gegentheil ist *κατά*. *Κατὰ ῥόον* wie *ἀνὰ ποταμὸν πλεῖν, κατὰ γῆν καὶ κατὰ ϑάλασσαν* wie *ἀνὰ δῶμα* überall im Hause, *ἀνά τε μέλαϑρα κατά τε πόλιας* (Eurip. Andr. 485), *ςείχοντες ὁδὸν κάτα παιπαλόεσσαν* (Od. *ρ*, 204), *ἀνὰ*

διὰ τέλους οὕτω νενομισμένα. Il. *β*, 292. *ἕνα μῆνα μένων*, einen Monath lang. Il. *κ*, 312. *οὐδ' ἐθέλουσιν Νύκτα φυλασσέμεναι*, die Nacht über. Xenoph. Cyr. I, 3, 12. *τὰς δὲ ἡμέρας*. Il. *ψ*, 186. *κύνας ἄλαλκε . . ἤματα καὶ νύκτας*. Thiersch §. 269. Bernh. S. 116. N. 21. Matth. §. 425, 2. *Tres soles erramus, vigilare noctes, flet noctem, noctes atque dies patet atri janua Ditis* etc. Rudd. II. S. 293. Ramsh. S. 242, b. Von den Präpositionen gelten hier abermahls mehrere. *Μεθ' ἡμέραν. Ἀνὰ νύκτα καθεύδειν.* Plut. *cons.* 112. *A. καθ' ὃν χρόνον ὁ Ζεὺς ἔνεμε τοῖς δαίμοσι τὰς τιμάς, οὐκ ἔτυχε παρὼν τὸ Πένθος. Ἀμφὶ τὸν χειμῶνα, ἀμφ' ὅλον χρόνον. Παρ' ὅλον τὸν βίον, παρ' αὐτὸν τὸν κίνδυνον. Περὶ τὰ Μηδικά, περὶ λύχνων ἁφάς. Ἐπὶ χρόνον, ἐπὶ δηρόν.* Hesiod. *ϑ*, 481. *ἷκτο φέρουσα θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν.* Auch *παρὰ τὴν πόσιν* (wie *super coenam*) gehört hieher, und *ὑπὸ μηνιθμόν* Il. *π*, 202. Im Lateinischen wird *per* gebraucht.

In diesem Sinne sind im Griechischen sehr viele adverbialische Ausdrücke gebildet worden: *χρόνον aliquamdiu*, zu unterscheiden von *χρόνῳ* mit der Zeit, gemach; *ἦμαρ* den Tag über, *ἐννῆμαρ, πανῆμαρ, ἦμος*, welches relativ gebraucht wird und mit *τῆμος* correspondirt, ist blose Nebenform von *ἦμαρ, νύκτωρ* — ein Neutrum wie *ὕδωρ* und *ἦμαρ* —, *νύκτα, πάννυχα, αὔριον, τῆτες, ὄναρ καὶ ὕπαρ, ἀκμήν, ἀρχήν, πέρας* endlich, *νέον* neuerdings, *ἔναγχος, πρότερον, τὸ παλαιόν, τὰ παρελθόντα* (Xenoph. Cyr. VIII, 5, 23.), *τὸν ὄρθρον, δειλινόν, ὕςερον, πανύςατον* zum letzten Mahl, *δεύτερον* u. s. w., *ἐξάπινα, δηρόν, εἰνάνυχες, εἰνάετες* etc. *Ἔτος εἰς ἔτος* (Soph. Ant.

341.) ist zu vergleichen mit Tag für Tag. Bernh. S. 117, z. A. — Im Lateinischen: *primum*, *primulum* (Plaut, mil. gl. IV, 2, 14.), *iterum*, *tertium* u. s. w., *postremum*, *ultimum*, *ceterum*, *plerumque*, *posterius* nach der Hand, *plurimum* die meiste Zeit über, *aetatem* seine Lebtage, und mit der suffixen Präpos. *per*: *parumper*, *semper*, nebst *aliquantisper* und *paulisper*. Ob *tum*, *quum*, *nunc*, *unquam*, *nunquam*, *olim* und andere Wörter hieher gehören, mufs die Etymologie lehren. S. Gellius 10, 1.

Zu diesem Accusativ der Zeit verhält sich der auf die Lage der Dinge übergetragene Accusativ der Participia *ἐξόν, παρόν, δόξαν, εἰρημένον, γεγραμμένον* etc. wie die *genitivi absoluti* zu dem Genitiv der Zeit. Diese Participia sind mit während aufzulösen, und mit dieser Uebersetzung ist zugleich ihre Deutung gegeben und ihr Verhältnifs zu dem temporellen Gebrauch des Casus ausgesprochen, welches das nämliche ist wie das des temporellen *cum* zum kausalen. Soph. Col. 1119. *μὴ θαύμαζε -, τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον*, bei welcher Stelle Heller die verschiedenen Deutungen dieser Construction erwähnt. Plat. Phädr. 265., D. *ὥσπερ τὰ νῦν δὴ περὶ Ἔρωτος, ὃ ἔστιν ὁρισθέν, εἴτ' εὖ εἴτε κακῶς ἐλέχθη* auf die Definition hin. Plat. Rep. X. 604, B. *οὔτε δήλου ὄντος*, *οὔτε εἰς τὸ πρόσθεν οὐδὲν προβαῖνον*, wo Stallbaum noch mehr Beispiele solcher Verbindungen des Genitivs und Accus. citirt. Beispiele bei Bernh. S. 471. *med.* Matth. §. 564.

5) **Quantitatives Ziel**, oder der **Grad**. Die **Quantität betrifft sowohl die extensive Gröfse im**

Raume und in der Zeit als die intensive. Als Exponent des Grades kommt der blose Accusativ höchstens in einigen adverbialischen Ausdrücken vor, wie ἄδην zu Genüge, *summum* oder *ad summum*, *tantum* oder *in tantum*, *quantum* oder *in quantum*, und andere die wir unter der Rubrik des Maafses mit anführen. Von den Präpositionen gelten namentlich εἰς und ἐπί. Ἐφ' ὅσον, ὅσον τ' ἐπὶ ἥμισυ πάσης (Od. ν, 114.), αἱ δ' ἐπὶ μακρὸν ἄϋσαν (Od. ζ, 117.), ἐπὶ πολλοὺς τεταγμένοι, ἐπὶ πλέον, ἐπὶ μεῖζον, ἐπ' ἴσα. Τιμωρέειν ἐς τὰ μέγιστα (Herod. 8, 144.), εἰς ἐνιαυτόν bis ein Jahr vorüber ist, ναῦς ἐς τὰς τετρακοσίας, ὑπὲρ τὰς χιλίας. *Omnes ad unum.*

6) Quantitatives Object, oder Maafs und Gewicht. Das Entlang oder die Erstreckung an dem Gegenstand hin, welcher gemessen, oder an welchem gemessen wird, macht das Eigenthümliche dieser Bedeutung aus. Il. ψ, 529. λείπετο δουρὸς ἐρωήν. Das. 522. τόσσον δὴ Μενέλαος ἀμύμονος Ἀντιλόχοιο Λείπετ', ἀτὰρ τὰ πρῶτα καὶ ἐς δίσκουρα λέλειπτο. Xenoph. Mem. 3, 6, 1. οὐδέπω εἴκοσιν ἔτη γεγονώς. Aristoph. Wesp. 92. ἢν καταμύσῃ κἂν ἄχνην nur ein Fäserchen. Cato *R. R.* 22, 1. *ab labris digitum minimum abesse oportet.* Sall. Cat. 55. *circiter duodecim pedes humi depressus.* Hieher gehört ferner der Accus. bei den Adjectiven *longus*, *latus*, *natus* etc. und bei dem Worte *pondo*. Ramsh. §. 135. Zumpt §. 395. folg. — Mit Präpositionen: Xenoph. Mem. 1, 4, 17. ἐπὶ τεσσαράκοντα ςάδια διήκειν. Παρὰ πολὺ ἀμείνων, παρ' ὅσον *quatenus*, παρ' ὀλίγον beinahe. Gewöhnlich wird mit den Präpositionen ἐπί, ἀμφί,

περί und *κατά*, so wie auch durch *εἰς* und *πρός*, die den Grad einführen, das ohngefähre Maafs oder der Ueberschlag ausgedrückt, wo auch wir gegen, an, und die Lateiner *a d* gebrauchen.

Auf diesen Gebrauch stüzen sich alle Adverbia, welche eine unbestimmte Angabe des Maafses oder Grades enthalten: *πολλά, πολύ, μέγα, μεγάλα, μέγιστα, ὀλίγον, μικρά, μακρά, ἴσον, τοσοῦτο, ὅσον* (Hes. *ἔργ.* 319.). Ferner die Substantiva *μῆκος, πλῆθος*, eine Länge, eine Menge, d. h. langwierig, viel, u. s. w. Matth. §. 486. Anmk. 1. Tac. Ann. VI, 37. *Euphratem immensum attolli.* Cato *R. R.* 22, 1. *si orbes minimum aberunt.* Terent. Eun. I, 2, 51. *ejus frater aliquantum ad rem est avidior.* Cic. *Leg.* II, 9, 22. *quod* (so weit) *sine curriculo et sine certatione corporum fiat.* Von der Art sind ferner *multum, multa, plus, plurimum, amplius, potissimum, nimium, quantum, tantum, parum, paullum, solum*, die Neutra des Comparativs in beiden Sprachen, und die des Superlativs in der griechischen.

Es ist zu bemerken, dafs die lateinische Sprache in der spätern Periode sowohl bei der temporellen als bei der qnantitativen Erstrecknng gerne den Instrumentalis gebraucht. Zumpt §. 396.

7) Qualitatives Ziel, in welchem die Beschaffenheit der Handlung betrachtet wird. Wir unterscheiden hier

a) das Ziel in der Vorstellung, oder die Absicht. Il. *λ*, 140. *ἀγγελίην ἐλθόντα.* Il. *δ*, 384 mit der Präpos. *ἀγγελίην ἔπι Τυδῆ στεῖλαν Ἀχαιοί.* Il. *ω*,

235. ἐξεσίην ἐλθόντι. Il. κ, 195. ὅσοι κεκλήατο βουλήν. Soph. Oed. T. 422. τὸν ὑμέναιον ὃν δόμοις Ἄνορμον εἰσέπλευσας. Aeschin. Ctes. §. 24. ἐχειροτονήθη Δημοσθένης τὴν ἀρχήν. Hieher gehören die Redensarten ἐποτρύνειν, ἀναγκάζειν τινά τι, προκαλεῖσθαι ταῦτα, oder ἐπὶ ταῦτα, σπεύδειν κακά, χρῆσθαί τι oder ἐπί τι, ὅρκια-φιλότητα-πιςὰ τέμνειν. Ausser εἰς, πρός und ἐπί treten noch besonders μετά und κατά ein. Πλεῖν μετὰ χαλκόν, πλάζεσθαι κατὰ ληΐδα. Matth. S. 749. §. 419. h. §. 417. S. 779. Bernh. S. 126. z. A. — *Quod te jam diu hortor.* *Nunc id prodeo* (Terent. Eun. V, 7, 4.). *Quid non mortalia pectora cogis, auri sacra fames!*

Adverbia: χάριν, δωρεάν, προῖκα, μάτην (*in cassum*); vielleicht auch ἕνεκα. Ferner ταῦτα ἥκω, ταῦτα ἐκαλλωπισάμην Plat. Symp. 174. A. Il. δ, 145. βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα, ἀμφότερον, κόσμος θ' ἵππῳ ἐλατῆρί τε κῦδος. Il. η, 418. Matth. §. 470, 7. Bernh. S. 130. z. A.

Im lateinischen Sprachgebrauche sind nur Redensarten wie *exsequias ire*, *infitias ire*, *venum dare-asportare* (Plaut. Merc. II, 3, 19.) oder *ire*, gleichsam wie Verknöcherungen, sitzen geblieben. Aufserdem jedoch spielt das Supinum in dem nämlichen Sinn eine grofse Rolle: Nep. Eum. 6. *repetitum Macedoniam venire.* Justin. 37, 7, 7, *quas non expugnatum eant sed possessum.* Sall. Bruchst. *neque ego vos ultum injurias hortor.* Jug. 102, 12. *se non hostili animo sed regnum tutatum arma cepisse.* Plaut. Aul. III, 3, 9. *Coctum ego non vapulatum dudum conductus fui.* Hor. *ars.* 5. *spectatum admissi risum teneatis amici.* Cato bei Gell. 10, 14. *contumelia mihi factum itur.* Plaut. Cas. prol. 86.

prol. 86. *ultro ibit nuptum.* Bekannt sind *nuptum dare*, *ultum*, *perditum ire*, und das als Inf. Fut. Pass. gebrauchte *violatum iri*, u. s. w. Rudd. II. 256. folg.

Es gibt einen adverbialischen Gebrauch des finalen Accusativs, welcher darin besteht, dafs eine Handlung oder ein Verfahren einem Vorbilde gleich wie ihrem Ziele folgend geschildert wird, welchen Sinn wir in unserer Muttersprache durch die Präpositionen nach und auf (z. B. auf französisch tanzen, auf Stofs und Hieb fechten), oder durch das angehängte Wort weise ausdrücken. Eigens zu diesem Zweck hat die griechische Sprache die Adverbia auf *δον*, *δα* und *δην* gebildet, denen die lateinischen auf *im* entsprechen: z. B. *οἶνον χανδὸν ἑλεῖν*, so trinken dafs man den Mund dabei weit aufreifst, *ἐπιτροχάδην ἀγορεύειν*, *ἀποςαδὰ λίσσοιτο* (Od. ζ, 143.), *καναχηδὰ ῥέοντες* (Hesiod. ϑ. 369.), *ἐμάχοντο πύξ τε καὶ ἑλκηδόν* (Hes. Schild. 302.), *αὐτοσχεδόν cominus* etc. Ausserdem ist dieser Accusativ gewöhnlich von Präpositionen begleitet, z. B. Theocr. 18, 7. *ἄειδον δ' ἄρα πᾶσαι ἐς ἓν μέλος.* *Ἐς δύναμιν* nach Kräften. Alcäus Bruchst. *νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν Πίνην.* Aesch. Prom. 212. *ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν χρείη, δόλῳ δὲ, τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.* *Κατὰ κράτος αἱρεῖν πόλιν.* *Κατ' ἐμαυτόν* nach meiner Art. *Κατὰ ςίχας* reihenweise. *Ἀνὰ κράτος*, *ἀνὰ μέρος vicissim.* *Κατὰ μοῖραν ἔειπες* nach Gebühr, *κατὰ μικρόν paullatim.* Ohne Präposition: Aesch. Suppl. 763. *χρὴ φυλάσσεσθαι κράτος.* Herod. II, 44. *λάμποντος τὰς νύκτας μέγαθος* auf eine erstaunliche Art. Dahin gehören auch *δέμας*, *δίκην*

(*in morem*), und die lateinischen Adverbia *instar* (δέμας), *bifariam*, *multifariam*, *promiscam*, *vicem* in der Bedeutung wie, z. B. *Sardanapali vicem* Cic. Att. 10, 8., *clanculum*, *sedulum* u. s. w. — Od. *β*, 46. ὅ μοι κακὸν ἔμπεσεν οἴκῳ, Δοιά· τὸ μὲν πατέρ' ἐσθλὸν ἀπώλεσα . ., νῦν δ' αὖ etc. auf zweifache Art.

b) Reelles Ziel, oder Erfolg, Werk, Wirkung, Gethanes. Das Erste und Natürlichste ist die Verbindung des Verbums mit dem stamm- und sinnverwandten Nomen, wie βουλὴν βουλεύειν, νίκην νικᾶν. Plut. Nic. 17. Συρακοσίους ὀκτὼ νίκας ἐκράτησαν. Od. ο, 245. ὃν . . φίλει Ζεὺς . . παντοίην φιλότητα. Soph. Aj. 435. τὰ πρῶτα καλλιςεῖ' ἀριςεύσας ςρατοῦ. Antig. 1201. λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν. Aesch. Pers. 303. πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο. Soph. Aj. 42. τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν; Matth. §. 408. §. 421. Bernh. S. 106. N. 16. Bekanntlich kommen hier die lateinische und deutsche Sprache nach. Ramsh. §. 132. Rudd. II. S. 157. — Wenn Adjectiva diesen Casus bei sich haben, wie κακὸς πᾶσαν κακίαν, δοῦλος τὰς μεγίςας δουλείας, so spielen sie in die Natur der Participia über. Bernh. S. 117. *med.*

Dann gehört überhaupt Alles hieher, worin das Nomen die natürliche Folge der Handlung ausspricht. Soph. Aj. 55. ἔκειρε φόνον. Eurip. Suppl. 1212. τρώσῃς φόνον. Soph. Oed. C. 544. δευτέραν ἔπαισας ἐπὶ νόσῳ νόσον. Il. ε, 361. ἕλκος, ὅ με βροτὸς οὔτασεν ἀνήρ. Passiv: Soph. Antg. 972. ἕλκος τυφλωθέν. Od. ϑ, 264. πέπληγον χορόν. Aristoph. Fried. 819. μετ' ἐμοῦ ξύμπαιζε τὴν ἑορτήν. Das. 898. παγκράτιον

παίειν, womit Bernhardy vergleicht ein Turnier stechen. Aesch. Ag. 920. (893) *βόαμα προσχάνης ἐμοί.* Xenoph. Cyrop. V, 2, 10. *συνθήκας ψευδοίμην.* Alle Verba welche Sagen, Reden bedeuten, haben dieses Object. Theocr. 20, 7. *ὡς κωτίλα ῥήματα φράσδεις.* So *ἀποκρίνασθαι τὰ ἐρωτώμενα, καλεῖν ὄνομα.* Matth. S. 769. folg. Eurip. Phoen. 293. (300) *γονυπετεῖς ἕδρας προσπιτνῶ σ' ἄναξ.* Thuc. V, 9. *κλέμματα ἀπατῶν.* Plat. Gesetze VIII. S. 849. C. *καπηλείας . . μήτε πωλείτω μήτε ὠνείσθω.* Herod. I, 123. *δεῖπνον τό μιν ἐθοίνισε.* Thuc. V, 105. *δόξαν πιστεύειν.* Theocr. 22, 90. *σὺν δὲ μάχαν ἐτίναξε.* So *πόλεμον, στάσεις, δίκας ταράττειν.* Soph. Aj. 439. *ἔργα ἀρκέσας* durch meinen Beistand Thaten ausrichtend. Bemerkenswerth sind besonders die Ausdrücke glänzen, blicken, lachen, athmen, tönen, schnauben, fliefsen, giefsen, spriefsen mit ihrem Object: *ἀστράπτειν σέλας, φόβον βλέπειν, ἀχρεῖον ἰδών, ἡδὺ γελᾶν, σεμνὸν - λοξὰ βλέπειν, φθέγγεσθαι ἀσθενές, πνεῖν πῦρ - κακόν, ἡδὺ ὄζειν, ῥεῖν ὕδωρ, δάκρυα τέγγειν*, u. s. w. Theocr. 13., 45. *ἔαρ ὁρόωσα.* Aesch. Prom. 370. *ἐξαναζέσει χόλον.* Apoll. Rhod. 4, 1671. *λευγαλέον δ' ἐπί οἱ πρῖεν* (knirschte) *χόλον.* Aesch. Pers. 622. *θαλλούσης βίον.* Theocr. 25, 16. *μελιηδέα ποίην Λειμῶνες θαλέθουσιν.* Soph. Aj. 376. *αἶμ' ἔδευσα.* Eurip. Iph. T. 394. *διατέγγει . . αἷμα βρότειον.* Das. 217. *ξείνων αἱμάσσουσ' ἄταν.* Matth. §. 409. u. §. 423. mit Auswahl. Bernh. S. 110. folg. 128. folg. Thiersch §. 272. — *Falsum renidens vultu, lucidum fulgent oculi, perfidum ridens, asper acerba tuens, gemuere raucum, vox hominem sonat, pingue quiddam et peregrinum sonat, anhelat*

crudelitatem, *olet hircum*, *sapit crocum*, *rorare imbrem*, *sudare mella* u. s. w. Zumpt §. 383. S. 327. Wenn dergleichen Wörter mit dem Ablativ, oder im Griechischen mit dem Genitiv, gebraucht werden, so wird nicht mehr das Produkt, sondern der Stoff ausgedrückt: *manare*, *rorare*, *stillare sanguine*. Theocr. 29, 19. ἀνδρῶν τῶν ὑπερηνορέων δοκέεις πνέειν. Ferner nennen wir die Ausdrücke des Weinens und der Klage: Soph. El. 122. τίν' ἀεὶ τάκεις ὧδ' ἀκόρετον οἰμωγάν; Trach. 50. ὀδύρματα . . γοωμένην.

Wie gut diese Bedeutung für den adverbialischen Gebrauch pafst, haben bereits viele der obigen Beispiele gezeigt, und wir führen zu diesem Zweck noch folgende an: Eurip. Bacch. 71. τὰ νομισθέντα γὰρ ἀεὶ Διόνυσον ὑμνήσω, ich singe den herkömmlichen Gesang. Lys. Agor. §. 39. ὕςατα ἀσπασάμενοι, zu vergleichen mit Eurip. Or. 1014. ἰδοῦσα . . πανυςάτην πρόσοψιν. Μακρὰ βιβάς, so viel als μακρὰν βάσιν βιβάς. Eurip. Dan. Frag. γῆ τ' ἠρινὸν θάλλουσα. Bernh. S. 128. folg. N. 28. Matth. S. 745. z. E. Ferner können die Bezeichnungen der Spiele auf ινδα hieher gezogen werden, z. B.: διελκυςίνδα παίζειν das Zerrspiel spielen, φαινίνδα, βασιλίνδα u. s. w. Aufser diesen Adverbien sind die Neutra der Pronomina besonders anzumerken. Theocr. 20, 7. οἷα βλέπεις, ὁπποῖα λαλεῖς, ὡς ἄγρια παῖσδεις. Das. 11. τοιάδε μυθίζοισα. Il. ξ, 298. τόδ' ἱκάνεις d. i. ταύτην τὴν ἵξιν ἱκάνεις. Das. ε, 185. τάδε μαίνεται d. i. ταύτην τὴν μανίαν μαίνεται. Τοῦτο ἐκαλούμην. Herod. III, 22. z. E. τοῦτο γὰρ ἑωυτοὺς ὑπὸ Περσέων ἑσσοῦσθαι. Soph. Phil. 66. τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς.

Plut. *cons.* 108, C. *μηδὲν ὁμιλῶμεν τῷ σώματι* keine Gemeinschaft pflegen. Il. *γ*, 176. *τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα.* Il. *α*, 64. *ὅς κ' εἴπῃ, ὅ, τι τόσσον ἐχώσατο Φοῖβ. Α.* Xenoph. Anab. I, 1, 20. *ἔπαθεν οὐδεὶς οὐδέν.* Il. *ι*, 244. *ταῦτ' αἰνῶς δείδοικα.* Il. *ε*, 827. *μήτε σύγ' Ἄρηα τόγε δείδιθι μήτε τιν' ἄλλον Ἀθανάτων. Τί διαφέρει;* Herod. *ν*, 67. *ταῦτα ἐμιμέετο τὸν μητροπάτορα.* Eurip. Hec. 185. *δειμαίνω - τί ποτ' ἀναςένεις.* Plat. Rep. 363. D. *ταῦτα δὴ καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἐγκωμιάζουσι δικαιοσύνην.* Eurip. *οὐκ ἔστιν ὅςις πάντ' ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ.* Ders. Heracl. 949. *πολλὰ-ἐφυβρίσαι.* Il. *σ*, 485. *ἐν δε τὰ τείρεα πάντα, τά τ' οὐρανὸς ἐςεφάνωται* d. i. *ἃ ὡσεὶ ςέφανον ἐςεφ.*, oder *ὃν ςεφ. ἐςεφ.* Matth. S. 773. folg. Anmk. 2., der irrig zur Ellipse von *λέγων* seine Zuflucht nimmt. Denn *ἔπη κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν* (Soph. Oed. T. 339.) ist wie das zuletzt Angeführte zu erklären: Worte die du als Schmach schmähest; oder Worte, eine Schmach die du schmähest. Und so verhält es sich auch mit den übrigen Belegen: Soph. Aj. 1107. *τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους* d. i. *ἔπη ὡςεὶ κόλασιν κόλαζε.* Thuc. IV, 12. *τοιαῦτα ἐπέσπερχε.* Herod. I, 31. *τὰ κατὰ τὸν Τέλλον προετρέψατο.* Thuc. VI, 11. *ὅπερ ἐκφοβοῦσι.* — Plaut. Amph. III, 1, 18. *Faciamque ut uno foetu et quod gravida est viro et me quod gravida 'st pariat sine doloribus.* Horaz *quidquid delirant reges, plectuntur Achivi. Hoc doleo, illud cave dubites* jenen Zweifel zu hegen hüte dich, *multa de eorum ignavia questus* etc. Liv. 42, 46. *Thebani nihil moti sunt: quamquam nonnihil succensebant Romanis* hatten einigen Groll auf die Römer. Cic. fam. 2, 10. *vigila illud, ne quid temporis prorogetur.* Cic. Rosc. 12.

a Fimbria quaerebatur, quid tandem accusaturus esset eum etc. Rudd. II. S. 159. folg. Zumpt §. 385.

Ein weites Gebiet umfafst sodann der Accusativ des Resultats in erklärenden Zusätzen, wo er mit sodafs umschrieben werden kann. Il. ω, 735. ῥίψει χειρὸς ἑλὼν ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον. Eurip. Troj. 44. Κασάνδραν.. γαμεῖ βιαίως σκότιον Ἀγαμέμνων λέχος. Eurip. Or. 488. πληγεὶς θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ὑπὲρ κάρα, αἴσχιστον ἔργον. Phön. 213. Ζεφύρου πνοαῖς ἱππεύσαντες ἐν οὐρανῷ, κάλλιστον κελάδημα. Herod. II, 48. ἀγάλματα νευρόσπαστα, τὰ περιφορέουσι κατὰ κώμας γυναῖκες, νεῦον τὸ αἰδοῖον. Eurip. Bacch. 216. ὥς τις εἰσελήλυθε ξένος.. ξανθοῖσι βοστρύχοισιν, εὔκοσμον κόμην so dafs sein Haar hübsch ist. Soph. Trach. 1062. γυνὴ δὲ, θῆλυς οὖσα, κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν ist, die Negation abgerechnet, gerade so wie das vorhergenannte Beispiel. Matth. §. 410. Bernh. S. 127. N. 27.

Hieher gehört die Apposition bei den Zeitwörtern machen, lehren, bilden, erziehen, erzeugen, wachsen lassen oder mehren, gestalten, eintheilen, ernennen, erwählen u. s. w. Plat. Rep. VIII. 565. C. τρέφειν τε καὶ αὔξειν μέγαν. Xenoph Cyr. V, 2, 14. τὸν Γωβρύαν σύνδειπνον παρέλαβεν. Herod. VII, 121. τρεῖς μοίρας ὁ Ξέρξης δασάμενος πάντα τὸν πεζὸν στρατόν. Eurip. Jon. 921. λοχεύματα σέμν' ἐλοχεύσατο Λατώ σε. Od. τ, 393. οὐλήν, τήν ποτέ μιν σῦς ἤλασε. Bisweilen wird auch die Präpos. εἰς gebraucht, z. B. Ἀθηνᾷ καθιέρωσεν εἰς ἀναθήματα. Bernh. S. 219. Es ist lediglich als Attraction anzusehen, wenn dieser Accusativ bei der

passiven Construction (*Cicero creatur consul*) mit in den Nominativ übergeht. Bernh. S. 125—127. N. 26. Matth. §. 419—420. a—c. §. 421. Anm. 4. — Plaut. Rud. II, 6, 17. *malam fortunam in aedis te adduxi meas.* Das. III, 5, 12. *si non te ludos pessumos dimisero.* Ramsh. § 130.

8) Qualitatives Object. Hier mufs der Gegenstand nicht erst aus der Handlung entspringen, sondern ihr sogleich als Substrat dienen, wie der Weg beim Gehen und die Zeitdauer beim fortgesezten Thun. So wie der Weg die Bewegung, so mufs dieser die Thätigkeit leidend über sich ergehen lassen. Diesen Gegenstand, an welchem die Handlung zu Stande kommt, nennt man oft Object *κατ᾽ ἐξοχήν*.

Jedes Verbum, es zeige nun ein Sein und Werden oder ein Thun und Leiden an, ist vorerst in seiner Bedeutung so zu fassen, dafs der Zustand oder die Handlung ganz im Subjecte beruht, ohne Beziehung auf etwas Anderes: *nox humida coelo praecipitat*, *fortuna inclinat*, *uva variat*, *tempestas sedavit volventibus annis*, *hae tenuere contentiones*, *αἷμα δ᾽ ἀνηκόντιζε*, das Blut schiefst hervor, das Eis bricht, der Regen giefst herab, der Wein schlägt um etc. Von solchen Beispielen mufs man ausgehen, um das Verhältnifs des Verbums zum Object klar einzusehen. Es ist ganz verkehrt, wenn man sagt, in dergleichen Fällen sei das reflexive Pronomen *se*, *ἑαυτόν*, zu suppliren, und lehrt, dafs der Objectsaccusativ immer ein transitives Zeitwort voraussetze. *Fortuna inclinat*, *uva variat* sagt ganz unbestimmt, das Glück übt die Handlung des Neigens

aus, die Traube ist im Verwandeln begriffen, — natürlich für sich und bei sich, so lange dem Subjecte Nichts gegeben ist, auf das seine Thätigkeit übergehen oder über welches sie sich verbreiten und an welchem es sich bildend und wirkend erweisen kann. Also wird das Verbum erst durch das Object zum Transitivum, und an sich ist kein Verbum transitiv. *Migrare* heifst Ortsveränderung machen; *leges migrare* die Ortsveränderung auf die Gesetze hin ausüben, sie verlassen, übertreten: *τύχη καταῤῥέπει τὸν εὐτυχοῦντα* das Glück stürzt, und es gilt dem Menschen, den es damit zu Boden reifst. Eben so ist *ingentes ruit naves.* Es liegt lediglich an der Willkühr des Sprachgebrauches die Schuld, wenn nicht von jedem Verbum die intransitive, sowohl als die transitive Anwendung und Bedeutung vorhanden ist und nachgewiesen werden kann.

Becker in seinem Organism d. Spr. §. 26. ist auf das nämliche Resultat gekommen. „Das ursprünglich intransitive Verb wird ein transitives, indem die Thätigkeit in einem solchen Beziehungsverhältnisse zu einem Objecte gedacht wird, dafs die Thätigkeit sich des Objectes gewissermassen als eines Stoffes bemächtigt, an welchem die Thätigkeit erst zu Stande kömmt, und ohne welche sie nicht als eine solche (transitive) zu Stande kommen kann. Das Transitivum ist in dem Begriffe selbst von dem Intransitivum nicht verschieden, u. s. w.“ Derselbe macht auf den viel wichtigeren Unterschied zwischen intransitiven und factitiven Verbum (z. B. trinken und tränken, fallen und fällen) aufmerksam,

welches leztere man keineswegs mit dem Transitivum vermengen darf. Doch irrig wirft es das Medium mit dem Intransitivum zusammen, wie sich aus dem, was wir weiter unten sagen wollen, ergeben wird.

Wir berühren nun einige der wichtigsten Fälle, in denen der griech. Sprachgebrauch von dem unsrigen abweicht:

a) Die Wörter, welche eine Bewegung ausdrükken, nehmen bei Dichtern bisweilen die Sache oder den Theil der dabei in Bewegung gesetzt wird, im Accus. zu sich. Soph. Aj. 40. *καὶ πρὸς τί δυςλόγιςον ὧδ᾽ ᾖξεν χέρα;* Arist. Eccl. 171. *οὐ προβαίην τὸν πόδα τὸν ἕτερον ἄν.* Eurip. Phoen. 1450. *προβὰς δὲ κῶλον δεξιόν.* Iphig. T. 398. *ἔπλευσαν νάϊον ὄχημα.* Bernh. S. 110. *med.* Matth. §. 423. mit Auswahl. Dieser Fall ist in Nichts verschieden von jedem andern.

b) Die Verba welche eine Empfindung ausdrücken, wie Schaam, Mitleid, Bedauern haben, nehmen den Gegenstand welchen die Empfindung betrifft im Accusativ zu sich. Dafs dieselben Zeitwörter auch mit dem Genitiv gebraucht werden, und wie sich dieser vom Accusativ unterscheide, ist oben gezeigt worden. Unsere Sprache gebraucht in diesem Fall die Composita von be-, z. B. bedauern, bemitleiden, beweinen, belachen, befürchten u. s. w. Il. ε, 361. *ἄχθομαι ἕλκος.* Soph. Elect. 125. *τάκεις - τὸν - ματρὸς ἁλόντ᾽ ἀπάταις Ἀγαμέμνονα.* Theocr. 14, 26. *κατετάκετο τῆνον ἔρωτα.* Aesch. Theb. 322. *βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.* Eurip. Jon. 541. *τερφθεὶς τοῦτο.* Aristoph. Wolk. 817. *τί δὲ τοῦτ᾽ ἐγέλασας ἐτεόν;* Das. 63.

ταῦτ' ἐλοιδορούμεθα. Bernh. S. 112—113. Matth. §. 414. Thiersch §. 267, 2.— *Aversari aliquem. Invidit illam rem.* Nonius IX, 9. Ramsh. S. 233, 2. Zumpt §. 383. Es ist demnach ganz natürlich, dafs gerade Verba, die blos die Geberden der Trauer oder Freude und die Handlungen einer Feier ausdrücken, auf diese Weise construirt werden, wie z. B. *κόπτεσθαι, χορεύειν τινά.* Il. *ω*, 711. *πρῶται τόνγ' ἄλοχός τε φίλη καὶ πότνια μήτηρ Τιλλέσθην.* Matth. S. 758. 13—15.

c) „In manchen Fällen ist es willkührlich, ob man eine Thätigkeit übergehend auf einen anderen Gegenstand denkt, oder so sich äufsernd, dafs derselbe nur dabei betheiligt erscheint. Z. B. *οἰκτείρειν, ὠφελεῖν,* Mitleid haben, Nutzen bringen, kann gedacht werden so, dafs jemand dabei betheiligt ist, also durch den Dativ, oder als eine Gemüthsbewegung, als ein Bemühen, das sich auf den andern erstreckt, auf ihn übergeht, also durch den Accusativ. In solchen Fällen lieben die Griechen jene Thätigkeit als übergehend zu denken, und brauchen deshalb den Accus., wo andere Sprachen den Dativ haben. Es geschieht dieses aufser bei *ὠφελεῖν, ὀνεῖν,* auch bei Gutes und Böses zufügen durch Wort oder That, *κακῶς, εὖ ποιεῖν, πράττειν, δρᾶν, λέγειν, εἰπεῖν τινα.*" Thiersch §. 265, 2. Füge hinzu: bei *ἀδικεῖν, ὑβρίζειν, τιμωρεῖσθαι, ἀμείβεσθαι, ἐπιτροπεύειν, ἀσεβεῖν, ἀλιτεῖν, κολακεύειν, προςκυνεῖν τινα,* bei *πείθειν,* bei *ἀποδιδράσκειν, φεύγειν, θαρρεῖν, φθάνειν, λανθάνειν, κρύπτειν* (*celare*), *ἐπιλείπειν* (*deficere*), *ἀφαιρεῖσθαι* etc. — Il. *ι*, 59. *ἀτὰρ πεπνυμένα βάζεις Ἀργείων βασιλῆας.* Il. *κ*, 52. *τόσα γὰρ κακὰ μήσατ' Ἀχαιούς.* Demosth. Ol.

III, §. 7. οὔτε Φίλιππος ἐθάῤῥει τούτους οὔθ' οὗτοι Φίλιππον. Od. ϑ, 197. σὺ δὲ θάρσει τόνδε γ' ἄεθλον. Soph. Col. 985. σὲ μὲν ἑκόντ' ἐμὲ κείνην τε ταῦτα δυστομεῖν. Arist. Vög. 86. ὁ κολοιός μ' οἴχεται, wie φεύγει. Nach diesem ist Theocr. 15, 7. τὺ δ' ἑκαστοτέρω ἔμ' ἀποικεῖς zu beurtheilen. — Endlich bei ὀμνύναι τοὺς θεούς mufs das Verbum im Sinne zu Zeugen anrufen gefafst werden. Matth. §. 411 — 413. 415. 416. 418. z. A. 421. z. A. Bernh. S. 122. folg. N. 25. Ramsh. §. 127. §. 131.

Sehr häufig werden in der griechischen Sprache zwei Accusative von Einem Verbum in verschiedenem Sinne abhängig gemacht, indem einer das Werk, die Wirkung, den Zweck, und der andere das Object, oder einer das qualitative und der andere das räumliche oder zeitliche Object, oder einer das persönliche und der andere das sächliche Object, oder endlich einer das Ganze und der andere den Theil angibt.

a) Ziel oder Wirkung und Object. Soph. Ant. 1201. τὸν μὲν.. λούσαντες ἁγνὸν λουτρὸν συγκατήθομεν. Il. π, 511. ἕλκος ὅ δή μιν Τεῦκρος - βάλεν. Od. τ, 593. Thuc. V, 9. τὰ κλέμματα.., ἃ τὸν πολέμιον μάλιςʼ ἄν τις ἀπατήσας τοὺς φίλους μέγιςʼ ἂν ὠφελήσειεν. Soph. Trach. 50. πολλὰ μέν σ' ἐγὼ Κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα Τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην. Eurip. Bach. 71. τὰ νομισθέντα γὰρ ἀεὶ ὑμνήσω Διόνυσον. Herod. II, 2. ἐντειλάμενος.. τὴν ὥρην ἐπαγινέειν σφι αἶγας, *ad tempus adducere capras.* Plut. Nicias 17. Συρακοσίους ὀκτὼ νίκας ἐκράτησαν. Προκαλεῖσθαι, ἀναγκάζειν τινά τι. Matth. S. 775. Anmk. 3.

b) **Qualitatives Object und Raum oder**

Zeitdauer. Il. ζ, 292. τὴν ὁδόν, ἣν Ἑλένην περ ἀνήγαγεν. Ich führe dich die Strasse. Herod. I, 202. σιτέονται μὲν ῥίζας τὸ θέρος ὀρύσσοντες παντοίας· καρποὺς δὲ.. σιτέεσθαι τὴν χειμερινήν.

c) Persönliches und sächliches Object. Μητέρα ἣν ἔπεα πτερόεντα προσηύδα. Od. β, 204. ὄφρα κεν ἥγε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον, sie hält die Achäer auf und verschiebt ihre Hochzeit. Γραφὴν γράφεσθαί τινα, δίκας ἀποφεύγειν τινά, κρύπτειν τινά τι, ἐνδῦσαί τινα χλαῖναν, διδάσκειν τινά τι, wie ich lehre dich die Wissenschaften. Sophrons Frag.: θᾶσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφεα τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι. Von der Art dieses Beispiels ist die Construction der Begriffe Uebles oder Gutes zufügen durch That oder Wort, und αἰτεῖν, πράττεσθαι, ἀποςερεῖν, ἀφαιρεῖσθαί τινά τι. Matth. §. 415. folg. §. 421.

d) Ganzes und Theil: τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψε, ihn und die Augen bedeckte Finsternifs. Il. ω, 58. γυναῖκά τε θήσατο μαζόν. S. hierüber Thiersch §. 273, 1. c. und 2. Ganz überein verhält es sich mit dem doppelten Genitiv und Dativ des Theils oder der Beziehung und des Ganzen. Eurip. Andr. 361. τῆς δὲ σῆς φρενὸς Ἔν σου δέδοικα. Soph. Trach. 56. εἰ πατρὸς νέμει τίν' ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν. Plat. Rep. z. A. καί μου ὄπισθεν ὁ παῖς λαβόμενος τοῦ ἱματίου. Bernh. S. 162—163. Eurip. Heracl. 475. ξένοι, θράσος μοι μηδὲν ἐξόδοις ἐμαῖς Προςθῆτε. Bacch. 575. τῷδε περὶ βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν. Matth. §. 389, h.

e) **Zwei sächliche Objecte** mittelst verschiedener Beziehung des Zeitworts. Herod. IV, 75. *τὸ κατασωχόμενον τοῦτο, παχὺ ἐὸν, καταπλάσσονται πᾶν τὸ σῶμα*, sie streichen das Zerriebene und bestreichen den Körper. *Περιβάλλεσθαι τὴν πόλιν τεῖχος*, eine Mauer ziehen und die Stadt umgeben.

Ueber das Ganze vergl. Matth. §. 415. folg. Bernh. S. 120. folg. Ramsh. §. 131.

Bei der Verwandlung der Construction in die passive geht der persönliche oder der nächste Objectsaccusativ in den Nominativ über. Diefs begegnet in manchen Fällen sogar auch dem Dativ, welcher dem Objectsaccusativ nahe verwandt ist, z. B. *ὁ ψεύστης οὐ πιςεύεται* dem Lügner wird nicht geglaubt. Da nun bei dieser Verwandlung der andere Accusativ bleibt: so begibt sich dann die auffallende Erscheinung, dafs das Passiv einen von sich abhängigen Accusativ bei sich hat, z. B. *πλήττομαι τὴν κεφαλήν, τύπτεται πληγὰς πολλάς, ἐςερημένος τὴν κτῆσιν, ἀπαιτούμενοι τὰ θέματα.* Herod. I, 180. *κατατέτμηται τὰς ὁδοὺς ἰθείας.* Plat. Phädr. 240. E. *φυλακὰς.. φυλαττομένῳ.* Aristoph. Eccl. 517. *τῆς ἀρχῆς, ἣν ἄρτι κεχειροτόνημαι.* Il. σ, 485. *τείρεα πάντα τά τ' οὐρανὸς ἐςεφάνωται.* Demosth. Aphob. §. 5. *οὐκ ἂν χεῖρόν με ἐπιτροπευθῆναι.* Beispiele bei Matth. §. 424, 1, 2 und 3. — *Doceor artens, rogatus sententiam, decem annos urbs oppugnatur;* aber *cingitur inutile ferrum* ist blos dichterisch. Zumpt §. 458. Rudd. II. S. 163. folg. Um diesen Accusativ zu verstehen, mufs man das Passivum als Medium oder Deponens fassen, z. B. *κτῆσιν ἐςερημένος* der sich die Habe hat rauben lassen.

Denn diefs macht ja eben das Wesen des Mediums und seinen Unterschied vom Passivum aus, dafs dasselbe, während es wie dieses einen von aufsen her bewirkten Zustand bezeichnet, zu gleicher Zeit Einwirkung mittelst dieses Zustandes auf ein Object ausdrückt, also Leiden und Thun in Einem Momente vereinigt. Demnach bereitet die Construction eines Verbums mit zwei Accusativen (den Fall der Apposition ausgenommen!) die Entstehung des Mediums vor, welches letztere sogleich vorhanden ist, wenn mit der Verwandlung der Construction in die passive der eine der beiden Accusative zum Nominativ wird.

Dieser Gebrauch des Casus erstreckt sich weit. Denn in Redensarten wie *δέδηγμαι τὴν καρδίαν, ηὐφράνθην τὸ κέαρ, τὰ σκόροδα πορθούμενος* (Arist. Acharn. 164.) ist der Accusativ doch offenbar von derselben Art, welches die einfache Verwandlung in die active Construction lehren kann. Und so fällt ihm bereits ein grofser Theil des bekannten räthselhaften Accusativs der Beschränkung, den man früherhin durch *κατά* erklärt hat, anheim. Da aber Intransitiva, die einen Zustand oder eine Beschaffenheit ausdrücken, in Hinsicht der Beziehung auf ein Object mit den Passiven wenigstens gleiche Rechte besitzen, und endlich Adjectiva, wie wir oben gesehen haben, sogar einen Accusativ der Wirkung zu sich nehmen können: so ist leicht einzusehen, dafs jener Accusativ der Beschränkung oder genauern Bestimmung auch bei diesen, und überall, auf die nämliche Art verstanden werden mufs, wie der bei

den Passiven; nämlich so: das Subject äufsert den Zustand, in welchem es sich befindet, auf diesen oder jenen Theil, welcher letztere ihm dadurch leidend unterworfen ist, indem er die Wirksamkeit des Subjects über sich ergehen läfst. Unsere Erklärung bestätigt der Gebrauch der Präpositionen *εἰς*, *ἐπί* und *κατά*. Il. *γ*, 158. *αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικας*. Il. *β*, 308. *δράκων ἐπὶ νῶτα δαφοινός*. Soph. Trach. 379. *ἡ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν*. Es soll angegeben werden, wie weit ein Ausspruch gilt, über welchen Theil ein Zustand sich erstreckt: und diefs kann nur durch denjenigen Casus geschehen, dessen Amt es ist, in räumlicher Hinsicht die Bahn, und in temporeller die Dauer auszudrücken. Denn der Instrumentalis zeigt blos das Wo und das Wie an. Pind. Pyth. VI, 14. *ἐν φάει τὸ πρόσωπον* im Glanze oder blinkend sein Gesicht entlang. *Δεινός*, *ἱκανός*, *σοφός*, *φρόνιμος*, *ἀγαθός*, *χρήσιμός τι*. Il. *ο*, 643. *ἀμείνων παντοίας ἀρετάς*. Matth. §. 409, 5. Hes. *θ*, 534. *ἐρίζετο βουλάς*, machte ihm die Klugheit oder den Vorrang in der Klugheit streitig. Demosth. g. Aphob. §. 3. *βοηθῆσαί μοι τὰ δίκαια*, helfen so weit es gerecht ist, oder das Rechte fördern. Soph. Aj. 955. *ἦ ῥα κελαινώπαν θυμὸν ἐφυβρίζει πολύτλας ἀνήρ*, er läfst die Schadenfreude sein tückisches Herz beherrschen. *Νικᾶν μάχην*, eine Schlacht gewinnen, ingleichen *'Ολύμπια*, *πυγμήν*, *δίκην*, *πᾶσαν ἀρετήν* etc., und sinnverwandte Zeitwörter: Thuc. I, 32. *τὴν ναυμαχίαν ἀπεωσάμεθα Κορινθίους*. Eurip. Andr. 337. *τόνδ' ἀγωνιεῖ φόνον*. Matth. §. 409, 3. *Θύειν γάμον*, *εὐαγγέλια*, *τὰ Λύ-*

καια etc., *χορηγεῖν Λήναια. Εὐπορεῖν χρήματα.* Matth. §. 424, 4. Bernh. S. 117. N. 22. Thiersch §. 266, 3. 4.

Die Betrachtung des Gebrauchs der Präpositionen hilft zum richtigern Verstehen und bestimmtern Auffassen der Kraft des Casus selbst. Der zu Grunde liegende einfache Sinn ist überall: so weit die Sache reicht, d. h. so weit sich ihr Wesen, ihre Kraft und Bedeutung erstreckt, *quantum in hoc est*, vermöge, gemäfs. *Παρὰ τοῦτον γενέσθαι τὴν σωτηρίαν αὐτοῖς per hunc stetisse salutem*, so weit er wollte und konnte, wurden sie gerettet. *Παρ' ἡμᾶς ἐστι penes nos est.* Herod. I, 124. *κατὰ μὲν τὴν τούτου προθυμίην τέθνηκας, τὸ δὲ κατὰ θεούς τε καὶ ἐμὲ περίεις.* Plut. *cons.* 104. D. *ταῦτα δὲ καὶ ἄλλα τοιαῦτα καὶ καθ' ἑαυτὸν ἑκάςῳ λογίσασθαι ῥᾴδιον* für sich. Das. 108. C. *τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὑτὴν ἔσται ἡ ψυχὴ χωρὶς τοῦ σώματος. Κατὰ φύσιν* vermöge und zu Folge der Natur. *Τὸ ἐπ' ἐμέ* was mich anbelangt. Matth. S. 1153. Dieser Sinn schliefst den Grund ein, denn im vermöge ist das wegen enthalten. *'Αθυμεῖν παρά τινα* jemands wegen muthlos sein, *παρὰ τοῦτο* defswegen. Pass. s. v. *παρά* C, 8. Plat. Gorg. 474. D. *τὰ καλὰ ἤτοι κατὰ τὴν χρείαν λέγεις καλὰ εἶναι . . ἢ κατὰ ἡδονήν τινα* insofern sie Nutzen oder Vergnügen gewähren. Od. *ϑ*, 583. *ἐὼν γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἵτε μάλιςα Κήδιςοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν.* Matth. S. 1153. Diese leztere Bedeutnng hat sich die Präposition *διά*, welche zwischen*) bedeutet, wie billig, zum Eigenthum

*) Zwischen kommt von zwei, und *διά* von *δύο*, so wie auch das lateinische dis, welches unserem entzwei entspricht.

Eigenthum erwählt. Denn so wie aus der **Mitte** die **Vermittelung** wird, so wird aus dem **zwischen** das **mittelst**. — Wenn das Erstrecken **auf** den Gegenstand (*quod attinet ad*) ausgedrückt werden soll, so können, wie gesagt, die Präpositionen *εἰς* und *πρός* eingesezt werden, und diese kommen ebenfalls in beiderlei Bedeutung vor. Soph. Trach. 308. *Πρὸς μὲν γὰρ φύσιν Πάντων ἄπειρος τῶνδε quod ad aetatem. Πρὸς ταῦτα φράζου* **in Absicht dessen überlege.** *Διαφέρειν εἰς ἀρετήν, εἰς μαλακίαν σκόπτειν τινὰ* etc. Matth. 578, c. S. 1144. und §. 591, *β*, *γ*. *δ*. — Von dieser Art sind auch die lateinischen Präpositionen *ob*, *propter*, *penes* und *per*.

Bei dieser Bedeutung des Accusativs sind nun wieder mehrere adverbialisch-gebrauchte Ausdrücke aufzuführen, welche **die Rücksicht** bezeichnen: Plat. Gorg. 524. C. *εἴ τινος μέγα ἦν τὸ σῶμα φύσει ἢ τροφῇ ἢ ἀμφότερα. Μέρος, τὸ σὸν μέρος, τὸ αὐτοῦ μέρος* u. s. w. *Πολλά, πάντα, λοιπόν, τὸ δ' ὅλον omnino.* Theocr. 21, 6. *τὺ δ', ὦ ξένε, λοιπὸν ἔρειδε Τὰν γνώμαν quod reliquum est, confirma animum meum. Εὖρος, μέγεθος, ὕψος, πλῆθος, μῆκος, βάθος, γένος, ὄνομα.* **Matth.** S. 785, b. *Πρόφασιν* und *τὸ δ' ἀληθές.* Il. *τ*, 262. 302. Thuc. VI, 33. *Γνώμην ἐμήν, τρόπον.* Aesch. Theb. 283. *ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον. Τοῦτο μέν - τοῦτο δέ, ὅτι, ὅ, οἷον* (Il. *ω*, 683), *ἅτε*, der Artikel *τό* (**Matth.** §. 283) etc. Eurip. Hec. 13. *ὃ καί με γῆς ὑπεξέπεμψεν.* Phoen. 270. *ὃ καὶ δέδοικα.*

Im Lateinischen gehört der ganze Accusativ der Beschränkung blos der Poesie an und derjenigen Pro-

sa welche den poetischen Styl affectirt. Beispiele bei Rudd. II. S. 62. und bei Ramsh. in der kleinen Schrift *de verbis latinorum deponentibus.* Sonst ist dafür der Ablativ gebräuchlich, welcher auch im Griechischen, wenn die Sache als Mittel betrachtet werden soll, angewandt wird. Bernh. S. 118. Jedoch sind mehrere Ausdrücke adverbialischen Gebrauches in der lateinischen Prosa einheimisch, nämlich: *cetera*, *reliqua*, *omnia*, *alia*, *cuncta*, *magnam partem*, *partim*, *vicem* und *invicem*, *id genus*, *omne genus*, *quod genus*, *illud aetatis*, *nihil*, *id*, *quod* u. s. w. Ramsh. §. 132, 5. a u. b. Ruhnken's Dictate zum Terenz S. 102. Zu dem ist die Conjunction *verum* — τὸ δ' ἀληθές — zu erwähnen, welche berichtigende Kraft hat (der Wahrheit nach), wie *vero* betheuernde. *Partem* oder *partim* sagt ganz genau das Nämliche was unser zum Theil ausdrückt: *vicem* heifst anstatt oder zur Stellvertretung. Der Accusativ zeigt die Erstreckung auf und über den Theil und die Stelle oder den Posten an. Zur Beurtheilung beider Ausdrücke führen wir folgende Beispiele an. Plaut. Capt. II, 3, 37. *remittat nostrum huc amborum vicem.* Das. III, 3, 11. *quin male occidam oppetamque pestem heri vicem meamque.* Aehnlich gebraucht Lucrez II, 75. *mutua: sic rerum summa novatur semper et inter se mortales mutua vivunt.* Vergl. überdiefs Zumpt's Gramm. §. 453. Cato *R. R.* 5, 6. *bubulcis obsequitor partim, quo libentius boves curent.* Das. 6, 3. *circum coronas et circum vias ulmos serito et partim populos.* Cic. Tusc. IV, 5, 9. *magnam partem in iis . . occupati sunt.* Lucr. III, 64. *haec volnera vitae non minumam partem mortis formidine aluntur.*

Das. VI, 1247. *Inde bonam partem in lectum moerore dabantur.* Das. 1255. Cato *R. R.* 93. *postea amurcam cum aqua commisceto aequas partes.* Plaut. Rud. IV, 4, 82. *si is loquitur, sine me meam partem loqui.* Mit der Präpos. Asin. III, 3, 89. *age sis, tu in partem nunc jam hunc delude.* Das. V, 2, 66. *in partem hao amanti ut liceat ei potirier.* Inschr. Orelli N. 4041. *quo facto hesitationi publicae in partem moram ademerit.*

Zum Schlufs wollen wir die Construction der Präposition *in* erörtern. Dieselbe wird nämlich öfters bei Zeitwörtern der Ruhe mit dem Accusativ, und dagegen bei solchen der Bewegung mit dem Instrum. (Ablativ) gefunden, und es gibt Viele, die dabei von willkührlicher Verwechselung und von früherer Identität der beiden Casus träumen. Man kann aber die Beispiele unter folgende drei Classen bringen:

a) Sie betreffen die Attraction: Curt. IV, 2, 4. *esse templum Herculis extra urbem in eam sedem quam Palaetyron ipsi vocant.* Cäsar *B. C.* III, 28. *producti in ejus conspectum crudelissime interficiuntur.* Varro *R. R.* II, 10, 11. *in iis regionibus, in quibus stabulari solent greges abigere.* Sall. Cat. 19, 3. *in provinciam iter faciens occisus est.*

b) Der Casus zeigt das Ziel, den Zweck, oder die Erstreckung über eine Sache an: Justin. 3, 1. *bello in Graeciam infeliciter gesto*, gegen Gr. Das. 23, 3, 11. *admirabiliter utriusque rei casus in exemplum*

5*

fuit, d. h. so viel als *exemplo fuit*. Cic. Att. VII, 3. *armorum exitus semper incerti*, *nunc vero in* (für) *alteram partem magis timendi*. Liv. 3, 36. *si quis memorem libertatis vocem aut in senatum aut in populum misisset*, gegen den Senat laut werden lassen. Das. 3, 69. *quum consules in concionem pronuntiassent. In vulgus*, *in universum* gemeinhin, wie *in partem*. Liv. 2, 8. *gratae in vulgus leges fuere. Probari in vulgus*. Cic. Arch. 5, 9. *his igitur tabulis nullam lituram in nomen A. Licinii videtis*, Streichen des Wachses über den Namen hin. Tac. Ann. III, 24. *ut valida D. Augusto in rempublicam fortuna*, *ita domi improspera fuit*, in Bezug auf d. St. Cato *R. R.* 39, 2. *per imbrem in villam quaerito quid fieri possit*, für d. V. Varro *R. R.* II, 1, 21. *Cujus scientiae genera duo: unum ut in* (für) *hominem*, *ad quem adhibendi medici; alterum quo* (d. h. *cui*) *ipse etiam pastor diligens mederi possit*. Tac. Gesch. IV, 1. *quippe in* (zu) *turbas et dissidias pessimo cuique plurima vis*. Liv. 31, 45. *aeque immodicis ad honores sociorum atque in iram adversus hostem fuerant Atheniensum decretis*. Das. 3, 67. *simul ferebatur lecticula parvus filius*, *velut in funebrem pompam*.

c) Das Verbum der Ruhe involvirt den Begriff der Bewegung, oder das der Bewegung den der Ruhe. Diefs ist ein Vorgreifen aus der Handlung in den Erfolg, oder ein Zusammenfassen beider, und folglich eine Verschmelzung zweier Begriffe. Justin. 12, 4, 7. *quae consuetudo in successores quoque mansit*, vererbte sich. Terent. Heaut. II, 2, 101. *in aurem utramvis otiose ut dormias*, gleichsam aufs Ohr hin

schlafen, d. h. sich darauf legen und schlafen. Plaut. Pseud. I, 1, 121. *de istqo re in oculum utrumvis conquiescito.* Plin. Briefe IV, 29. *nihil est, quod in dextram aurem fiducia mei dormias.* Gellius 17, 2, 11. citirt aus des Claudius Annalen *nos in medium relinquemus*, und sagt dabei: *vulgus in medio dicit. Nam vitium istuc putant, et si dicas in medium ponere, id quoque esse soloecismum putant. Sed probabilius significantiusque sic dici videbitur, siquis ea verba non incuriose introspiciat.* Sall. Cat. 19. *exercitum quem in Asiam ductaverat luxuriose nimisque liberaliter habuerat.* Lucr. I, 1081. *haud igitur possunt tali ratione teneri res in concilium*, zur Eintracht beisammen gehalten werden. Nach diesem Beispiele sind die Ausdrücke *in custodiam habere*, *in carcerem asservari* und anderer zu deuten: wo durch diese Construction das immerwährende Festhalten und Anziehen des immer Fliehenden geschildert wird. Tac. Gesch. I, 87. *saevitia Galbae in custodiam habitos.* Liv. 34, 27. *quosdam se in custodiam habiturum.* Das. 22, 25. *prope in custodiam habitum.* Das. 8, 20. *Vitruvium in carcerem adservari jussit.* Das. 30, 30. *me sextum decimum jam annum haerentem in possessionem Italiae detraxisti.* Inschr. bei Orelli N. 4405. *semper in possessionem fuerint.* Eine Inschrift, welche Drakenborch zu Liv. II, 14. anführt: *quei eorum in amicitiam pop. Romani bello Poenico proximo manserunt.* Ziemlich häufig finden sich in den Handschriften die Redensarten *esse in amicitiam*, *in ditionem*, *in potestatem.* Cic. Caecil. 20. z. E. *nationibus quae in amicitiam populi Rom. ditionemque essent.* Liv. VI, 2. II, 14. Sall. Jug. 112. Valer. Max. I, 6, 3. Cic. Manil. 12, 33. welche Stelle

Gellius I, 7, 16. citirt und gegen die Aendernng schüzt. Cäs. *B. C.* I, 25. *B. Hisp.* 36. Wichtig ist ferner der Gebrauch von *esse*, wenn es das Kommen, Werden nnd Gedeihen involvirt: Suet. Tib. 38. *praeterquam in oppida-nusquam adfuit.* Curt. VII, 3, 17. *nunc ad prima signa, nunc in medium aderat.* Liv. 37, 18. *audivit, consulem cum exercitu jam in Macedoniam esse.* Curt. III, 5. *quippe Darium quinto die in Ciliciam fore nuntiabatur.* Petron. Sat. 36. *fui hodie in funus.* Wir drücken uns eben so aus: er ist in die Kirche, zur Leiche, auf's Land, in die Stadt. *Vespertinis temporibus in publicum esse.* Suet. Oct. 16. *nec prius surrexisse ac militibus in conspectum fuisse.* Inschr. Orelli N. 3787. *in curiam fuerunt Pontius Celsus* etc. Terent. Eun. II, 2, 29. *ille ubi miser famelicus videt me esse in tantum honorem*, gelangen. Cic. Quint. 5, 22. *itaque ex eo tempore res esse in vadimonium coepit*, gedeihen. *In moram esse.* Plaut. Amph. II, 2, 78. *qui istuc in mentem est tibi, mi vir, percontarier?* kommt dir in den Sinn. Das. I, 1, 25. *numero mihi in mentem fuit dis gratias agere*, welche Stelle ebenfalls von Gellius citirt wird. Terent. Heant. V, 2, 33. *ego dicam, quod mi in mentem est.* Adelph. IV, 1, 12. *nilne in mentem est? Habere* kommt unter denselben Verhältnissen und in den nämlichen Verbindungen vor: Liv. 33, 10. *parcere victis in animum habebat*, hatte sich's vorgenommen. Cic. Rosc. Com. 17. *si HS. millies in judicium haberet.* Valer. Max. IV, 3, 6. *in clientelam habere*, wie *in potestatem esse.* Sall. Jug. 111. *non in gratiam habituros.* Justin. VII, 6, 11. *in matrimonium habebat.* Valer. Max. VII, 7, 3. Cic. fam. IX, 20. *in sumptum habere.*

Deutlicher ist die Sache in Beispielen wie folgende sind. Plaut. Amph. I, 1, 168. *gestiunt pugni mihi.* „*Si in me exerciturus, quaeso in parietem ut domes*“, die Wuth der Fäuste gegen die Wand auslassen. Cato *R. R.* 52, 1. *in arborem relinquito*, wobei das Hinanthun involvirt ist. Eben so verhält es sich mit *in aquam macerare* in's Wasser einweichen (das. 156, 5.), *in fornacem coquere* (das. 39, 2.). Plaut. Casin. II, 3, 26. *ubi in lustra jacuisti?*

Wenn Krüger diese Erscheinungen, wie auch die Beispiele sein mögen, ohne Unterschied Attraction nennt, wobei zwei so verschiedene Verhältnisse, wie N. a. und c. sind, zusammengeworfen werden, so können wir diefs keineswegs billigen. — Die Beispiele vom Gebrauch des Instrumentalis anstatt des Accusativs beruhen alle auf Verschmelzung zweier Begriffe, indem das Zeitwort, im prägnanten Sinne gebraucht, zwei Momente der Handlung andeutet. Ovid. fast. III, 664. *in sacri vertice mortis abit.* Lucr. I, 250. *redeunique in corpore materiai.* Cäs. *B. G.* V, 10. *naves in litore ejectas esse.* Virg. Aen. IV, 373. *ejectum litore.* Sall. Jug. 5. *in amicitia receptus.* Varro *R. R.* III, 1, 4. *ex urbe in agris redigebant suos cives.* Justin. 32, 4, 5. *auro in statuis infuso.* Virg. Aen. I, 176. *rapuitque in fomite flammam.* Diese Beispiele können durch Instrumentales des Singulars sehr vermehrt werden. S. Schneiders Index zu den *script. rei rust. s. v. in.* Allein hiebei ist, ausser bei Dichtern vom goldenen Zeitalter, nicht wohl zu trauen, weil die Sache blos auf dem Dasein oder Fehlen des m beruht, desjenigen Buchstaben, welcher als Endung

wenigstens in älteren Zeiten beim Schreiben ebensowohl als beim Sprechen oft weggelassen wurde. Ja selbst im Pluralis ist die Sache oft bedenklich, weil in den Handschriften häufig der Accusativus auf is, z. B. *aedis* fälschlich in einen Instrum. (*aedibus*) verändert ist, wie Göller zu Plaut. Aul. 98. zeigt. Darum wird wohl auch bei Colum. VI, 4, 2. *in naris infundas* statt *in naribus inf.* zu schreiben sein.

Die griechischen Präpositionen *εἰς* und *ἐν* bieten ganz und gar die nämlichen Erscheinungen dar. Eurip. Heracl. 76. *ἐν γῇ πιτνεῖς*, liegst auf dem Boden. Thuc. IV, 14. *ἐν τῇ γῇ καταπεφευγότας*. Plut. *consol.* 111. D. *παρέσμεν εἰς τὸν βίον*. So auch *ἐπιδημεῖν εἰς τόπον*. Eurip. Iph. T. 606. *εἰς ἀνάγκην κείμεθα*. Soph. Aj. 80. *ἐς δόμους μένειν*. Bernh. S. 208. und 215. Matth. §. 578, a. §. 577. S. 1141. folg.

II.) Ruhe.

Wir haben S. 8. bemerkt, dafs bei dem Verweilen erstlich der von dem Verweilenden occupirte und zweitens der entferntere, vor oder hinter ihm liegende, Gegenstand zu berücksichtigen seien, und haben jene Beziehung den Aufenthalt, diese die Richtung genannt. Die Richtung ist zwar mit der Bewegung noch nothwendiger als mit der Ruhe vereinigt. Allein eben der Umstand, dafs keine Bewegung ohne bestimmte Richtung gedacht werden kann, und darum jener Begriff diesen schon mit einschliefst, gibt uns ein Recht, das Wort Richtung von der Ruhe vorzugsweise zu gebrauchen.

Da die Richtung, wie die Bewegung, zweifacher Art ist, so ergeben sich aus ihr in Verbindung mit dem Aufenthalt drei Beziehungen des Ruhenden, welche die griechische im Einklang mit einigen germanischen Sprachen *) sämmtlich in Einer Casusform vereinigt hat. Die lateinische hat die Eine Casusflexion in zwei zerspalten, um die Richtung auf Etwas hin und das Afficiren sowohl von der Beziehung auf das im Rücken Liegende und dem Grunde, als auch vom blosen Aufenthalte zu sondern. Andere Sprachen des indo-germanischen Stammes haben die Trennung noch weiter getrieben, z. B. das Sanskrit bis zum Ueberfluſs, indem es nicht blos die drei Beziehungen in seinem Dativ, Ablativ und Localis ausgeprägt, sondern auch von dem letztern wieder die modale Bedeutung ausgeschieden und einem eigenen Casus überwiesen hat. Die Deutlichkeit erheischt es, auch in der Syntax der klassischen Sprachen des Alterthums dieses dreifache Verhältniſs zu unterscheiden, wenn gleich die formelle Trennung nicht durchgeführt ist. Da die Namen Dativ und Ablativ blos die Richtungen ausdrücken, so ist demnach noch eine dritte Benennung nöthig, welche die Beziehung auf den besezten Raum ausspricht. Wenn wir uns nun nach dem, was anderwärts gebräuchlich ist, richten wollen, so müssen wir die Namen Instrumentalis und Localis wählen: und zwar verdient der erstere den Vorzug, weil er

*) Becker Organ. S. 218. „Eben so bezeichnet der Dativ im Altnordischen und im Angelsächsischen noch Ursache (Grund), Werkzeug, Weise und Zeitdauer (Zeitpunkt).“

eine solche Function des Casus bezeichnet, welche derselbe nicht mit anderen gemein hat. Steht es uns aber frei, selbst einen Namen zu erfinden, so möchten wir ihn am liebsten *Possessivus* oder Besitzcasus nennen, weil dieser Ausdruck nicht nur auf alle seine Bedeutungen am besten passen würde, sondern auch den Benennungen der beiden anderen Beziehungen — *Dativus* und *Ablativus*, Geb- und Nehm-Casus — vollkommen entspräche.

A) Instrumentalis (Possessivus) oder Wo - Casus.

Als echter Possessivus bezeichnet der Casus den occupirten Raum (das Wo), welchem erstlich die Zeit, in der Etwas geschieht (das Wann), und zweitens die Umstände, mit denen eine Handlung verbunden ist oder zusammentrifft, d. h. die Bedingung (das Wenn), analog sind. Als Instrumentalis aber ist er der Exponent des gehandhabten Dinges, oder des Mittels (womit?), und, endlich als Modalis der Ausdruck des gehandhabten Verfahrens, oder der Weise (wie?).

1) **Occupirter Raum**, Localis *κατ' ἐξοχήν*. Hesiod. *ἔργ.* 8. *αἰθέρι ναίων*. Eurip. Hec. 457. *οἰκτρὰν βιοτὰν ἔχουσαν οἴκοις*. Theocr. 3, 16. *δρυμῷ τέ μιν ἔτραφε μάτηρ*. Pind. Ol. VIII, 83. *κόσμον Ὀλυμπίᾳ*. Il. *ω*, 306. *στὰς μέσῳ ἕρκεϊ*. Il. *α*, 499. *ἥμενον ἀκροτάτῃ κορυφῇ*. Od. *φ*, 35. *οὐδὲ τραπέζῃ Γνώτην ἀλλήλων*. Eurip. Heracl. 361. *ὁ Ἄργει τύραννος*. **Bernh.** S. 80—81. N. 7. **Matth.** §. 406. b. **Gün-**

ther §. 4. c. — *Terra marique*, *opportunis locis*, *loco meliore stare*, *tota Asia*, *via Nomentana profecti*, *stare dictis*, *foedere*, *jurejurando* etc. Ramsh. §. 148. Zumpt §. 481. Doch ist aufserdem der Gebrauch der Präposition (*ἐν*, *in*) in beiden Sprachen Gesetz, von welchem abzugehen nur Dichtern erlaubt ist. Der Gothe gebraucht seinen Dativ eben so. Evang. Matth. 6, 25.

Bei Städtenamen und adverbialisch-gebrauchten Ausdrücken hat sich eine altertbümliche Form des Casus erhalten, die blos im örtlichen, und bei einigen Wörtern im zeitlichen Sinne gebraucht wird: so dafs also diese Sprachen einen eignen Localis neben dem Instrumentalis besitzen. Ist jedoch schon die Scheidung zwischen Dativ und Instrumentalis oder Ablativ nicht vollständig durchgeführt, so ist es die zwischen Localis und Instrumentalis noch viel weniger, und beschränkt sich, wie gesagt, nur auf Ausdrücke, welche die Bildungsfähigkeit am ersten verlieren. Denn dafs die Wörter mit der Localisflexion alle für Adverbia gelten, beweift der Umstand, dafs sie, mit unbedeutenden Ausnahmen, kein Adjectiv zu sich nehmen. Die Beispiele beliebe man im etymologischen Theile unseres Werkchens nachzusehen.

Die Präpositionen, welche in beiden Sprachen, die Ruhe bezeichnend, mit dem Instrum. verbunden werden, sind bekannt, und brauchen nicht namentlich aufgeführt zu werden. Auch ihre Uebertragung auf die parallelen Verhältnisse der Zeit, Weise etc. bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Lateinisch ist der Gebrauch des Ablativs, um als nähere Bestimmung den Theil, woran Etwas statt findet, anzugeben: wofür die Griechen gewöhnlich den Accusativ setzen. Martial: *crine ruber*, *niger ore*, *brevis pede*, *lumine laesus*. Vergl. Rudd. II, 61.

Die Beziehung der Dinge auf einander ist entweder eine innere oder eine äufsere. Jene wird durch die Präpositionen *ἐν*, *ἐξ* und *εἰς*, diese durch *σύν*, *ἀπό* und *ὡς* (*ad*) ausgedrückt. Wo jedoch die genauere Bestimmung nicht für nöthig erachtet wird, genügt auch der blose Casus. Daraus entsteht für den Instrum. neben der Bedeutung in und auf die Bedeutung mit und bei, oder die der Gesellschaft und Gemeinschaft. Il. ζ, 477. *ἀριπρεπέα Τρώεσσι.* Od. α, 71. *ὅου κράτος ἐστὶ μέγιστον Πᾶσιν Κυκλώπεσσι.* Il. β, 433. *τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε Γερ. ἱππ. Νέστωρ. Πυλίοισι . . ναίων.* Herod. I, 31. *ἐούσης ὁρτῆς τῇ Ἥρῃ τοῖσι Ἀργείοισι.* Eurip. Phoen. 17. *ὦ Θήβαισιν εὐίπποις ἄναξ.* Das. 86. *ὦ κλεινὸν οἴκοις Ἀντιγόνη θάλος πατρί.* Hecub. 1267. *ὁ Θρῃξὶ μάντις.* *Ἀνθρώποις* unter Menschen, Bernh. S. 78. Il. ϑ, 290. *αὐτοῖσιν ὄχεσφιν.* Il. μ, 207. *πέτετο πνοιῇς ἀνέμοιο*, wofür anderwärts *ἅμα π. ἀ.* steht. Pind. Isth. VI, 10. *μετῆλθεν Ἡρακλείοις γοναῖς Herculeo cum semine.* — *Dictator ingenti exercitu ab urbe profectus. Egressus omnibus copiis. Scelere conjunctum* etc. Matth. §. 403—405. und 360, a. Bernh. S. 97—100. N. 13, b. Zumpt §. 473. 474.

2) Zeit, die von der Handlung occupirt ist, oder in welche die Handlung fällt: Temporalis *κατ' ἐξοχήν.* Theocr. VI, 4. *ἑσδόμενοι θέρεος, μέσῳ ἄματι,*

τοιάδ' ἄειδον. Dan. XIII, 29. *Ἐκλάσποντον ἵκοντο νότῳ τρίτον ἦμαρ ἀέντι*. Soph. Phil. 715. *ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη δεκέτει χρόνῳ*. Il. o, 324. *νυκτὸς ἀμολγῷ*. Mit der Präpos. *ἐπὶ νυκτί* Hes. T. u. W. 89. Simonid. Bruchst. *αἰῶνι δὲ παύρῳ πόνος ἀμφὶ πόνῳ*. Plut. *cons.* 109. A. *τῇ ἑβδόμῃ νυκτὶ κατακοιμηθέντας τελευτῆσαι*. Xenoph. Gesch. III, 2, 25. *περιιόντι δὲ τῷ ἐνιαυτῷ φαίνουσι πάλιν οἱ ἔφοροι φρουρὰν ἐπὶ τὴν Ἦλιν*. Soph. Ant. 335. *πολιοῦ πέραν πόντου χειμερίῳ νότῳ χωρεῖ*. *Initio*, *ludis*, *comitiis*, *Latinis* etc. Matth. §. 406, a. Bernh. S. 81, b. Ramsh. §. 148, 2. Zumpt §. 475.

Der Instrumentalis für die Dauer der Zeit ist den Griechen eben so fremd als der der Beschränkung.

In Constructionen wie folgende sind — *ποιήσαντι Φρυνίχῳ . . καὶ διδάξαντι ἐς δάκρυά τε ἔπεσε τὸ θέητρον* etc. Herod. VI, 21. *Γαῖα δ' ὑπεστενάχιζε Διὶ ὡς τερπικεραύνῳ χωομένῳ* Il. β, 781. — mufs man nicht etwa absolute Ablative suchen, sondern der Casus ist hier als Dativ zu erkennen: ihm entgegen stöhnte die Erde etc. Vergl. Bernh. S. 82. Matth. §. 388 u. 562, 2.

Der Unterschied des Genitivs und Instrumentalis in räumlicher und zeitlicher Bedeutung besteht nicht, wie man gewöhnlich lehrt, darin, dafs jener bei allgemeinen und unbestimmten Orts- und Zeitangaben gebraucht wird, dieser aber bei bestimmten: sondern darin, dafs beim Instrumentalis der Ort und die Zeit occupirt, beim Genitiv aber umgekehrt die Handlung

dem Einflusse des Orts und der Zeit ausgesezt ist. Dort wählt und bestimmt die Sache den Raum und die Zeit, hier führt der Ort oder die Zeit selbst die Sache oder Handlung herbei, und bringt sie mit, indem er sie hegt und in sich trägt.

3) **Bedingnng**, oder Zusammentreffen der Handlung mit anderen Handlungen und Zuständen, wo wir die Präpositionen **bei**, **unter** und **in** gebrauchen. Thuc. I, 84. *μόνοι γὰρ .. εὐπραγίαις τε οὐκ ἐξυβρίζομεν καὶ ξυμφοραῖς ἧσσον ἑτέρων εἴκομεν.* Soph. Trach. 1229. *τὸ γάρ τοι μεγάλα πιςεύσαντ' ἐμοὶ Σμικροῖς ἀπιςεῖν, τὴν πάρος συγχεῖ χάριν* **wenn es etwas Geringes betrifft.** Soph. Aj. 178. *κλυτῶν ἐνάρων ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφηβολίαις* **bei Opfern oder bei Jagden.** Bruchst. einer Trag. Niobe: *Οὐκ ἀεὶ θαλέθοντι βίῳ, Βλάσταις τέκνων βριθομένα, Γλυκερὸν φάος ὁρῶσα.* Il. α, 418. *τῷ σε κακῇ αἴσῃ τέκον ἐν μεγάροισιν.* Od. ξ, 253. *ἐπλέομεν Βορέῃ ἀνέμῳ ἀκραεῖ καλῷ.* **Matth.** §. 398, b. mit Auswahl. **Ramsh.** §. 143, 1.

4) **Quantität.** Der Instrumentalis bezeichnet das zu Grunde liegende Maafs, so wie mit dem Accusativ die quantitative Ausdehnung und der Grad angegeben werden. Die Analogie dieses Gebrauches mit den übrigen Bedeutungen des Casus ist leicht einzusehen: mit dem **Mittel** ist er beinahe identisch. **Matth.** §. 400, 8. **Bernh.** S. 103. **Ramsh.** §. 144, 7. u. 146. *not.* 2. **Zumpt** §. 487. Es ist hier zu bemerken, dafs in der lateinischen Sprache auch der Preifs, als Maafs, mit dem Instrumentalis angegeben

wird, und dafs in älteren Zeiten bisweilen sogar vom Instrumentalis gebildete Adverbia dafür gebraucht wurden. Charisius S. 189. *plure aut minore emptum antiqui dicebant: Cicero-plure venit; et Lucilius-plure foras vendunt: Plautus-plure altero tanto, quamde ejus fundus est, velim.*

5) Mittel, Instrumentalis *κατ' ἐξοχήν*. Bernh. S. 103. 104. Matth. §. 396. und 400, 7. Ramsh. §. 141. Plut. *cons.* 109. B. *πρῶτος καὶ ἀρετῇ καὶ πλούτῳ καὶ δόξῃ.* Personen werden selten als Mittel behandelt. Soph. Elect. 226. *τίνι γάρ ποτ' ἄν .. πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος;* durch wen? Matth. §. 395. Ramsh. §. 141. *not.* 1. Hieher gehört *ὑπό* mit dem Instrumentalis. Matth. ebendas.

6) Weise, Modalis *κατ' ἐξοχήν*. Die Weise unterscheidet sich dadurch von dem Mittel, dafs sie selbstständig ist, und kein dienendes Ding. Wir gebrauchen die Präpositionen mit und auf. Hes. T. u. W. 91. *αἱ δ' (νόσοι) ἐπὶ νυκτὶ Αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι, Σιγῇ, ἐπεὶ φωνὴν ἐξείλετο μητίετα Ζεύς.* Pind. Pyth. III, 82. *τὰ μὲν ὦν οὐ δύνανται νήπιοι κόσμῳ φέρειν.* Il. γ, 2. *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν, ὄρνιθες ὥς.* Pind. Ol. II, 96. *οὐ δίκᾳ συναντόμενος non honestum in modum aggrediens.* Matth. §. 400. Bernh. S. 100. folg. — *Si reipublicae commodo favere posset.* Zumpt §. 472.

B) Dativus.

Die beiden Richtungen entsprechen den beiderlei Bewegungen: darum geht der Dativ dem Accusativ

und der Ablativ dem Genitiv zur Seite. Wird der Dativ mit dem Accusativ zusammengehalten, so stellt er die Tendenz der Bewegung, das im Angesicht liegende dem erstrebten oder erreichten Ziel, den afficirten und betheiligten Gegenstand, für oder gegen den Etwas geschieht, dem leidenden und behandelten entgegen.

Die räumliche Richtung wohin drücken wir im Deutschen durch gen oder gegen und durch das angehängte Wort wärts aus, z. B. gen Himmel, abwärts, heimwärts: das Ziel dagegen, an welches die Bewegung wirklich hinstrebt oder hingelangt, durch in und auf: in den Himmel, auf den Berg. Dabei muſs man unterscheiden, was Sache des Verbums und was Sache des Casus ist. Dativ und Instrumentalis können, ohngeachtet sie das Verweilen und die Ruhe bezeichnen, dennoch eben so gut mit Verben der Bewegung (wie Gehen, Fahren) verbunden werden, als der Accusativ, z. B. ich fahre heimwärts, fahre auf dem Berge: indem der Begriff des Verbums, welches die Bewegung ausspricht, in seiner Beziehung zum Nomen gleichwohl nur als Befinden und Aufenthalt am Orte gefaſst wird. Darum ist es rücksichtlich des Nomens einerlei, ob man mit einem Zeitworte der Bewegung sagt, ich steige himmelwärts, oder mit einem der Ruhe, ich blicke himmelwärts: und es ist in Bezug auf den Gegenstand, die Stadt, ganz einerlei Verhältniſs, ob das Schiff in der Richtung nach der Stadt zu steht, oder in der Richtung nach der Stadt zu fährt.

Der

Der Gebrauch des Casus zerfällt in den localen oder sinnlichen und den modalen, welcher die Weise der Thätigkeit betrifft.

1) Sinnlicher Gebrauch. Il. ε, 709. λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι· Od. δ, 608. αἴθ' ἁλὶ κεκλίαται. Soph. Trach. 101. δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς. Siehe Passow's Lexicon unter κλίνω. Eurip. Or. 1415. νήματά θ' ἵετο πέδῳ. Theocr. XXII, 65. εἰς ἑνὶ χεῖρας ἄειρον.. ἀνδρί. Il. γ, 441. φιλότητι τραπείομεν. Soph. frag. Ἀφροδίτη εἰσέρχεται μὲν ἰχθύων πλωτῷ γένει. Delect. epig. von Jacobs I, 104. εἰσελάαν Ἀΐδῃ. Il. η, 218. προκαλέσσατο χάρμῃ, das Gegentheil von Il. ρ, 161. ἐρυσαίμεθα χάρμης. Ἄϊδι προΐαψεν. „Redensarten wie βᾶτε δόμῳ sind nicht selten: und solche wie ὅτε Ἀμεινοκλῆς ἦλθε Σαμίοις nicht blos poetisch." — Cic. Div. II, 30. *ubi tam teneros volucres matremque peremit, Qui luci ediderat.* Justin. 25, 4, 4. *quum copias Chersoneso transposuisset.* Hygin. fab. 108. *castra transtulerunt Tenedo. Anthol. lat. Burm. I,* 169, 15. *desiluere freto.* Ennius bei Cic. div. I, 48. *Sic exspectabat populus atque ora tenebat Rebus.* Mehr Beispiele s. bei Matthiä §. 401. und 402. Günther *de usu praepos. ap. Hom.* §. 4. d. Bernh. S. 86. S. 15. Ruddimann II. S. 154. Muncker zu Hygin fab. 15. und Oudendorp zu Jul. Obs. c. 107. S. 117.

Hieraus folgt, daſs der Dativ bei den Präpositionen πρός und παρά, wobei man wohin fragen kann, nicht durch Attraction und dergleichen zu erklären sei, sondern eben der wirkliche Dativ ist. Il. χ, 64.

καὶ νήπια τέκνα βαλλόμενα ποτὶ γαίῃ. Pass. s. v. πρός B. 1. und παρά B. 2. Eine bedeutende Rolle spielt der Dativ der räumlichen Richtung bei Verben die mit πρός, εἰς, ἐπί, παρά etc. componirt sind. S. Matth. §. 402. und 378. Anmk. 3. In einem Bruchstücke des Simonides ist auch ein Subst. also construirt: τοιάδε θνητοῖσι κακὰ κακῶν, ἀμφί τε κῆρες εἰλεῦνται, κενεὴ δ' εἴσδυσις οὐδ' αἰθέρι. Darin stimmt auch die lateinische Sprache überein, welche aufserdem bei den Präpositionen nur den Accusativ gelten läfst: *instare rei*, *appropinquare urbi* etc. Zumpt §. 415. folg. Wie sich hiebei der Dativ zum Accusativ verhalt *), kann aus der doppelten Construction derjenigen Verba eingesehen werden, welche bei Zumpt §. 386. und bei Matth. §. 426. angeführt sind.

Es ist ferner der Dativ, und nicht Instrumentalis, welcher bei Präpositionen den Zweck angibt, z. B. bei ἐπί. Τούτων γὰρ σὺ ἑκάστην οὐκ ἐπὶ τέχνῃ ἔμαθες, ὡς δημιουργὸς ἐσόμενος, ἀλλ' ἐπὶ παιδείᾳ. Matth. S. 1165 *). Auch der Casus welcher bei περί das für ausdrückt, z. B. περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν, ist der Dativ.

Derselbe mufs drittens bei denjenigen Präpositionen, welche die Nähe und das Gegenüber-sein ausdrücken, von Rechtswegen stehen, wie παρά und πρός

*) Von der Art ist das ἐπί in den Böotischen und Phocischen Grabdenkmählern, z. B. ἐπὶ Πλαύχαε für den Plauchas. S. Böckhs Insch. S. 726, 18.

sind', und im Lateinischen *prope*, *juxta* und *cominus*. Propert. III, 1, 26. *fluminaque Haemonio cominus isse viro.* Liv. 24, 19, 6. *omittendam rem parvam ac juxta magnis difficilem censebat.* Lucr. I, 846. *illis juxta quos diximus ante.* Prisc. XVIII. S. 1172. „*Juxta et prope et dativo et accusativo junguntur.*" Allein ich weiſs nicht, wie es kommt, daſs die Sprachen diese Beziehung bei den Präpositionen als thätiges Verhalten aufzufassen lieben, nämlich entweder als Abhängigkeit vom Benachbarten, wie die griechische Sprache bei *ἀντί*, *ἐγγύς* und den sinnverwandten Ausdrücken, oder in der umgekehrten Richtung, als Beherrschung desselben, wie die lateinische bei *ante*, *contra*, *pone*, *prope*, *propius*, *proxime*, *juxta*, *juxtim*, *ad*, *apud*, *post*, *infra*, *supra*, *citra*, *ultra* etc. thut. Die letztere läſst, wenn sie *prope* theils mit *ab*, theils mit dem Accusativ construirt, sogar bei demselben Worte beide Richtungen gelten. Von dieser Neigung, die Präpositionen lieber mit dem Thätigkeits- als mit dem Ruhe-Casus zu verbinden, geht es auch aus, daſs *εἰς*, und im Lateinischen *in* und *ad*, mit dem Accusative construirt, so oft dem Dativ (ohne Präposition) parallel und beinahe gleichbedeutend sind, und daſs auf böotischen Inschriften *παρά* mit dem Accusativ statt des Dativs gebraucht wird, z. B. *κίμενος πάρ' τινα, τὰς ἐγδόσεις ποιούμενοι παρὰ κατόπτας.* Böckhs Inschr. S. 726, 18. Bei der Präposition *prope* ist der Dativ ungewöhnlich, und bei *propter* sogar unerhört: während beim Verbum *propinquare* im Gegentheil der Accusativ die ungewöhnliche Construction ist. Rudd. II. S. 154.

Ausnahmen gibt es demohngeachtet. So scheint Lucr. VI, 1215. *supra* mit dem Dativ verbunden zu haben: *quom inhumata jacerent corpora supra Corporibus*. *Ante* hat in der Tmesis bisweilen dieselbe Construction, z. B. *mala bonis ponit ante* bei Cic. *Off.* III, 17, 71. Rudd. II. S. 322. *Usque* mit dem Dativ gebraucht Tacit. Ann. I, 19, 1. *jamque pectori usque adcreverat* bis gegen die Brust hin. *Adversus* kommt bei Plautus in der Bedeutung von *obviam* Casin. II, 8, 27. III, 6, 5. Trin. III, 2, 101. Most. I, 4, 1. mit diesem Casus vor. Endlich sind die Compositionen *adeo*, *quoad* und *adquo*, *quousque*, *adversum ead* (*SC. de Bacch.*), *quapropter* und *propterea*, *antehac*, *posthac*, *postilla*, *antea* und *postea*, *quocirca*, *quorsum* etc., als Reste aus alter Zeit, Beweis, dafs auch die lateinische Sprache solche Präpositionen nicht immer so einförmig construirt hat. Denn *quo* und *eo* können wenigstens bei *ad*, *usque* und *vorsum* nichts Anderes als Dative sein: und von diesen ist der Schlufs auf die übrigen erlaubt. Wir werden sogleich mehr von den Formen *quo*, *eo*, *qua* und *ea* reden. Dagegen in *interea*, *quatenus*, *eatenus*, *hactenus* gilt der Instrumentalis (Ablativ), welches auch durch *inter ea regione* bei Varro *de ling. lat.* S. 292. Speng. bezeugt wird.

Die meisten Adverbia, welche die Flexion des Dativs oder auch des Ablatis (denn beide Casus sind nicht überall geschieden) an sich tragen, verbinden mit der Bezeichnung der Ruhe die der Richtung auf Etwas, und vereinigen also die Bedeutung des Instrumentalis und Dativs in Einer Form. Diefs sind

im Griechischen besonders χαμαί, πέδοι, ὕψι, ἵνα, ἐκεῖ und κεῖθι, ἐνταυθοῖ, die Adverbia auf ῃ (bei den Epikern) und die auf ω, wie ἄνω, κάτω u. s. w. Aesch. Prom. 280. πέδοι βᾶσαι. Choeph. 632. λὰξ πέδοι πατούμενον, nach Hermann. Desgleichen Agam. 1328. πέδοι πατοῦντες. Sappho: ὕψι δὴ τὸ μέλαθρον ἀείρατε τέκτονες ἄνδρες. Od. δ, 821. ἵν' οἴχεται. Herod. I, 209. ἐπεὰν ἐγὼ τάδε καταστρεψάμενος ἔλθω ἐκεῖ. Das. 121. ἐλθὼν δὲ ἐκεῖ. VII, 147. καὶ ἡμεῖς ἐκεῖ πλέομεν. Plutarch. *de orac. def.* S. 437. D. ἐκεῖ βαδίζειν. Polyb. I, 26. τὸν πόλεμον ἐκεῖ περισπᾶν. Soph. Oed. C. 1015. ὁδοῦ κατάρχειν τῆς ἐκεῖ. Xenoph. Anab. V, 6, 26. ἔστε δ' ἂν ἐκεῖ γένησθε. Aesch. Theb. 810. ἐκεῖθι κἦλθον; Hesych: κεῖθι· κεῖσε, εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον. Siehe Döderl. *spec. Soph.* S. 44. und zum Oed. Col. V. 1015. *Act. monac.* B. I. S. 294. Bei ἐνταυθοῖ scheinen beide Bedeutungen gleiches Recht zu haben, welcher Umstand Buttmann gr. Gr. II. S. 288. zu der falschen Annahme verführt hat, daſs es nicht mit ποῖ in der Bildung übereinkomme, sondern so viel wie ἐνταυθί sei. Siehe auſser diesem Schneider's und Passow's Lexica. Ammon. S. 51. ἐνταυθοῖ καὶ ἐνταῦθα καὶ ἐνθάδε διαφέρει· ἐνταυθοῖ μὲν γὰρ τὴν εἰς τόπον σημασίαν δηλοῖ, ἐνταῦθα δὲ καὶ τὴν ἐν τόπῳ καὶ τὴν ἐς τόπον· ὁμοίως καὶ τὸ ἐνθάδε. Plat. Protag. 310. *A.* καθιζόμενος ἐνταυθοῖ.

Man pflegt die Beispiele von ἐκεῖ, und auch wohl die von ἐνταυθοῖ, mittelst der Attraction und der Anticipation, zu deuten: und manche sind wirklich von der Art, daſs diese Erklärungsweise bei ihnen den Vorzug verdient, wie Thuc. III, 71. τοὺς ἐκεῖ

καταπεφευγότας. Plat. Phäd. 61. E. περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ. Apol. 33. D. πάρεισιν αὐτῶν πολλοὶ ἐνταυθοῖ. Allein auf den gröſsten Theil derselben scheint sie uns nicht zu passen.

Die Adverbia auf θα, wie ἔνθα, ἐνταῦθα, sind im gleichen Falle mit jenen Wörtern, was wir bei Gelegenheit zu erweisen gedenken. Kein Gehör aber verdienen diejenigen, welche von willkührlicher Vertauschung der Adverbia der Ruhe und Bewegung unter einander reden: denn auch die Adverbia auf ου (οὗ, ποῦ, ὅπου) werden nur mittelst Verschränkung oder Prolepsis für die auf οι gebraucht, und diejenigen, welche mit dem Suffixum θεν ausgerüstet sind, wie ἐκεῖθεν, πόθεν etc. bezeichnen, wo sie sich nicht in den nämlichen Verhältnissen befinden, das Wo im Sinne des **Genitivs**. Von Allem diesen werden wir noch umständlicher zu reden Gelegenheit finden.

Während ἐνταυθοῖ noch beiderlei Beziehungen vertritt, so sind die Local-Adverbia οἷ, ὅποι, ποῖ ganz in die dativische Bedeutung übergegangen, und auf dem einseitigen Gebrauch fixirt worden. Gleichwohl scheinen sie nicht selten das Wo zu bezeichnen. Allein in dergleichen Fällen ist es ungewiſs, ob die Partikeln in der Bedeutung, welche ihnen ursprünglich eigen war, gefaſst werden müssen, oder ob solche Beispiele mittelst Verschränkung und Zusammenfassung zweier Momente der Handlung zu deuten sind. **Schäfer** zu Passow's Lex. s. v. ποῖ,

zu Eurip. Hecub. 1062.*) und anderwärts, nimmt, indem er die Flexion dieser Wörter in's Auge fafst, ohne Weiteres das Recht in Anspruch, welches ihnen vermöge dieser zusteht. Wir können nicht einstimmen, weil die Erfahrung lehrt, wie eigensinnig und einseitig der Gebrauch oft Wörter und Formen verwendet, die ihrer Natur und Bildung zu Folge einer weiteren Bedeutung fähig wären. Die Beispiele liegen gar nicht fern. Hat nicht die lateinische Sprache mit den entsprechenden Formen *eo*, *quo* und *alio*, *utroque*, *huc*, *istuc*, *illuc*, nebst den von Präpositionen mittelst derselben Flexion gebildeten Adverbien — *intro*, *retro*, *porro*, *ultro*, *citro* — das nämliche Spiel getrieben? Denn dafs dieselben Dative sind, darf kein Zweifel sein. Lucr. I, 682. *nil referret enim, quaedam decedere, abire, Atque alio attribui.* Cato *R. R.* *eo aquam addito*. Mit diesen beiden Beispielen ist folgendes zusammen zu halten: Cato *R. R.* 23, 4. *mustum suo cuique dolio dividito additoque pariter*. Derselbe Cato construirt 22, 3. *eo sumpti opus est* wie *domui opus esse* in's Haus brauchen, und *usui opus esse* zum Gebrauch bedürfen, c. 9.

*) Seine Worte waren beachtenswerth: diversum horum adverbiorum (nämlich des ποῖ und πῇ, οἷ und ᾗ, ὅποι und ὅπῃ) usum cum perpetua eorum in libris commutatio obscuram fecit tum multo magis etiam obscuravit recentium fingendo mirabiliter exsultantium doctrina. Hae tenebrae non prius poterunt dispelli, quam casuum obliquorum ratio et usus aliquando magis perspectus fuerit. Sunt enim illa omnia pronominum obsoletorum casus obliqui.

und 13. Plaut. Amph. I, 1, 15. *noctesque diesque assiduo satis superque est*, *Quo facto aut dicto adest opus.* Hor. *ep.* I, 5, 12. *quo mihi fortunam, si non conceditur uti?* Cic. Verr. II, 183. *quo tibi tantum opus fuerit, id quaero. Quo bonum?* wozu nütze?

Diese Adverbia kommen zum Theil in manchen Verbindungen noch mit instrumentaler Bedeutung vor, wie *eo loci*, *quo loci*, *non eo dico quo* etc. Lucr. II, 226. *quo citius rectum per inane feruntur*, weil. *Non quo-sed quia*, u. s. w. Cic. Att. 1, 10. *res eodem loci est*, *quo reliqui.* Cic. *div.* I, 24. *quid retro atque a tergo fieret ne laboraret.* Terent. *Heaut.* V, 1, 29. *est mihi ultimis conclave in aedibus quoddam retro.* Plin. N. G. 28, 6. *contra lippitudines retro aures fricare prodest.* Plaut. Rud. IV, 3, 105. *porro habitare.* Das. I, 2, 17. *porro quaerere*, in der Ferne suchen. Virg. Aen. VI, 711. *quae sint ea flumina porro?* Cato *R. R.* 157, 7. *uno verbo*, *omnia sana fient intro quae dolitabunt.*

Schwerer ist es, mit den griechischen Relativen οἷ, ποῖ und ὅποι hierüber in's Reine zu kommen, schon deſswegen weil die Handschriften in den meisten Fällen zwichen den Formen auf ῃ und denen auf οι schwanken. Nach unserem Urtheile nöthigt jedoch Nichts, diesen Relativen instrumentale Bedeutung zuzuerkennen, indem sich die von den Critikern gesammelten Belege, so weit dieselben uns bekannt sind, sämmtlich entweder auf Verschränkung oder auf Zusammenfassung gründen, eben so wie die Beispiele von der Verbindung der Präposition *in*

bei ruhigen Zuständen mit dem Accusativ. **Verschränkung** enthalten nämlich folgende: Eurip. Iph. T. 118. *χωρεῖν χρεὼν ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.* Das. 113. *ὅποι κενὸν δέμας καθεῖναι,* d. h. nach Seidler *ὅποι δέμας καθεῖναι κενόν ἐστι* oder *ὅπου κενόν ἐστιν ὥστε ἐνταυθοῖ δ. καθ.* Eurip. Heracl. 19. *πέμπων ὅποι γῆς πυνθάνοιθ' ἱδρυμένους Κήρυκας ἐξαιτεῖ.* Soph. Ant. 228. *τάλας, τί χωρεῖς, οἷ μολὼν δώσεις δίκην;* — Vergl. Thuc. I, 89. *διεκομίζοντο εὐθὺς ὅθεν ὑπεξέθεντο παῖδας.* Soph. Trach. 701. *ἐκ δὲ γῆς ὅθεν Προὔκειτο.* Soph. Oed. C. 1227. *βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥκει.* Soph. Oed. C. *οὔποτε τόν γ' ἐξ Ἀΐδα πατέρ' ἀνςάσεις* d. h. *τὸν ἐν Ἅιδου ὄντα ἐξ Ἅιδου ἀναςήσεις*: eben so *οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες.* **Zusammenfassung** ist ferner in Beispielen wie folgende sind: Soph, Oed. C. 23. *ἔχεις διδάξαι δή μ' ὅποι καθέςαμεν;* wohin wir vorgeschritten sind und wo wir stehen? Aristoph. Vög. 9. *ὅποι γῆς ἐσμέν,* wohin wir gerathen sind? Eurip. *Herc. fur.* 74. *ποῖ πατὴρ ἄπεςτι γῆς;* Aesch. Choeph. 1008. *τοῦτ' ἄρ' οἶδ' ὅποι τελεῖ, quorsum evadet.* Eben so Soph. Oed. C. 477. Eurip. Hec. 416. Eurip. Hipp. 371. *ἄσημα δ' οὐκ ἔτ' ἐστὶν οἷ φθίνει τύχα Κύπριδος* ist, wie leicht einzusehen, von derselben Art: und Soph. Oed. C. 383. *τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ Πόνους κατοικτιοῦσιν οὐκ ἔχω μαθεῖν,* nebst den zwei Belegen welche Döderlein zu dieser Stelle citirt — Aesch. Suppl. 603. *δήμου κρατοῦσα χεὶρ ὅποι πληθύεται,* Eurip. *Herc. fur.* 1129. *ποῖ κακῶν ἐρημίαν εὕρω* — nicht minder. Eurip. Iph. T. 349. *οἵ μ' ὥστε μόσχον Δαναΐδαι χειρούμενοι Ἔσφαζον* — weil *χειρούμενοι,* wie Seidler bemerkt, den

Begriff ἄγοντες einschliefst. Umgekehrt werden die Adverbia ποῦ, οὗ und ὅπου im Sinne des Wohin gebraucht: und diefs ist ein Vorgreifen aus der Handlung in den Erfolg. Soph. Trach. 40. κεῖνος δ' ὅπου βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε. Philoct. 256. μηδαμοῦ διῆλθέ που. Aristoph. Lys. 1233. πανταχοῦ πρεσβεύσομεν. Xenoph. *Hell.* VII, 1, 25. ὅπου βουληθεῖεν ἐξελθεῖν. Vergl. Herod. I, 21. ὁ μὲν δὴ ἀπόστολος ἐς τὴν Μίλητον ἦν. Plut. *consol.* S. 111. D. πάρεσμεν εἰς τὸν βίον. Tac. Ann. I, 22. *responde, ubi cadaver abjeceris.* Terent. *Heaut.* V, 1, 30. *huc est intro latus lectus.* Krüger über die Attraction §. 120—126. ist in dieser Sache sehr unklar, und benennt Verschiedenartiges, welches er zusammen mengt, mit einem runden Ausdrucke Attraction. Thuc. II, 34. θάπτουσι τοὺς ἐκ τῶν πολέμων enthält weder Attraction noch Prolepsis, das ἄχρι θανάτου συνεξέπνευσε halte ich für falsch; und Xenoph. Cyr. I, 3, 4. τὰ οἴκαδε heifst einfach: das was mit dem Heimwärtsgehen verbunden ist.

Die Femina πῆ, ἄπῃ, ᾗ haben, so wie die andern Adverbia dieser Endung, die doppelte Bedeutnng behalten, worin auch die lateinischen Adverbien dieser Gattung mit ihnen übereinkommen, z. B. Liv. 25, 21, 4. *qua fugam inclinaturam credebat.* Die gangbare, von Hermann zum Virg. S. 789. und zum *Herc. fur.* V. 1236. vorgetragene Lehre, dafs diese Feminina *motum simul succedentemque et quietem* anzeigen, ermangelt nicht nur alles Grundes, sondern muthet auch diesen Wörtern etwas Unmögliches zu. Das Verhältnifs von πῆ zu ποῖ kann, wie auch Schäfer und Buttmann bemerkt haben, schlechterdings kein anderes

sein, als das des Femininum's zum Neutrum, und nicht verschieden von demjenigen, welches zwischen *qua* und *quo* Statt findet. Wer über die Bedeutung des Femininus noch zweifelhaft ist, der mag folgende Beispiele aus Lucrez und Cato *de re rust.* in Betracht ziehen: denn das Wesen desselben ist im Lateinischen und Griechischen gleich. Cato 21, 3. *pertundito, qua clavus eat.* 112, 1. *operculum imponito: relinquito, qua respiret.* 44. *olivetum hoc modo putato: qua locus recte ferax erit, quae arida erunt et si quid ventus interfregerit, ea omnia eximito; qua locus ferax non erit, id plus concidito* etc. Lucr. I, 268. *ne qua forte tamen coeptes diffidere dictis;* woselbst Wakefield aus Florus II, 15, 13. citirt: *sed qua maxime mortiferi esse morsus solent morientium bestiarum, sic plus negotii fuit cum semiruta Carthagine quam integra.* Das. 357. *quod nisi inania sint, qua possent corpora quaeque Transire, haud ulla fieri ratione videres.* 428. *spatium quod inane vocamus Si nullum foret, haud quaquam sita corpora possent Esse, neque omnino quoquam diversa meare.* 509. *nam quaquomque vacat spatium, quod inane vocamus, Corpus ea non est: qua porro quomque tenet se Corpus, ea vacuum nequaquam constat inane.* II, 802. *namque alia fit, uti* etc. IV, 762. *nec ratione alia, quom somnus membra profudit, Mens animi vigilat, nisi qua simulacra lacessunt.* Dafs überall *via*, *parte* oder *ratione* im Sinne behalten ist, ist handgreiflich. Sonach ist aber auch klar, was diese Wörter im räumlichen Sinne bedeuten, und wie sie sich von den Neutris unterscheiden.

Im Lateinischen gibt es aufser den bereits ge-

nannten Adverbien ebenfalls noch mehr Formen, welche die Kraft des Dativs und Instrumentalis in sich vereinigen, z. B. *humi* (wie χαμαί), *peregri* oder *peregre*, *fini* in der Bedeutung bis, mehrere Locales auf ē, wie *superne*, *sublime*, *longe*, dann *ibi*, *usquam*, *nusquam* u. s. w. Plaut. Trin. II, 4, 10. *ibidem una traho.* Cic. *fam.* X, 32. *finibus meae provinciae nusquam excessi.* Ders. Phil. I, 1. Varro *R. R.* II, 4, 11. *progredi usquam.* Plaut. Capt. I, 2, 70. *Mil. gl.* III, 1, 90. *Sublime ferri*, *sublime volare* Cic. *nat. deor.* II, 56. und 16. *Tusc.* II, 10. *Longe fugare.* Gellius I, 3, 16. *quatenus quaque fini dari amicitiae venia debeat.* Cato *R. R.* 28, 2. *operito terra radicibus fini.* Cäs. *B. G.* VII, 47. *pectoris fine prominentes.* Sall. Bruchst. III, S. 979. bei Corte: *fine inguinum ingrediuntur mare.* Der Verfasser des *bell. Afr.* 85. *per mare umbilici fine ingressus.* Justin. 30, 4, 6. *Asiam orientis fine a Macedonibus perdomitam.* Vgl. Benecke zu Justin. 30, 4, 6. Ueber *humi* s. Herzog zu Sall. Cat. 55, 3.

2) Uebergetragen auf die Qualität des Seins und Thuns dient dieser Casus überall zum Ausdruck, daſs Etwas neben einem Dinge so ist oder geschieht, daſs dasselbe davon afficirt, dabei betheiligt, interessirt ist, Nutzen oder Schaden, Vergnügen oder Verdruſs davon hat. Am nächsten an die sinnliche Bedeutung gränzen die Beispiele, welche Bernhardy S. 77. folg. N. 7. anführt. — Aristoph. Wolk. 1006. ὁπόταν πλάτανος πτελέᾳ ψιθυρίζῃ neben und zur Ulme hinübersäuselt. Eurip. Hipp. 202. ἀμπέτασον βόστρυχον ὤμοις. Arist. Nub. 271. χορὸν ἵστατε νύμφαις „coram nymphis et in earum honorem.“ Vgl. En-

nius *quoi res audacter magnas parvasque jocumque Eloqueretur*, d. h. *coram quo*. Cato *R. R.* 28, 2. *id erit ei rei primum* bei dieser Sache. Nicht minder nahe ist die Bedeutung des Zweckes im Lateinischen: *mittere muneri*, *esse despicatui*, *ire subsidio*, *relinquere praedae*, *dare nuptui* u. s. w. Zumpt §. 422. Dann folgt der Ausdruck der Annäherung, des Zusammentreffens und der Aehnlichkeit. Bernh. N. 12. Matth. §. 383. 385. 386. Ferner entwickelt sich die Rücksicht in dem genannten Sinn (Bernh. N. 8. S. 82. Matth. §. 387.), und das für. Bernh. N. 9. Matth. 388. folg. Das Uebrige bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

C) Ablativus.

Der Ablativus ist, wo sein Gebrauch nicht über Gebühr ausgedehnt ist, eben so wie der Dativ, nur in der qualitativen Bedeutung von Wichtigkeit, indem er diejenige Beziehung ausdrückt, welche man den Grund nennt. Der Grund, als Richtung, steht dem Mittel oder der Weise als Handhabung, und der Ursache als Thätigkeit parallel. Das Verhältnifs des Grundes zur Ursache oder dem Urheber ist durch den Namen selbst schon deutlich ausgesprochen. Denn Grund ist bildlich der Boden, aus welchem die Handlung oder der Zustand gleichsam hervorkeimt und wächſ't, der sie hegt, aber nicht schafft und erzeugt. Bei *senectute diem obiit*, *inedia consumitur*, *corpus frigore riget* besteht die Handlung mit und in dem Leiden, dessen unmittelbare Folge sie ist: dagegen in *criminis accusare*, *patris oblivisci*, *fortunae poenitet*

ist sie selbständig, durch das, was das Nomen enthält, wohl veranlaſst, aber nicht nothwendig gemacht, und der Begriff des letztern tritt dabei in den Hintergrund, während er dort gegenwärtig bleibt. Der Ablativ verhält sich zum Genitiv, wie der Dativ zum Accusativ, oder der Grund zur Ursache wie das Betheiligte zum Object. — Wir bedienen uns in unserer Sprache zur Bezeichnung des Grundes der Präpositionen von, aus, vor, über, auf. Matth. §. 398. 399. Ramsh. §. 142. und 143, 3.

Die nächsten Ansprüche hätte der Stoff an den Ablativ, weil er ebenfalls passiv ist, und als Mittel dient, wie der Grund. Allein erstlich liebt die griechische Sprache diese Darstellungsweise nicht, indem sie lieber auf das Wesen und den Ursprung, als auf die indifferente Materie Rücksicht nimmt, und zweitens verhält sich der Stoff zum Produkt wie Ganzes zum Theil, und qualificirt sich darum in den meisten Fällen besser für den Genitiv. Beispiele vom Ablativ: Il. δ, 451. *ῥέε δ' αἵματι γαῖα.* Pind. Isth. 7, 6. *χρυσῷ νίφοντα.* Bei *πλήρης, πληροῦν* und *πλήθειν* Matth. §. 352. Anmk. und 351, a. Anmk.

Am meisten an das Sinnliche gränzt die Construction des Verbums *δέχεσθαι* mit dem Ablativ der Person, von der man Etwas empfängt, z. B. in der bekannten alten Inschrift *παῖ Διός, Ἐκφάντῳ δέξαι τόδ' ἀμεμφὲς ἄγαλμα.* Siehe Bernh. S. 87.

So weit wäre der Gebrauch des Ablativs in der Ordnung. Allein die lateinische Sprache hat ihm auf Kosten des Genitivs eine ungemessene Ausdehnung

gegeben, und den leztern fast ganz auf das A t t r i- b u t u m, wozu der Theil und die Eigenschaft zu rechnen sind, beschränkt. Denn einige c a u s a l e Beziehungen bei den Verben Anklagen und Verurtheilen, Mitleid oder Verdrufs fühlen, Erinnern und Vergessen abgerechnet, ist ihm die Ursache, und aufserdem der Ursprung, Stoff, Vorzug, Ausgang, die Trennung und die Berührung, die Zeit und der Raum u. s. w. fremd. Bei dieser Scheidung, in welcher dem lateinischen Genitiv erstlich das ganze attributive Gebiet, und zwar beim Nomen in der weitesten Ausdehnung, und zweitens vom kausalen ein Theil oder ein Bruchstück geblieben, alles Uebrige aber, nebst der Construction der Präpositionen, an den Ablativ überwiesen worden ist, lag das Bestreben zu Grunde, die räumlichen, zeitlichen und qualitativen Beziehungen, oder die, welche in die Sinne fallen, von denen der geistigen Wahrnehmung zu sondern. Denn die Sinne fassen das Bei-einander-sein der Dinge blos äufserlich, in der Zeit, im Raume und in ihrer Erscheinung auf: aber ihre innere Beziehung, z. B. dafs der Sohn nicht blofs vom Vater herkommt, sondern dafs er auch blos in und durch den Vater Sohn ist, das erkennt der Geist. I c h d e n k e d e i n und i c h d e n k e a n d i c h, *recordor tui* und *recordor de te* unterscheiden sich so, dafs bei dem erstern der Freund oder Bekannte mich zur Erinnerung an ihn veranlafst, beim andern meine Gedanken blos an ihm und um ihn verweilen.

Die Ueberweisung jener Beziehungen vom Genitiv an den Ablativ ist Vertauschung der Darstellung

thätiger Einwirkung und Wechselbeziehung mit der des ruhigen, indifferenten Bei-einander-seins, innerer Beziehung mit sinnlicher Nähe, der Bewegung und Thätigkeit mit der blosen Richtung. Dafs diese Auffassung die spätere, und die Vorstellung welche in der griechischen Sprache herrscht auch in der lateinischen und deutschen Sprache ehemals einheimisch gewesen sei: diefs geht nicht blos aus manchen alterthümlichen Resten solcher Constructionen, die in der ersteren bei älteren Autoren und Dichtern, und in stehenden Redeformen hie und da erhalten sind, hervor, sondern auch aus noch vollständigern Trümmern in der deutschen Sprache, und besonders aus dem Umstande, dafs in dieser die Präpositionen, welche das Ausgehen und die Trennung anzeigen, in ältern Dialekten noch mit dem Genitiv verbunden vorkommen, und erst später bei ihnen der Dativ (d. h. der formell nicht vom Dativ geschiedene Ablativ) gebräuchlich geworden ist. Becker d. Gr. §. 167. Anmk. 2. Ein Ueberbleibsel hievon ist die Redensart „Von Alters her."

Wir wollen nun die bedeutendsten Erscheinungen dieses Ablativs in der Ordnung, in welcher wir die entsprechenden Bedeutungen des Genitivs oben durchgangen haben, aufzählen.

1) Räumliches Ausgehen. Hier ist die Scheidung des Ablativs vom Localis und dem gewöhnlich mit ihm übereinstimmenden Dativ ziemlich vollständig durchgeführt, so dafs sich die Formen folgendermassen gegenüber stehen: *Corinthi - Corintho*, *domi - domo*, *humi humo*, *Romae - Roma*, *ruri-rure*,

*rure**), *peregri-peregre*, *Acherunti-Acherunte*, *Lacedaemoni-Lacedaemone* etc. Plaut. Frag. *nil domo foras nunc dederis*. Der Ablativ ohne Beihülfe der Präposition *ab* ist aufser den Städtenamen, die jedoch dieselbe häufig auch zu sich nehmen (Ramsh. S. 276. §. 147. *not.* 1.), und den Supinen (*obsonatu redire*, *cubitu surgere*) noch in einigen Redensarten gebräuchlich, wie *loco* und *vestigio movere-recedere*, *hortorum possessione cedere*, *regno-portu proficisci* (Justin. I, 3, 4, Liv. 29, 26, 1.). Dichterisch sind *raucus sonus aere cucurrit* (Ennius), *tellure revellere* (Ovid), *ciet aequora fundo* (Virg.), *it portis* (derselbe), *vina premens dolio* (Horat.), *plenos sinus urbe reportat* (Colum. 10, 310), *tellure cadentem excepi* (Stat. Silv. I, 2, 109), *provehimur portu*, *recedere rebus odores* u. s. w. Selten ist diese Construction bei Ländernamen (Ramsh. S. 277. z. A.). Endlich ist der Gebrauch einiger Adverbia zu nennen, wie *superne labi*, *ducere inferne* u. s. w.

Der Ablativ des Vorzugs und der Vergleichung ist in *potiri re* (gleichsam *potiorem esse re*) und in der Construction der Comparative zu erkennen. Mit der latein. stimmte die gothische und die althochdeutsche Sprache überein, indem sie ihren Dativ gebrauchten. Der Ablativ des Werthes bei *vendere*, *emere*, *dignari* und *dignus* geht gleichfalls von dem Begriffe des Voranstellens (*pro*), wie im Griechischen, aus, und ist vom Genitiv dadurch unterschieden, dafs der leztere den Werth als Eigenschaft (s. oben S. 23. und 24.) darstellt.

---

*) S. Lindemann zu Plaut. Trin. I, 2, 129. S. 13. Teubn. Ausg.

Trennung, Beraubung, Ablassen: *Arcere*, *prohibere*, *pellere re* (**Ramsh.** S. 264. *not.* 3.), *desistere itinere*, *incepto*, *desinere locis communibus*, *absolvere suspicione*, *aqua et igni interdicere*, *privare*, *spoliare*, *orbare*, *liberare*, *solvere*, *carere*, *egere*, *indigere*, *vacare*, *nudus*, *vacuus*, *insuetus*, *alienus*. **Zumpt** §.468. Die Adverbia oder Präpositionen *sine*, *clam* *), *procul*, *seorsum* (Lucr. III, 563. 631.), *absque*.

2) **Zeitliches Ausgehen.** *Oppidum paucis diebus*, *quibus eo ventum erat*, *expugnatum cognoverant*. *His paucis diebus* vor wenig Tagen. *Tribus annis ante* oder *post*, *quam venerat*. **Zumpt** §. 477—479. *Annó* vorm Jahr, Plaut. Amph. Prol. 91.

3) **Urheber.** Hier wird bei Personen durchaus *ab* gebraucht, um diesen Casus von dem Instrumentalis, und die Person von der Sache, die als Mittel behandelt wird, zu unterscheiden.

4) **Ursache.** a) *Delectari*, *gaudere*, *laetari*, *gloriari*, *erubescere*, *dolere re*, *laborare re* oder *ex re*, *laetus*, *anxius re*. b) *Damnare voto*, *tertia parte*, *capite*, *accusare crimine*, *damnare nomine conjurationis*, auch *de repetundis postulare*, *de perduellione anquirere*. **Ramsh.** §. 110.

5) **Thätiges.** *Perire*, *ardere*, *flagrare aliquo* etc. *Fungi munere* **in Thätigkeit sein** durch Etwas:

*) Wenn clam den Accusativ zu sich nimmt, so folgt es, so wie auch clanculum, der Construction seines Verbums (celare). Mit dem Genitiv statt des Abl. gebraucht es Plautus Merc. I, 1, 43.

vergl. Lucr. I, 442 (daher *defuncti* die Gestorbenen).

6) Der Stoff wird häufig mit Präpositionen ausgedrückt. Der blose Ablativ findet Statt bei den Begriffen Voll sein, Mangel oder Ueberflufs haben (Ramsh. §. 144.), Geniefsen — *fruor, vescor*, Gebrauch machen — *utor* und *usus est*, mit welchem *opus est* sinnverwandt ist, das bei Dichtern auch mit dem Genitiv gefunden wird (Ramsh. S. 265. z. E.), ferner bei *constare re*, bei *sudare-pluere re* etc. Lucr. I, 119. *perenni frunde corona.*

7) Ursprung. *Natus, editus, ortus loco illustri, patre divite* etc. Plaut. Amph. III, 1, 18. *gravida viro.* Rudd. II. S. 107.

Eigenschaft oder Art: *summo ingenio vir.* Der Ablativ ist dadurch vom Genitiv verschieden dafs dieser die Eigenschaft als inhärirenden und wesentlichen Bestandtheil des Dinges, jener als von aufsen hinzukommendes Merkmahl darstellt. *Maximi animi homo* ist ein Mann des Muthes, ein Held, *maximo animo homo* ist ein Mann der viel Muth besizt. Beispiele bei Ramsh. §. 140.

N. 8—10. betrifft ausschliefslich den Genitiv.

11) Zusammenhang und Berührung. *Niti, teneri, haerere, obligari, obstringi re.* Die Präpositionen *tenus* (μέχρις), *prae*, *pro* und *coram*, *palam*, *super* in der Bedeutung von *de*. Ovid. Am. II, 16, 13. *medius Polluce et Castore ponar*, wie μέσος und μεσοῦν τινος Bernh. S. 138. *med. Jureperitus, jureconsultus* neben

jurisperitus, *peritus bello*, *rudis arte.* Da es vom Gebrauch des Genitivs bei Zeit und Raum kein Beispiel gibt, so hat die Sprache folgerecht auch *ablativos*, nicht *genitivos consequentiae* *).

*) Dativos (d. h. ablativos) conseq. hat auch der Gothe und der Slave. Becker Organ. S. 218.

Ueber
die Bildung
der Casus.

Die folgende etymologische Untersuchung beschäftigt sich mit der vergleichenden Zusammenstellung aller griechischen und lateinischen Declinationen, und hat zum Zweck, die früheste Gestalt jeder Casusflexion auszumitteln, und die Veränderuugen, welche dieselbe nicht nur bei den Nominen und Pronominen, sondern auch als Adverbialendung bis auf die Zeit der klassischen Literatur erlitten hat, zu verfolgen. Sie will dabei trennen, was man, durch zufällige Aehnlichkeiten verführt, fälschlich vereinigt hat, und wieder zusammenführen, was wirklich verbrüdert ist, aber durch Veränderungen im Laufe der Zeit unkenntlich geworden, und auch wohl einander Etwas entfremdet worden ist.

Eine solche Untersuchung, über irgend einen Theil des indo-germanischen Sprachstammes angestellt, will, wie billig, blose Vorarbeit sein für die dereinstige Ausmittelung der gemeinsamen Urdeclination. Die Zweckmäfsigkeit unseres Unternehmens möchte aber gleichwohl von Manchem in Zweifel gezogen werden. Theils nämlich wird man fürchten, dafs dasselbe wegen Mangels an zureichenden Thatsachen sich gröfstentheils mit Conjecturen möchte abwerfen müssen: theils wird man der Meinung sein, dafs die partielle

Untersuchung ohne den Blick auf das Ganze zu keinen sichern Resultaten führe, und darum der Vergleichung der vorzüglichsten Zweige unseres Sprachstammes Platz machen müsse. Diese Besorgnisse werden zum Theil gehoben, wenn man bedenkt, dafs eine Sprache, die, wie die griechische, in so vielen Dialecten, mit einer so reichen Literatur und einer durch so viele Jahrhunderte gehenden Geschichte vor uns liegt, in Verbindung mit einer andern, die sich hinsichtlich der Declinationen, wie jedermann einsieht, nur wie ein Dialect zu ihr verhält, schon genug Standpunkte zur Vergleichung und genug Vermittelungen getrennter Formen darbiete, um blose Einfälle und Vermuthungen abzuweisen, und sichere Resultate zu gewähren, um so mehr, wenn die Flexion derjenigen Wörter zur Hilfe genommen wird, welche sich am frühesten zu verhärten und unter dem Wechsel der übrigen Bildungen am beständigsten zu bleiben pflegt, wir meinen die Adverbia, deren Formation bisher gerade am wenigsten berücksichtigt worden ist. Denen aber, welche begehren, dafs die beschränkte Untersuchung sich zur Erforschung mehrerer Schwestersprachen erweitern, und wo möglich zur allgemeinen Untersuchung erheben solle, entgegnen wir, dafs wir vor demjenigen, welcher mit der Allseitigkeit der Kenntnisse die Kraft des Willens vereinigte, um ein so umfassendes Werk auf sich nehmen und mit Gewissenhaftigkeit und Treue vollenden zu können, gerne zurücktreten würden, aber dafs uns eben die Betrachtung des oberflächlichen Treibens und des unsäglichen Unfugs derjenigen, welche nichts Eiligeres zu thun haben, als der

Welt anzukündigen, dafs sie Sanskrit können und Gothisch, und dafs nunmehr der Sprachkunde eine Revolution bevorstehe durch sie, die Beschränkung lieb gemacht hat, indem wir, in Erwägung unserer Kräfte, einsahen, dafs es besser sei, etwas Unvollkommenes als etwas Verwirrtes zu Tage zu fördern. Wir glauben, dafs wenn Andere, die ihren Schultern das Ganze nicht zutrauen, das Nämliche thun, und auf diese Weise einmal die Vorarbeiten in mehreren Sprachen, namentlich im Sanskrit, vollendet sein werden, die allgemeine Vergleichung, als leztes Geschäft, geringen Schwierigkeiten unterworfen sein wird, dafs aber ohne solche besondere Untersuchungen, dieselben mögen nun von Einem oder von mehreren angestellt werden, die Sprachenvergleichung nie und nirgends etwas Erspriefsliches zu Wege bringen wird.

Eine solche Vorarbeit ist in den germanischen Sprachen bereits gemacht von Grimm. Es ist daher unsere Pflicht, seine Resultate zu berücksichtigen, ohne uns, wie natürlich, an sie zu binden. Wir halten es für das Passendste, dieselben im Auszuge über die einzelnen Abschnitte unserer Untersuchung, die von einzelnen Casus handeln, zu schreiben, um, so oft Gelegenheit ist, darauf hinweisen zu können.

I.) Vom Nominativus des Singularis.

A) Gemeinsames Geschlecht.

Grimm deutsche Gramm. Th. I. S. 802. Kennzeichen des Masculinums: auslautendes *s*, welches später in *r* verwandelt wird, noch später abfällt. Kennzeichen des Femininums: in der Regel vocalischer Auslaut, und zwar im Gothischen *a*, ausnahmsweise unvocalische Flexion, d. h. ganz männliche. — Zur Vergleichung stellen wir einige Wörter in ihrer gothischen und althochdeutschen Gestalt einander gegenüber: is - er, hvas - hwer, jains - jener, meins-miner, blinds - plinter, fisks (*piscis*) - visk, sunus - sunu (Sohn).

Die Erscheinungen sind in den alten Sprachen im Wesentlichen dieselben. Darum handeln wir zuerst von der Verwandlung, dann vom Abfall des *s* und von seinem Ersatze. Eine eigene Betrachtung ist, wo sich dasselbe hielt, der Veränderung der ihm vorangehenden Consonanten zu widmen. Drittens müssen die Bindevokale zwischen ihm und der Wortgestalt zur Sprache kommen.

§. 1. Vom Uebergang des *s* in *r*.

Da diese Verwandlung in den alten Sprachen eine nicht minder bedeutende Rolle als in den germanischen spielt, und wir daher in unserer Untersuchung öfter darauf stofsen müssen, so wollen wir dieselbe gleich hier etwas umständlicher erörtern, als der besondere Fall es gerade forderte.

Bei den Griechen waren die Dialecte der Lakoner, Eleer und Eretrier durch den Gebrauch des r statt s bekannt. Die Eretrische Aussprache wurde deswegen bisweilen zum Gegenstand der attischen Komödie; auch wurden die Eretrier sammt den Eleern darum *βαρβαρόφωνοι* **genannt. Maittaire** *de gr. ling. diall.* **S. 196. 197. Von den Lezteren zeugt auch die Elische Inschrift, in welcher man** *τοῖρ* **und** *τίρ* **statt** *τοῖς* **und** *τίς* **lief't. In dem Beschlufs der Spartaner gegen Timotheus (Maitt. S. 383. 384.) ist für jedes s der Endungen das r anzutreffen:** *Τιμόσεορ ὁ Μιλήσιορ — παραγινόμενορ — λυμαίνεται τὰρ ἀκοὰρ τῶν νέων διά τε τᾶρ πολυχορδίαρ καὶ τᾶρ καινότατορ τῶ μέλεορ — ὅπωρ* **u. s. w. Es war diefs aber eine Eigenheit des ganzen äolischen Sprach-Stammes (welchem der dorische am nächsten stand), wenn auch nicht überall in dem Maafse wie bei jenen drei Dialecten. Dahin gehören folgende Wörter bei Hesychius:** *τέορ* **für** *τέος* **oder** *σοῦ* **bei den Kretern,** *μύθαρ* **f.** *μύσος*, *γέτορι* **(d. h.** *Fέταρι***) f.** *ἔτει*, *μέσωρ* **f.** *μέσος*. **Setze hinzu** *πόϊρ* **f.** *παῖς**), *βεβαιωτήρ* **in einer delphischen Inschrift bei Böckh.,** *μάρτυρ*. **Aber ausdrücklich lakonisch nennt Hesych.:** *παλαίωρ* **f.** *παλαιός*, *βίωρ* **(d. h.** *Fίωρ***) f.** *ἴσως*, *πίσορ* **f.** *πίθος*, *σιόρ* **f.** *θεός*, *ἀδελιφήρ* **f.** *ἀδελφός*, *βουάγορ* **(d. h.** *βουηγός***) f.** *ἀγελάρχης*, *πόρ* **f.** *πούς*, *μοῦκορ* **f.** *μυχός*, *ἀμ' ἀρκᾶρ* **f.** *ἀπ' ἀρχῆς*, *γῶνορ* **f.** *γωνία* **(eigentlich für** *γῶνος***),** *ἐνάρ* **f.** *ἐνάς*, *ἀκκόρ* **f.** *ἀσκός*, *κίττεορ* **f.** *κιττός*.

Der attische Dialect liebte das s so sehr, dafs

---

*) **Im Lateinischen Cypripor, Marcipor wiederkehrend.**

§. 2. Vom Abfall des *s* im Lateinischen.

Die lateinische Sprache bediente sich, wie man aus den Versen der ältern Dichter weifs, einer besondern Freiheit in Weglassung des *s* der Endungen. Vergl. Schneider lat. Gr. Elementl. S. 346. folg. Aber auch in prosaischen Denkmählern finden sich manche Beispiele solcher Elision, welche Schneider S. 357. ebenfalls gesammelt hat. Wir fügen hinzu: *imberbi* in einem Briefe Varro's bei Nonius VIII, 84., und *simile est*, *tale est* etc. bei demselben III, 240. 205. 162., wahrscheinlich aus der Sprechweise des gewöhnlichen Lebens. Dieselbe Abkürzung, wie diese Adjectiva, erfuhren alle lateinischen Pronomia: *ille*, *ipse* für *illis*, *ipsis* oder *olus*, *ipsos*; *qui* für *quis*, *aliqui* für *aliquis*, bei welchen Formen sich allmählig ein Unterschied des Gebrauchs festsezte, *hic* für *hisce*. Die Identität von *quis* und *qui* ist aus dem Gebrauche der ältern Schriftsteller genugsam bekannt. Plaut. Trin. IV, 4, 76. *qui eas emit?* Aulul. IV, 10, 45. *quiqui f. quisquis**). Cato *R. R.* 145, 1. Varro *R. R.* I, 69, 2. Vergl. Priscian S. 961. Charisius S. 70. Putsch. Schneider Elementl. S. 165. *not.*

Aufserdem wich mit dem *s* auch der Vokal; und diese Veränderung erfuhren besonders die Wörter, bei denen ein flüssiger Consonant vor der Flexions-

*) Wo qui bei den Comikern vor dem Vokale des nächsten Wortes nicht elidirt wird, sollte man meines Bedünkens quis schreiben. Z. B. Plaut. Trin. IV, 2, 140. prius non is eras, qui eras: nunc is factu's, qui tum nón eras.

endung stand. Wo nun *r* vorhergeht, da ist die vollständige Form zum Theil noch neben der abgekürzten vorhanden, z. B. *vesperus*, *uterus*, *saturus*, *socerus* (ἑκυρός), *pusus* oder *puerus*, *prosperus*, *loebesus* oder *liber*, *Teucrus*, *Alexandrus*, *Evandrus*, *Tymbrus*, *Iberus*, *acrus* oder *acris*; ferner *putris*, *celebris*, *salubris*, *equestris*, *terrestris*, *silvestris*, *celeris* nicht blos als Feminina, nach dem später gebildeten Unterschiede, sondern auch als Masculina, ingleichen *Novembris* und die übrigen Monathsnamen der Art (Prisc. S. 696. Putsch.), *lintris* (s. Schneider Abth. II. S. 91.), *Araris*, *memoris* (Prisc. S. 772.), *vulturis* (Ennius bei dems. S. 683.), *paris*: theils geht sie aus den griechischen Formen derselben Wörter hervor — ἑκυρός - *socer*, ἄγρος - *ager*, κάπρος - *aper*, ὄμβρος - *imber*, καρκίνος - *cancer*, die Endung *ter* bei den Adjectiven *alter*, *uter*, *neuter*, *citer*, *dexter*, *sinister* etc., welche die griechische Comparativendung τερος ist: theils wird von den Femininen auf *ra* ein Masc. auf *rus* vorausgesezt — *colubra*, *adultera*, *magistra*, *aegra*, *atra*, *crebra*, *apra*, *puera* (Prisc. S. 697.) etc.: theils endlich kann diese Endung aus der Analogie gefolgert werden. So wie z. B. *naufragus*, *absonus*, *malignus* aus *frango*, *sono*, *gigno*, so könnten auch die Adjectiva von *gero* und *fero* die Endung *us* oder *is* haben: ferner darf man von *mediocris* und *volucris* auf *celebrus* u. s. w., und von *saturus* auf *cicur* schliefsen etc.

Es ist nun ferner der Fall zu betrachten, wenn *n* oder *l* vorhergeht. *Oscinis* kommt neben *oscen* vor, *lienis* neben *lien*. Wegen dieser darf bei *pecten*, *flamen*, *Anien*, und zwar bei lezterem Worte schon we-

gen der Nebenform *Anienus*, die nämliche Endung vorausgesezt werden. *Tibicen*, *cornicen* von *canere* könnten auch *tibicinis*, *cornicinis* oder *tibicinus*, *cornicinus* heisen, nach der Analogie von *praecoquis* und *praecoquus*. — Was sich Ennius und Lucrez bei dem Worte *famulus* erlaubten, indem sie es in *famul* abkürzten, was *mugilis* (Juvenal 10, 317.), und das Adjectiv *debilis*, in *mugil* und *debil**) verändert, erfuhren, dasselbe liefsen sich auch die Wörter *sal* (ἅλς: den alten Nom. *salis* bewahrt Nonius III, 197. auf), *sol* (ἥλιος), *consul*, *praesul*, *pugil*, *vigil*, *exsul* (von *solum* gebildet, wie sein Synonymum *extorris* von *terra*) gefallen.

Die einsylbigen Wörter pflegen für diese Verkürzung durch die Dehnung der Stammsylbe entschädigt zu werden: *sāl-sălis*, *pār-păris*, *lār-lăris*, *quī-quis*.

Das $\overline{n}$ pflegt in vielen Wörtern nach dem Verlust der Endung $\overline{s}$ ebenfalls zu weichen: *leo*, *draco*, *Macedo*, *scipio*, *Solo* neben den griechischen Formen λέων, δράκων etc. Merkwürdig ist dabei der Uebergang der Endsylbe $\overline{en}$ in den Vokal $\overline{o}$, der sich in *Anio* neben *Anien* und *Anienis* (Prisc. S. 684.), *caro* für *caren*, und für das noch frühere *carnis* (Prisc. ebend. Liv. 37, 3.), *turbo* neben *turben* (Charis. S. 117.) offenbart. Eine Analogie zu diesem bietet die Zahl *octo* dar, welche, nach der Gestalt von *septem*, *novem*, *decem* zu schliefsen, *octem* geheifsen haben mufs.

---

*) Ennius bei Nonius VIII. debil homo.

mufs *). Wahrscheinlich hat der Wechsel der Vokale ō und ī in der Declination dieser Wörter dazu Veranlassung gegeben. *Hemonem* für *hominem* lief't man noch in alten Sprachdenkmählern, auch Ennius und Naevius sagten *homonem* etc. für *hominem*, und *Anionis* für *Anienis*. Cäsar (nach Charis. S. 117.) billigte *turbonis* für *turbinis*: neben *Apollinis* steht die griechische Form Ἀπόλλωνος; bekannt ist *tendonis* und *tendinis*, u. s. w. Der Uebergang aber von der Endung *ōn* oder *ūm* in *ō* ist eine öfter wiederkehrende Erscheinung im Griechischen sowohl als im Lateinischen. Mittelst seiner bildete sich z. B. die gewöhnliche Endung der ersten Pers. Sing. Act. in der regelmäfsigen Conjunction — γράφω, *scribo* aus γράφομι und *scribum*; so wie selbst *sum* in der spätern Volkssprache zum *so* wurde (Inschr. Orelli N. 4810. 4811.). Wir sind also wohl zu dem Schlufs berechtigt, dafs die latein. Endung *ō* im Nom. Sing. überall auf dem eben beschriebenen Wege entstanden sei.

§. 3. Vom Abfall des *s̄* im Griechischen.

Auch im Griechischen lassen einige, aber nur einsylbige, Pronomina das *s̄* fahren, nämlich erstlich ὅς wird als Artikel in ὁ verkürzt **), und bei den

*) Im Sanscr. hat diese Zahl dieselbe Endung ān wie die andern: saptan, aschtan, navan, dassan. Auch quinque ist aus quinquem abgekürzt.

**) Pind. Pyth. III, 190. ist vielleicht ὅς als unverkürzter Artikel zu nehmen: ὄλβος οὐκ ἐς μακρὸν ἀνδρῶν ἔρ-

Dorern sogar auch als Relativum, ὅ (Gregor. Cor. *Dor.* §. 141. Il. π, 835. χ, 432.), und zweitens ist das blos durch die Grammatiker gerettete ἵ oder ἴ zu nennen. Diesem Wörtchen müssen wir hier einen Abschweif widmen. Die Grammatiker geben es für den Nominativ von οὗ, οἷ, ἕ aus, und Hermann nebst Buttmann, welche beide demselben zuerst Anerkennung und Aufnahme verschafft haben, nahmen es auch dafür an. Allein für's Erste kann das reflexive Pronomen, als solches, keinen Nominativ haben; denn der Pluralis σφεῖς ist, wie das verwandte *ipse* zeigt, nicht ursprünglich reflexiv: und für's Zweite kann ἵ oder ἴ der Nominativ von οὗ nicht sein. Denn bei οὗ, οἷ, ἕ war der Asper von solcher Wichtigkeit, dafs er selbst bei den Attikern Position machte (Buttm. gr. Gr. §. 70. Anmk. 6.), bei den Aeoliern aber nicht, wie bei andern Wörtern, wegfiel, sondern vielmehr als Digamma auftrat, das deutsche und lateinische *s* in demselben Worte vertretend. Nun hat zwar Bekker bei Apollon. *de pron.* S. 329. ἵ geschrieben, auch überliefern mehrere Grammatiker das Wort in dieser Gestalt, und Prisc. S. 967. sagt ausdrücklich, dafs es den Asper habe — *aspirationis . ., quae est in principio tertiae personae apud Graecos, id est* ἵ. Allein bei Hesychius lief't man ἴν, αὐτόν, αὐτήν. *Κύπριοι*, Favorinus in Dindorf's *gramm. gr.* Th. I. S. 294. und das *Etymol. M.* 588, 11.

χεται, ὃς πολὺς εὖτ' ἂν ἐπιβρίσας ἔπηται. Denn zwei Relativa (ὅτε oder εὖτε, und ὅς) für Einen Satz kann keine Deutung erträglich machen.

überliefern gleichfalls das Wort mit dem Lenis, und drittens setzen die Ableitungen, welche Apollonius von demselben macht, die Form ἵ voraus, nicht ἴ. Ueberhaupt verlangen die Worte dieses Grammatikers noch eine genauere Prüfung. Nach Beseitigung des Einwurfes, dafs das Pronomen der dritten Pers. nach der Analogie von σύ-ὕ heifsen müfste, fährt derselbe also fort: „ἀξιοπιστότερός τε ὁ Σοφοκλῆς μάρτυς, χρησάμενος ἐν Οἰνομάῳ

ει μὲν ωσει θασσονα ειδωσ ειτεχοι παιδα" — welches Citat ich folgendermaafsen lese und verstehe:

Ἀνειμένως ἵ θᾶσσον εἰδώς, εἰ τέκοι
Παῖδ'

er (selbst) wufste die Prophezeihung, dafs das Verderben unaufhaltsam rasch nahen werde, wenn er eine Tochter erzeugte — „Καὶ τὸ Ὁμηρικὸν ἔνιοι διὰ τοῦ ῑ γράφοντες προσπνέουσιν,

ἐναλίγκιον ὡς ἵ ἅπασα,

ἐκδεχόμενοι τὸ αὐτή, ἡ Ἴλιος." Diese Stelle findet sich Il. 22, 410. und lautet also:

τῷ δὲ μάλιστ' ἄρ' ἔην ἐναλίγκιον, ὡς εἰ ἅπασα
Ἴλιος ὀφρυόεσσα πυρὶ σμύχοιτο κατ' ἄκρης:

wo freilich das ἵ unpassend, und das εἰ unentbehrlich ist; darum fährt er fort: ἀλλ' εἰ καὶ ἐνταυθοῖ τὸν εἶ σύνδεσμον ἡ φράσις ἐπιζητεῖ, τὸ ἰωροί παρὰ Ἀττικοῖς ὁμολογεῖ τὴν ἀντωνυμίαν. Diefs wird mit πυλωρός und θυρωρός verglichen, und οἱ αὐτῆς τῆς πόλεως φύλακες erklärt. Dann heifst es weiter: καλοῦνται δὲ καὶ οἱ αὐθιγενεῖς (indigenae?) παρὰ Ῥοδίοις (Ροδίοις) ἴγνητες, τῆς δασείας Ἀττικῶς προσελθούσης. Τρύφων φησὶ τὸν ἶον ἐγκεῖσθαι, ἀφ' οὗ

θηλυκὸν τὸ ἴα*), ἀφ' οὗ τὸ οἷος κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ὅ. Καὶ εἰ τὸ αὐτὸς εἰς τὸ μόνος μεταλαμβάνεται,

Τυδείδης αὐτός περ ἐὼν προμάχοισιν —,

εὔλογον, καὶ τὸ μόνος εἰς τὸ αὐτός. Κα υτο (Καὶ τοῦτο) δέ φησι· „καθὸ οὐδεμία ἀντωνυμία συντίθεται μετ' ἄλλου μέρους λόγου ἢ ἡ αὐτός, ἀλλ' εἰ ἡ αὐτός συντίθεται, οὐκ ἀπεμφαῖνον, καὶ τὴν ἰσοδυναμοῦσαν τῇ αὐτός συντίθεσθαι. Δῆλον γὰρ ὡς ἡ μετὰ δασέος βραχεῖα ἐκφορὰ τοῦ ἵ ἐλλιπῆ αὐτὴν κατέστησε κατὰ τὴν χρῆσιν."

Wir lernen hieraus Folgendes:

1) ἵ oder ἳ war gleichbedeutend (ἰσοδυναμοῦν) mit αὐτός.

2) Sein Vokal war kurz (βραχεῖα ἐκφορὰ τοῦ ἵ**), und eben seine Kürze und sein unbedeutendes Gewicht machte, dafs es durch** αὐτός **verdrängt wurde (**ἐλλιπῆ αὐτὸν κατέστησε κατὰ τὴν χρῆσιν**), fast nur in Zusammensetzungen sich erhielt, und beinahe ganz untergieng.**

3) Es hatte den rauhen Hauch (μετὰ δασέος **und** προσπνέουσιν**), jedoch nur bei den Attikern (**τῆς δασείας Ἀττικῶς προσελθούσης**). Bei den Aeoliern war es, wie viele andere Wörter,** ψιλόν. **Gleichwohl müfste es, wenn es mit** οὐ **zusammen-**

---

*) Hesych. unter ἴα· Υετής (Ἰετής?), ὁ αὐτοετής. Μαρσύας.

hienge, bei diesen *Fi* heifsen statt *ἶ*. Daher des Apollonius Ableitungen mit dem Lenis: zu denen ich *ἰθαγενής* und *ἴδιος* hinzufüge. Wegen *ἴδιος* erinnere ich mit Apollonius an den Gebrauch von *αὐτός* in der Bedeutung allein, auf sich beschränkt. *Ἰθαγενής* aber ist eine Nebenform von *αὐθιγενής*. Nämlich von *ἶ* wird mit der äolischen Endung *θα*-*ἶθα* (*ibi*), wie von *αὐτός*-*αὐτόθι*: das *αι* in *ἰθαιγενής* und die Länge des *ᾱ* wird durch die Beispiele, welche Lobeck zum Phryn. S. 648. vorbringt, gerechtfertigt.

Aus dieser Verschiedenheit der Aussprache erklärt sich auch das Schwanken in den Angaben der Grammatiker.

Dieses *ἴ* oder *ἶ* nun ist nichts weiter als das lateinische *is*-*ea*-*id*, das gothische *is*, (*ija*), *ita*, das neuhochd. er, es. Zu dieser Annahme nöthigt auch seine Bedeutung, da es nach Priscian S. 967. *relativum*, d. h. ἀναφορικόν war. „*Et fortasse ideo ex eo ἴ* (*si*) *per anastrophen factum est is, aliud pronomen, quod propterea puto relativum esse, quomodo ἴ apud Graecos.*“ Das weibliche Geschlecht ist in ihm nicht, wie beim lateinischen Worte, vom männlichen geschieden; und darin stimmt es mit dem deutschen überein, welches das Femininum lieber anderwärts entlehnen (goth. *si*, neuhochd. sie), als von sich selbst bilden liefs. Vom Genitiv dieses Wortes weifs ich keine Spur, wenn derselbe nicht etwa bei Epikern hie und da in *οὗ*, dem persönlichen Fürworte, da wo dieses die Bedeutung von *ejus* haben soll, verborgen ist. Der Dativ konnte, der Ana-

logie von τεΐν, Fίν, ἐμίν etc. gemäfs, ἴν gelautet haben, also mit dem Accusativ identisch gewesen sein. Die Hesychische Glosse: ἴν αὐτῷ, αὐτὸς αὐτῷ scheint ihn zu überliefern, indem sie wahrscheinlich also heifsen mufs: ἴν αὐτῷ, αὐταυτῷ*), oder αὐτὸς αὐτῷ. Den Accusativ kennt man aus ebendemselben Lexicon: ἴν, αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι — also ganz gleichlautend mit dem lateinischen *im*. Aufserdem steht er in einem Fragment des Ibycus bei Ursinus,

Ἔρος
αὖτέ με κυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις ταχέρ᾽ ὄμμασι δερκόμενος
κηλήμασι παντοδαποῖς
ἐς ἄπειρα(τα) δίκτυα βάλλει
Κύπριδος· ἦ μάν τρομέω γ᾽ ἴν ἐπερχόμενον!

So hat man nämlich für τρομέων ἴν zu schreiben, nicht τρομέω νιν: denn bekanntlich steht ἦ μήν selten auf diese Art ohne darauf folgendes γέ. Die Joner und Attiker sagten für ἴν constant μίν und νίν, aber, so viel man bis jetzt weifs, nur als Accusativ, Buttm. gr. Gr. S. 295. ⁂ Etym. M. 588, 11. Μὶν ἀντωνυμία ἐστὶ τρίτου προσώπου πρωτότυπος· ἐγώ, σύ, ἴ. Τοῦτο γὰρ τὸ ἴ, ὡς τρίτον βραχυνόμενον πρόσωπον, ἐφελκύσατο τὸ ν, καὶ πλεονασμῷ τοῦ μ ἐγένετο μίν. Wenn μίν und νίν für den Plural dienen, so theilen sie diese Bestimmung noch mit andern Pronominen, namentlich mit σφίν und σφέ oder ψέ.

Dieses ἴν ist also um so weniger mit dem ἴν von

*) αὐταύταις χερσίν, Sophron's Fragm. S. Koen. z. Greg. Cor. S. 365.

οὗ zu verwechseln, als es höchst selten oder gar nicht mit dem Asper vorkommen konnte, indem der gewöhnliche Dialekt *μίν* und *νίν* dafür zu gebrauchen pflegte. Hermann wirft beiderlei Wörter zusammen, auf die Autorität des Apollonius Dyscolus hin, der jedoch offenbar nur von dem *ἴν* und *ἑίν* des reflexiven Pronomens οὗ spricht: oder man müfste beweisen, dafs auch *ἑίν* als Dativ von *ἵ* gebraucht worden sei. Seine Worte lauten bei Maittaire *de gr. l. diall.* vom Sturz S. 556. also: *τῇ τὶν σύζυγος κὶν* (lies *ἡ ἴν*), *τοῦ τ ἀρθέντος. Ἡσίοδος*

Ἡν (lies *Ἶν*) *δ' αὐτῷ θανάτου ταμίης.*

Ἐστὶ καὶ κεῖν (lies *ἡ ἑίν*); *ἀπὸ τῆς τεΐν, παρὰ Ἀντιμάχῳ καὶ Κορίννῃ ἐπὶ δοτικῆς ἔσθ' ὅτε παραλαμβανομένη.* Vergl. Hermann und Schäfer zum Greg. Cor. S. 84. folg.

Endlich bemerken wir noch, dafs Hermann dieses *ἴν*, als Dativ und Accusativ, zweimal in den Pindar gesezt hat, nämlich Pyth. 4, 63. *οὐδ' ἀπίθησέ ἰν.* Nem. I, 99. *καί τινα φᾶσέ ἰν δώσειν μόρον* — beide Mahle zwar mit Uebereinstimmung Böckh's, aber mit gerechtem Bedenken Anderer. Thiersch gr. Gr. S. 414. fügt die dritte Stelle hinzu: Nem. 10, 27. *ἴν τ' ὄψιν ἐελδόμενος ἀθανάτων βασιλεὺς αὐλὰν ἐσῆλθεν.*

Wir kehren nun zu unserem Thema zurück. Nomina liefsen das *s*, eben so wie im Lateinischen, nur hinter flüssigen Buchstaben abfallen, und zwar unter diesen nur bei *n* und *r*, weil das *l* als Endung der griechischen Sprache unerträglich war. Durchgehends

beobachtet übrigens diese Sprache das Gesetz, das Verschwinden des *s* durch die Dehnung der Endsylbe wieder einzubringen: πατήρ, μήτηρ*), ἀήρ etc. Ob μάκαρ, dessen unverkürzte Form μάκαρς Alkman gebrauchte, im Mascul. kurz vorkommt, ist vielleicht noch zu untersuchen. Eine viel gröſsere Rolle spielt das *n*: und dabei streitet es sich mit dem *s* um das Weichen oder Bleiben. Aus diesem Streit und dem zweifachen Erfolg desselben sind die zweierlei Participialendungen der griechischen Conjugation entstanden. Die ursprüngliche Form derselben hat sich in aeolischen Mundarten, namentlich in denen der Argiver und Kreter, erhalten: τιθένς, wie *legens*, *docens*, *amans*. Eustath. S. 722, 6. Koen zu Greg. Cor. S. 355. Wich das *n*, so wurde theils *i* eingesezt, in welches der Halbvokal sich gleichsam aufgelöſ't hatte — τύψαις (wie μέλαις für μέλανς). Dieſs ist hinter *e* in allen Dialekten der Fall: τιθείς, τυφθείς, denen die Aeolier auch φίλεις, ὄρεις von φιλέω, ὁράω gleichbildeten. Greg. Cor. *Aeol.* §. 55. Anderwärts wurde der Vokal gedehnt — τύψας, ἱστάς, δεικνύς. Drittens gieng das *o* in *ου* über, nach dem Beispiele von λέουσι — διδούς. Wich dagegen das *s*, und das *n* blieb, so wurde ein für alle Mahle der Vokal der Endsylbe gedehnt: τύπτων für τυπτονς, welches auch τυπτους heiſsen könnte. Umgekehrt sagten die Aeolier διδῶν für διδούς. Die nämlichen bildeten auch das Part. Perf. Akt. in dieser Gestalt: εἰρήκων. S. Greg. Cor. *Aeol.* §. 56. Der nämliche Streit, mit dem

---

*) Im Gothischen haben solche Verwandtschaftsnamen ihr *s* noch: fadrs, brothrs.

nämlichen Erfolg ist bei den Nominen, z. B. δελφῑς oder δελφῑν etc. (Buttm. gr. Gr. S. 164. Anmk. 4.), μείς äolisch, μήν attisch, beide aus μενς, ἄρσης auf einer Inschrift bei Böckh S. 689. N. 1464. neben ἄρσην, Ἀχέρων neben dem lat. *Acheruns*, χειμών neben *hiems*: *Aruns* heiſ't bei Plutarch Ἄῤῥων. Gewöhnlicher war hinter ᾰ der Ausfall des n̄: (μέλας, Αἴας, ἀνδρίας) als der Abfall des s̄ (παιάν); eben so bei ῐ und ῠ (ῥίς, φόρκυς). Dagegen bei ō bildet dieser die Regel, und jener die Ausnahme: und die Endung ω̄ν ist überall auf diese Art entstanden*).

Gelegentlich bemerken wir, daſs die Dehnung der Endsylbe zum Ersatz für etwas hinter ihr Weggefallenes den Infinitiven auf εῑν ihre Entstehnng gegeben hat: denn τύπτειν ist aus τυπτέναι geworden. Aeolisch-dorisch wurde ε̄ in η̄ statt in εῑ verlängert — τύπτην, oder die Dehnung wohl auch ganz unterlassen — τύπτεν. Die Aeolier bedienten sich übrigens dieser Abkürzung auch da, wo sie den Attikern fremd war, im Perf. Act., z. B. τεθνάκην bei der Sappho, und im Aorist. Pass., z. B. μεθύσθην bei Alcäus.

§. 4. Abgekürzte suffixe Pronomina.

Zu den abgekürzten Pronominen gehören auch

---

*) Die Dorer sezten manchmal das n̄, wo der gewöhnliche Dialekt es nicht hatte — ἥρων citirt Prisc. 710. aus Sophron. Und so declinirten auch die Römer Minonis, Sapphonis, Athonis etc. Dieselben entbehrten es dafür auch in Fällen, wo der attische Dialekt es festhielt — ἀηδοί, Gen. ἀηδοῦς, wie ἠχώ. Maittaire hrsg. von Sturz S. 245.

die Personalendungen: *τίθη-μι*, *τίθη-ς*, *τιθη-τι*, oder *inqua-m*, *inqui-s*, *inqui-t*. *MI* ist der alte Nominativ von *me*, *ἐμέ*, mich. *S* oder *T* (im Plural heifs't die Endung *tis* oder *te* — *legitis*, *τύπτετε*, entsprechend dem *mes* oder *mus* der ersten Person — *τύπτομες*, *legimus*) ist abgekürzt aus *σύ* oder *τύ*. Endlich *TI* ist das demonstrative Pronomen der dritten Person, der griechische und deutsche Artikel — *τος*, der —, der Stamm aller mit dem T-laut beginnenden Demonstrativa in den drei Sprachen, und ist im Lateinischen, wiewohl nur als Suffixum, noch in seiner ursprünglichen Function selbst erhalten. Nämlich *iste* ist aus *is* und diesem *te* zusammengesezt, wie *ipse* aus *is-pse*. Lezteres ist jedoch nicht der bekannte Accus. Plur. *ψέ*, sondern ebenfalls der verkürzte Nom. Sing. von *σφεῖς*. Dieses nämliche Pronomen wird auch mit dem Casus des Pron. Subst. der dritten Pers., z. B. *sepse* Cic. Rep. III, 8. und mit dem veralteten Pronomen *sus* (s. Festus S. 424, 73.), z. B. *sapsa-ipsa* (Ennius bei Festus s. v. *sas*) componirt. Aufser diesen zwei enclitischen Pronominen — *te* und *pse* — (von denen das leztere auch in *pe* verkürzt werden konnte, wenn die Glosse „*ipsipe*, *ipsi neque alii*" bei Festus richtig ist) hat die Sprache noch *me*, welches aber nur mit *te* componirt vorkommt — *egomet*, *mihimet*, *nosmet*. Die Composition von *pse* und *te* gibt *pte*: *mihipte*, *vopte* (von Cato gebraucht), *eopte* (bei Festus), *tuapte*, *suopte*. Das Pronomen der zweiten Person nimmt *te* allein zu sich — *tute*. *Met* wurde, nachdem man seinen Ursprung vergessen hatte, auch an die Pronomina der zweiten und dritten Pers. gesezt statt *pte*, welches leztere dadurch ver-

drängt und auf die Possessiva beschränkt wurde: *vosmet*, *suismet*, *semet*, *temet*, und sogar *tutemet* mit doppeltem *te*.

Alle diese Encliticae sind keine Accusativa, sondern verkürzte Nominative nach der Analogie von *ille* und *ipse*. Declinirt wird folgendermaafsen: in *iste* und *ipse* die Enclitica, in den übrigen das erste Wort. *Reapse* ist aus *re eapse* zusammengezogen (*reque eapse* bei Festus), wo also wider Gewohnheit das erste Pronomen flectirt ist, ein Verfahren, von welchem bei Plautus noch mehr Beispiele gefunden werden, z. B. Rud. V, 2, 14. *eampse illam* statt *illam ipsam*. Mil. gl. II, 1, 63. *eapse*, Trucul. IV, 4, 37. *eumpse*.

§. 5. Vom Ausfall der Consonanten vor dem nominativischen *s*.

Wir haben in dem Vorhergehenden gesehen, wie die flüssigen Buchstaben den Abfall des *s* bewirken, und unter ihnen nur *n* dem *s* im Griechischen zu weichen sich bequemt, und fügen nun hinzu, dafs in der latein. Sprache die Ausstossung des *n* ebenfalls, aber seltener, erscheint: *sanguis*, *pollis*, *Campas*, sodann *cresces*, *renasces*, *resurges*, *infas*, *lacrymas*, *frus*-*praegnas* etc., die auf Inschr. (Schneid. Elementl. S. 458.) gefunden werden oder veraltet sind, um von den eigentlich griechischen Wörtern auf *as* und *is* wie *elephas*, *delphis* etc. zu schweigen.

Es kommt aber ferner in der lateinischen Sprache eine Anzahl Wörter vor, welche auch den Ausfall des *r* vor ihrem *s* zu beurkunden scheinen. Dafs *mas*

früherhin *mars* (vergl. *maritus*) geheifsen habe, ist freilich nur Vermuthung*): aber von *vomis* ist die echte Form des Nominativs — *vomeris* — in Cato *de re rust.* 135. §. 2. erhalten, und *pulvis*, *cucumis*, *pubis* machen mit ihren Nebenformen *pulver*, *cucumer*, *puber* auf entsprechende Grundformen Anspruch. Die Sache betrifft also solche Wörter, welche eine Verwandlung des *s* in *r* erlitten haben, und dabei ist es zweifelhaft, ob nicht die *spirans s* bloser Ersatz ist um des Wohllautes willen und um der Zusammenziehung vorzubeugen. Denn in der griechischen Sprache erscheint in entsprechenden Formen weder *r* noch *s*: *κόνιος-cineris*, *γένεος-generis*, *ῥίγεος-frigoris*, *μυός-muris*: ja die lateinische Sprache hielt es bei der Mehrzahl der Wörter eben so, d. h. sie setzte die Casusflexion an den Vokal an und zog dann zusammen, wodurch unter Anderem die Declination von *navis* und *puppis* entstand, welche der griechischen von *πόλις* entspricht, und von der wir beim Dativ so wie auch anderwärts sprechen werden. Allein in andern Fällen behielt sie den Halbvokal und verwandelte ihn in *r*, wodurch sie die vielen contrahirten Declinationen vermied. Manche Wörter schwanken auch zwischen beiderlei Declinationen, z. B. *vim* st. *virem*, aber im Plur. *vires*, neben dem seltenern *vīs* (Lucr.

*) Es ist sehr wahrscheinlich dafs mas und der Name des Kriegsgottes Mars ursprünglich Ein Wort gewesen sind, dessen Bedeutung Krieger, Held war. Vergl. Ἄρης, ἀρετή und ἄριστος etc. Statt Marspiter sagte man auch Maspiter, Prisc. S. 695.

und Sallust bei Prisc. S. 707.)*); *cucumim*, *cucumi* neben *cucumerem*, *cucumere; impubes* neben *impuberes*, *pulvis* bei Catull 61, 206. neben *pulveris;* und nach Valer. Prob. S. 1468. auch *vomis* neben *vomeris; acipensis* neben *acipenseris;* ferner *suris* (so ist für *sueres* in einem Verse des Plautus bei Festus s. v. *spetile* zu lesen) neben *suis*, *luervem* im Lied der Arval. Brüder neben dem gewöhnlichen *luem.*

Wenn für die erstere Annahme, dafs nämlich die *spirans* nicht zum Stamm gehöre, sondern bloser Einsatz sei, die Form *gnarures* für *gnari* bei Plaut. Most. 96. Poen. Prol. 47. spricht, so ist hinwiederum die andere erstlich durch die Analogie von *hausi* für *haursi*, *prosa*, *susum*, *rusum*, *retrosum* etc., und zweitens durch den Umstand gestüzt, dafs auch in griechischen Mundarten Spuren vom Dasein dieses Consonanten vorkommen, z. B. in *Fέτορι* für *ἔτει* bei Hesychius. Dabei ist auch zu bedenken, dafs die griechische Sprache die Sitte, den Buchstaben $\bar{s}$ zwischen zwei Vokalen zu verschlucken**), in zu weiter

---

*) Es kommt auch der Genitiv vis und der Dativ vi vor. Struve über die lat. Decl. und Conj. S. 46.

**) Eigentlich zu reden, wurde die Spirans $\bar{s}$ mit dem rauhen Hauch verwechselt, wie im Lacedämonischen allgemein, und auch in andern äolischen oder dorischen Dialekten Sitte war — *Μῶά - Μοῦσα*, *Fιώρ - ἴσως*, *ἀνέθιαν* in einer Inschr. bei Böckh. N. 1568. für *ἀνέθεσαν* —, und dieser Hauch fiel im gewöhnlichen Dialekt weg, indem derselbe es verlernt hatte, den Asper in der Mitte eines Wortes zu sprechen.

Ausdehnung ausgeübt hat, als dafs dieselbe in dem vorliegenden Falle ein Gewicht in die Wagschale legen könnte. Man vergleiche νυός mit *nurus*, θύος, Gen. θύεος mit *thus-thuris*, ἔην mit ἐσην und *eram*, τύπτη mit τύπτεσαι, τύπτου mit τύπτεσο, τελῶ mit τελέσω, die äolisch-alexandrische Form der dritten Person Plur. Opt. εἴποισαν, παρέχοισαν mit εἴποιεν, παρέχοιεν, u. s. w. — Wie dem auch sei, so gewähren die Wörter dieser Art folgende zwei Erscheinungen:

a) Das *r̄* weicht dem *s̄* in *vis*, *mus*, *nepus* d. h. *impurus*, *mas*, *cinis*, *vomis*, *pulvis*, *cucumis*, *pubis*, in *Ceres*, in *flos*, *mos*, *ros* und ähnlichen Wörtern.

b) Das *s̄* weicht dem *r̄* in *vomer*, *pulver*, *cucumer*, *acipenser*; ferner in *agger*, *mulier*, *later*, *passer* und den übrigen Wörtern auf *er̄*, die keine Neutra sind. Schneider Formenl. S. 91. Von *gliris* ist der Nom. unbekannt. Bei den Wörtern auf *or̄*, die in früherer Zeit *os̄* gehabt haben, findet freilich auf jeden Fall Verwandlung des *s̄* in *r̄* Statt: man mufs jedoch wissen, dafs auch bei ihnen ein doppeltes *s̄* zu unterscheiden ist, nämlich das der Flexion — und diefs ist eben dasjenige welches zum *r̄* geworden ist, indem *honoris* eigentlich *honosis* heifsen müfste, wie auch wirklich *arbosem* für *arborem* bei Festus zu lesen ist —, und das der Endung, welches n i c h t verwandelt worden, sondern abgefallen ist. Man mufs also im Nominativ dieser Wörter von keiner Verwandlung des *s̄* sprechen, sondern sagen, in *honos* sei das *r̄* von dem *s̄* verdrängt worden, so wie in *flos* und *mos*;

dagegen in *honor* habe das *s* hinter dem *r* abfallen müssen, und das Verhältnifs von *honos* und *honor* zu einander sei also gerade so wie das von *vomis* und *vomer*. Beweis dafür geben einige griechische Formen derselben Wörter: δρόσος lehrt, dafs *ros* — *rosis* heifsen müfste: das Nämliche beurkundet γάλοως über *glos*, und das sicilische λέποϱις, jonisch λαγωός, über *lepus*, indem dieses jenem zu Folge *leposis* oder *leporis* lauten sollte. Der Comparativendung *ior*, alt *ios*, entspricht die griechische ιων, in welcher das *s*, statt zum *r*, zum *n* geworden ist. Die griechische Endung aber beurkundet durch ihre im Genitiv sich ändernde Quantität (nach dem oben von uns aufgedeckten Gesetze) den Wegfall eines Buchstaben oder einer Sylbe hinter ihr. *Lepus*, welches auch *lepor* heifsen könnte, wie *Ligus*-*Ligur*, erinnert ferner an *vetus*, welches auch *veter* hiefs (Accius und Ennius bei Prisc. S. 607. 716.), also mit *degener*, *pauper* und *uber* überein gebildet war, mit welchen es auch in der Abbeugung übereinstimmt. Diesem *vetus* ist wieder *Venus*-*eris* analog: und mit gutem Rechte glauben wir endlich *Tellus*-*uris* hieher ziehen zu dürfen.

Untersuchen wir nun ferner, wie sich die starren Buchstaben, wenn sie vor dieses nominativische *s* zu stehen kommen, verhalten. Es zeigt sich, dafs die P- und K-laute nie ausfallen: dagegen die T-laute immer, sie mögen zum Stamm gehören oder nicht. Im ersteren Fall, wenn die *muta* zum Stamm gehört, kann über die ursprüngliche Existenz des Consonanten im Nominativ kein Zweifel sein. Solche

Wörter sind im Lateinischen z. B. *pes* — verwandt mit *beters*, *petere*, *repedare*, *πατέω*, im Gothischen fotus —, *Cres*, *concors*, *discors* von *cor*, eigentlich *cord*, griech. *καρδία*, goth. hairto —, *praeceps* von *caput*, *custos*, *Dis* neben *Ditis*, *lis*, *interpres*, *praeses*, *obses*, *impes* neben *impetus*, *perpes* neben *perpetuus*, *praepes* — gleichfalls vom Stamm *petere* — *praes*, *vas* — dessen unverkürzte Form *vades* Nonius VIII, 11. aufbewahrt hat —, *compos* — dessen eigentliche Gestalt *potis* ebenfalls bekannt ist —, *fraus*, *laus*, *intercus* von *cutis*, *incus* und *subscus* von *cudere*, *anas* (Ente), *haeres*, *nepos* (*neptis*) - *otis*, u. s. w.

Die Lateinischen Wörter der andern Art, nämlich diejenigen, bei welchen der T-laut zur Ableitungssylbe zu gehören scheint, theilen wir in folgende Klassen ein:

1) Nomina von Verben gebildet: *hebes* von *hebeo*, *teres* von *tero*, *mansues* von *sueo*, *merges* von *mergere*, *teges* von *tegere*, *antistes* von *stare*, *indiges* vielleicht von *geno*, *locuples* von *plere*, *stipes* vielleicht mit *στείβω* verwandt, *seges* von *sero*, *proles* von *olere*, *sacerdos* vielleicht von *dare* etc.

2) Nomina von Substantiven gebildet: *pedes* von *pes*, *ales* von *ala*, *miles* - *hospes* - *satelles* - *veles* von gleicher Natur, *dives* oder *dis* (Terenz. Adel. IV, 8. 8.) mit *Dis*-*Ditis* identisch (vergl. *Πλούτων*).

3) Gentilia auf *is* und *as*, *rs* und *ns*, deren vollständige Formen noch bei den Grammatikern aufbewahrt sind: *Samnis* und *Samnitis*, eben so *Quiris*, *Fidenas*, *Arpinas*, *Tyburs*, *Laurens* etc. Andere Wörter von ähnlicher Bildung: *Maecenas*, *penas*, *optimas*.

4) Die

4) Die Feminina auf *tās* und *tūs*, Gen. *tātis* und *tūtis*: *civitas*, *senectus*, nebst *salus*-*ūtis*.

5) *ariēs*, *abiēs*, *pariēs*, Gen. *ĕtis*, die durch die Länge ihres Endvokals auf Contraction hindeuten.

6) Wörter auf *ĭs* oder *ūs*, Gen. *ĭdis*: *lapis*, *cassis*, *cuspis*, *pecus*-*ŭdis*, *palūs*-*ūdis*.

Endlich sind die Wörter auf *rs*, *ns*, *ms*, *ls*, *x* zu nennen, bei denen der T-laut zum Theil dem Stamm angehört. Ihre unverkürzten Nominative werden bisweilen bei den Grammatikern und in den Bruchstücken der älteren Dichter gefunden. Beispiele vom Ausfall des T-lautes vor dem *x* sind *nox* und *supellex*.

Bei allen diesen Wörtern kann es sich nur darum handeln, ob der T-laut wirklich zur Ableitung gehört, oder bloser Einsatz zwischen Wortgestalt und Flexionssylbe ist. Im ersten Fall ist kein Grund vorhanden, dem Nominativ nicht die Ableitungssylben eben so wohl vollständig beizulegen, als den übrigen Casus, auch wo sich die vollständige Form nicht mehr historisch nachweisen läfst. Denn so wie der blos zur Endung gehörende K-laut bei *senex* und *imbrex* (von *imber*) gleich im Nominativ vorhanden ist, könnte es auch der T-laut in *mansues* sein. So sind ferner *frutex* von *fruns* und *frutico*, *ramex* von *ramus*, *vertex* von *verto* mit *hebes*, *ales*, *teges* etc. zu vergleichen. Auch Folgendes dient zum Belege davon, dafs der Consonant gleich im Nominativ dagewesen sei: so wie *praecoquis* oder *praecox* zu *praecoquus*, so verhält sich *perpes* zu *perpetuus* und *mansues* zu *mansuetus*: also sollten diese Wörter eigentlich *mansuetis*, *perpetis*, oder *mansuets*, *perpets* heifsen. Selbst

da wo der T-laut in den übrigen Casus ausfallen kann, hindert diefs nicht, dafs er zur Wortgestalt gehöre. Denn wenn *haeres - haerem* bildet (Naevius bei Nonius VIII, 25.), *mansues - mansem*, *praeceps* oder *praecipes - praecipem*, *praecipe*, und *hebes-hebem*, so ist ihr T-laut doch durch die verwandten Wörter *haereditas*, *mansuetus*, *consuetudo*, *caput* und *hebeto* etc. verbürgt. Wird ja auch das $\overline{n}$ bei *exsanguis*, und im Griechischen bei den Comparativen (*μείζω*, *πλείω*), ausgestofsen, ohngeachtet es schon im Nominativ (*sanguen*) vorhanden ist.

Indefs ist anderwärts auch die Einschaltung von Consonanten, um Stamm und Flexion zu verbinden, nicht unwahrscheinlich. So hat z. B. das Pronomen *τίς* (*quis*), wie die meisten Pronomina im Lateinischen, eine doppelte Declination, nach der dritten und nach der zweiten, und bei jener sezt es den Consonant $\overline{n}$ ein. *Quiēs*, Gen. *quiētis*, ist mit keinem der obengenannten Wörter auf *es - etis* analog, wohl aber mit Wörtern nach der fünften Declination — *spes*, *fides* etc. —, wie es denn auch so wie diese flectirt werden kann — *quiei*, *requiem* etc.: also scheint das $\overline{t}$ hier in ähnlicher Function zu stehen wie das $\overline{n}$ bei *τίς*. Von der Art dieser Formen scheinen mir nun auch die unter N. 6. bezeichneten Wörter zu sein, welche ihr $\overline{d}$ zum Theil ebenfalls auslassen: *Irim* Virgil, *lapi* Ennius bei Prisc. S. 708.

Im Griechischen gehört der T-laut sicher zur Wortgestalt in allen denjenigen Wörtern, die im Accus. Sing. ihn festhalten, z. B. bei *ἐλπίς* (*ἐλπίζω*).

In den übrigen ist er vielleicht eingesezt, so wie er in Dialekten auch hin und wieder ganz fehlt: ἔρος, γέλος, Gen. ἔρον, γέλον sagten die Aeolier, Πάρως die Dorer, κέρασς die Joner und Attiker etc. Greg. Cor. *Dor.* §. 121. *Aeol.* §. 32.

§. 6. Ueber die Elision der Vokale zwischen dem *s* und der Wortgestalt.

Die lateinische Sprache weif't viele Doppelformen der Art auf, dafs die eine den Vokal *i* oder *e* zwischen dem nominativischen *s* und der Wortgestalt hat, bei der anderen dieser Vokal, und in den betreffenden Fällen zugleich der T-laut, elidirt ist. Es sind ohngefähr folgende:

1) Mit P-lauten: *trabes-trabs*, *plebes-plebs*, *scrobis-scrobs*, *nubes-nubs*, *orbis-orbs*, *sepes-seps*, *urbis-urbs* (s. Pontedera bei Schneider *script. rei rust.* T. I. S. 339.), *copis-cops* (d. h. *copiosus*), *stipis* oder *stipes-stips*, *stirpes-stirps*, *Opis-Ops*, *adipes-adeps*, *bicipes*, *praecipes*, Gen. *praecipis* (Ennius bei Prisc. VI.), *ancipes* neben *biceps*, *praeceps*, *anceps*, *satrapes-satraps*. Vergl. Schneider Abth. II. S. 182. 183. und 469.

2) Mit K-lauten: *sejugis* neben *conjux*, beide von *jugo* oder *jungo*, *praecoquis-praecox*, *fruges-frugi-frux*, *calcis-calx*, *merces* oder *mercis* (Plaut. Cist. 454. Both.) - *merx*, *neces-nex*, *faces-fax*, *Polluces-Pollux*, *Pharnaces-Pharnax*, *ninguis* (eigentlich *niguis*) - *nix*. Vergl. Schneider Abth. II. S. 187. folg.

3) Mit T-lauten: *frondis-frons*, *glandis-glans*, *vades* (Nonius VIII, 11.) - *vas*, welchem *praes* analog

ist, *concordis* (Prisc. S. 726. 764.) - *concors*, *lentis* *) - *lens*, *potis* neben *compos* und *impos* **), *mentis* (Ennius bei Prisc. S. 764.) - *mens*, *sortis* - *sors*, *Lartes* - *Lars* oder *Lar*, *penatis* - *penas*, *optimatis* - *optimas*, *primatis*, *Arpinatis*, *Capenatis*, *Ferentinatis* etc. (Prisc. S. 629.), ferner *infimatis* (Plautus bei Prisc. 762.), und sogar als Neutrum *Samnite* (Prisc. 707.): ingleichen *Samnitis*, *Laurentis*, *Tyburtis*, *Quiritis* für *Samnis* etc. Ders. S. 633. 762. Diese und noch andere Adjectiva (*Maecenas*, *Asprenas*, *Vejens*, *Camers* etc.) sind sämmtlich dem *Cujas* oder *Cujatis*, wie in der Bedeutung, so in der Bildung, analog. Bei *cors* oder *cohors* und *puls* nehmen wir die griechische Sprache zur Hilfe, χόρτος, πόλτος: endlich *pars* mufs schon den Formen *partim* und *parti* zu Folge ehedem *partis* gelautet haben.

4) Bei den flüssigen Buchstaben ist, wie wir oben schon gesehen haben, der Vokal sammt dem *s* abgefallen: *lienis* - *lien*, *mugilis* - *mugil*, *salis* - *sal*, *paris* - *par*, *Anienis* - *Anio*, *carnis* - *caro*, *oscinis* - *oscen*, *assis* - *as* (Schneider Formenl. S. 162.) etc. Siehe oben §. 5. Merkwürdig ist auch die Variante *hiemis* für *hiems* bei Cato *R. R.* 30.

5) Bei Vokalen: *bovis* - *bos* (äolisch βῶς für

---

*) Lentes bieten auch die Hdsch. bei Varro R. R. I, 13, 1.

**) Die abgekürzte Form ist auch in possum übrig. Varro de ling. lat. S. 64. Speng. citirt aus den Büchern der Augurn divi qui potes, d. h. θεοὶ δυνατοί. Ennius bei Festus s. v. speres: spero, si speres quidquam prodesse potes sint.

βοῦς), *ovis* neben der griechischen Form *οἶς*, und nicht minder *navis* neben *ναῦς*, *gruis-grus*. Diesem zu Folge existirte wohl auch *suis* neben *sus*, womit ferner *luis* verglichen werden kann. Schneider Formenl. S. 178.

Von diesen Beispielen ist der Schlufs auf andere Wörter erlaubt, deren ursprüngliche, unverkürzte Form zufällig nicht erhalten ist. Bei allen dergleichen Wörtern war der Nominativ mit dem Genitiv nicht blos gleichsylbig, sondern auch gleichlautend, wenn nicht etwa der Genitiv früher einen andern Vokal hatte, als späterhin. Lezteres war allerdings der Fall, wie wir bei Gelegenheit nachweisen werden: der Genitiv zeichnete sich durch den vollern Vokal $\bar{u}$ oder $\bar{o}$ aus, während der Nominativ $\bar{i}$ hatte.

Ueberdiefs schwanken auch manche Wörter zwischen den beiden Vokalen $\bar{i}$ und $\bar{e}$, in denen jener eine kurze, dieser eine lange Endung bewirkt, nämlich *feles*, *vulpes*, *canes* (Varro *de ling. lat.* S. 319—321. Speng.), *pubes*, *verres*, *aedes*, *praesepes*, *valles*, *luss*, *vehes*, *fides*, *apes*, *torques*, *tabes*, *fames*, *nubes*, *vepres*, *cautes*. Schneider Formenl. S. 468.

Man kann wegen dieser Formen die Frage aufwerfen, ob nicht vielleicht überall ehemahls dem $\bar{s}$ des Nominativus ein Vokal vorangegangen ist. Diese ist aber aus folgenden zwei Gründen mit Nein zu beantworten: Erstlich, wenn auch aufser den Wörtern, welche im Nominativ dergleichen Doppelformen aufweisen, manche durch die Gestalt anderer Casus auf den früheren Besitz eines $\bar{i}$ in der Endung des Nominativs schliefsen lassen, wie z. B. *pars* durch

die beiden Casus-Formen *partim* und *parti*: so ist doch bei einer grofsen Zahl anderer nirgends eine Spur hievon anzutreffen, namentlich bei vielen Substantiven auf $\overline{x}$, bei den Adjectiven und Participien auf *x* und $\overline{ns}$ und bei den Nominen auf $\overline{o}$, $\overline{or}$, *er* und $\overline{ur}$. Zweitens unterscheidet die griechische Sprache scharf zwischen den Wörtern, welche schon im Nominativ vor dem $\overline{s}$ einen Vokal besitzen, und denen, welche nicht: indem jene eine contrahirte Declination bilden, diese die regelmäfsige. Die lateinische Sprache würde diefs ebenfalls thun, wenn sie nicht, wie wir weiter unten sehen werden, dahin strebte, die Flexionsendungen zu verkürzen. Demnach stehen die Vokale $\overline{i}$ und $\overline{e}$ in der dritten lateinischen Declination in gleicher Kategorie mit den Vokalen, welche in den übrigen Declinationen zwischen dem nominativischen $\overline{s}$ und der Wortgestalt eingetreten sind; d. h. sie sind Bindevokale und begründen eine contrahirte Declination, die aber in der lateinischen Sprache bereits eingegangen ist. Das Nähere ergibt sich aus dem, was wir im Folgenden sagen werden.

B) Getrennte Geschlechter.

§. 1. Von dem Mangel an einem unterscheidenden Kennzeichen.

Die ganze dritte Declination sammt ihren Contractionen (welche im Lateinischen durch die vierte und fünfte Declination repräsentirt werden) enthält schlechterdings keine formelle Trennung der beiden Geschlechter, wie schon die Namen der nächsten

weiblichen Verwandten (*mater*, *soror*, *glos*, *socrus* *), *nurus*, *uxor*) beweisen: sondern diese Unterscheidung haftet blos an der Bedeutung und Bildung der Wörter, insofern z. B. die Bezeichnungen abstracter Begriffe, welchen die Formationen mit *tas*, *edo*, *udo*, *tus*, Gen. *tutis*, und im Griechischen die mit σις angehören, weiblichen, dagegen die der concreten, wie die Wörter auf *tor*, της, ευς, männlichen Geschlechtes sind. Aufser der Bedeutung haben Gebrauch und Gewohnheit, welche überall auf Scheidung und Fixirung hinarbeiten und durch das Recht des Eigenthums und der Verjährung siegen, sich bethätigt, das Geschlecht der einzelnen Wörter zu bestimmen. Durch diese ist namentlich der gröfste Theil der lateinischen Substantiva auf *is* fixirt worden, die noch in der classischen Periode sehr schwanken, und früher noch mehr geschwankt haben, wie das dritte Buch des Nonius *de indiscretis generibus* lehrt. Dabei sind zufällig entstandene oder mit Fleifs herbeigeführte Doppelformen benuzt worden, um da einzuschreiten, wo nicht durch ursprüngliche Bestimmung der Formen gesorgt war. Von dieser Art ist die Bedeutung der Endungen *er* und *ris* bei einigen lateinischen Adjectiven. Denn ehemals wurde die abgekürzte Endung nicht minder als die vollständige femininisch gebraucht, und dafs umgekehrt die leztere noch bei den besten Schriftstellern als Masculinum dient, ist bekannt. Prisc. S. 647. 696. 760.

---

*) Socrus ist Metaplasmus von socerus oder socer. Attius bei Prisc. S. 698. a socru suo. Cic. Tusc. III, 12. a socru Oenomao.

In der ersten und zweiten Declination dagegen sind die Geschlechter geschieden, und dadurch treten diese beiden Declinationen in einen bestimmten Gegensatz zur dritten. Dieser wichtige Gegensatz und die den Endungen *us* und *a* zukommende Geschlechtsbezeichnung sind nun genauer zu betrachten.

§. 2. Die Endung $\bar{a}$ als Geschlechtsflexion.

Grimm lehrt, daſs das $\bar{a}$ mit seinen Uebergängen — althochd. $\bar{u}$, neuhochd. $\bar{e}$ — Kennzeichen des Femininums sei, im Gegensatz zum $\bar{s}$, als Kennzeichen des Masculinums. Dieſs bestätigen die alten Sprachen nicht unbedingt. Hat nicht die lateinische Sprache und der äolische Dialekt der griechischen Masculina auf $\bar{a}$, welche auf das Casuszeichen verzichtet haben — *auriga*, *incola*, *indigena*, *ἱππότα* etc.? und hat nicht wiederum dieselbe lateinische Sprache mit Fleiſs das Femininum auf $\bar{a}$ mit dem von dem Masculinum verschmähten $\bar{s}$ versehen, das doch nach Grimm Eigenthum der Masculina ist? Oder was sind *mundities* neben *munditia*, *amicities*, *luxuries*, *materies*, *canities*, *pauperies*, *barbaries*, *intemperies*, *planities*, *effigies* etc. neben den entsprechenden Formen aus der ersten Declination anders, als solche mit dem Abzeichen des Nominativs versehene Feminina, die zugleich — wie die griechischen auf η — die Verwandlung des $\bar{a}$ in $\bar{e}$ vorgenommen haben? — Wir lassen nun die Untersuchung über die Geschlechtsbedeutung der Endung $\bar{a}$ fahren, um diese fünfte Declination, zu welcher die ebengenannten Formen gehören, etwas genauer in's Auge zu fassen.

Schwerlich besafsen blofs diejenigen Wörter solche Doppelformen, von denen dieselben noch in der geschichtlichen Zeit vorhanden waren. So wie z. B. von *fingere* sowohl *effigia* als *effigies* gebildet war, konnten wohl auch von *specere*, *facere*, *genere*, *serere*, *luere*, *acuere*, *gelascere* neben den bekannten Formen *species*, *facies*, *progenies*, *series*, *eluvies*, *acies*, *glacies* andere nach der ersten Declination existiren. Dieser Erscheinung zu Folge würde man schliefsen müssen, dafs die fünfte Declination eine Abart der ersten sei, wenn nicht andere Thatsachen bewiesen, dafs sie wirklich nur eine Contraction der dritten ist. Diesen Beweis liefern nämlich ganz besonders die zwei Wörter *spes* und *quies*, indem dieselben nach der Elidirung des Consonanten durch die Contraction der fünften anheimfallen, vorher aber nach der dritten flectirt werden: *speres*, Gen. *speris*, *quies*, Gen. *quietis*. Prisc. S. 703. 704. Putsch. Nonius II, 788. Festus S. 443. Nun ist dem *quies* und *inquies* zunächst *saties* analog, und dem *spes* ist *fides* gleich. Auch scheint *res* auf ähnliche Art wie *spes* durch Contraction geworden zu sein. Dafs noch mehr übereingebildete Wörter in frühern Zeiten also flectirt wurden, die dann durch Verkürzung ihrer Endungen allmählig ganz in die dritte Decl. übergiengen, diefs lehrt eine Bemerkung Priscians S. 768. Putsch. „*Vetustissimi tamen etiam in quibusdam latinis, quae nominativum in es productam terminantia pares cum genitivo habent syllabas, in hac (tertia) declinatione solebant producere ablativum more quintae, ut mole, fame, tabe, quod adhuc sic profertur.*" S. Wakefield zu Lucr. I, 806. Dieses

Schwanken offenbaren *fames - famis* und *plebes - plebis - plebs* auch im Genitiv: *fami caussa*, *tribuni plebi*, d. h. *famei* oder *famii*, *plebei;* und endlich kommt von *plebes* auch der Dativ nach der fünften (*plebei*) vor. Bremi zu Suet. Tib. 37. Schneider Elementl. S. 358. 359. Es ist in der lateinischen Sprache durchgehends das Bestreben sichtbar, die Endungen zu verkürzen, und somit die contrahirten Declinationen zu vermindern. Der Grund davon möchte wohl in der äolischen Zurückziehung des Accentes von der Endung zu suchen sein: die griechische Endung $\bar{\omega\nu}$ erscheint im Lateinischen als $\bar{o}$, und kurz: *Macedo*, *scipio*; die lateinische Endung $\bar{os}$ geht in $\bar{or}$ über, und lezteres wird gleichfalls kurz gesprochen. Daher kümmert sich auch die latein. Sprache nicht um das Gesetz, an welchem die griechische festhält, den Abfall des $\bar{s}$ oder *is* durch die Dehnung der Endsylbe zu ersetzen: πατήρ, μήτηρ gibt *patĕr*, *matĕr*, u. s. w. Die Declination von πόλις oder die Declination mit dem Bindevokale $\bar{i}$, zu welcher *navis*, *puppis* und wohl alle gleichsylbigen Substantiva auf $\bar{is}$ gehören, hat nur im Accus. und Abl. Sing. bei einigen eine Spur hinterlassen, im Uebrigen aber ist sie nicht von der gewöhnlichen zu unterscheiden. Das Nämliche widerfuhr der Declination mit dem Bindevokal $\bar{e}$, von welcher wir eben reden: sie verschwand in einer grossen Anzahl von Wörtern, und blieb fast nur in einigen solchen, denen entweder Formen aus der ersten Decl. zur Seite standen, oder deren Zusammenziehung ganz neu war: und wahrscheinlich haben alle Wörter auf $\bar{es}$, welche im Genitivus gleichviel Sylben haben, in frühern Zeiten die fünfte Decl. be-

kannt. Ist nicht auch die contrahirte Declination von *Ἀχιλλεύς*, *Ὀδυσσεύς* in *Achilles* und *Ulysses* ganz der gewöhnlichen gleich gemacht? und ist nicht selbst die doppelt contrahirte von *Ἐτεοκλῆς*, *Ἡρακλῆς* in *Eteocles* und *Hercules* unberücksichtigt geblieben und verkürzt worden? *Herculĕ* Horat. Ep. I, 15, 39. Eben so *Chremĕ* Terent. Andr. V, 2, 13. Phorm. IV, 3, 4. *Charmĕ* für *Charmide* Plaut. Triu. III, 1, 17. nach Lindemann.

Noch ist Ein Wort von der fünften Declination übrig, welches genauere Erwägung verdient. Diefs ist *dies*, schon darum merkwürdig, weil es das einzige Masculinum dieser Declination ist, und wahrscheinlich früherhin blos Masculinum war, später aber durch die Gesellschaft der übrigen Wörter auf *ēs*, Gen. *ēi*, zum andern Genus hinübergezogen wurde. Wir können, weil die Abhandlungen von Buttmann über den Janus, und von Max Schmidt in Jahn's Jahrb. XII, 3. S. 333. folg. die Sache bereits aufser allen Zweifel gesezt haben, ohne Umschweif berichten, dafs *dies* oder *dius* (*nudius tertius*, *interdiu*) einerlei Wort ist erstlich mit *Djovis* (Varro *de ling. lat.* S. 71. 72. Speng. *Diespiter* - *Jovispiter* oder *Jupiter*) und zweitens mit *divus-dius-deus* (*dius fidius-Djovis filius*, *Διόςκοροος*): und dafs das Wort ursprünglich das leuchtende Gestirn des Tags und den lichtspendenden Aether (Varro am angef. Ort *itaque ejus* [*Jovis*] *perforatum tectum*, *ut videatur divum*, *i. e. caelum* *)*:* daher *sub divo*), den ersten

*) Lucrez I, 23. dias in luminis oras Exoritur.

Gegenstand der Verehrung (*dius*, *deus*) bezeichnet. *Djovis* und *Jovis* (als Nominativ bei Prisc. S. 695.) verhalten sich hinsichtlich ihrer Anfangs-Buchstaben zu einander wie *duis* und *viginti*: *dius* und *deus* hinsichtlich ihrer Vokale wie *mius* und *meus*. *Divus* wird aus *Diovis* durch Contraction des *io* in *ī* und durch den Uebergang der Endung *is* in *us*, von welchem der dritte Paragraph handeln wird. Indem das Digamma ausfällt, wird aus *divus-dius*, und aus *diovis-diois*, welches leztere sofort zusammengezogen wird entweder in *dis-dispiter*, oder, durch einen seltenen Uebergang des *oi* in *e*, in *dies*.

§. 3. Die Endung *ōs* als Abzeichen des Geschlechtes.

Ehe wir zur Betrachtung der Endung *ā* zurückkehren, müssen wir ihren Gegensatz, die Endung *ōs* oder *us*, in Erwägung ziehen. Die griechische Endung *os* ist, wie bekannt, keineswegs ausschliefsliches Eigenthum des Masculinums. Denn die Adjectiva auf *os* sind fast eben so oft gemeinsamen als getrennten Geschlechtes, und bei den Substantiven hängt das Geschlecht lediglich von der Bedeutung ab: z. B. die Namen der Länder, Gewächse, Steine, Gefäfse sind Feminina. Diese Erscheinung ist sehr auffallend, da die ihr gleichgeltende lateinische Endung *ūs* entschieden und fast ohne Ausnahme männlich ist. Ja von den wenigen echtlateinischen Wörtern der zweiten Decl., welche anderen Geschlechtes sind, können wir behaupten, dafs sie dieser Decl. nicht ursprünglich angehören, sondern aus der vierten her-

übergewandert sind, von der sie sich auch nicht einmal ganz haben losreifsen können. Denn nicht blos die Baumnamen *ficus*, *laurus*, *cupressus*, *pinus*, *cornus*, *spinus* etc. sondern auch *domus* und *colus* entlehnen Casus aus der vierten. Prisc. S. 717. 448. Ramsh. §. 30, 6. Schneider Formenl. S. 471. 447. 448. Da die vierte ohnehin ihren Genitiv Sing. durch eine eigene Art der Contraction dem der zweiten gleich machen konnte (*senatui-senati*), so kam es in den übrigen Casus des Sing. nur auf Vertauschung des *u* mit *o* an, und der Metaplasmus war vollständig. Wie sehr aber diese Verwechselung durch die Aussprache begünstigt wurde, beweif't der Accus. Plur. *macestratos* auf der duilischen Inschrift, und der Gen. Sing. *domos*, dessen sich August zu bedienen beliebte*). Schneider Elementl. S. 32. Darum ist es kein Wunder, wenn die Beispiele von diesem Metaplasmus so zahlreich sind. Dazu gehören aber die Genitive *cibus*, *lectus*, *succus* und *succuum*, die Ablative *humu* (Nonius VIII, 36.), *sonu*, *somnu*, *susurru*, und die Flexion der Wörter *penus*, *versus* (Prisc. S. 712.), *fastus*, *angiportus* und der Neutra *vulgus* und *fretus* (Prisc. S. 715.). Rudd. I. S. 103. Aufser denen, welche unter den so eben aufgezählten Wörtern sich befinden, widerstreben

*) Man mufs sich hüten, diesen Metaplasmus zu weit auszudehnen: jusso, welches Sisenna bei Festus S. 557. gebraucht, sortito (Plaut. mil. gl. II, 6, 114.), de audito (Plaut. merc. V, 2, 63.), de concurso (Lucr. I, 385.), tertio pedato (Cato bei Nonius I, 325.) etc. beruhen auf Vertauschung des Supinums mit dem Particip. Vergl. Wakefield zu Lucr. I, 385.

noch drei durch ihr Genus, nämlich *virus*, *alvus* und *vannus*. Sie haben also wahrscheinlich den nämlichen Wechsel der Flexion erfahren. Noch ist Ein Wort, welches, jedoch nur im ältern Latein, femininisch gebraucht wurde, nämlich *puer*. Da jedoch blos der Nominativ und Vocativ vorkommen (*mea puer*, *saucia puer*, *Cereris proserpina puer*, *sancta puer*), so konnten diese auch aus *puera* abgekürzt sein. Charisius S. 64. Prisc. S. 697.

Diese Differenz beider Sprachen hinsichtlich der Bedeutung der Endungen *os* und *us*, bei der übrigen genauen Verwandtschaft ihres Declinationssystems, ist aber daraus zu erklären, daſs die griechische Endung *os* nicht blos das *us* der latein. Sprache sondern auch das *is* sammt seiner Flexion vertritt. Dieſs suchen wir mit Folgendem zu erläutern und zu beweisen:

1) Die Endung *ις* war bei den griechischen Adjectiven und Pronominen ehemals nicht minder als bei den lateinischen gebräuchlich: denn es entsprechen sich *τίς - quis*, und *ἵ - is*. Sie ist aber bis auf diese zwei einzigen Wörtchen verschwunden, und hat dem volleren Vokale *ο* mit seiner Flexion Platz gemacht. *Τίς* selbst ist in der geschichtlichen Periode bereits im Uebergang begriffen, denn es declinirt *τοῦ* neben *τίνος*, *τῷ* neben *τίνι*, *ἅττα* neben *ἅτινα* *).

*) Bei den Dorern war auch für das einfache *τίνα - τά* gebräuchlich. Pind. Ol. I, 132., nach Greg. Cor. Dor. §. 23. und in der Formel *σὰ μάν*. Denn *Σί* statt *τί* sagten, nach Hesychius, die Cyprier.

2) Auch bei Substantiven hatten äolische Dialekte, die das Alte am treusten aufzubewahren pflegten, die Endung *is* für *os*, z. B. ἵππις-ἵππος, οἶκις-οἶκος, βύθις-βυθός, Βύκχις-Βάκχος, Φόρμις, Θάμυρις, Κέλμις etc. Etym. M. S. 216, 47. Welker in Jahn's Jahrb. XII, 1. S. 41.

3) Die lateinische Sprache selbst weiſ't diesen Uebergang nach. Alle Pronomina haben, wie τίς, eine doppelte Declination, nach der dritten, wobei die Endung *is* gemeinsamen Geschlechtes ist, und nach der zweiten und ersten, wobei jedoch das *is* oder seine Verkürzung im Nominativ bisweilen bleibt, aber blos männlichen Geschlechtes ist. Weiblichen Geschlechtes sind nämlich bei ältern Schriftstellern *qui*, *quis* und *quisquis*. Plaut. Asin. III. 1, 2. *an ita tu es animata, ut qui expers matris imperii sies?* Prisc. S. 960. citirt aus Terenz. Eun. *nostrarum quisquam*, und Plaut. Vidularia: *quis ea est, quam vis ducere uxorem?* Plaut. Aul. I, 16. *quis ea est nam optuma?* 40. *quis east, quam vis ducere?* Cic. *Div.* I, 30. *mater qui luci ediderat.* Nonius III, 49. *Quisquis et generi feminino attribui posse, veterum auctoritas voluit.* Livius: *mulier, quisquis es, te volumus.* Caecilius: *quaeso igitur, quisquis es, mea mulier.* Pacuvius: *quisquis tu es mulier, quae me insueto nuncupasti nomine.* Ennius: *et quis illaec est, quae lugubri succincta est stola?* Varro S. 291. Speng. *arbor quirquir est.* Caecilius bei Gellius II, 23, 10. *quis vestrarum fuit Integra aetatula.* Plautus mil. gl. II, 5, 26. *quis igitur vocare? Glycere nomen est.* Rud. IV, 4, 102. Siehe **Stallbaum** zu Ruddimanns *inst. lat. gr.* I.

S. 200. und das Schellersche Lexicon unter *qui* N. 4. Mit den durch beiderlei Flexionen gebildeten Doppelformen verhält es sich aber folgendermassen. Im Nominativ Sing.: *ipse*, *ille* (aus *ipsis*, *illis* abgekürzt) neben *ipsus*, *olus*; *alis*, *alit* neben *alius*, *aliut*. Nonius: *simul alis alid aliunde rumitant inter se.* Ueber diese alterthümliche Form, die noch Lucrez, Catull und Sallust gebrauchten, siehe Charisius S. 133. Bentley zu Terenz Hecyra V, 1, 24. Wakefield zu Lucr. I, 264. Sillig zu Catull 29, 15. Orelli Inschriften N. 2488. Buchstäblich so lautet das Wort im Gothischen. Ferner *quid* neben *quod*. Varro *R. R.* III, 7, 3. *aliudve quid animal.* Cat. *R. R.* 48, 1. *suum quidquid genus.* Cic. *Rep.* I, 24. 30. 35. Die Nebenform von *is*, nämlich *us*, hat sich nur in ihren Ableitungen, und zwar als Relativum erhalten — *ubi*, *uter*, *unde* etc.: im Griechichen, wo der Umlaut des Vokals keine Doppelform schuf, mufste der Abfall des *s* zu diesem Zwecke benuzt werden: ὁ demonstrativ, ὅς relativ. Im Genitiv *isti* neben *istius*, *illi-illius*, *ipsi-ipsius*, *ali-alius*: und mit Ausscheidung des Femininums: *aliae*, *illae*, *nullae* etc. Lucr. IV, 1079. Prisc. S. 694. 717. 960. Charisius 132. folg. Die Theilnahme anderer adjectivischen Pronomina an dieser Bildung, z. B. *nullius-nulli-nullae*, *solius-soli-solae*, *unius-uni* etc., ist ein Beweis, dafs dieselben ebenfalls wie *alius* ihren Nominativ einst auf *is* gemacht haben und nach der dritten flectirt wurden, bis sie fast ganz und gar zur zweiten Declination übergiengen. Im Dativ: *illi* und *illae* (Lindemann zu Plaut. mil. gl. II, 4, 3.), *ei* und *eae* (Cat. *R. R.* 46, 1.), *cui*, *quoi* und *quo* (Varro *R. R.* II, 1, 21. Schneider),

huic

huic, *hoic* und *hae* (Cat. *R. R.* XIV, 3.), *uni-uno* und *unae*, *nulli-nullo-nullae*, *toti-toto-totae*. Prisc. S. 717. Im Accusativ: *im* oder *em*, und mit Verdoppelung *emem*, d. h. *eundem*, bei Festus, neben *eum*; *quem* neben *hunc*, *illum* etc. Lindemann zum Mil. gl. z. E. XII Taf. Ges. bei *Cic. leg.* II, 24. Im Ablativ existiren die Doppelformen *qui* und *quo*, die Locales *hic*, *illic* neben *hoc*, *illo*, und das analog gebildete *sic*. — Im Nominativ Plur. haben wir *hisce* neben *hice* oder *hi*. Prisc. S. 948. Auch die Handschriften der Komiker bieten diese Form öfters dar, und Lindemann gewährt ihr zu Mil. gl. II, 6, 6. und zu *Capt. prol.* 35. Aufnahme, nachdem Bentley zu Terent. Eun. II, 2, 38. sie verworfen hat. Ingleichen *ques*, *quesdam*, *quesunque* neben *qui* etc. Festus, Prisc. S. 960. etc. Ennius bei Varro *l. l. decem coelites*, *ques montibu' summis Ripaeis fodere*: Cato bei Pompei *Comm. in Don.* S. 254. *siques homines sunt quos delectat populi res gestas describere*, und das *SC. de Bacch.* Drittens *eeis* für *ii* im *SC. de Bacch.* Genit. Plur. *eum* (Festus), *quium Plaut. Trin.* II, 4, 133. nach Lindemann, *alium* etc. neben *eorum*, *aliorum*. Dativ: *ibus*, *hibus*, *quibus* neben *iis*, *his*, *quis*. Der Accusativ richtet sich durchaus nach der zweiten.

Aufser diesen Pronominen schwankt eine grofse Anzahl Adjectiva zwischen dem doppelgeschlechtigen *is* und dem masculinischen *us*, und zwischen der dritten und zweiten Declination. Siehe ihr Verzeichnifs bei Ruddimann I. S. 164. *not.* 93., und bei Ramshorn §. 40., dem wir noch folgende beifügen: *festinis* für *festinus* bei Nonius, *liquis* neben *obliquus*,

praecoquis neben *praecoquus*, *sacris* (Nom. Plur. *sacres*) neben *sacer*, Gen. *sacri*, *commoenis* oder *communis* (gem-ein, κ-οἶνος) neben *oenus* oder *unus*, *sinceris-sincerus* (s. Schellers Lex. unter *sincerus* z. E.), *quietem* für *quietum* Naevius bei Prisc. S. 704., *decorem* für *decorum* der nämliche und Sallust das. S. 699., *indigem* für *indigum* Pacuv. bei *Cic. de Orat.* II, 46., *silvestro* Inschr. Orelli N. 4990. Wir dürfen auch *vulgaris*, *singularis*, *aqualis* neben *vulgarius*, *singularius*, *aquarius* und *lateralis-laterarius*, *jocularis-jocularius*, *manualis-manuarius* etc. dazu rechnen: „denn die Adjectivendungen *alis*, *aris*, *arus*, *arius* sind durchaus nur der Aussprache nach verschieden", sagt Döderlein Syn. und Etym. I, 140. Auch Substantiva kommen in solchen Doppelformen vor: *cancer-cancri* und *canceris*, eben so *sequester*, *gibber*, *Mulciber*. Diefs scheint aber ein Beweis, dafs dieselben ehedem Adjectiva gewesen sind.

§. 4. Gegensatz der Endungen *os* und *α* oder *η* im Griechischen, *us* und *a* oder *ae* im Lateinischen.

Die lateinische Endung *is* und die griechische *os*, welche an sich gemeinsamen Geschlechtes sind, werden zum Kennzeichen des Masculinums, wenn ihnen die Endung *a* (*ae*, *η*) *), als Kennzeichen des

---

*) Die Endung *ae* scheint eine ältere Form zu sein, die sich noch bei einigen Pronominen erhalten hat: quae, aliquae (Lucr. IV, 264. Plaut. Rud. II, 6, 69. Prisc. S. 960.) und haec.

Femininums, entgegengesezt wird: *quis-quae*, *is-ea* *ὅς-ἥ*. Also sind *is* und *os* keine absoluten, sondern blos relative Abzeichen des männlichen Geschlechtes. Ein absolutes Kennzeichen besizt die lateinische Sprache in der Endung *us*. Die Endungen *us* und *a* mit ihren beiderseitigen Flexionen bedingen sich daher bei den Adjectiven gegenseitig, und gehen sich immer zur Seite: der Genitiv *ulli* macht *ullae*, *nulli-nullae*, *soli-solae*, *toti-totae*, *alii-aliae*, *alteri-alterae* nothwendig. Also beruhte die Unterscheidung der Geschlechter im Griechischen lediglich auf der Endung *a*. Daraus folgt nothwendig, dafs das *a* gleich ursprünglich zum Kennzeichen des weiblichen Geschlechts bestimmt war: denn, wenn es selbst von unentschiedener Bedeutung gewesen wäre, so hätte es mit einer andern Flexion gleicher Art keinen Gegensatz bewirken können. Oder man müfste annehmen, dafs die Sprache damals die Unterscheidung des Geschlechtes nicht gekannt, sondern blos den Gegensatz von Persönlichem (wozu in der Vorstellung der frühesten Menschen alles Lebende, d. h. alles organisch Entstehende, Wachsende und Vergehende gehören mufste) und Sächlichem bezeichnet habe: was jedoch mit anderwärts gemachten Erfahrungen in geradem Widerspuch steht. Siehe Becker Organ. §. 27. Ist aber die Endung *a* von Natur feminisch, so folgt daraus, dafs die Masculina der ersten Declination (*auriga*, *incola*, *scriba*, *ἱππότα*, *νεφεληγερέτα*) nur zufällige Aehnlichkeit mit den Femininen haben, daraus entstanden, dafs dieselben auf die ihnen zukommende Auszeichnung verzichtet haben. Diese Verzichtleistung scheint auch

der Accent im Griechischen anzudeuten, welcher die nämliche Stelle hat, welche er haben müfste, wenn die Endung vollständig wäre. Von der Eigenthümlichkeit ihrer Bildung aber ist der Umstand Beweis, dafs die Endung $\overline{\tau\eta\varsigma}$ die Nebenformen $\overline{\tau\eta\varrho}$ und $\overline{\tau\omega\varrho}$ (latein. $\overline{tor}$), nach der dritten Decl. hat. Uebrigens konnten diese Wörter das Kennzeichen um so eher fahren lassen, als sie durch ihre concrete Bedeutung schon hinlänglich charakterisirt waren. Wenn sich auf der andern Seite die Substantiva auf *tia* und *ia*, abstracter Bedeutung, das $\overline{s}$ beilegten, so stellten sie sich dadurch blos denen der dritten gleich, deren Flexion sie sofort auch annahmen, und liefen keine Gefahr, mit Masculinen verwechselt zu werden. Diese Veränderung ist also, wie bereits oben bemerkt worden ist, richtiger Metaplasmus als Vertauschung der Geschlechtszeichen zu nennen.

Da die Mehrzahl der Substantiva die unterscheidenden Kennzeichen der Geschlechter entbehren, so hat vielleicht die Declination mit der Geschlechtsflexion ursprünglich blos Adjectiva betroffen, und die Wörter der ersten und zweiten Decl. sind aus ehemabligen Adjectiven Substantiva geworden. Diefs behauptet Becker Organ. §. 121. wegen der Bedeutung welche er den beiden Declinationen anweif't, und wir ersuchen die Leser, seine Abhandlung hierüber von §. 117. an nachzulesen. Etymologisch läfst sich die Sache hier noch nicht entscheiden: wir werden aber beim Neutrum noch einmal darauf zurückkommen.

Wie aber dem auch sein mag, so sind die Wör-

ter schwerlich von jeher so bestimmt unter beiderlei Declinationen vertheilt gewesen, sondern diese Fixirung scheint ebenfalls ein Werk der Gewohnheit zu sein, und ursprünglich wurde wahrscheinlich nach dem jedesmaligen Bedürfnisse zwischen beiden Flexionen gewählt, ähnlich wie gegenwärtig bei den Adjectiva in der deutschen Sprache geschieht. Wie liefse sich auch sonst der Wechsel erklären, den die Wörter in Absicht auf die Declination in verschiedenen Sprachen und Mundarten erfahren? So bildeten z. B. die Aeolier viele Wörter nach der zweiten Decl., die im gemeinen Dialekt der dritten angehörten: *φύλακος*, *ἱέρακος*, *ἄνακος*, *γλαῦκος*, *μάρτυρος*, *θύλακος*, *ἄγωνος*, *γέροντος*, *κήρυκος*, *ἅρπαγος*, *αἶγος* für *φύλαξ*, *μάρτυρ*, *αἴξ*, *γέρων*, *ἀγών* etc. Koen. zu Greg. Cor. S. 592. Böckh's Inschr. S. 725. Im gemeinen Dialekte selbst finden sich manche Doppelformen dieser Art vor: *διάκτορος-διάκτωρ*, *δίοψ-δίοπος*, *ἀστήν-ἄστηνος*, *βαθύθριξ-βαθύτριχος*, *δίπτυξ-δίπτυχος*, *δίζυξ-δίζυγος*, *εὔτριψ-εὐτριβής*, *ἐρίηρες-ἐρίηροι*, *ἐρυσάρματες-ἐρυσάρματοι*, *πηλαγόνες*, *πρωτόθρονες*, *σῶες*, *ἀρίγνωτες*. Schäfer zu Greg. Cor. S. 443. Endlich im Lateinischen gibt es aufser den eben angeführten Adjectiven, welche die Endung *is* und *us* zugleich haben, noch viele andere, die sich zu beiderlei Declination bekennen, z. B. *Campans-Campanus*, *violens-violentus*, *opulens-opulentus*, *Aniens-Anienus*, *nepus* (bei Festus) neben *impurus*, *praecox-praecoquus*, *Arabs-Arabus*, *elephas-elephantus*, *Titan-Titanus*, *delphin-delphinus*, *palumbes-palumbus*, *Quintipor*, Gen. *poris* neben *puer*, *mansues-mansuetus*, *abax-abacus*, *perpes-perpetuus*, *supplex* neben dem

Adv. *supplicue*, *princeps*, neben *praecipuus*, *deses* neben *assiduus*, *haruspex* - *conspicuus*, *recens* - *malignus* (beide von *geno*), *pontifex* - *maleficus* u. s. w.

C) Neutrum.

§. 1. Doppelter Charakter.

So schwankend und unvollständig die Trennung der Geschlechter ist, so durchgreifend und bestimmt ist die Scheidung des Persönlichen und Sächlichen. Die Auszeichnung des Neutrums ist aber theils negativ, in der Abwesenheit jeder Flexion bestehend, so dafs der Nominativ die reine Wortgestalt ist, theils positiv. Hinsichtlich der ersteren Gattung müssen wir ganz und gar von Grimm abweichen, welcher bei dieser zahlreichen Klasse von Wörtern durchgängig Abfall oder Verschwinden des Kennzeichens annimmt, das früher vorhanden gewesen sei, ein Vorfall, von dem doch irgendwo eine Spur vorhanden sein müfste. Noch heut zu Tage steht es uns bei Adjectiven frei, das Kennzeichen des Neutrums anzusetzen oder wegzulassen, so dafs wir mit gleichem Rechte sagen ein alt Gemäuer und ein altes Gemäuer: aber wer behaupten wollte, dafs alt aus altes abgekürzt sei, der müfste geschichtlich nachweisen, welche Veränderungen die auszeichnende Sylbe erlitten habe, bis sie hie und da einzugehen anfieng und zuletzt verschwand: denn so ohne alles Weitere werden Flexionsendungen nicht weggeworfen, was bereits unsere Abhandlung vom Kennzeichen des gemeinsamen Geschlechtes dargethan hat.

§. 2. Negative Auszeichnung.

Diese wird allen Wörtern der dritten Decl. nebst ihren Contractionen (z. B. der latein. vierten) zu Theil. Man erhält von Adjectiven und Participien überall das Neutrum wenn man das Kennzeichen des persönlichen Geschlechtes vom Worte absondert. Dieses leztere ist entweder selbst vorhanden, als *s̄*, und dann ist das Geschäft einfach: oder es sind blos seine Wirkungen, die es beim Verschwinden zurückgelassen hat, übrig (z. B. die Länge der Endsylbe); dann sind diese zu entfernen. Um die Sache genauer anzugeben, so besteht die Verwandlung der Personennamen in Dingnamen in folgenden Verrichtungen:

1) Ablösung des *s̄*, wobei der vorangehende Bindevokal bleibt: *facilis - facile*, *aestus - aestu*, *tonitrus - tonitru*, *retis - rete*, *panis - pane*, *praesepes - praesepe*, *Samnitis - Samnite*, *halex - halec*, *βραχύς- βραχύ*, *ἴδρις- ἴδρι*, *μέγας-μέγα*. Die lateinische Sprache opfert, nach ihrer Art, auch den Vokal: und so wird *facul**) aus *facile*, *volup* aus *volupe*, *animal* aus *animale*, *capital* aus *capitale*, *aequinoctium autumnal* für *autumnale* (Varro bei Charis.), *toral* aus *torale*, *frutinal* aus *frutinale*, *torcular* aus *torculare*, *simul* aus *simile*, *cochlear* aus *cochleare*, *pulvinar* aus *pulvinare*, *lac* aus *lacte*, *os* aus *osse* (Schneider Formenl. S. 176.), *sal* aus *sale*, *mel* aus *μέλι*, *piper* aus *πέπερι*. Ein Gleiches darf noch bei mehreren statuirt werden, deren eigent-

---

*) Vergleiche simulter und similiter, difficulter und difficiliter. Lucr. III, 401. Festus. Nonius II, 331.

liche Gestalt nicht aufbewahrt ist, z. B. *coel* wegen *coelum*, *far* wegen πυρός, *fel* wegen χόλος: bei anderen bleibt es dahin gestellt, ob sie je einen Vokal hinter sich gehabt haben oder nicht, bei *ver* (ἔαρ), *aes*, *iter* oder *itiner*, *jus*, *thus*, *crus*, *rus*, *jubar*, *guttur*, *caput*, *carmen*, *sanguen*, *semen*, *numen* u. s. w. Der T-laut fällt ebenfalls ab wenn er an das Ende zu stehen kommt, doch im Lateinischen nur bei vorhergehendem Consonant: *lac* für *lact*, γάλα für γάλακτ, *cor* für *cord*- κέαρ, μέλι für μελιτ, ποίημα für ποιηματ.

2) Buchstaben, die vor dem *s* ausgefallen waren, werden wieder eingesezt: μέλας-μελανς-μέλαν, τύψας-τύψαν, διδούς-διδόν, τυφθείς-τυφθέν, χαρίεις-χαρίεν.

3) Die Länge der Endung, welche von dem Eingehen des Personenzeichens *s* herrührt, fällt weg: εὐδαίμων-εὔδαιμον, τύπτων-τύπτον, σαφής-σαφές.

4) Endlich sind einige Verwandlungen der Endconsonanten zu erwähnen. Der Grieche hat den T-laut in etlichen Fällen, statt ihn abzuwerfen, in ς oder ρ verwandelt: τετυφός für τετυφότ, τέρας, κέρας etc. für τέρατ, κέρατ, οὖς oder ὦς für ὦτ (wie *audio* neben *auris*), ἧπαρ für ἧπατ, ὕδωρ für ὕδατ. Diese Nominative sind ganz analog mit den Imperativen σχές für σχέθι, δός für δόθι, θές für θέτι etc. Zweitens hat der Lateiner bei den Neutra, welche *s* zum Endconsonant hatten, diesen Consonanten bisweilen schon im Nominativ, durchaus aber in den abhängigen Casus, in *r* übergehen lassen: *aes* - *aeris*.

Dadurch entstunden im Nominativ neben der Endung *us* zwei andere gleichbedeutende — *ur* und *or*. Diefs bestätigen Doppelformen wie *robur-robor*, *jecur-jecinor*, *majus major*. Prisc. S. 767. *vetustissimi etiam neutrum* (*Comparativi*) *in or finiebant, et erat eadem terminatio communis trium generum.* Er belegt diefs durch Beispiele aus alten Annalenschreibern — *prior bellum, bellum punicum posterior* etc. Von der Verwandlung des *s* im Genitiv und den übrigen Casus zeugen die oben angeführten Beispiele: *foedesum* für *foederum*, *pignosa* für *pignora*, *robose* für *robore*, *jusa* für *jura*, *helusa* für *holera*. Der Grieche liefs auch hier wieder den Halbvokal lieber aus, als dafs er ihn verwandelte: ἔτεος neben Fέτορος. Die Veränderung, welche mit dem *s* vorgieng (seine Verwandlung im Lateinischen und sein Ausfall im Griechischen) zog in beiden Sprachen die Vertauschung des *o* mit dem *e* nach sich: etliche latein. Wörter schwanken noch: *pignoris pigneris-pignerare*, *penoris-peneris*, *foenoris-foeneris-fenero*, *temporis-temperi-tempero*, *frigoris-refrigerare.*

§. 3. Positive Auszeichnung.

Grimm: „Kennzeichen ist *t*, dem aber ein Vokal vorhergeht, gothisch auch ein Vokal folgt.“ Dieses *t* ist im Hochdeutschen in *z* und *s* übergegangen. Es kann in den Adjectiven auch abgelegt (weggelassen!) werden, und Substantiva entbehren es durchaus. Grimm S. 803. N. 5. Beispiele: goth. ita—hochd. ez, es; thata-daz, das; hvata oder hvahwaz, hwas; blindata oder blind-plintaz oder plint.

Grimm selbst erinnert S. 825., dafs sowohl san-

skritische als auch lateinische Pronomina denselben Charakter aufweisen: *id*, *illud*, *istud*, *quod*, *quid*, *aliud*, oder *it*, *quit*, *quot*, *alit* etc. Schneider Elementl. S. 254. Wegen des engen Zusammenhanges der lateinischen und griechischen Sprache mufs man bei den entsprechenden Pronominen der leztern nicht an ursprüngliche Abwesenheit des Kennzeichens, sondern an Wegfall des als Endung unstatthaften *t̄* denken: ὁ, τό, τί, ἴ, τοῦτο, ἐκεῖνο, αὐτό, ἄλλο. Wenn die lateinische Sprache diese Endung dulden konnte, so war sie derselben doch nicht hold: daher kam es zu ihr, wie in der griechischen, zur Verwandlung des *t̄*. Am leichtesten und natürlichsten wäre nun der Uebergang desselben in *s̄* gewesen. Allein dann wurde das Neutrum mit dem Masc. gleichlautend, weil dieses sein *s*, nicht, wie im Hochdeutschen, theils aufgegeben, theils verwandelt hatte, sondern meistentheils festhielt. Also mufste man noch einen Schritt weiter thun, und kam auf diese Weise vom *s* zu dem *n̄* oder *m̄*. Diese Behauptung mag befremdend sein: und Grimm hat lieber den Weg eingeschlagen, das *n̄* oder *m̄* des Neutrums aus einer Uebertragung des Accus. Masc. erst auf das Neutrum in demselben Casus und dann auch auf das Neutrum im Nominativ zu erklären, als dafs er eine solche Vermuthung auszusprechen wagte. Allein dieser Uebergang scheint nur defswegen fremd und seltsam, weil er von den Grammatikern bisher übersehen worden ist. Ein recht auffallendes Beispiel ist die zweite Pers. Imperat. Ihre urspüngliche Flexionsendung ist θι: δίδοθι, τίθετι. Nach Abwerfung des Vokals geht der T-laut, wie wir so eben bemerkt haben, in *s̄* über:

θές für *θέτι*, *δός* für *δόθι*, *σχές*, *φρές*, *prospices* für *prospice* bei Festus. Dieses *s* ferner fällt entweder ab — *τύπτε*, *εἰπέ*, *prospice* —, oder es wird zum *n* und erhält dann statt *e* den Vokal, welchen das *n* und *m* in der Conjugation vor sich zu haben liebt, nämlich *o* (vergl. *ἔτυπτον*, *ἐτύπτομεν* mit *ἔτυπτες*, *ἐτύπτετε*). So entstehen die dorischen Imperative *δίδον* für *δίδος* oder *δίδοθι*, *θίγον*, *λάβον*, *ἄγαγον*, *ἄειρον*, und der gewöhnliche *τύψον*. Schäfer zu Greg. Cor. *Dor.* §. 150. Ein zweites Beispiel ist in dem paragogischen Buchstaben der Ablativ- oder Dativflexion zu finden: latein. *med*, griechisch *ἐμίν*, goth. mis, hochd. mir. Allein auf diesen können wir uns hier nicht einlassen, ohne der folgenden Untersuchung vorzugreifen. Wenn beide Buchstaben, *d* und *m*, als Endung einander nicht nahe lägen, so hätten sie nicht in der Aussprache mit einander verwechselt werden können, wie z. B. in einer alten Inschrift bei Orelli N. 3257. *senatud* für *senatum* steht*). Das *d* hatte zum *n* nicht weiter als zum *r*: es gelangte zu beiden durch das Mittelglied *s*. Wir wollen von diesen zuleztgenannten Uebergängen, da sie öfter wiederkehren, gleich hier Beispiele anführen:

1) Uebergang des *d* in *r*. Die lateinische Präposition *ad* lautete bekanntlich auch *ar*. Siehe Pontedera bei Schneiders *script. rei rust.* I. S. 336., und die Lexica. *Arcessere*, *arcere* und *arbiter* weisen diese Form noch jezt auf. Im *SC. de Bacch.* lief't man

*) Quaistores senatud cosoluere, iei censuere etc.

arfuerunt und *arvorsum*. Unter der Gestalt von ἄρ kommt das Wort auch im Griechischen vor, nämlich im dorischen Dialekte. Maitt. *de gr. l. diall.* hrsg. von Sturz S. 333. Zwischen diesem *ad* und dem *ar*-ἄρ mufs ein ἄς existirt haben: und diefs wird zwar nicht für sich allein gefunden, aber mit dem Relativum componirt — ᾆς, d. h. *quoad*. Pindar Ol. 10, 61. (Böckh 11, 53.) ᾆς Οἰνόμαος ἆρχε. Epicharmus bei Athenäus VI. S. 236. B. καὶ τὰ μὲν πρῶτ' οὐ κοῶ, ᾆς κα μευ ἄκρατος οἶνος ἀμφέπῃ φρένας. Theocr. 29, 20. φίλει, ᾆς κε ζώῃς, τὸν ὅμοιον ἔχειν ἀεί, *quamdiu vives*. Aristoph. Lysistr. 173. οὐχ, ᾆς πόδας γ' ἔχωντι ταὶ τριήρεες, *non persuadebis, quamdiu triremes instruantur*. Tab. Heracl. I, 52. ᾆς κα. Hesych. ᾆς, ἕως, ὅπως, μέχρις οὗ. Koen. zu Greg. Cor. S. 188. 189. Dafs dieses ᾆς mit dem attischen ἕως, wie in der Bedeutung, so auch der Form nach einerlei Wort sei, kann nicht zweifelhaft sein. Dafs es ferner aus ἄας contrahirt sei, läfst die Glosse des Hesych. erkennen: τάως, τέως Κρῆτες. Ist nun ᾆς und ἕως identisch, so sind es auch die einfachen Wörtchen ἅς und das attische ὡς. Diese Präposition wirft man gewöhnlich mit der relativen Conjunction, die zufällig mit ihr überein lautet, zusammen, und erklärt ihren Gebrauch von diesem Standpunkte aus so gut es geht, wobei man nicht daran denkt, eine so auffallende und seltsame Behauptung, wie die ist, „dafs eine Conjunction, welche **wie** bedeutet, das Amt einer hinter ihr weggelassenen Präposition, welche **zu** heifst, auf sich nehme," doch zum allerwenigsten durch irgend eine Analogie aus irgend einer Sprache zu rechtfertigen. Der dorische Gebrauch des ᾱ für

das $\overline{\omega}$ des gemeinen Dialekts ist bekannt genug: ἄτα-ῶτα, Ϝατάλαι-ὠτειλαί, θεαρός-θεωρός, γελᾶν-γελῶν etc. Koen. zu Greg. Cor. S. 196.: eben so der Gebrauch des Lenis für den Asper.

Wie diese Formen, verhalten sich ferner *apud* und *apor*, *medius* — μέσος — *meridies*. Varro S. 187. Speng. *meridies ab eo quod medius dies. D antiqui, non R, in hoc dicebant, ut Praeneste incisum in solario vidi.* Ferner *audio* — αὖς — *auris* etc.

2) Uebergang des $\overline{s}$ in $\overline{n}$. Τύπτομες, *legimus*-τύπτομεν. Aus dem ersteren ist die passive Form τυπτόμεσ-θα gebildet. Βελτίων, βέλτιον-*melior*, *melius**). Αἰές-αἰέν. Ἠν-ῆς: Greg. Cor. *Dor.* §. 72. Koen. *Isdes* für *iisdem* in einer Inschr. bei Orelli N. 39., und *demus* für *demum* bei Festus. Bekanntlich verbinden die Aeolier ihr ἐν oder ἰν, eben so wie die Römer dieselbe Präposition, mit dem Accusativ sowohl als mit dem Dativ. Siehe Hesych. Maittaire herausg. von Sturz S. 330. Böckh's Inschr. S. 807. Z. 40. N. 1569. c. N. 1569. a. III. N. 1688. und denselben zu Pindar Pyth. 2, 11. Diefs lehrt, dafs ἐν und ἐς je ein- und dasselbe Wort gewesen sind, und dafs ihr Unterschied erst in Folge der zweifachen Form enstanden ist.

Zum Beweise, dafs unsere Behauptung über die Art, wie das $\overline{m}$ zum Kennzeichen des Neutrums geworden sei, richtig ist, sind auch wirklich einige Neutra mit dem *s* in beiden Sprachen übrig geblie-

---

*) Nonius: bellioris est melioris etc. Beides ist Ein Wort.

ben: nämlich im Lateinischen erstlich *versus* oder *versum* mit seinen Compositen *adversus*, *prorsus* *), *horsum*, *sursum*, *deorsum*, *rursus*, *aliorsum* oder *alio-vorsum*, in welchen allen die beiden Buchstaben $\bar{s}$ und $\bar{m}$ mit einander wechseln: ferner *tenus* von *tendo* (τείνω) und *secus* von *sequi* (siehe unten beim Genitiv §. 4.). In diesen beiden ist zwar das $\bar{s}$ stehend, aber sie sind dem *versum* in Bildung und Bedeutung zu ähnlich, als dafs sich ihre Flexion von jener trennen liefse. *Tenus* tritt sogar auch in den nämlichen Zusammensetzungen auf: *quatenus-quorsum*, *hactenus* oder *eatenus-horsum*, *protinus-prorsum*. Dem *secus* steht übrigens die synonyme Nebenform *secundum* als Neutrum zur Seite. — Im Griechischen kommen einige Adverbia örtlicher Bedeutung auf $\bar{υς}$ vor, die ihr $\bar{ς}$ ablegen können, nämlich *εὐθύς* oder *ἰθύς* und *εὐθύ* oder *ἰθύ*, *ἄντικρυς* und *ἀντικρύ*, *μεσσηγύς* und *μεσσηγύ*, und eines mit stetigem $\bar{ς}$-*ἐγγύς*. Siehe Buttmann gr. Gr. Th. II. S. 289—290. Lobeck z. Phryn. S. 144. 443. folg. Da nun *εὐθύς* oder *ἰθύς* nichts Anderes sein kann, als das Neutrum, so dürfen wir von den übrigen, deren Masculina und Feminina nicht mehr im Gebrauche sind, dasselbe annehmen. Daraus folgt aber sodann, dafs die Adjectiva auf $\bar{υς}$, $\bar{εια}$, $\bar{υ}$ das positive Kennzeichen des Neutrums besafsen, und es ablegten, wie *τοῦτο*, *ἄλλο*, *ἐκεῖνο* etc.

---

*) Prorsum in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht Lucrez I, 1004. prorsum meare, und Plautus Amph. V, 1, 60. rursum prorsum, rückwärts vorwärts.

Fragt man, ob bei den lateinischen Adjectiven und Participien auf *x* und *ns* das Neutrum wirklich nicht vom Masculinum und Femininum geschieden sei, oder ob es vermöge dieses *s*, als Kennzeichens des Neutrums, mit ihm gleichlaute: so ist daranf zu erwiedern, dafs keines von beiden der Fall sei. Denn erstlich die formelle Trennung des Neutrums von den beiden Geschlechtern ist in allen drei Sprachen so durchgreifend, dafs dieser einzige unsichere Fall als Ausnahme nicht gelten kann: und was zweitens jenes sächliche *s* betrifft, so kann dasselbe unter keinen andern Verhältnissen als das *t* und das *m* auftreten, nämlich in Declinationen mit Bindevokalen, wobei ihm *u*, *o* oder *i* vorangeht. Die lateinische Sprache hatte früher, aller Wahrscheinlichkeit nach, eben so wenig als die griechische Adjectiva *generis omnis*, sondern blos *generis communis:* und der Gebrauch der Nominativa oder Accusativa solcher Adjectiva im sächlichen Geschlecht ist, selbst wenn er dieselben zu Adverbien gestempelt hat (wie *deinceps* und *recens*), ein Mifsbrauch.

§. 4. Schlufs.

Die Betrachtung des sächlichen Kennzeichens zeigt noch deutlicher als die des geschlechtigen eine zweifache Flexion. Denn das negative Kennzeichen entspricht der Declination ohne, und das positive derjenigen mit Geschlechtsflexion: *facilis-facile*, *bonus-bona-bonum*, *εὐθύς-εὐθεῖα-εὐθύς* oder *εὐθύ*. Hievon gibt es nur Eine, und zwar wohlbegründete, Ausnahme, nämlich die griechischen Adjectiva auf

$\overline{o\varsigma}$ gemeinsamen Geschlechtes, bei denen die Endung *ov* natürliche Folge des Metaplasmus ist. Die lateinischen Pronomina Neutra *quid*, *id*, *alit* sind nicht zu rechnen, weil diese Wörter durch die Annahme der weiblichen Form (*quis-quae-quid*, *is-ea-id*, *alis* oder *alius-alia-alit* oder *aliud*) aus der Klasse der ungeschlechtigen Adjectiva ausgetreten sind.

Höchst wichtig ist nun der Umstand, dafs das positive Kennzeichen in den germanischen Sprachen durchaus nur bei Adjectiven und Pronominen, nie bei Substantiven gefunden wird. Grimm Th. I. S. 803. Denn wenn von da der Schlufs auf die alten Sprachen erlaubt ist, und wenn die Endung *um* oder *ud* durchaus den beiden Geschlechtsflexionen *us* und *a* zur Seite geht: so ist hiemit entschieden, was wir oben noch dahin gestellt sein lassen mufsten, dafs die erste und zweite Declination adjectivische Declinationen mit Geschlechtsflexion zu sein bestimmt waren, und dafs die Hauptwörter, welche nach ihnen flectirt werden, ursprünglich Adjectiva gewesen sind. Im geraden Gegensatz stehen zu denselben die vierte und fünfte lateinische Declination insofern, als sie blofs Substantiva betreffen, während sie ihnen andrerseits als contrahirte Declination mit Bindevokalen wieder ähnlich sind.

Der Vocativ entsteht überall aus dem Nominativ, wenn man das Kennzeichen dieses Casus, das geschlechtige *s*, ablöf't, auf die nämliche Art wie das Neutrum. Einzelne Unregelmäfsigkeiten, wie die Schwä-

Schwächung des $\bar{o}$ in $\bar{e}$ (*serve*, *puere*), die spätere Weglassung des $\bar{e}$ hinter dem $\bar{i}$ (*fili*), den äolisch-römischen Abfall des $\bar{s}$ (*Σώκρατε*, *Socrate*), die Länge der Endung, wenn sie den Ton hat (*Μακεδών*, *ποιμήν* — die Aeolier sagten *Μάκεδον*), den Gebrauch des Nominativs für den Vocativ, — diese zu erörtern, liegt nicht in unserem Plan. Prisc. S. 739. 741. Gellius 14, 5.

II.) Vom Genitivus des Singularis.

§. 1. Ursprüngliches Kennzeichen.

Dasselbe ist in den deutschen Sprachen $\bar{s}$, in Pronominen, Adjectiven und Substantiven gleichförmig und unablegbar. Im Gothischen geht ihm der Vokal $\bar{i}$ voran (fiskis), im Hochd. $\bar{e}$ (visces). Die frühere Existenz des volleren Vokales $\bar{a}$ weiſ't Grimm S. 810. nach.

Die alten Sprachen stimmen damit vollkommen überein. Auch im Lateinischen war ehemals ein vollerer Laut, $\bar{o}$ oder $\bar{u}$, wie im Griechischen. Seine Spur ist theils noch bei Substantiven (*domuus*, Rudd. I, S. 103.), besonders auf alten Inschriften *nominus*, *senatuos* im *SC. de Bacch.*; *Venerus*, *Castorus*, *Cererus*, *exercituus* bei Orelli N. 1364. 2487. 4922.), theils bei den Pronominen und bei einigen Adjectiven erhalten: *hujus*, *cujus*, *ejus*, *illius*, *istius*, *ipsius*, *nullius*, *unius*, *alterius* etc. Das $\bar{i}$ in diesen Wörtern ist offenbar einerlei mit dem $\bar{οι}$ des sogenannten thessalischen Genitivs im Griechischen, z. B. *λόγοιο* (λογοιος) - *quoius*,

oder mit dem $\bar{\iota}$ von ἐμεῖο oder ἐμεῖως (vgl. *ejus*). Diese Genitive (λόγοιο und ἐμεῖο) können aus euphonischen Gründen das $\bar{\iota}$ eingesezt haben, wie ἠδεῖα für ἠδέα, ποίη für πόα etc. Doch ist es auch möglich, dafs dasselbe zur Flexion des Genitivs gehörte. Wenigstens scheint die Gestalt der entsprechenden Wörter im Sanskrit diefs lehren zu wollen: *asja-ejus*, *kasja-**) *quoius*. In den äolischen Formen τίους-τίως-τίω für σοῦ, ἐμεῖως-ἐμίως (so lese ich für ἐμως bei Apollon. *de pron.* S. 355.) wandert die Länge von der vorlezten Sylbe zur Endsylbe hinüber, eben so wie in βασιλέως, βασιλέα, βασιλέας für βασιλῆος etc.: aber in τίος und γίος-γίο (d. h. Ϝίος, Ϝίο) für οὗ ist dieselbe eingegangen.

§. 2. Abfall des $\bar{s}$.

Bei den persönlichen Pronominen findet der Abfall des $\bar{s}$ in beiden Sprachen Statt. Ἐμοῦ, σοῦ, οὗ, ἐμεῦ, τεῦ, εὗ, ἐμέο, σέο, ἕο treten für die dorischen Formen ἐμοῦς, ἐμέος, ἐμεῦς, τέος, τεῦς etc. ein. Von den lateinischen Pronominen existirten in frühern Zeiten die regelmäfsigen, mit dem ursprünglichen Nominativ gleichlautenden, Formen *mis*, *tis*, *sis*. Prisc. S. 955. 957. Gellius 20, 6, 9. Servius S. 1786. bei Putsch. Charisius S. 118. Lindemann zum Plautus. *Mei*, *tui*, *sui* nebst den Genitiven der andern Pronomina *isti modi*, *alimodi*, *illi modi*, *uni collegii sumus*,

*) Merkwürdig ist im Vergleich mit dieser Form der Genitiv quoia für cujus auf einer alten Inschrift bei Orelli N. 3673. magistratu, quoia de ea re jurisdictio erit; wenn diefs nicht etwa das Femininum von cujus (ποῖος) ist.

nulli consilii, *soli Lucilii*, *toti familiae*, *coloris ulli*, *alii rei caussa*, *ipsi me velle vestimenta dicito*, und der gewöhnliche Genitiv der zweiten Declination sind entweder aus *ius* abgekürzt, oder aus *oi* contrahirt. Priscian S. 694. 717. 960. Charisius S. 132. folg.

In der Declination ohne Bindevokal, d. h. der dritten, bleibt das *s* durchaus. Nur auf Inschriften findet sich *nepoti*, *religioni*, *Jovi* etc. Schneider Formenl. S. 143. *Corpore custos* bei Orelli N. 175. *qui in senu mare* (d. h. *sinu maris*) *perierunt* das. 4583. Dagegen ist in allen contrahirten Declinationen im Lateinischen das Abfallen häufiger, während es im Griechischen nur in der zweiten und bei den Masculinen der ersten Declination Statt findet. Doch bildeten die Aeolier auch *Σωκράτον*, *Διομήδον*, *Σοφοκλέον* aus *Σωκράτεο* etc. Greg. Cor. *Aeol.* N. 49. Im Lateinischen behielt die vierte Declination das *s* gewöhnlich (*senatus* für *senatuos* oder *senatuis:* s. über die leztere Form Gellius IV, 16., Schneider Formenl. S. 329.): aber bei den älteren Schriftstellern gab sie es beinahe nicht minder häufig auf: *senatui-senati*, welche Erscheinung man, da sie allgemein ist, und bei Wörtern Statt findet, die in ihrer übrigen Declination gar Nichts weiter mit der zweiten gemein haben, keineswegs für Metaplasmus erklären sollte. Siehe das achte Cap. des Nonius und Prisc. S. 711. 712. In der ersten und fünften wurde die Abwerfung des Buchstaben so allgemein, dafs man nur noch aus der ältesten Zeit und von Inschriften Spuren desselben kennt: Prisc. S. 679. Charis. S. 85. Servius zu Virg. Aen. XI, 801. Schneider Formenl. 21. Gellius 9, 14.

Schneider das. 355. folg. Struve latein. Decl. und Conjug. S. 7. Anmk. 4. Beispiele von der ersten Declination, wie *Partis dimidiaes*, *Proculaes*, *Iuliaes*, *Anniaes*, *Midaes*, *benignes*, *Faustines*, *Saturniaes*, kommen in den Inschriften bei Orelli N. 2869. 4376. 4537. 4887. 458. 1617. 1723. 2863. vor. *Molas* bei Plaut. Pseud. 1095. Bothe. Erhalten hat sich *paterfamilias*, *Diespiter* und die Adverbia *alias* und *alteras*, bei denen *horas* zu suppliren ist. Da die lateinische Sprache die Weglassung des *s* in contrahirten Declinationen mehr liebte, als die griechische, so erlaubte sie sich dieselbe auch in griechischen Eigennamen wie *Neocli*, *Oresti*, *Persi*, *Achilli* etc. gegen die Sitte des Griechischen, was abermals fälschlich als Metaplasmus betrachtet worden ist, z. B. von Schneider S. 164. folg.

§. 3. Contraction und sonstige Veränderungen der Vokale.

In den Declinationen mit Bindevokalen bewirkt die Zusammenkunft dieser mit dem Vokale der Flexion folgende drei Erscheinungen: Uebergang eines Vokales in einen anderen, Vorwalten des einen vor dem anderen, und Zusammenziehung beider.

1) Der Bindevokal *ῑ* wird zum *ε̄*: *πόλιος*, Ϝέτιος, *Σωκράτιος*, *βασιλίος*, Ϝάστιος etc. declinirten die Aeolier, und besonders die Böotier (Böckh's Inschr. S. 720. 726. und N. 1569. c.); die Jonier dagegen sezten in allen diesen Wörtern *ε̄* für *ῑ*. Struve *quaest. de dial. Herod. spec. II.* Eben so verhält es sich mit

den Pronominen: *ὅτεο* und *τέο* neben dem äolischen *τίος*, d. h. *τίνος* Dindorf's *gramm. gr.* I. S. 418.), *ἐμέος*, *τέος*, *ἐμέο*, *τέο*, *σέο*, *ἕο* neben den obengenannten Formen *τίος*, *Fίος* etc. Dafs aber das $\bar{i}$ früher war als das $\bar{e}$, lassen folgende Formen erkennen: *deus* neben *dius*, *divus* und *dies*, *θεός* neben *θίος*-*σίος*-*σιος*, *ejus*, *ei* von *is*, *ientibus* für *euntibus* aus *ire* (bei Grammatikern und auf Inschriften), *meus* neben *mius* und dem Vocativ *mi*. Darum scheint das nämliche Verhältnifs auch zwischen *χρίος* und *χρέος*, *Κλίων* und *Κλέων*, *ἁμίων* und *ἡμέων*, *οὐμίων* und *ὑμέων*, *δοκίει*, *αὐλίοντες*, *μογίομες* und *δοκέει* etc. (s. die Böotischen Inschriften bei Böckh S. 720.) obzuwalten.

2) Der eine von beiden Vokalen wird auf Kosten des andern verlängert, so dafs ihm dieser zum blosen Vor- oder Nachschlag dient: *πόλεως* für *πόλεος*, welches leztere bei den Joniern und auch bisweilen bei den Attikern (Koen. zu Greg. Cor. S. 402.) gebraucht wurde, *Ἀτρείδεω*, *τιμέων* für *Ἀτρείδαο*, *τιμάων* bei den Jonern. Es tritt wohl auch der Fall ein, dafs der zweite Vokal die Länge des ersteren an sich zieht, wie *βασιλέως*, *βασιλέα*, *βασιλέας* für *βασιλῆος* oder *βασιλεῖος* etc. (Böckh's Inschr. S. 726. Bekker's Anekd. S. 1194.), und die obengenannten äolischen Formen *τίους*, *τίως* nebst den gleichen dorischen *τεοῦς*, *ἐμεοῦς*, *ἑοῦς*, *τεοῦ*, *ἑοῦ* etc. Man könnte diefs Störung des Gleichgewichts nennen, und es bildet den Uebergang zum dritten,

3) nämlich der Contraction, in dem Fall, wenn durch dieselbe kein Doppellaut entsteht, sondern ein Vokal den andern verschlingt: wie z. B. *diei* sowohl

in *dii* als in *die* übergieng, *senatui* in *senati*, und wieder *fructuis* (Varro *R. R.* I, 2, 19.) in *fructus*, *πολίταο*, *τιμάων* bei den Dorern in *πολίτα* und *τιμᾶν*, *λόγου* in *λόγω*, *Σαπφόος* äolisch in *Σαπφῶς* (Maittaire herausg. von Sturz S. 247.), *βασιλῆες* attisch in *βασιλῆς*, u. dgl. mehr. Contractionen der anderen Art sind: *terrae* aus *terrai*, *λόγου* aus *λόγοο*, *τείχους*, *Διογένους* (dorisch *Διογένευς*), *πόλευς*, *Ἀχιλλεῦς*, *Ἀτρείδαυ* (Böckh's Inschriften N. 1513. S. 699.), *Ἀτρείδευ* (Greg. Cor. *Aeol.* N. 36.) und *Ἀτρείδου*, *ἐμοῦς*, *ἐμοῦ*, *ἐμεῦς*, *ἐμεῦ*, *τεῦς*, *τεῦ*, *σοῦ*, *οὗ*, *ὅτου* etc.

§. 4. Von der lateinischen Endung *tus*.

Der ursprüngliche Vokal der Genitivflexion hat sich aufser den Pronominen noch als Endung mehrerer Adverbia erhalten, wobei ihm meistens *t* vorantritt. Der Zungenbuchstabe hat das eigenthümliche Geschäft, Stamm und Endung zu verbinden: wir erinnern nur an die Substantiv-Bildungen auf *tor*, *tas*, *tia*, *tudo*. Auch bei den Casusflexionen wird er uns in dieser Function noch mehr als einmal begegnen. Die Genitivbedeutung der Wörter auf *tus* ist von selbst einleuchtend: sie bezeichnen nämlich das Ausgehen, Herrühren und das Zurückreichen auf ein Ursprüngliches — *stirpitus*, *funditus*, *radicitus*, *penitus*, *medellitus*, *imitus*, *primitus*, *coelitus*, *immortalitus*, (Nonius XI, 43) *divinitus*, *antiquitus*, *intus prodire*, *evocare*, *efferre* —: oder sie drücken die Beziehung aus, welche anderwärts durch die Composita von *secus* *) (*extrin-*

*) Secus ist von sequi gebildet wie tenus von *τείνω* oder

secus, *intrinsecus*, *altrinsecus*, *utrinquesecus*, *undique secus*) bezeichnet wird, nämlich Zusammenhang und Berührung, oder Befinden in der Nähe, an der Seite einer Sache, statt des unbedingten Beisammenseins. Siehe oben S. 30. folg. Von der Art sind besonders *intus* und *subtus* Cato. *R. R.* 48, 2. *uti subtus homo ambulare possit facito.* Das. 121. *ubi definxeris, lauri folia subtus addito cum coques.* Lucr. I, 146. *quibus dictis.. Clara tuae possim praepandere lumina menti, Res quibus occultas penitus convisere possis.* Wegen dieser Entstehung und Bedeutung können solche Wörter nicht, wie Dative, auf die Frage **wohin** gebraucht werden, was bereits Quint. I, 5, 50. und Lucilius bei Charis. S. 86. gelehrt haben. Also sind Beispiele wie folgende durch Prolepsis zu deuten: Lucr. IV, 1084. *nam cibus atque humor membris adsumitur intus.* Das. II, 710. *nam sua quoique cibis ex omnibus intus in artus Corpora discedunt.* Ovid Verwandl. 10, 457. *jamque fores aperit, jam ducitur intus.* Ders. *fasti VI,*

---

tendo. Es ist eine Nebenform und ein Synonymum von secundum, und bedeutet so viel wie juxta, oder nach Charisius S. 195. so viel wie post. „Sempronius Asellio historiarum libro XIV. ne possent aut stationes facere hoc secus, i. e. non multo post.“ Bekannt ist secus viam stare. In der Redensart secus atque wird durch das **neben daran** (παρά) das **Verfehlen** bezeichnet. So auch in qui secus faxit Cic. Gesetze II. 8. — **Unsere** Sprache drückt den Sinn von secus, wenn es Ortsadverbien beigegesellt ist, durch das angehängte Wort **halb** aus, welches so viel bedeutet als **Seite**, z. B. aufserhalb, innerhalb, oberhalb, allenthalben.

586. *nos tamen adductos intus agemus equos.* Caes. *B. C.* III, 26. möchte die Lesart *intro* den Vorzug verdieneu. Plaut. Casin. V, 2, 7. schreibt man jezt *intro.* In gleichem Fall befinden sich die griechischen Adverbia *ἐντός* und *ἐκτός*, die einzigen Wörter bei denen die Sprache diese sonst überall von *θεν* verdrängte Endung noch aufweiſ't. Drittens werden diese Adverbia auf die Weise des Handelns übergetragen, denn das Herrühren und der Urheber des Zustandes oder der Thätigkeit enthält und bedingt seine Beschaffenheit. Siehe oben S. 23. und 35. folg. *Pugnitus pessumdari*, d. h. *pugnis* (Urheber), *asini me mordicitus scindant* (Plaut. Aul. II, 2, 57. Göller z. d. St.), *hospitio publicitus accipi* vom Staate aus: ähnlich ist *communitus colere deos*, *ferre humana humanitus*, *haud quicquam facere humanitus* (wie es von einem Menschen geschieht oder geschehen muſs), *cui amicus est germanitus* (Nonius II, 381), *quid lacrymas? largitus proloquere* (das. XI, 44) etc. Prisc. S. 1015. *divinitus a divis et humanitus ab hominibus monstrat: divine aut humane vel humaniter similiter divis et hominibus significant.*

Im Sanskrit ist eine Endung im Gebrauch, welche dieser lateinischen an Bildung und Bedeutung vollkommen zu entsprechen scheint. Sie heiſ't *tas*, während die Flexion des Genitivs und Ablativs *as* lautet, und vertritt das griechische *θεν*, z. B. *kutas-κόθεν*. Schmitthenner Urspr. S. 143. bb. und S. 232. Auch sind, wie im Lateinischen, Präpositionen mit derselben ausgestattet, die bei Lisch, Beiträge zur allg. vergl. Sprachkunde I. Hft. S. 55., zu lesen sind.

Das Wort *mordicus*, welches ganz einerlei mit *mordicitus* ist, lehrt, daſs statt des $\overline{\iota}$ auch der Gaumlaut $\overline{c}$ zwischen diese Endung und den Stamm eintreten konnte. Derselbe Wechsel des vermittelnden Consonanten ist in *ἄλλοτε* oder *ἄλλοτα* und *ἄλλοκα* etc. zu erkennen.

Es kommen einige griechische Adverbia auf $\overline{\kappa\alpha\varsigma}$ vor, welche den genannten auf $\overline{\tau o\varsigma}$ ($\overline{ius}$) ganz analog sind, nämlich folgende:

ἑκάς, äolisch *Fέκας* (*βέκας* nach Hesych), vom Stamm *Fε*, d. i. *se*, *sed*, zeigt eine Absonderung oder Getrenntheit an. Man hatte von dem nämlichen Stamme mit der gebräuchlicheren Endung $\overline{\vartheta\varepsilon\nu}$-*ἕθεν* gebildet, welches Hesych. als gleichbedeutend mit *ἑκάς* überliefert.

ἐγκάς von *ἐν*, bedeutet *penitus*, *intus*, und ist das Stammwort von *ἔγκατα* oder *ἔγκυτα*, *intestina*.

ἀνδρακάς. Od. V, 14. *ἀλλ' ἄγε οἱ δῶμεν τρίποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα Ἀνδρακάς.* Aesch. Agam. 1585. wird vom Atreus gesagt, als er dem Thyest seine Kinder zu essen vorsezte: *τὰ μὲν ποδήρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας Ἔκρυπτ', ἄνευθεν ἀνδρακὰς καθήμενος*, nach Blomfield's Verbesserung, an der wir jedoch die Interpunction geändert haben. Bei diesem Worte ist die Bedeutung der Endung mit derjenigen von *publicitus* und *communitus* zu vergleichen.

Wahrscheinlich ist diese Endung ein Ueberbleibsel von jener alten Genitivflexion mit demjenigen Vokale, welchen das Sanskrit noch jezt hat und die gothische Sprache in einigen Spuren aufweiſt. Denn

solche Endungen bleiben, wenn sie einmal versteinert sind, unter allen Veränderungen der gangbaren Flexion, und vererben sich in alle Mundarten. Zum Beweise dienen die vielen dorischen und äolischen Bildungen im attischen Dialekt, z. B. ἄγαν für ἄγην, αὐτίκα, ἔπειτα, während man doch πότε und nicht πότα oder πόκα, sagte.

§. 5. Elision des Vokals bei Adverbien.

Es kommen im Griechischen eine Anzahl Adverbia auf ξ vor, welche, wie *pugnitus* und *mordicus*, entweder ein Ding, z. B. ein Glied des Körpers, als Urheber einer Thätigkeit, oder eine Thätigkeit selbst (namentlich von Gliedern des Körpers), in dem nämlichen Verhältnisse zu einer andern Thätigkeit bezeichnen. Diefs sind ungefähr folgende: πύξ, λάξ, γνύξ, ὀδάξ, κουρίξ (κουρὶξ ἐρύειν, d. h. nach Apollonius κατὰ κόῤῥης ἐρύειν *)), ἀπρίξ von πρίω mit den Zähnen knirschen, ἀμύξ, ὀκλάξ, ἀβρίξ, ὑράξ von φύρω (nach Hesych.), ἀναμίξ, ἀλλάξ (*alternis*) mit seinen Compositen, ἐπιτάξ von τάσσω, περιπλέξ, περιπλίξ *divaricatis pedibus*, εὐδράξ (so ist ohne Zweifel für εὐθράξ in Dindorf's *gramm. gr.* I, 25. zu lesen) von δράσσω, εὐράξ (von der Seite her) von εὐρύς — denn die Breite ist die Dimension nach den Seiten zu: daher ist *latus*, das Subst., mit *latus*, *a*, *um*, und πλάτυς mit πλάγιος verwandt. S. das *Etym. M.* unter

*) κόῤῥη ist mit κάρα verwandt, mittelst der äolischen Verdoppelung des ρ wie ἱμέῤῥω, ὄῤῥανος gebildet, und bedeutet darum nicht blofs Schläfe, sondern auch Haupt, Haar (vgl. caput und capillus).

εὐράξ —, μουνάξ, διαμπάξ von πᾶς, πέριξ und ἀπόπαξ, trotz ihres abweichenden Accentes. In zweien ist das *s* abgefallen, dem sodann der Gaumlaut, der Analogie von ἄνα, γάλα und γύναι gemäfs, nachfolgte: πρόχνυ und ὑπόδρα von δέρκομαι.

Diese Adverbia haben mit den deutschen Genitivadverbien, z. B. rücklings, stracks, flugs, die grösste Aehnlichkeit, und ihre Bedeutung berechtigt uns, sie dem besagten Casus zuzutheilen. Es kommen ferner zwei Adverbia auf ας vor, die ihr *s* ebenfalls ablegen können, in Absicht ihrer Flexionsbedeutung aber mit den genannten Wörtern, namentlich mit ἀβρὶξ, ὀκλάξ, ὑπόδρα, übereinstimmen: ἀτρέμας-ἀτρέμα und ἠρέμας-ἠρέμα. Darum nehme ich an, dafs ας, theils mit theils ohne vorantretendes *κ*, eine alte Genitivflexion sei, mittelst welcher alle die in diesem Paragraph angeführten Adverbia gebildet seien, indem zwischen dem *κ* und *ς* der Vokal elidirt wurde, ähnlich wie in ἅπαξ aus ἁμάκις.

§. 6. Von der griechischen Endung *θεν*.

Diese Endung gehört ihrer Bedeutung wegen zum Genitiv, wenn sie auch formell Nichts mit der gewöhnlichen Genitivflexion gemein hat. Sie steht den beiden Endungen *θα* und *θι* zur Seite, und hat mit dem suffixen *de* von *inde* und *unde* Nichts zu schaffen. Denn das Ausgehen wird nicht durch dieses *de* ausgedrückt, sondern durch den **Casus**, in welchem diese Wörter stehen, wefswegen jenes auch wegbleiben kann (*exin*, *dein*, *proin*), und anderwärts ganz fehlt (*hinc* und *istinc*). Ueberdiefs kommt die-

ses Suffixum noch in ganz andern Wörtern vor, nämlich in solchen die eine Vergleichung ausdrücken — *perinde*, *proinde* (welches von dem folgernden *proin* oder *proinde* zu unterscheiden ist), *quamde* (Lucr. I, 641. Plautus bei Charis. S. 189. Capt. 921. Men. 577. nach Bothe. Festus S. 390. 27—50.), und beurkundet dadurch offenbar, dafs es einerlei Wort nicht nur mit dem durch das ephelkystische *m* bereicherten *dem* (*totidem*, *idem*) sondern auch mit dem gleichlautenden griechischen Suffixum δε sei, wie schon Perizonius zu Sanct. Min. Th. I. S. 698. erkannt hat. Hinter Relativen, wie *unde*, *quamde* hat es die Bedeutung der griechischen Enclitica περ. Wenn Festus recht gesehen hat, so war *quamde* von Ennius auch für *quando* gebraucht worden. Diefs wäre dann eine Verkürzung, wie *serve* für *servō*. *Tamde* für *tam* schreibt Bothe Plaut. Amph. 833., vielleicht nicht mit Unrecht. — Die griechische Endung θεν möchte, weil ihre Bedeutung nicht in dem θ sondern nur in dem εν liegt, vielleicht am ersten mit der andern Sylbe von *inde*, nämlich mit dem *in* zu vergleichen sein, von welcher späterhin zu reden sein wird. Den Gebrauch der Endung betrachten wir unter folgenden Rubriken:

1) der bekannte, welcher das räumliche Ausgehen betrifft: Κυπρόθεν, Λεσβόθεν, ἔνθεν etc.

2) der, welcher Nähe, Zusammenhang und Berührung ausdrückt, wo das θεν dem lateinischen *secus*, unserem halb, und der latein. Präpos. *ab* (*a latere*, *ab ostio*) entspricht, und welcher bei den Adverbien ὄπισθεν, πάροιθεν, πρόσθεν, ἄνωθεν, κάτωθεν, ἔνερ-

θεν, ὕπερθεν, ἔξωθεν, ἔσωθεν, ἔκτοσθεν, ἔντοσθεν, ἀμφοτέρωθεν, ἑκατέρωθεν oder ἑκάτερθεν, ἐγγύθεν, θύρηθεν, u. s. w. besonders einheimisch ist. Soph. Antig. 517. τίς δ' οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῆ τάδε; Electr. 1047. τοὺς ἄνωθεν - οἰωνούς. Eurip. Iph. T. 40. Heracl. 1031. διὰς πάροιθε παρθένου Παλληνίδος. Il. λ, 613. τά γ' ὄπισθε Μαχάονι πάντα ἔοικεν. Eurip. Electr. 903. σὸς γὰρ ἔστι νῦν Δοῦλος, πάροιθε δεσπότης κεκλημένος. Das. 905. φόβου γ' ἔξωθεν εἶ. Soph. Trach. 1010. πόθεν ἔστε, von welcher Seite wollt ihr mir erscheinen? Xenoph. Anab. IV, 4, 8. ἕωθεν, unmittelbar nach Tages Anbruch. Vergl. *de tertia vigilia*. Deutlich ist die Berührung oder das Hängen am Andern ausgedrückt in πλευρόθεν πλευρὰν παρείς Soph. Trach. 938. und Aesch. Eum. 80. ἄγκαθεν λαβὼν βρέτας, indem das Bild auf den Armen schwebt und gewissermassen an ihnen hängt. Hiebei ist die Uebereinstimmung des deutschen Sprachgebrauches nicht zu übergehen. Die Endung welche dem griechischen $\overline{\vartheta\varepsilon\nu}$ entspricht, ist hier *na* oder $\overline{ana}$, jezt in $\overline{n}$ oder $\overline{en}$ abgekürzt: d a n a - d a n, h i n a - h i n, f o n a - v o n, A u s t a n und S u n n a n von Osten und Süden her (im Altnordischen), d a n n e n, w a n n e n, h i n n e n. Wir müssen jedoch bemerken, dafs h i n im jetzigen Sprachgebrauch seine Bedeutung sehr verändert hat, und d a n ganz verschwunden ist. Im Niebelungenliede sind sie noch beide mit Dannen und Hinnen gleichbedeutend, und im Hildebrands Lied heif't es: floh her Otachres Nid hina (er floh vor Otakers Neid von hinnen). Die nämliche Endung aber wird bei denselben Begriffen, bei welchen die griechische, gebraucht, um das h a l b, *secus*, auszudrücken, näm-

lich bei faurana-vornen, innana-innen, nidana-hienieden, samana-beisammen, unten, aufsen, oben, hinten. Ferner ist vorhin (erhina im Hildebrands-Lied) mit dem temporellen πάροιθεν zu vergleichen.

3) Aufserdem vertritt diese Endung hie und da noch andere Bedeutungen des Genitivs. Il. ο, 489. διόθεν βλαφθέντα βέλεμνα, *divinitus* (Urheber). Eurip. Iph. T. 1375. σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας d. i. ἐκείνου τού τόπου. Hecub. 704. Med. 1107. Od. α, 10. τῶν ἁμόθεν γε, θεά, θύγατερ Διός, εἰπὲ καὶ ἡμῖν, d. h. τῶν τινος. Ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν und αἰνόθεν αἰνῶς, οἰόθεν οἶος haben wir bereits S. 13. erwähnt.

Wenn das Suffixum θεν das Wohin anzuzeigen scheint, so findet Prolepsis Statt, wie bei dem oben angeführten ἄγχαθεν λαβεῖν für φέρειν, bei ἐγγύθεν oder σχεδόθεν ἐλθεῖν, ἵππους πρόσθε βαλεῖν, πλευρόθεν παρείς. Eurip. Iph. T. 1355. Εὔξεινον πόρον Συμπληγάδων ἔσωθεν εἰςεπλεύσαμεν ist blos abgekürzt für ὅς ἐστι Συμπλ. ἔσωθεν. Eben so Phoen. 1410. λαιὸν μὲν ἐς τοὔπισθεν ἀμφέρει πόδα, nach dem was hinten ist. Xenoph. Anab. I, 10, 13. ἐπεὶ δὲ καὶ ἐνταῦθα ἐχώρουν οἱ Ἕλληνες, λείπουσι δὴ καὶ τὸν λόφον οἱ ἱππεῖς, οὐ μέντοι ἔτι ἀθρόοι, ἀλλ' ἄλλοι ἄλλοθεν (von verschiedenen Seiten herabreitend) gehört ebenfalls nicht hieher.

Bei den Adverbien, welche unten und oben, hinten und vorn, innen und aufsen etc. bedeuten, und bei welchen das Suffixum dem *secus* entspricht, kann das ν auch weggelassen werden: ὄπισθε, πρόσθε,

πάροιθε, ὕπερθε, ἔνερθε, κάτωθε, ἔντοσθε, ἔκτοσθε, ἔξωθε, ἄνευθε, ἄτερθε, ἐγγύθε, ἑκάτερθε, ἑτέρωθε, θύρηθε (*foris*) —, und zwar nicht blos bei Epikern, sondern auch bei den Attikern. Etym. M. s. v. ἑτέρωθε· δεῖ δὲ γιγνώσκειν, ὅτι τὸ ἔκτοσθε καὶ προτέροθε καὶ τὰ ὅμοια χωρὶς τοῦ ν γράφεται, εἰ μὴ φωνῆεν ἐπιφέροιτο. Damit stimmt Tzetzes zum Lyc. 482. überein. Ἄνωθε in einer attischen Inschr. bei Böckh N. 1625. Z. 39. Eurip. Heracl. 42. 863. Plut. *cons.* 110, B. γενναῖον δὲ καὶ τὸ Λακωνικόν· νῦν ἄμμες, πρόσθ' ἄλλοι ἐθάλλεον etc. Das. 103. F. ὕπερθε. Vergl. Matth. zu Eurip. Androm. 54. *Add.* Schäfer zu Demosth. Th. II. S. 273. Tzschukke zu Strabo VIII, S. 273. und Andere. Dagegen will Lobeck zum Phryn. S. 284—285. die Sache den guten attischen Schriftstellern absprechen, und nur bei Spätern gestatten.

Dagegen diejenigen Beispiele von Weglassung des *n*, in denen θεν wirklich das Woher anzeigt, sind alle blos in dorischen Schriftstellern gefunden worden. Theocr. 3, 10. τηνῶθε. 6, 15. αὐτόθε: in jener Stelle ist die Lesart durch Bekkers Anekd. S. 1423. geschüzt. 7, 80. λειμωνόθε. 9, 6. ἄλλοθε, mit der Variante ἄλλοτε. Callimach. Frag. 217. Κυπρόθε. Epigr. *adesp.* 257. Θήβηθε. Pind. Nem. 10, 80. Σικυωνόθε. In Herodot's Hdsch. ist Schwanken.

Ueber die Gestalt der Wörter, an welche sich diese Endung anhängt, bemerken wir Folgendes:

a) Die Wörter der zweiten und dritten Decl. behalten vor derselben den Vokal ihres Nominativs oder

Genitivs, nämlich $\bar{o}$: μακρόθεν, πεδόθεν, οἴκοθεν, παιδόθεν, Διόθεν, πάντοθεν, λειμωνόθεν etc. Eben so die der ersten Decl. ihr $\bar{\alpha}$ oder $\bar{\eta}$: χαμάθεν, alt χαμαῖθεν, θύρηθεν, θύραθεν, Δεκελειᾶθεν, Ὀλυμπιᾶθεν, γῆθεν, ἀγορῆθεν, ἀρχῆθεν, Θήβηθεν, Σπάρτηθεν, Ἴδηθεν etc. Sehr häufig aber tauschen die einen mit den anderen den Vokal, wobei an keinen Metaplasmus zu denken ist: δαίτηθεν von δαίς Od. 10, 216. Theocr. 17, 28. Κολωνῆθεν von Κολωνός. Ἀπείρηθεν neben ἠπειρόθεν Apollon. *de adv.* 603, 1. Ἀγκυλῆθεν Böckh's Insch. S. 157. N. 115. χαμόθεν, Δεκελειόθεν, γειόθεν, ῥιζόθεν, ἐσχαρόθεν, Μηθυμνόθεν, Μεγαρόθεν etc. Passend vergleicht Apollonius hiemit die Compositionen βαλανηφόρος von βάλανον, καλαθηφόρος und καλαθοποιός, ἐλαφηβόλος und ἐλαφοκτόνος u. s. w. Umgekehrt διχόθεν von δίχα, θαλασσομάχος, χαμαιροφύλαξ etc. *).

b) Die Adverbia auf $\bar{\omega}$ behalten diesen Vokal: ἄνωθεν, κάτωθεν, πρόσωθεν, ἔξωθεν, ἔσωθεν. Einige Comparative setzen ebenfalls solche Formen voraus: ἀμφοτέρωθεν, ἑκατέρωθεν, ἑτέρωθεν, ἑτέρωθι, ἀμφοτέρωθι. Doch können etliche unter ihnen den Vokal bei Dichtern verkürzen, und dann ganz ausstoſsen: πρόσσοθεν, ἔξοθεν Stesichorius bei Favorinus, Dindorf. I. S. 445., πρόσθεν, ὄπισθεν. Auch das σ vor dem θ wird auf dorische Weise häufig wegge-

*) Es ist falsch, wenn man lehrt, daſs die Endung an den Genitiv angesezt wird: und Passow's Conjectur bei Soph. Antig. 160. Ἀργέοθεν für Ἄργοθεν ist fehlerhaft.

weggeworfen: ὄπιθεν, πρόϑεν (Greg. Cor. *Dor.* §. 35.), ἔμπροϑεν (Theocr. 9, 6.), ἔκτοϑεν. Endlich sind τηνῶϑεν (τήνωϑεν nach Bekker's Anekd. S. 1423.) bei Theocrit und Aristoph. Acharn. 745., verkürzt κηνοϑεν (Alcäus bei Favorius, Dindorf. I. S. 27.), und τήλωϑεν nebst τηλόϑεν (Bekker's Anekd. ebend.) zu nennen.

c) Auch andere Adverbia behalten den Vokal ihrer Endung: ἐκεῖϑεν, ἐγγύϑεν, ἔκαϑεν, ὁμόϑεν, πέραϑεν, ἔνδοϑεν etc.

Ueber den Accent ist Buttmann §. 116. Anmk. 3. nachzusehen.

III.) Vom Dativus und Ablativus des Singularis.

§. 1. Ursprüngliche Identität des Dativus und Ablativus.

Es ist bereits von Anderen eingesehen worden, dafs der latein. Dativ und Ablativ ehemals der Form nach Eins gewesen sind, z. B. von Struve über d. lat. Decl. u. Conj. S. 2. und von Konr. Leop. Schneider in der lat. Gramm. Formenl. S. 200. folg. Die Scheidung gieng gröfstentheils erst in der Periode der werdenden Literatur, und keineswegs vollständig oder durchgreifend, vor sich, und wurde vom Varro in seinem Werk *de ling. lat.* nicht gleich anerkannt. Denn S. 404. *ed.* Speng. schreibt er noch: *Casus sine controversia sunt q u i n q u e: Quis vocetur, ut Hercules, Quemadmodum vocetur, ut Hercule, Quo vocetur, ut ad Herculem, Quoi vocetur, ut Herculi, Quojus vocetur, ut Herculis.* Aber S. 579. hat er seine Ansicht geän-

dert: „*a sexto casu*, *qui proprius est Latinus.*“ Während demnach dem Ablativ eine sehr frühzeitige Anerkennung zu Theil wurde, hat man die ziemlich deutlichen Spuren eines besondern Localis in eben derselben Sprache bis auf die allerneueste Zeit ganz übersehen*). Der leztere Casus hat auch in der griechischen Sprache einige Selbständigkeit erlangt, in der es aufserdem zu keiner weiteren Scheidung gekommen ist.

Es ist demnach billig, dafs der Form ihr Recht bleibe, und dafs es der Untersuchung selbst überlassen werde, zu zeigen, wo und wie die Trennung geschah, und in wieweit sie zur Selbständigkeit führte.

§. 2. Allgemeines Kennzeichen.

Grimm's Worte über den Dativ des Masc. und Neutr. lauten also: „Analoge Trennung: 1) Kennzeichen beim Pronomen und Adjectiv ist *m*. 2) Substantiva hingegen haben in allen Sprachen blosen Vokal.“ Vergleiche: goth. thamma, fiska; althd. demu, visca; neuhd. dem, Fische. Vom Femininum lehrt er, dafs der Charakter im Goth. durchaus *ai*

---

*) Die Lehre vom Localis rührt von Friedrich Rosen (prolusio corporis radicum Sanscritarum, Berlin 1826.), und von Schmitthenner (Ursprachlehre S. 264. folg.) her. Um ihre Verbreitung und Begründung hat sich Hoffmann in Jahn's Jahrb. VII. B. 1. Hft. S. 18. folg. verdient gemacht.

sei, im Altsächs. $\bar{a}$, im Althd. ô etc., welchem die Pronomina und Adjectiva (mit Ausnahme) ein $\bar{s}$ oder $\bar{r}$, wie im Genitiv, vorantreten lassen: goth. gibai, althd. kepô, neuhd. Gabe; goth. thizai, althd. deru, neuhd. der.

Aufserdem bilden einige deutsche Sprachen einen Instrumentalis, aber nicht allgemein und vollständig. Nämlich das Althochdeutsche und Altsächsische im Masculinum und Neutrum, mit dem Kennzeichen $\bar{u}$. Vergleiche:

	Instrumentalis.	Dativ.
Althochd.	viscu	visca
	plintu	plintemu oder plintemo
	diu	demu
	hviu, hiu	hvemu
Altsächs.	hvi oder hy	hvam

Im Altnordischen ist die entsprechende Flexion im Neutrum der Adjectiva und Pronomina vorhanden, wird aber als Dativ gebraucht. Vergleiche:

Dativ als Masc.	Instrum. als Neutr.
blindum	blindû
theim	thvî
hveim	hvî.

In derselben Sprache wird jedoch auch der Dativ der Substantiva männlichen und weiblichen Geschlechts auf $\bar{i}$ statt $\bar{a}$, wie anderwärts, gebildet: so dafs die Instrumentalisflexion in ihm erhalten zu sein scheint.

Aufserdem hat diese Flexion ihre Spur in der gothischen Sprache nur beim demonstrativen und fra-

genden Pronomen **thê** und **hvê hinterlassen**, und im Neuhochd. sind in den Partikeln d e s t o, w i e und w o, und in s o Trümmer geblieben. G r i m m II. S. 815. folg.

Es ist zu bemerken, dafs die gothischen Formen thê und hvê aus thaiva und hvaiva contrahirt sind, und die hochdeutschen so, do, wo, wie, aus swa*), diu und hviu. Schmitthenner Ursprachl. S. 234. Was aber die Endung $\overline{ma}$ betrifft, so möchte sie wohl in Absicht auf die Entstehung mit der griechischen Endung $\overline{\varphi\iota}$ zu vergleichen sein, einem Suffixum, welches die Stelle einer Casus-Flexion vertritt, und bei fortschreitender Entwickelung wohl auch im Stande gewesen wäre, die eigentliche Casusform zu verdrängen. Auf diese Art verfuhr jene deutsche Endung: sie mafste sich das ganze Gebiet des Dativs an, und verwies den eigentlichen Casus auf den immer seltener werdenden und zuletzt ganz eingehenden Instrumentalis. Also bleiben als gemeinsame Kennzeichen für den Instrumentalis und Dativus blos die drei Vokale $\bar{a}$, $\bar{i}$ und $\bar{u}$ übrig.

Im Sanskrit zeichnet sich der Modalis durch $\bar{a}$, der Localis durch $\bar{i}$ und der Dativ durch das aus bei-

---

*) Wunderbar genug findet sich diese Form nach einer Glosse des Festus buchstäblich im ältern Latein wieder: s u a d t e d, idem ait esse, s i c t e. Darum ist es auch beinah zu glauben, wenn Schmitthenner versichert, dafs wir in omnino einen echten sanskritischen Modalis, dessen Flexion aena ist, übrig haben.

den werdende *ae* aus. Schmitthenner Ursprachl. S. 155. folg.

Die beiden Sprachen des classischen Alterthums weisen mit grofser Uebereinstimmung als gewöhnliche Dativflexion blofs das *i* auf, welches in *e* verkürzt das Kennzeichen des Ablativs wurde, die Vokale *a* und *u* aber blos bei einigen Adverbien.

Mit der Verwandlung des *i* in *e* aber verhält es sich folgendermassen. Die lateinische Sprache hatte einen zwischen *i* und *e* innestehenden Vokallaut, von welchem Quintilian spricht: *here neque e plane neque i auditur*, und Schneider lat. Gramm. I. Abth. S. 63. folg. umständlich handelt. Dieser Laut pflegte *ei* geschrieben zu werden, selbst wenn er kurz war, z. B. *sibei* in der lezten Scipionischen Inschrift, und die Instrum. *ubei*, *ibei*, *utei*, *quasei*. Schneider S. 68. 69. Nicht selten aber begnügte man sich mit dem einfachen Zeichen *e* oder *i*, und schrieb bald *tibe*, *sibe*, *quod se*, *nise* (Inschr. Orelli N. 2488. 4609.), *ube* *) (das. N. 4805.), *navebos*, *pugnavet*, bald *tibi*, *sibi* etc. Gellius X, 24. „*Nam sanequam consuetum veteribus fuit, literis his* (*e* und *i*) *plerumque uti indifferenter, sicut praefiscine et praefiscini, proclivi et proclive.*“ Späterhin wurde der Mischlaut in die zwei Laute, die in ihm lagen, geschieden; und zwar so, dafs für die Länge der Endung das *i*, für die Kürze das *e* bestimmt ward. Dabei entstanden Doppelformen und Unterschiede in ihrem Gebrauch: wobei die Tren-

*) Ube Varr. R. R. I, 4. 4. nach Einer Handschrift.

nung des Dativs und Ablativs am wichtigsten ist. So *ne* und *ni* aus *nei*. Charisius S. 189. *peregri*, *cum in loco est*, *peregre dicimus*, *cum abit quis in locum*, welches er mit Beispielen aus Plautus, Nävius und Titinnius belegt. *Acherunti* und *Aerunte* (Cic. Tusc. I, 16.). Ueber *ruri* und *rure*, s. Schneider Formenl. S. 234.

Im Griechischen war deſswegen weniger Veranlassung zu dieser Abkürzung, weil man das $\bar{i}$ selbst schon, als Endung, kurz zu sprechen gewohnt war. Darum ist auch auſser den Adverbien *τῆλε*, *ὀψέ*, *αὖτε* für *αὖτι* (Schäfer zu Greg. Cor. S. 552.), *ἀέ* für *ἀεί* (s. die Ausleger zu Greg. Cor. S. 346—350. und Böckh zu Pind. Not. S. 498.), und was dem analog ist, von dem $\bar{e}$, so viel ich erkennen kann, weiter keine Spur vorhanden.

§. 3. Vermischter Gebrauch der Endungen $\bar{i}$ und $\bar{e}$.

Von der allgemeinen Geltung der Endung $\bar{i}$ für den Ablativ sind in den älteren Denkmählern der Sprache Beweise genug vorhanden. Ennius, Lucrez, Plautus, Cato und Varro gebrauchten *parti* *) für *parte*. In alten Inschriften findet man nicht blos *fontei* (bei Orelli N. 3121.), *partei*, *virtutei* (Grabsch. der Scip.), *mortei*, *operei*, *Martei*, sondern auch *portioni*, *in conventionid* (*SC. de Bacch.*). Schneider zu Cat. R. R.

*) Cat. R. R. 136. Varro R. R. I, 13, 6. Lucr. I, 1104. Ennius bei Gell. XII, 4.

136. Noch Lucrez schreibt *contagi*, *labi*, *lapidi*, *luci*, *sordi*, und nach minder sicheren Lesarten *aestati*, *tabi*, *voci*: Plautus *furfuri*, *melli*, *fusti*, *carni*, *sermoni*, *oneri*, *sorti*, *parieti*, *forti*: Cato *segeti*: Catull *capiti*, so wie auch *occipiti* bei Persius gelesen wird. Nach Varro S. 539. war *monti*, *fonti* im Sprachgebrauch. Lezteres kommt auch auf Inschriften vor. Grammatiker führen an *lenti*, *liti* (*liti cecidisse* Festus) *pugili*, *velocitati* (Nonius S. 767. N. 20. *velocitati certare*). In adverbialischem Gebrauche haben sich bei den besten Schriftstellern erhalten *luci* *), *sorti* (Prisc. S. 1011.), *tempori* oder *temperi* (Plaut. Capt. I, 2, 8. Aul. Frag. 18. Both. Lindemann zu Plaut. Trin. IV, 2, 66.), *ruri*, *vesperi* und andere. Darauf bezieht sich die Bemerkung des Sisenna bei Charisius S. 182. *quaecunque nomina e litera ablativo singulari terminantur*, *i litera finita adverbia fiunt*. Aus den Pandekten führt Sanct. Min. 2, 7. an: *affinitati*, *conditioni*, *promissioni*, *doti*, *muneri* etc., und Inschriften in der Vulgarsprache bieten dar *sacerdoti*, *nomini*, *haereditati*, *deditioni*, *conjugi*, *heredi*. Vergleiche über diefs Alles Schneider Formenl. S. 232. folg.

Aus der vierten Declination rechne ich hieher was Nonius S. 767. N. 20. angemerkt hat: *saltui certare*, *indigent potui*. Aus der fünften und ersten Decl. ist mir kein Beispiel bekannt.

---

*) Cum primo luci Plaut. Cist. II, 1, 49. Terent. Adel. V, 3, 55. Varro de ling. lat. S. 271. Speng. Luci, Ennius bei Prisc. VI. Plaut. Amph. I, 1, 11. Casin. IV, 2, 7. Lucr. IV, 236.

Umgekehrt kommt *e* vor, wo in der gewöhnlichen Sprache *i* sich festgesezt hat, und zwar erstlich für den Dativ: *Me* für *mi* oder *mihi*, Ennius und Lucilius bei Festus, Varro *R. R.* III, 16, 2. Plaut. Amph. I, 1, 154., die Augurnformel bei Varro *ling. lat.* S. 290. Speng. *Tibe*, *sibe* in den Grabschr. der Scipionen. Lucilius b. Nonius II, 262. *esuriente leoni ex ore exsculpere praedam.* Plautus bei Gellius I, 24, 3. *postquam morte datus't.* Capt. II, 2, 3. *tibi ne quaestione essemus*, nach den meisten Handschriften. Liv. 31, 13. *aere solvendo esse.* Das. 42, 28. *jure dicundo.* Dieselbe Redensart auf Inschriften bei Orelli N. 3807. 3857. Cic. *famil.* 7, 13. z. E. *audio capitales esse: mallem auro, aere, argento essent.* Cic. *leg.* II, 22. *quod genus sacrificii Lare vervecibus fiat*, nach Moser und Orelli. Lucr. I, 406. *injectis frunde*, wo Wakefield zwar behauptet, dafs *injici* auch mit dem Ablativ construirt werden könne, aber keine Belege gibt. Inschr. Orelli N. 2714. *Marte sacrom.* Mehr solche auf Inschriften gefundene Dative führt Struve lat. Decl. und Conj. S. 28. Anmk. 4. auf. *Dijove* und *Vejove* für *Dijovi* und *Vejovi* bei Quintil. I, 4, 17. — Zweitens für den Ablativ: *graved* und *navaled praedad* in den duilischen Inschr., *proclive* b. Gell. X, 24. Noch Cicero schrieb, nach dem Zeugnifs des Charis. S. 108., *incolume* und *nobile viro*, Nepos *virgine Vestale*, Sallust *agreste.* Dichter des goldenen Zeitalters bedienten sich dieses Ablativs bei Adjectiven so oft das Metrum es forderte. Rudd. I. S. 86. *not.* 90. Cic. Rep. II, 21. *ab serva Tarquiniense*, Inschr. Orelli N. 4589. *tale puella*, 2488. *mense Fulsare*, 775. 4132. *natale.* *Breve* schreibt Hermann bei Plaut. mil. gl. IV, 2, 30.

Die Neutra auf ē, āl und ār hatten bei den ältern Schriftstellern häufiger ē als ī im Abl. Charisius S. 45. Prisc. S. 759. Muret *Var. lect.* III, 17. Noch Cäsar erklärte von den Neutra auf *al* den Abl. auf ē für eben so gut wie den auf ī. Charisius S. 95. An ihn scheint sich Polämon S. 1372. Z. 4. zu halten. In der vierten und fünften Decl. verhalten sich die Dative *die*, *fructu* zu der gewöhnlichen Form eben so wie *morte* zu *morti*: denn sie sind aus *diee*, *fructue* contrahirt*). Die erste Declination ist im Gebrauch des $\overline{ae}$ für den Dativ und des ā für den Ablativ constant, so dafs hier die Scheidung vorgeschichtlich zu sein scheint, wenn man nicht annehmen darf, dafs die Unkunde der Spätern die Spuren vom Gebrauch des ā für den Dativ in den ältern Autoren übersehen oder vertilgt habe. Indefs genügt das Zeugnifs der Adverbia, die wir schon im syntaktischen Theile erwähnt haben**). Liv. I, 27. *consilium erat, quo (sc. parti) fortuna rem daret, ea inclinare vires.* Liv. V, 34. *circumspectabant, quanam per juncta coelo juga in alium orbem terrarum transirent* (nicht auf welchem Wege, *qua via*, sondern nach welcher Seite zu). Cic. *N. D.* II, 33, 83. *quacunque enim*

---

*) Laene schreibt Grotefend Gramm. S. 291. §. 252. in der Weissagung des Sehers Cn. Marcius.

**) Zu den S. 81. gegebenen Beispielen vom räumlichen Gebrauch des Dativs ist hinzuzufügen Caes. B. C. 19. Cordubae mittere, nach guten Handschr. S. Held z. d. St. Romae erant allatae das. III, 108. scheint Prolepsis zu sein.

imus, *quacunque movemur*, *videtur quasi locum* (*aer*) *dare et cedere*. Caes. *B. G.* III, 23. *legatos quaquavereue dimittere*. *Hac illac circumcursare*, *ite hac omnee*, *intra moenia compellere hostem*, *progredi extra*, *ultra*; *citra flumen educere exercitum* etc. Vergleiche ferner oben S. 84.

§. 4. Scheidung der beiden Flexionen $\bar{i}$ und $\bar{e}$.

Nachdem der Gebrauch einen Unterschied zwischen den beiden Endungen festzusetzen begonnen hatte, kam man der Scheidung absichtlich fördernd entgegen, wobei grammatische Schriften, wie die des Varro, des Cäsar (*de analogia*), und selbst noch des jüngern Plinius (*dubii sermonis*) Manches zur Fixirung der verschiedenen Formen beigetragen haben mögen. So mifsbilligt z. B. Varro das *monti* und *fonti*: Cäsar bestimmte (*scivit*), dafs die Neutra auf $\bar{e}$ den Ablativ auf $\bar{i}$ machen, während, um von den ältern Schriftstellern zu schweigen (Prisc. S. 759.), noch sein Zeitgenosse Varro $\bar{e}$ wenigstens so häufig als $\bar{i}$ gebrauchte: Plinius lehrte, dafs die Comparative $\bar{e}$ haben, dafs die Adjectiva auf *is* und andere, von Sachen gebraucht, $\bar{i}$, von Personen, oder als Substantiva und als Eigennamen gebraucht, $\bar{e}$ bekommen, ein Unterschied, den der Gebrauch der Früheren vielleicht begünstigte aber keineswegs bestätigte. Zu Plinius Zeit war es Sitte, *orbe*, *igne*, *cive*, *nave*, *classe*, *turre* etc. zu sagen, Wörter, die mit dem $\bar{i}$ bei Cicero und anderen Schriftstellern des goldenen Zeitalters nicht selten gefunden werden.

Plinius nennt den Ablativ *impotente amore* (bei Catull), dessen sich selbst Cicero nicht enthielt, *antique dictum.* Dieses und Anderes veränderte sich also noch in der Periode der blühenden Literatur von Varro bis auf Plinius. Nie drang aber die Scheidung ganz durch, und Stätigkeit wurde nie allgemein. „*Reliqua vero sic ambigua sunt, ut vix etiam auctoritate firmentur*,“ sagt Servius S. 1785. Putsch. Was sich im Allgemeinen hierüber festsetzen läſst, ist ohngefähr Folgendes:

1) Von den Substantiven, die keine Neutra sind, haben die auf *īs*, Gen. *īs*, schon nach der Lehre der Alten, wenn sie den Accusativ auf *īm* machen, immer *ī*, wenn auf *īm* und *ēm* oder blos auf *īm*, *ī* sowohl als *ē*. Ein Verzeichniſs der vorkommenden Doppelformen gibt Schneider Formenl. 227—232. Der Zusammenhang der Flexion *ī* mit der Accus. Flexion *īm* ist unleugbar. Da nun Schneider von lezterer gelehrt hat, daſs sie bei dieser Klasse von Wörtern einst so allgemein gewesen ist, als die entsprechende griechische Endung *ῑν**): so darf man auch vom Ablativ *ī* ein Gleiches annehmen. Dieſs bestätigt auch die Geschichte. Denn, wie wir bereits bemerkt haben, war das *ī* noch im goldenen Zeitalter bei diesen Wörtern häufiger als zur Zeit des Plinius. Wie viele Formen mit *ī* übrigens, dem späteren Sprachgebrauch

---

*) Im und em von is, Gellius 20, 1, 45. Partim und partem. Lucr. VI, 383. in utram se Vorterit hic partim. Wakefield z. d. St. Eben so Vers 87. das. Von saltim und saltem s. unten.

zu Folge, aus den Hdsch. der älteren Schriftsteller vertilgt worden sein mögen, kann man aus folgender Aeufserung des Prisc. S. 766. bei Gelegenheit des Citats aus Cic. Verrin. „*quod civis cum civi ageret*“ abnehmen: *sic enim veteres codices habent, quos imperitia quorundam corrupit, mutantium scripturas.* Der Grund, wefswegen sich die Flexion *ī* bei diesen Wörtern länger gehalten hat, ist in der Contraction aus *is* zu suchen. Denn ihre Declination entspricht der von *πόλις*, und würde in ihrer echten Gestalt mit eben so viel Recht als eine eigene Flexion aufgestellt werden dürfen, wie die von *dies*; nämlich also:

Sing.	Plur.
N. pelvis	N. pelv*eis*, pelv*is*, pelv*es* (Schneider Formenl. S. 239.)
G. pelvis	G. pelv*ium*
D. pelvi	D. pelvibus
A. pelv*im*	A. pelv*eis*, pelv*is*, pelv*es*
Abl. pelv*i*	Abl. pelvibus.

Von dieser Contraction zeugt auch noch folgender Umstand. Wir haben S. 124. folg. bemerkt, dafs die lateinische Sprache, wie anderwärts, auch bei Wörtern, deren Bildung griechischen Wörter auf *is*, Gen. *ιος* oder *εως* entspricht, den Consonant *s* oder *r* zwischen Stamm und Flexion behalten hat: *κόνιος-cineris.* Diefs ist aber in wenig Wörtern der Fall, und auch in diesen wird das *r* bisweilen ausgestofsen. Aber merkwürdig ist es, dafs sodann die Declination von *pelvis* eintritt: *cucumim*, *cucumi* für *cucumerem*, *cucumere*; *vim*, *vi* statt *virem*, *vire*, und im Plur. *vis*

statt *vires* (Prisc. S. 707.): ja selbst mit Ausfall des T-lautes *lapi* für *lapide* (Ennius bei Prisc. S. 708.), *Irim* für *Iridem* Virgil. Von *impubes* oder *impubis* wird zwar *impubem*, *impube* öfter gefunden, doch kennt man auch *impubi*. S. Rudd. I, S. 87. *not.* 92.

2) Alle Adjectiva lassen beide Endungen zu. Dabei ist aber Folgendes zu bemerken: a) Wo der Nominativ des Neutrums mit dem Ablativ auf *e* gleichlautend ist, da wird die andere Endung vorgezogen, d. h. bei den Adj. auf *is*; b) wenn das Wort substantivisch gebraucht wird, hat die Endung *e* den Vorzug: *sapiente*, *animante* bei Cicero. Schneid. S. 224. folg. c) Bei den Participien und bei den Comparativen ist *e* gewöhnlicher. Wie sehr jedoch auch hier die Sache geschwankt habe, zeigen die Angaben der Grammatiker. So wollte Plinius, dafs die Comparative blos *e*, Cälius, dafs sie blos *i* haben (Charisius S. 112.): Priscian theilt ihnen beide Flexionen zu. Bei den Adjectiven und Participien auf *ns* zeugt eben die Bemühung der Grammatiker, die Endung *e* zu fixiren, von der nicht unbedeutenden Herrschaft der andern Form. Diefs liefsen sich nämlich Verrius Flaccus zu August's Zeiten (Charisius S. 101.), Charisius, Servius und Andere angelegen sein. Plinius liefs auch hier beide Formen gelten, mit dem von ihm gemachten Unterschied, dafs bei Personen *e*, bei Sachen *i* zu gebrauchen sei, z. B. *a prudente homine*, *prudenti consilio*.

Die Beibehaltung des *i* bei Participien und Adjectiven hatte wohl keinen andern Grund, als das Be-

streben, eine von der Flexion der Substantive verschiedene Form zu gewinnen, wodurch bei der Verbindung dieser mit jenen die Einförmigkeit der Ausgänge vermieden wurde. Denn wenn man bedenkt, dafs die Neutra auf $\bar{e}$, $\overline{al}$ und $\overline{ar}$, die Monathsnamen und die Gentilia auf $\overline{as}$ und $\overline{is}$ (wie *Samnis*) ebenfalls eigentlich nur Adjective auf $\overline{is}$ sind, wie bereits Schneider S. 218. bemerkt hat, und die Ablative der Substantive auf *is*, Gen. *is*, aus $\overline{ie}$ contrahirt sind: so weifst sich die Beibehaltung des $\bar{i}$ im Ablativ als Eigenthum der Adjective aus. Daraus erklärt sich die Erscheinung, dafs Adjectiva, die mit einem Substantivum überein lauten, $\bar{i}$ und $\bar{e}$ haben, während dem Substantivum blos $\bar{e}$ zusteht: z. B. *concordi* neben *corde*, *inopi* neben *ope;* und dafs ferner andere, als Eigennamen oder als Substantive gebraucht, $\bar{e}$ vorziehen, während sie in ihrer gewöhnlichen Function $\bar{i}$ und $\bar{e}$ zulassen, wie *Nobilis*, *Clemens*, *Vetus*, *Melior* etc., wie *torrens*, *infans*, *artifex*, *uber*, *consors*, *vigil*, *quadrupes* etc. Schneider S. 226. und 224. folg. Rudd. S. 90. *not.* 6. Doch ist bekanntlich die Scheidung nicht durchgeführt; namentlich bei den Wörtern auf *is*.

Eines Umstandes müssen wir noch Erwähnung thun, dafs nämlich die Endung $\bar{i}$ bei den Städtenamen nach Servius (S. 1793. Putsch.) den Vorzug behalten hat. Seine Worte sind folgende: *Sic in loco duplex regula est. Nam si nomen fuerit secundae declinationis, adverbium in loco fit secundum formam genitivi; dicimus enim Deli fui, Beneventi fui, quoniam hujus Deli, hujus Beneventi genitivus est. Sin autem nomen erit alterius cujuscunque declinationis, tunc*

formam sequitur, dativi casus: dicimus enim Carthagini fui, Tyburi fui, quoniam huic Carthagini, huic Tyburi dativus est. Sciendum est, sane pauca nomina his regulis repugnare, ut est Narbone in Philippicis Cicero — „cum tu Narbone mensas hospitum convomeres": debuerat enim dicere Narboni. Item Virg. ait — „Tyria Carthagine qui nunc exspectat." Inquit Carthagine, non Carthagini, quod erat regula. Sed Cicero antiptosin fecit, Virg. vero metri necessitatem mutata regula servavit.

Hiebei vertritt die Flexion *i* den Localis, und darum verhalten sich *ruri* und *rure*, *Acherunti* und *Acherunte*, *Lacedaemoni* und *Lacedaemone*, *peregri* und *peregre* etc. zu einander wie *Romae* und *Roma*, *domi* und *domo*. Plaut. Capt. III, 5, 31. *facito ergo ut Acherunti clueas gloria.* Das. V, 4, 1. *quae Acherunti fierent cruciamenta.* Vergl. Lindemann zu d. St. Ausg. bei Teubner. Cic. Tusc. I, 16. *adsum atque advenio Acherunte.*

Eine Ausnahme von jener Regel des Servius machen nach Prisc. S. 759. die Städtenamen auf *e* nach der dritten Decl., eine Regel, die Schneider S. 220—221. mit Beispielen belegt. Merkwürdig ist ferner das Zeugnifs des Charisius S. 169., welcher sagt, dafs auf die Frage wo der Ablativ gebraucht werde, und dann hinzu sezt: *quanquam recentiores Carthagini et Sidoni sum per dativum voluerunt. Etenim dicimus ruri sum.* Doch kann diefs keineswegs die Bemerkung des Servius, die so bestimmt und genau ist, ungültig machen: und diese Neueren haben wahrscheinlich

nur den älteren Gebrauch zurückrufen oder befestigen wollen. Vergl. Hoffmann in Jahn's Jahrb. f. Phil. u. Red. VII, 1. S. 22.

§. 5. Die Adverbia auf $\bar{i}$ und kurzes $\bar{e}$ in beiden Sprachen.

Wenn wir alle mit den Flexionen $\bar{i}$ und $\bar{e}$ versehenen Adverbia für Instrumentales halten, so thun wir diefs durch die Analogie solcher, deren Nominative oder übrige Casus wirklich vorhanden sind, berechtigt, ohne uns die schwer zu erfüllende Pflicht aufzulegen, dafs wir den Nominativ von jedem wirklich nachweisen oder ausmitteln. Die bekanntesten sind im Griechischen ohngefähr folgende: *Ἦρι* in der Frühe, verwandt mit *ἠώς* mit *ἦρ* oder *ἔαρ* Frühling. *Ἀωρί*, zur Unzeit, s. v. a. *ἀωρίᾳ*. *Ἄγχι*, welches den Superl. *ἄγχιστος* bildet. *Ἕκητι*, dorisch *ἕκατι*, *ἀέκητι*, verwandt mit *ἑκών*, ähnlich dem *sponte*. Analog sind *ἑκοντί* und *ἐθελοντί*. *Ἄρτι*, eigentlich Verbaladj. von *ἄρω*. *Ὕψι* vermuthlich verkürzter Localis von *ὕψος*. *Πέρυσι*. *Ὀψέ* mit *ὀπώρα* und *ἑσπέρα* verwandt, mit *ἦρι* und *πρωΐ* in der Bedeutung analog, den Comparativ *ὀψιαίτερος* wie *πρωιαίτερος* bildend, lautet in Zusammensetzungen und bei den Aeoliern nach seiner echten Gestalt *ὄψι*. Herodian bei Dindorf I, 26, 11. Apollon *de adv.* S. 573. *Τῆλε*, in den Bildungen *τηλοῦ*, *-όσε*, *-οῖ*, *-όθι* dem *ἀγχοῦ*, *-όσε*, *-όθι* und *ὑψοῦ*, *-όσε*, *-όθι* entsprechend, läfst wie *ὀψέ* eine frühere Form *τῆλι* vermuthen. Von *αὖτε* und *ἀέ* ist schon gesprochen worden. Ferner *ἔτι*, das untrennbare Adverbium *ἐρι-*, die Präpositionen

tionen *ἀντί*, *ἔναντι*, *προτί*, *περί*, *ἐπί*, *ἀμφί*, *ἐνί*. Zum Schlufs erwähne ich das räthselhafte *ποταινί*. Eurip. Rhes. 519.

Im Lateinischen sind aufser den oben genannten *Temperi* oder *tempori* (welches den Compar. *temporius* bildet), *luci*, *sorti*, *ruri*, noch ohngefähr folgende zu merken: *Heri* oder *here*. *Mane* oder *mani*. Varro *R. R.* III, 9, 10. *a mane et vespere*. Schneider Formenl. S. 453. *Sponte*, *forte*, *vice*, *ope*, *magnopere* etc. *Rite* ist ein alter Ablativ für *ritu*, mit *impete* für *impetu* zu vergleichen. *Paene* (verwandt mit *penitus*), *fere*, *prope*, *pone*, *ante* (alt *antid* oder *anteid*), *ape* (Nebenform *apud* oder *apor*), *ambe* (Varro *de ling. lat.* S. 318.), *se* (Nebenform *sed*) aus *sine* contrahirt, *si* oder *sei*, ferner *uti*, *ubi*, *ibi*. *Nempe*, *quippe*, *saepe* etc.

Die lateinischen Adverbia auf *ē* von Adjectiven auf *is* werden gewöhnlich für Neutra gehalten, während es schon defswegen viel wahrscheinlicher ist, dafs sie Instrumentales sind, weil dieser adverbialische Gebrauch des Accusativs den Lateinern nicht sehr geläufig war. Es gestattet aber nicht einmal der Sinn, dafs sie etwas Anderes als Modales seien: und überdiefs setzen folgende Formen die Sache aufser Zweifel: *praesente* in der Bedeutung von *coram*, und *absente* bei Nonius II, 660. 66., *perspicace* bei demselben XI, 31., *memore*, z. B. *cum istaec memore meminit* Pomponius bei Nonius XII, 42. und Prisc., *concorde vivere* Inschr. Orelli N. 4517., *repente*. Hinsichtlich der Bedeutung aber sind besonders Beispiele

wie *breve dicam*, *breve faciam*, statt *brevi*, bei Cicero, *sublime fixus*, *sublime volantes aetheriae nubes*, *fac fidele sic fidelis* (Plaut. Capt. II, 3, 79.) etc. entscheidend.

Die Flexion *e* ist öfters abgefallen, namentlich im Lateinischen, und dieser Abfall läfst sich bei manchen Wörtern nachweisen. Χθές ist einerlei Wort mit *heri:* denn das θ ist eingesezt wie in χθών, χθαμαλός neben χαμαί und *humus*, wie in μόχθος neben μόγος, in τριχθά neben τρίχα. Ἐχθές hat denselben Vorschlag wie ἐκεῖ und ἐκεῖνος. Von χθές läfst sich auf das lateinische *cras* ein Schlufs machen. Von der griechischen Präposition πρός ist die dorische Form προτί auf jeden Fall die ursprüngliche. Πρός hat also dieselbe Abkürzung erfahren wie *post*, welches *posti* oder *postid* hiefs (*postidea* wie *antidea*). Προτί, ἀντί und *posti* sind alle drei mit der nämlichen Endung gebildet, so wie sie auch sinnverwandte Wörter sind. Das einfache Wort bei προτί ist πρό; und so hiefs auch *posti-pos* oder *posi:* denn man sagte *posimoerium* oder *prosimoerium* und *posmoerium* (zu welchen alterthümlichen Formen *pomoerium* sich verhält wie *Poeni* zu *Poesni*, *Camena* zu *Casmena*, *dumosus* zu *dusmosus*), und *posquam* für *postquam* nach Victorin S. 2467., und *po'meridiem* statt *post meridiem* nach Quintil. 9, 4, 39.

Varro *de ling. lat.* S. 52. und 55. folg. theilt mehrere Stellen aus den *sacris Argeorum* mit, die Localitäten der Stadt betreffend, welche der neue Herausgeber wegen einer einzigen öfter wiederkehrenden Sylbe, die in den Handschr. gewöhnlich mit dem vor-

hergehenden Worte vereinigt ist, nicht verstanden hat. Wir schreiben diese Stellen vollständig her, wobei wir uns erlauben, jene Sylbe sogleich abzusondern, und die aufserdem nöthig scheinenden Veränderungen bei jeder einzelnen Stelle anzumerken:

1) *Ceroliensis quatriceps circa Minervium, qua in Coelio monte itur in tabernola est.* Lies *via qua in Coelium montem itur in tab. est.*

2) *Oppius mons princeps Exquilis* o v i s *lucum Facutalem: sinistra quae sub secundum moerum est.* Statt *quae* lies mit Scioppius *via.*

3) *Oppius mons biceps* o s *simplex.* Ist defect, und fehlt in einigen Handschr. ganz.

4) *Oppius mons triceps* o i s *lucum Exquilinum: desterior via in tabernola est.*

5) *Oppius mons quatriceps* o s *lucum Exquilinum. via dexterior in figulinis est*: nach der Vulg., Spengel hat *viam dexteriorem* drucken lassen.

6) *Septius mons quinticeps,* o i s *lucum Poetelium. Exquilinus est.*

7) *Cespius mons sexticeps apud aedem Junonis Lucinae, ubi aeditumus habere solet.*

8) *Collis Quirinalis terticeps* o i s *aedem Quirini.*

9) *Collis Salutaris quarticeps: adversum est polinar.* o i s *aedem Salutis.*

10) *Collis Mucialis quinticeps apud aedem dei Fidi, in delubro ubi aeditumus habere solet* etc.

Es ist offenbar, dafs die unverständliche Sylbe eine Präposition sein mufs, wie *circa*, *apud*, *in*, die an manchen Stellen für sie eintreten. Fragt man, welche, so hat den Buchstaben nach *ois* die meiste

Wahrscheinlichkeit für sich. Allein diefs läfst der Sinn nicht wohl zu: weil es einen bestimmten Standpunkt von Seite des Sprechenden voraussezt. Darum glaube ich berechtigt zu sein, hier das alte *pos* zu vermuthen.

Wie *post* haben auch die meisten übrigen Präpositionen der Römer ihren Flexionsvokal eingebüf't, und nicht minder Conjunctionen und Adverbia, z. B. *et* aus *ἔτι*, *simul*, *facul* (Lucr. III, 701.) aus *simile*, *facile*, ingleichen *procul*, *semel* etc.

§. 6. Locales auf οῑ.

Der Bindevokal ō hat sich unverändert nur in *quoi* und *hoic* oder *huic**) und in einigen griechischen adverbialisch-gebrauchten Localisformen erhalten; es sind folgende:

1) Einige Ortsnamen: *Πυϑοῖ*, *Ἰσϑμοῖ*, *Μεγαροῖ*, *Σφηττοῖ*, *Πειραιοῖ*, *Παιανοῖ*, *Φρεαροῖ*, *Ἰκαροῖ*, *Κικυννοῖ*. Vergl. Buttmann's gr. Gr. II. Th. S. 275. Bekker's Anekd. S. 1396. und 944. Der Metaplasmus etlicher von diesen Formen darf nicht mehr auffallen als der von *Μεγαρόϑεν*, *Μηϑυμνόϑεν*, *Κολονῆϑεν*, *χαμόϑεν* etc.

2) Die Ausdrücke *οἴκοι*, *πέδοι* oder *πεδοῖ* (Aesch. Prom. 280.), *πέζοι*, (*ἀνεχώρησαν πέζοι* Thucyd. II, 94.), *μέσοι* (Alcäus bei Apollon. *de adv.*

*) Diese zwei Pronomina haben denselben auch im Genitiv: quojus, hujus - *λόγοιο*.

S. 610, 32. *γαίας καὶ νιφόεντος ὠράνω μέσσοι*), *τηλοῖ* (Apollon. ebend. S. 610, 33.), *ἁρμοῖ* (d. h. *ἄρτι*. Theocr. 4, 51. Aesch. Prom. 636. Blomfield's Note. Hesych.: *ἁρμοῖ - ἀρτίως, ἡσυχῆ, ἐξαίφνης, προσφάτως*), *μυχοῖ* (d. h. *ἐντός*).

3) Die äolisch-sicilischen Formen *ἔνδοι, ἔξοι* und *ἔχθοι* (Hesych.), oder *ἐνδοῖ, ἐξοῖ*, mit welchen *πανταχοῖ, μηδαμοῖ, ἑκασταχοῖ, ἐνταυθοῖ, ποῖ, οἷ* und *ὅποι* übereinstimmen. Vergl. Eustath. Il. S. 140, 13. Etym. M. an versch. Orten. Apollon. *de adv.* S. 610. und 588. Valken. *ep. ad Roev.* S. 49. In der Hesychischen Glosse *οἶκα· ὅπου* ist vielleicht *οἴκα* (*κᾶ* für *κῆ*) zu schreiben. Ueber die Betonung lehrt Apollon. S. 610., daſs einige nach der Analogie der Ortsnamen *ἐνδοῖ, ἐξοῖ* schrieben, aber *ἔνδοι* richtiger sei, indem es aus *ἐνδόθι* entstehe wie *ὕψι* aus *ὑψόθι* und *ἄγχι* aus *ἀγχόθι*. Dionysus Thrax. dagegen in Bekker's Anekd. S. 944—945. bemerkt (in Uebereinstimmung mit Herodianus in Dindorf's *gramm. gr.* S. 7.), daſs die mehrsylbigen immer circumflectirt werden, die zweisylbigen aber sich nach dem Nominativ richten: *Πυθώ - Πυθοῖ, Ἰσθμός - Ἰσθμοῖ, πέδον - πέδοι, μέσος - μέσοι, οἶκος - οἴκοι*: so auch *ἔξοι, ἔνδοι* von *ἔξω, ἔνδον*.

Aeolische Dialekte, und namentlich der böotische, sprachen für *οι - υ*. Siehe Böckh's Inschriften T. I. fasc. III. S. 723, 10. In den dortigen Inschriften lief't man *ἔμυ* für *ἐμοί*, *ὗ* für *οἷ*, *ἔχυ* für *ἔχοι*, *τύδε* für *οἵδε*, *τύ* für *οἱ*, *καλύ* für *καλοί*, *ἄϜυδος, τραγάϜυδος*, *Ϝυκία*, *τῦς ἄλλυς προξένυς* für *τοῖς* etc. Die-

ses υ blieb im Böotischen allgemein am Dativ der zweiten Declination, und schloſs die anderwärts aufgekommene Flexion ῳ aus: αὖτυ, τῦ δάμυ, ἐν τῦ ἱάρυ für αὐτῷ etc. Hesych. ἰντυιν (lies ἰν τῦν)· ἐν τούτῳ. Vergl. Bekker's Anekd. S. 1215. Mit diesem Vokale kommen einige Locales bei äolischen und dorischen Schriftstellern vor, die aber unrichtig von den Kritikern mit ῡι geschrieben und mit den Trennungspunkten versehen werden, wie schon das Versmaaſs lehrt; z. B. Sappho: ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ', αἴ ποκα κατερῶτα (d. h. καὶ ἀλλότε) etc. Theocr. 5, 30. τυῖδ' ὁ τράγος οὗτος, ἔρισδε. Es sind folgende:

Τυῖ, d. h. τοῖ, τεῖ oder ὧδε. Hesych: τυΐ· ὧδε. Κρῆτες. Derselbe: τύτη· τὸ αὐτόθι: d. h. τυ-τεῖ, eine Verdoppelung wie οὗτος aus ὁ-τός. *Τυῖδε* oder τυίδε hat Valkenär *ep. ad Roev.* S. 32. zu Ehren gebracht. Kön. zu Greg. S. 369. will es in Aristoph. Acharn. 884. ἔκβαθι τῷδε für τῷδε setzen. Dasselbe Wort schlägt er auch im Gregorius S. 622. und im Jo. Grammatikus für τῇδε vor.

Μέσυι, ἐν μέσῳ, Αἰολεῖς. Hesych.

Πηλύι, ἀλύι, ἀτερύι, d. i. vermuthlich ἄλλῳ und ἑτέρῳ. Bekk. Anekd. S. 1425. „Τὰ αἰολικῶς διὰ καθαροῦ τοῦ ι ἐκφερόμενα βαρύνεται, καὶ διὰ τοῦ ῑ γράφει τὴν λήγουσαν καὶ τὴν παραλήγουσαν διὰ τοῦ υ, καὶ τοπικὴν σχέσιν δηλοῖ, οἷον πηλυΐ, ἀλυΐ, ἀτερυΐ." Endlich führen wir sogleich zwei mit dem paragogischen ς versehene Formen mit auf: ἀμῦς und ἀλλῦς, d. h. ὁμῶς oder ὁμοῦ und ἄλλως oder ἀλλῶς (Bekker's Anekd. S. 581, 23.). Hesych.: ἀμύς· ὁμου

σὺν αὐτῷ. Der Zusatz σὺν αὐτῷ bezieht sich offenbar auf den Zusammenhang der Stelle, die der Grammatiker vor Augen hatte. Ἀλλῦς ist in Bekker's Anekd. S. 1316. zu finden.

§. 7. Die Flexion ῳ oder ω.

In der gewöhnlichen Sprache dehnte sich, aufser den genannten Resten der älteren Flexion, der Vokal ο und α auf Kosten des ι aus, wodurch dieses zum blofsen Nachschlag herabsank, und zuletzt ganz verschwand. Während aber das gänzliche Eingehen des Vokales ι im gewöhnlichen Dialekte des Griechischen erst durch die spätere Aussprache aufkam, so gehört dieselbe Erscheinung in der lateinischen Sprache und im äolischen Dialekte der griechischen schon der frühesten Zeit an. Bekker's Anekd. S. 1187. Greg. Cor. *Aeol.* §. 30. S. 606—607. Kön.

Lateinische Adverbia auf o, veraltete und gebräuchliche, zählen wir folgende auf: *falso*, *sero*, *raro*, *subito*, *crebro*, *vulgo*, *certo*, *vero*, *profecto*, *tuto*, *omnino*, *mutuo*, *secreto*, *continuo*, *perpetuo*, *serio*, *manifesto*, *postremo*, *secundo*, *tertio etc.*, *necessario*, *sedulo* (mit *assiduus* verwandt), *merito* und sein Synonymum *ergo* (Lindemann zu Plaut. Mil. gl. I, 1, 63. Ausg. bei Teubner) *), *oppido*, *privato*, *precario*, *nimio*, *hor-*

*) Diesen Sinn hat das Wort auch in der conclusiven Bedeutung. Ennius: Unus homo nobis cunctando restituit rem, Non enim rumores ponebat ante salutem Ergo postque magisque viri nunc gloria claret.

no, *clandestino*, *repentino*, *sempiterno*, *hesterno*, *quotidio* und *quotidiano*, *matutino*, *praesto*, *gratuito*, *fortuito*, *liquido*: und die verkürzten — *cito*, *modo*, *immo*, *illico*. Einige unter denselben haben Ablativ-Bedeutung, wie *fatuito*, welches Priscian durch μοιρῆθεν erklärt, und *fortuito*, *subito*.

Dative mit untergeschriebenem Jota werden im Griechischen ebenfalls bisweilen zu Adverbien: ἁρμοῖ neben ἁρμοῖ, bei Hesych., πέδῳ für πέδοι — Eurip. Orest. 1433., κύκλῳ (*circum*) und τύνῳ — Apollonius *de adv*. S. 576. und 618. —, u. s. w. Mit dem ω ohne das Jota sind zuvörderst einige Local-Adverbia zu nennen, welche Possessiv- und Dativ-Bedeutung in sich vereinigten, und deren Gebrauch vorzugsweise dorisch war:

Ὧ, hier und hieher. Theocr. I, 105. mit der Variante οὗ. III, 11. τηνῶθε καθεῖλον, ὧ μ' ἐκέλευ καθελεῖν τύ. Das. V. 26. Τὰν βαίταν ἀποδὺς ἐς κύματα τῆνα ἁλεῦμαι, Ὧπερ τὼς θύννως σκοπιάζεται Ὄλπις ὁ γριπεύς. VIII, 49. zweifelhaft. Wenn Apollon. *de adv*. S. 591, 22. und 617, 31. bemerkt, daſs ὥ dorisch für ὡς gebraucht werde, so meint er vielleicht ebenfalls das örtliche ὥς, wovon zu seiner Zeit die Rede sein wird. Doch wird auch ὧτε für ὥστε im modalen Sinne bei Pindar gefunden. Böckh zu Ol. XI, 90. *not. crit*. S. 414.

Ὧδε, mit der nämlichen Bedeutung, eine andere Form für τῦδε, ist öfter bei Homer anzutreffen, dem Attiker Sophocles nicht fremd, dem Theocrit familiär, vielleicht selbst bei Herodot I, 111. und 115

die richtigere Lesart: welches Alles von Buttmann gr. Gr. §. 116. S. 286—287. ausführlich dargethan wird. Wir fügen hinzu: Aesch. VII. Theb. 262. ὧδ' ἐπεύχομαι Θήσειν τρόπαια (nach welchem auch 678. ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος ὧδ' αὐτόκτονος so zu nehmen sein möchte), und Aristoph. Acharn. 745. κἤπειτεν ἐς τὸν σάκκον ὧδ' ἐσβαίνετε.

Τουτῶ, gleichbedeutend mit ὧ und ὧδε. Theocr. V, 45. οὐχ ἕρψω τηνεί· τουτῶ δρύες, ὧδε κύπειρος, Ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι: wobei die Variante τουτεί merkwürdig ist.

Κηνῶ, so viel wie ἐκεῖ, führt Hesych an.

Αὐτῶ, daselbst. Theocr. XI, 14. ὁ δὲ τὰν Γαλάτειαν ἀείδων Αὐτῶ ἐπ' ἀϊόνος κατετάκετο: was zu vergleichen ist mit διέφθειραν αὐτοῦ ἐν τῷ ἱερῷ ἀλλήλους Thucyd. III, 81.

Πῶ wird von den Grammatikern citirt. Sophron bei Apollon. *de adv.* S. 604, 8. πῶ τις ὄνον ὠνασεῖται. Es ist in der gewöhnlichen Sprache, wiewohl mit Beziehung auf die Zeit, in πώποτε, und als Enclitia hinter Negationen, wie οὔπω, μηδείς πω, erhalten.

Zum Schlusse ist die Hesychische Glosse ἐναύρω· πρωΐ. Κρῆτες zu erwähnen. Hier liegt ein Nominativ ἔναυρος zu Grunde. Der Bedeutung wegen ist αὔριον und *aurora* zu vergleichen, von denen lezteres mit *aura* im Grunde einerlei ist. Pacuvius bei Varro *de ling. lat.* S. 41. *Terra exhalabat auram atque auroram humidam.* Ferner σχεδῶ im *Etym. M.* unter ἐπισχερῶ. Auch dieses ist ein Dativ ohne untergesch.

Jota, so wie auch *ἐνσχερῷ.* Passow's Lex. unter *σχερός.*

Während demnach Etymologie und Gebrauch einhellig diesen Adverbien die Bezeichnung des wo und wohin anweisen: so ist es zum Verwundern, dafs die Grammatiker nicht weniger einstimmig dieselben aus der Endung οθεν abgekürzt sein lassen, wornach ihnen das woher zu Theil würde. Und zwar thun sie diefs mit Anführung von Beispielen aus Sophron, die selbst gegen sie zeugen: τουτῶ θώμεθα (*huc ponamus*): αὐτῶ ὁρῆς Φύσκα: πῶ τις ὄνον ὠνασεῖται. Nur das lezte von diesen drei Beispielen kann so genommen werden, aber es mufs nicht. S. Apollon. *de adv.* S. 604. und 623. Greg. Cor. *Att.* 73. und die Ausleger. Favorinus in Dindorf's *gramm. gr.* I. S. 396. *Etym. M.* an versch. Ort. Die Stimmenvielheit will hier nicht viel sagen, da die Grammatiker einander fast wörtlich nachgeschrieben haben. Es ist ihnen aber sammt und sonders blofs um Erklärung des Ausdrucks πώμαλα zu thun, dem einzig und allein zu Liebe jene Etymologie und Bedeutung erfunden worden zu sein scheint. Denn wo sie diese Rücksicht nicht vor Augen haben, geben sie meistens die richtige Erklärung. Apollon. S. 616, 24. τὸ ὧδε ἀπηνέγκατο καὶ τὴν εἰς τόπον σχέσιν· „ὧδε ἦλθεν ὁ δεῖνα“· καὶ τὴν ἐν τόπῳ, κατὰ τὴν προκειμένην συμπάθειαν τὴν εἰς τόπον καὶ τὴν ἐν τόπῳ· „ὧδε σε μένω.“ Favorinus S. 395, 5. πῶ, ἐπίῤῥημα, ἐκ τοῦ πόθι ἀποκοπῇ καὶ ἐκτάσει πῶ. Hesych πῶ· ποῖ, ποῦ: aber an einer andern Stelle πῶ· ποῦ, ὅθεν, ὁπόθεν· Δωριεῖς (nach der gewöhnlichen Art). Auch eine In-

schrift führt Kön. zu Greg. Cor. S. 353. an, in welcher τουτῶ für ἐντεῦθεν stehen soll: allein er gewinnt diese Erklärung erst mittelst einer Aenderung.

Daran zu denken, daſs diese Flexion der dorische Genitiv für ου sei, verbietet der Umstand, daſs selbst Homer und die Attiker diese Formen gebrauchten, und auſser diesen noch andere. Ich meine die Adverbia, welche die Begriffe vornen und hinten, oben und unten, innen und auſsen ausdrücken, die ebenfalls beide Bedeutungen (die instrumentale und dativische) in sich vereinigen: ἄνω-κάτω, ἔξω-ἔσω oder εἴσω, πρόσω, äolisch πόρσω, πόῤῥω-ὀπίσω. Vgl. Apollonius *de adv.* S. 609. und 619, 8. Die Begriffe hüben und drüben fehlen in dieser Reihe. Für jenes gebrauchte man im Sinn der Bewegung δεῦρο, welches aus δή-ὅρσο entstanden sein könnte, wie δεῖνα aus δή-ἵνα (siehe unten): das zweite wurde umschrieben. Ἔσω und ἔξω, welche vermöge der Präpositionen, von denen sie gebildet sind, nur die Richtung wohin anzeigen können, werden dennoch durch Zusammenfassen, Vorgreifen, und dergleichen bisweilen für das Wo gebraucht. Eurip. Phoen. 720. ὡς οὐ καθέξω τειχέων ἔσω ϛρατόν. Od. η, 13. Soph. Oed. T. 57. Phil. 533. προσκύσαντε τὴν ἔσω Ἄοικον εἰσοικησιν ist ganz in der Ordnung. Vergl. Valken. zu Eurip. Phoen. 727. Lobeck zum Phryn. S. 128. Krüger über die Attr. S. 309. — Der Accent darf nicht hindern, diese Formen mit den oben abgehandelten Locales zusammenzuwerfen: denn wie wir gesehen haben verlieſs er auch in der Flexion οι bei gewissen Wörtern die Endung. Endlich

tritt diese Flexion in den Comparativen und Superlativen nicht nur dieser Wörter auf, sondern auch derer welche die Begriffe nahe und fern, es seien Präpositionen oder Adverbien, ausdrücken: also, ausser ἀνωτέρω, ἀνωτάτω, ἐνδοτέρω, — τάτω von ἔνδον u. s. w., noch in ἑκαςέρω, — τάτω von ἑκάς, ἐγγυτέρω, — τάτω von ἐγγύς, ἀγχοτέρω, — τάτω von ἀγχοῦ, τηλοτάτω von τηλοῦ, μακροτάτω von μακράν, περαιτέρω von πέρα, ἀποτέρω, — τάτω von ἀπό, προτέρω von πρό. Vergl. Buttmann's gr. Gr. II. S, 269—270.

Ob die einfachen Präpositionen ἀπό, πρό, ὑπό (äolisch ἀπύ etc.) aus ἀπώ u. s. w. abgekürzt sind, lasse ich dahingestellt, doch ist es mir wahrscheinlich. In ἄπωθεν kann jedoch die Länge des Vokals auf metrischen oder euphonischen Gründen beruhen.

Um das Woher zu bezeichnen hieng man diesen Adverbien, so wie auch den vorzugsweise dorischen Formen, die bekannte Sylbe θεν an: wobei der Vokal seine Länge behielt, doch in ein paar Fällen auch verlor und dann sogar ausgestofsen wurde: ἔσωθεν, ἔξωθεν, ἄνωθεν, κάτωθεν, πρόσωθεν-πρόσσοθεν-πρόσθεν, ὄπισθεν; τουτῶθεν (Theocr. 4, 48.), τηνῶθεν oder τήνωθεν, αὐτόθεν.

Die lateinischen Adverbia *porro* (πόῤῥω), *retro*, *intro*, *citro*, *ultro**), *alio*, *utroque*, *huc* (aus *huic* oder

---

*) Cato R. R. 33, 2. ultro citroque sulcos perpetuos ducito. Plaut. Amph. I, 1, 164. ultro istunc, qui exossat homines! perii si me adspexerit — d. h. procul sit.

hoic), *illuc istuc* *), *eo*, *quo*, nebst *adeo*, *adhuc*, *adquo* (Nonius II, 63.) und *quoad*, *quousque*, *eousque* entsprechen den genannten griechischen, weil sie ganz auf die Bezeichnung des Wohin übergegangen sind, nur der Gestalt nach ganz.

§. 8. Von der Flexion $\bar{i}$ oder $\bar{e}$ in der zweiten lateinischen Declination.

Auch im Lateinischen, wie im Griechischen, haben die Ortsnamen der zweiten Decl. das $\bar{i}$, als das ihnen vorzugsweise zukommende Kennzeichen, festgehalten. Hier dominirte dasselbe aber so sehr, dafs es den Bindevokal ganz und gar verschlang, eben so wie im Genitiv. Jedoch war auch dieses $\bar{i}$ der zweideutigen Aussprache, von der wir im ersten Paragraph gesprochen haben, unterworfen, und gieng daher bisweilen in $\bar{e}$ über, welches lang war, und nicht wie in der dritten Decl. für eine Verkürzung des $\bar{i}$ galt.

Von der gröfsten Wichtigkeit ist diese Flexion bei den Ortsnamen *Corinthi*, *domi*, *belli*, *humi*, *foci* etc. Cic. Rep. II, 32. *magnae res a dictatoribus at-*

---

*) Ueber die Verwandlung des $\overline{oi}$ in $\bar{u}$ s. Schneider Elementl. S. 83. Mittelst ihrer ist auch das lat. indu oder indo mit *ἔνδοι* identisch. Uebrigens kommt hoc für huc auch wirklich vor: Plaut. Amph. I, 1, 11. Inschr. Orelli N. 4394. alius hoc inferetur nemo. Nicht minder istoc für istuc bei Cato de re rust. Umgekehrt wird bisweilen huc für den Accus. Neutr. gefunden: Inschr. Orelli N. 2488.

que consulibus belli gerebantur. Plaut. Amph. II, 2, 16. *id modo si mercedis detur mihi, ut meus victor vir belli cluet.* Asin. III, 2, 13. *quae domi duellique male fecisti.* Terent. Eun. IV, 7, 45. *domi focique.* — *Belli*, *foci* mufsten den neueren Formen *bello*, *foco* Platz machen: ja diese neuere Flexion drängte sich selbst für *domi* (Varro *R. R.* I, 8, 2.), und bei den Städtenamen bisweilen ein, wie *Tarento* Cic. Brut. c. 18. §. 72. *Naupacto* Caes. *B. C.* III, 35. S. Rudd. II. S. 274. *not.* 9.

Bei zwei Wörtern hat sich *ē* festgesezt: nämlich erstlich bei *illicet*, d. h. *in loced*, *illico*, und ist nicht zu verwechseln mit dem *ilicet*, welches für *ire licet* steht, wie *scilicet* für *scire licet*. Charisius S. 180. Sall. Jug. 45. Plaut. Amph. I, 1, 182. Afranius bei Charisius: *cum is Balbum supra modum disserere conantem laudaret, an tu eloquens illicet?* d. h. *illico*, *extemplo*. Siehe Scheller's Lexicon z. E. Zweitens bei *peregre* oder *peregri*, bei welchem Worte sich ein Unterschied zwischen beiden Formen bildete. Es ist der Localis von *ager*, und bedeutet wörtlich **über Land**. Das *per* ist hiebei Adverbium, und hat keinen Einflufs auf den Casus. Plautus *Amph. prol.* 5. *peregrique et domi.*

Sodann sind folgende Temporales zu nennen: *Vesperi* oder *vespere*, welches man fälschlich für einen Ablativ der dritten Decl. ausgibt, während doch kein Casus weiter nach dieser Decl. gebildet wird, und *vesper* bestimmt die zweite bekennt. *Die crastini*, *quinti*, *noni*, *pristini*, *proximi*, *quoti-die*, *postri-die*, *meri-die*, oder *die crastine*, *quinte*, *quarte* etc. Diese

Redensarten, welche zum Theil Gellius X, 24. überliefert, dürfen schon defswegen nicht für Genitive gehalten werden, weil sie auch mit $\bar{e}$ geschrieben werden konnten. Auch gibt Nonius II, 650. deutlich genug zu verstehen, wofür man sie zu halten hat: „*proximi, i. e.* ***p r o x i m o.*** *Cato contra Furium: die proximi hoc dicit. Sed e a* ***d e c l i n a t i o n e*** *a veteribus et crastini et pristini et praepristini dictum.*" Das $\bar{e}$ von *die* wurde wegen der Zusammensetzung auch wohl kurz gesprochen: *dĭequinti.* Zu diesen Redensarten kommt noch *pri-die* hinzu, der Localis des verlornen Positivs von *prior* und *primus.* Dieses *pri* wurde, nach Festus, auch allein, als Präposition, für *prae* gebraucht, und kommt aufserdem in *pri-dem,* d. i. πρὶν δή, vor. *Perendie* ist mit *per* und ἐνή*) gebildet. Von diesem kommt ein neuer Temporalis, *perendini,* welcher in der Construction in *diem perendini* mit εἰς ἔννηφιν (Hesiod. ἔ. 408.) und mit *in ante diem III. Kal.* zu vergleichen ist.

Endlich ist ein Modalis übrig: *praefiscini* oder *praefiscine* statt *prae fascino* oder *praeter fascinum,* **u n b e s c h r i e e n**, wie man bei uns sagt.

Dafs nun ferner die Adverbia auf $\bar{e}$, von Adjectiven auf *us* gebildet, Modales und Locales von dieser Flexion sind, ist nach dem eben Gesagten von selbst klar. Das paragogische $\bar{d}$ von *facilumed* im *SC. de Bacch.* bestätigt diese Erklärung. Der Vokal

*) Theocr. 18, 14. ἐπεὶ καὶ ἐνὰς καὶ ἐς ἀῶ Κὴς ἔτος ἐξ ἔτεος, Μενέλαε, τεὰ νυὸς ἅδε, morgen und übermorgen und Jahr aus Jahr ein.

ī kommt noch vor in *alternei* für *alterne* oder *alternis* im Lied der arvalischen Brüder, welches man nicht für den Nom. Plur. zu nehmen braucht, und in *longei* bei Lucr. I, 712. (*magno opere a vero longei deerrasse videntur*), nach Wakefield. Diese Flexion wird nur in *male*, *bene*, und in *inferne*, *superne* bei Lucrez verkürzt. Manche Formen sind auch veraltet, wie *rare*, *continue*, *false*, *unose*.

Die Ablative *qui*, *istic*, *illic*, *hic* und *sic* von *sus* (s. Festus s. v. *sas*) haben wir S. 145. der Gesellschaft wegen für Instrumentales der dritten Decl. genommen. Dieselben finden aber hier unter diesen Formen der zweiten Decl. eine nicht minder passende Gesellschaft, und da sie mit diesen in Absicht des adverbialischen Gebrauches übereinstimmen, so möchte die leztere leicht den Vorzug verdienen. *Illic* und *istic* werden bei älteren Autoren sehr häufig noch ohne das Demonstrative *ce* gefunden; z. B. Plaut. Capt. I, 1, 26. II, 2, 28. 73. 84. Aul. II, 2, 73. Amph. I, 1, 42. 93. I, 3, 36. Terent. Hec. II, 1, 20. III, 4, 24. Phorm. I, 2, 41. Diese beiden haben nebst *hic* locale Bedeutung, dagegen besitzen *qui* und *sic* blos instrumentale. So wie *sic* in dieser Hinsicht mit *hic* abgetheilt hat, so *qui* mit *ubi*. Da der Gebrauch dieses *qui*, einer Nebenform von *quo*, eines Synonymums von *uti*, meines Wissens noch nirgends genau erörtert ist, so wollen wir ihn durch einige Beispiele erläutern. Er zerfällt in den interrogativen, indefiniten und relativen. Im lezteren aber ist das Wort theils Adjectiv, theils Adverbium, theils Conjunction.

a) Als

a) Als Indefinitum erscheint *qui* in folgenden Ausdrücken: in *siqui-ἐάν πως*, *utqui-ὥστε πον*, *aliqui*, *nequi-μή πως*, *numqui-μῶν πον*, *alioqui* und *ceteroqui*. Plaut. Capt. IV, I, 80. III, 4, 21. Rud. III, 4, 21. 31. IV, 2, 5. III, 6, 53. Trin. I, 2, 80. Cic. Tusc. II, 16, 38. Plaut. Aul. *prol.* 24. *aut ture aut vino aut aliqui semper supplicat.* Mil. gl. IV, 4, 45. *praecinctus aliqui assimulato quasi gubernator sies.*

b) Als Fragwort wird *qui* theils allein gefunden, theils mit der Enclitica *dum* (δή) versehen. Plaut. Amph. II, 2, 59. *qui non abiisti ad legiones, ita uti dudum dixeras?* d. h. *cur.* Rud. I, 3, 44. *nunc qui minus ego servio, quam si forem serva nata?* Das. II, 6, 38. *ego multo tanto miserior quam tu, Labrax.* „*Qui?*“ *Quia ego indignus sum, tu dignus qui eies.* Das. I, 2, 63. Amph. *prol.* 76. *qui minus Eadem histrioni lex sit, quae summo viro?* Terent. Hec. IV, 1, 38. *scire, qui* (d. h. *cur*) *nos oderit.* Nävius bei Cicero. Cato M. 6. *cedo, qui vestram rem publicam tantam amisistis tam cito?* Cic. Rep. I, 4. *sed si aliter, ut dixi, accidisset, qui possem queri?* Leg. I, 21. *qui istud tandem vides?* Plaut. Mil. gl. III, 2, 13. *qui libitum est illi condormiscere?*

c) Relativum. Cäcilius Bruchst. *si linguas decem habeam, vix habeam satis, qui te laudem, Lache.* Plaut. Aul. *prol.* 14. *agri reliquit ei non magnum modum, Qui cum labore magno et misere viveret.* Rud. III, 4, 62. *ignem magnum hic faciam.* „*Quine tu manum exuras tibi?*“ Cic. Tusc. IV, 36. *major mihi moles, majus miscendum 'st malum, Qui illius acerbum cor contun-*

dam et comprimam. Nepos. Arist. *ut, qui efferretur, vix reliquerit.* Plaut. Rud. II, 3, 59. I, 2, 35. Asin. III, 1, 37. Amph. I, I, 184. Trin. II, 4, 8. Lucr. I, 169. 700. 766. III, 739. Cato *R. R.* 6, 4. *ut siet, qui vineam alliges.* Plaut. Amph. I, 1, 105. *Amphitruoni patera donata aurea est, Qui Pterelea potitare rex solitus est.* Cäcilius Bruchst. *tum taeniam, qui volnus vinciret, petit.* In diesem relativischen Gebrauche ist *qui* meistentheils noch wahres Adjectiv. Plaut. Capt. IV, 2, 48. *sed ego cesso hunc Hegionem onerare laetitia, Qui homine hominum adaeque nemo vivit fortunatior?* Plaut. Bacch. II, 3, 101. *sed qui praesente id aurum Theotimo datum est?* Servius S. 1786. *dicimus a qui venisti et a quo venisti; sed a qui in usu esse desiit.* Namentlich ist es adjectivisch in den Redensarten *quicum*, *cum quiquam* und *quipro.* Plaut. Asin. II, 3, 17. *argenti viginti minas, si adesset, accepisset? „Quipro?"* Aber in eben diesen ist das Wort auch Adverbium, wenn es auf den Plural bezogen wird (Plaut. Capt. V, 4, 6. *aut anates aut coturnices dantur, quicum lusitent.* Aul. III, 5, 28. Cato *R. R.* 26.), womit der Gebrauch von *in quo* bei Varro *ling. lat.* S. 568. 184. 111. 232. 548. 456. Speng. und bei Cic. *div.* I, 33. §. 72. übereinstimmt. Siehe Speng. *emend. Varron. spec.* I. Es ist zu bemerken, dafs *qui*, mit der Enclitica *ve* verbunden, in *ceu* verändert worden ist, wie *sive* in *seu.* Dieses *ceu* ist ganz und gar einerlei mit *velut*, nur mit dem Unterschiede, dafs *vel* und das Relativum als Encliticae die Rollen tauschen.

Rein conjunctionell ist der Gebrauch des Wortes

im Wunsch, z. B. *qui te Jupiter dîque omnes perduint!* Plaut. Menäch. V, 5, 31. Cic. Att. IV, 7. Terent. Phorm. I, 2, 73. Plaut. Cas. II, 4, 1. Denn es vertritt die Stelle von *ut* oder *utinam*, z. B. *ut te quidem omnes dii deaeque.* —! Charis. S. 197. *Jam ut opprimar, ut enicer!* Plaut. Amph. V, 1, 4. Man vergleiche den Gebrauch von *ὡς*. Il. σ, 107. *ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο.* Eurip. Hipp. 405. *ὡς ἀπόλοιτο παγκακῶς.*

§. 9. Von der Flexion $\overline{ei}$ oder $\overline{i}$ bei Wörtern der zweiten Decl. im Griechischen.

Wenn im Lateinischen die Dativflexion $\overline{oi}$ in $\overline{i}$ übergeht, so ist diefs ganz in der Art dieser Sprache, welche auch den Nominativ Plur. in $\overline{i}$ oder $\overline{ei}$ verändert, und den Dativ Plur. in $\overline{is}$ contrahirt, und im Genitiv Sing. für *servoio* (λόγοιο) mit Abwerfung des *o* — *servi* bildet. Allein der griechischen Sprache ist diefs Verfahren fremd. Darum mufs, wenn in derselben Dative auf $\overline{ei}$ und $\overline{i}$ von Wörtern der zweiten Decl. vorkommen, der Grund davon anderswo, als in der Zusammenziehung gesucht werden. Wir haben in dem Abschnitte, welcher vom Nominativ handelt, darzuthun gesucht, dafs ursprünglich alle Wörter nach einer doppelten Declination, mit oder ohne Geschlechtsbezeichnung, flectirt werden konnten, späterhin aber beide Arten der Declination auf bestimmte Wörter fixirt worden seien, wobei Vermischung (wie bei den lat. Pronominen) und Verwechselung (wie bei den griechischen Adjectiven auf $\overline{os}$ zweier Endung) Statt gefunden habe.

Wenn also dorische Dialekte den Dativ οἴκει bildeten, so ist dieser vom Nominativ οἶκις (s. oben S. 143.), nicht von οἶκος abzuleiten: und wo νοΐ im Gebrauch war, da mufs auch νόις für νοῦς gesprochen worden sein. S. Bekker's Anekd. S. 1404. und 1196. εὑρίσκεται δὲ ἐν τοῖς χρησμοῖς τῷ νοΐ ἡ δοτική, ὡς ἀπὸ τῆς νοός γενικῆς (nein, vielmehr wie das äolisch-jonische πόλι, συγχωρείσι von einem Genitiv νόϊος). Die äolischen Dative der Pronomina ἐμίν, τείν oder τίν, ἑίν oder ἵν verhalten sich zu den gewöhnlichen ἐμοί, σοί, οἷ doch offenbar eben so wie *qui* oder *quin* (s. unten §. 15.) zu *quoi* und wie *nulli* zu *nullo*. Ausserdem sind noch folgende Adverbia mit dieser Flexiou ausgestattet:

αἰεί oder ἀεί von einem Nomin. αἶον, wie *aevum*.

ἐκεῖ.

τουτεῖ oder τουτεί (Theocr. V, 103.), τηνεῖ, αὐτεῖ, πεῖ, τεῖ, εἶ — lauter dorisch-äolische Locales. S. Apollon. *de adv.* S. 542, 31. 622, 18. folg. Koen. und Bast. zu Greg. Cor. *Dor.* §. 155. S. 351. Theocr. 2, 98. Auch konnte hier das *ν* angehängt werden: τεῖνδε Theocr. VIII, 40.

πρωΐ, πρῴ, nach ähnlicher Contraction wie σφῶϊ, σφώ und νῶϊ, νώ. Siehe Ruhnken zum Timäus.

Hesychius nennt aufserdem ἔξει für ἔξω, ἐννει (ἐνϜεί?) für ἔνδον lakonisch, κηρουεί (κηνϜεί?) für ἐκεῖ kretisch, τούτῃ (diefs ist böotisch statt τουτεῖ, wie ἄῃ statt ἀεί) für αὐτόθι.

Endlich ist ἀμόθεί in dem lacedämonischen Dekret bei Thucyd. V, 77. zu erwähnen. Diese Schreib-

art wird einstimmig von allen Handschr. überliefert und aufserdem durch Favorinus in Dindorf's *gramm. gr.* I. S. 102. bestätigt. Ἀμοϑεὶ βουλευσαμένους heifst zusammenhaltend, einträchtig, und ἀμοϑεὶ ist so viel wie ἅμα, *una*.

§. 10. Griechische Adverbia auf ει und ι von Adj. auf ος und ης gebildet.

Diese aufserdem nur äolisch-dorische Flexion hat sich im gemeinen Dialekt als Adverbialendung bei Adjectiven auf ης und ος erhalten, und zwar liebt sie besonders die mit dem *α privativum*, mit πᾶς und αὐτός componirten Wörter, und die Verbaladjj. Dem Lateiner dient in ähnlichen Fällen die Endung o; z. B. *auspicato* und *inauspicato*, *inopinato*, *consulto* und *inconsulto*, *augurato*, *festinato*, *merito*, *inexplorato*, *improviso*, *sortito*, *optato*, *secreto*, *occulto*.

Es ist aber zu bemerken, dafs diese Endung häufig in ι contrahirt, und bei einer gewissen Klasse dieser Modales sogar verkürzt wird. Darum ist ein grofses Schwanken zwischen ει und ι bei den meisten Wörtern. Bereits hat Blomfield zu Aeschyl. Prom. 216. Ordnung in diese Sache zu bringen gesucht. Allein er gründet sein Verfahren auf eine Annahme, die durch unsere bisherige Untersuchung bereits widerlegt ist, und gewinnt Resultate, die aller Ueberlieferung durch Handschr. und Grammatiker zuwider laufen. Indem wir es versuchen, die Sache auf einige Regeln zurückzuführen, schlagen wir dabei den Weg des Favorinus bei Dindorf I. S. 103. 104. ein, der uns

auch mit einigen Beispielen versieht, die den Lexicis mangeln.

1) Hinter Vokalen wird durchgängig, und hinter flüssigen Consonanten in den allermeisten Fällen ει gefunden: *ἀθεεί* (ος), *ἀκραεί* (ης), *αὐτοβοεί**)· *ἀναυλεί*, *ἀσυλεί* (ης), *ἀμέλει* (ης), welches fälschlich für einen Imperativ gehalten und als solcher betont wird, *πανομιλεί* Aesch. Theb. 284. (301.), *ἀτρεμεί* (ης), *πανδημεί*, *νηνεμεί* (ος), *ἠρεμεί*, *πανορμεί*, *ἀναιμεί* (ος), *ἀποινεί*, *πανεθνεί*, *πανθοινεί* (ος), *ἀχαρεί* (ης), *ἀμετρεί*, *πασσυρεί*, *ἀμερμηρεί*. Mehrere davon werden mit der Endung ι gefunden, wie *πανορμί*, *ἀμετρί*, *νωνυμί* neben *ἀνωνυμεί*, *νηποινί* neben *ἀποινεί* etc. Eine sichere Ausnahme machen jedoch blos diejenigen, welche mit dem Dativ ihres verwandten Substantivs gleichlauten: *αὐτοχειρί*, *αὐτανδρί* (ος), wie auch *αὐτοπαιδί* (ος), *παμπαιδί*, *αὐτονυχί* und *αὐτονυκτί*, ersteres nach einer seltneren Decl., von der auch der Accus. *νύχα* bei Hesych. gefunden wird. *Ἀωρί* ist ein Substantiv.

2) Bei den stummen Buchstaben findet beides, ι sowohl als ει, Statt: doch hat lezteres bei Weitem den Vorzug: *ἀμοχθεί*, *ἀμαχεί*, *τριςοιχεί* (sämmtlich nach Favorinus), *αὐτολεξεί*, *αὐτοψεί*, *ἀθαμβεί*, *ἀνικεί*, *ἀτοκεί*, *ἀσπουδεί*, *ἀσπουδεί*. Dagegen werden *ἀμισθί*, *ἐνδομυχί*, *ἀβλαβί*, *πανοικί*, *ἀπαταγί*, *ἀκλαγγί*, *ἀτριβί* und andere theils von Favorinus ausdrücklich ausgenommen, theils anderwärts einstimmig mit ι

---

*) Siehe über dieses Wort Möris lex. Att. und Koch's Note.

überliefert. Die Grammatiker selbst schwanken in ihren Angaben: so fordert Fav. παμμαχεί, πανθοινεί, Apollon. *de adv.* dagegen schreibt παμμαχί und πανθοινί. Die Existenz solcher Doppelformen bezeugt Eustath. Il. ϑ. S. 708, 1. τὸ αὐτονυχεὶ ἐν τοῖς Ἀπίωνος μὲν καὶ Ἡροδώρου διὰ τοῦ ῑ γράφεται, ἄλλοι δὲ διὰ διφθόγγου αὐτὸ ἔγραψαν. Bekker's Anekd. S. 1318. unter ἀμεομηρεί: παμψηφί· τοῦτο γὰρ Ἀρκάδιος διὰ τοῦ ῑ γράφει, während anderwärts παμψηφεί sich geschrieben findet. Auch πανσυδί wird überliefert neben dem gewöhnlichern πανσυδεί, und dergl. mehr.

3) Eine besondere Berücksichtigung verlangen diejenigen Adverbia, bei denen vor dieser Endung der Consonant τ̄ vorhergeht. Hier kommt es nämlich darauf an, ob das τ zum Stamm gehört, oder ob ein Verbaladjectivum auf τος zu Grunde liegt. Im ersteren Fall ist ει ohne allen Zweifel das Gewöhnlichere, wie ἀνατεί (s. Timäus von Ruhnken herausg. S. 27.), ἀναιμωτεί, αὐτοματεί, αὐτοεντεί, αὐτοετεί, ἀμφιετεί, αὐτοκυβερνητεί, πανστρατεί beweisen, aufser wenn man bei einem Adverbium an den Dativ des entsprechenden Subst. erinnert wurde, wie bei ἀνιδρωτί. Ἀκοντί, ἀεκοντί, ἐθελοντί, ἕκητι, ἀέκητι, ἐγρηγορτί und ἐγερτί sind Dative von Nominen nach der dritten. Ἀκρατί macht eine Ausnahme, wenn ihm wirklich der Nom. ἀκρατής zu Grunde liegt.

Dagegen werden die Verbaladj. in der Regel mit ῑ geschrieben, und die Endung ει nur als Variante hin und wieder überliefert: ἀκλαυτί und ἀκλαυστί, ἀκμητί, ἀκινητί, ἀκληρωτί, ἀσκαρδαμυκτί (Bekker's

Anekd. S. 452, 22.), ἀκλητί, ἀκονητί oder ἀκονιτί, ἀπνευστί, ἐγκονητί, ἀκροποδητί, ἀνωμοτί etc.

Es stund den Dichtern frei, die Endung ῑ zu verkürzen. Ἀμισθὶ Archilochus in Bekker's Anekd. 571, 4. Diefs lehrt auch der Grammatiker bei Hermann *de emend. gr. gr.* S. 448. ἔστι δὲ ὅτε ποιητικῇ ἀδείᾳ συνεσταλμένον προφέρεται. Minder genau das *lex. Seguier.* S. 432. *ed.* Bekker. ἀπονητί, ἀπνευστί, ἀνιδρωτί, καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα ἐκτείνεται καὶ συνστέλλεται. Apollon. S. 571. und 500. verwirrt die Sache vollends, indem er sagt: ῥηματικὰ μὲν ὄντα συστελλομένου τοῦ ῑ, ὀνοματικὰ δὲ διὰ μακροῦ τοῦ ῑ τοῦ ἐν τῷ ὀνόματι. Unter der zweiten Klasse versteht er Wörter wie ἀκονιτί, ἀναιμωτί, ἀθεωρητί, ἀμογητί, ἀκλαυτί, πανθοινί. Dagegen sei ἀμυνητί, als von einem Verbum gebildet, doppelzeitig, oder könne von Dichtern kurz gebraucht werden. Il. λ, 636. ἀμογητῐ. Aesch. bei Athen. VII. S. 303. C. ἀστενακτῐ. Ἀκλητῐ etc. s. bei Blomfield. am a. O.

4) Die von Verba auf ῐζω, ᾰζω gebildeten, die, wie ihre Verba, gewöhnlich eine Nachahmung ausdrücken, haben ohne Ausnahme ῐ, und zwar kurz: βοιστί, γυναικιστί, ἰαστί, αἰολιστί, μηδιστί, νεανιστί, εὐελπιστί, ἀνυβριστί, ἀνωϊστί, ἀλογιστί, ἀνδριστί, ὀνομαστί, αὐτοσχεδιαστί etc. Es versteht sich von selbst, daſs nicht von jedem solchen Adv. das zu Grunde liegende Verbum wirklich vorhanden gewesen zu sein braucht, aber gleichwohl bei der Bildung vorausgesezt wurde: wie dieſs namentlich bei διαστί, θεαστί, νεωστί, ἱερωστί, δημιωστί, μεγαλωστί (grofseinend, nach der

Sprache unserer Landleute) der Fall ist. Diefs war bereits die Ansicht Tryphon's (Bekker's Anekd. S. 572.) über die Entstehung der Adv. auf ωστι.

§. 11. Die Flexion αι in der ersten Declination.

Von der weiblichen Endung α ist die ursprüngliche Flexion αι im Griechischen nur in zwei bis drei Adverbien unverändert geblieben, nämlich in χαμαί (*humi*), πάλαι, ἅμαι (d. h. ὁμᾶ, in Callim. Bad. d. Pall. 75.), ὑμαί, welches das Nämliche ist (Bekker's Anekd. S. 1430.), denn es wurde auch ὕμοιος für ὅμοιος gesagt, νυμαί, d. h. vermuthlich νομαί, auf der Weide, ebendas. Vielleicht sind noch die, nach der gewöhnlichen Ansicht, gedehnten Formen der Präpositionen, διαί, καταί, ἀπαί, ὑπαί, παραί hieher zu rechnen.

Im Lateinischen gieng das *ai* frühzeitig in *ae* über, worin mit dieser Sprache äolische Dialekte übereinstimmten; wenigstens haben alte Tanagräische Inschr. bei Böckh S. 700. N. 1599. αε für ᾳ, so wie auch οε für οι. Dieses *ae* blieb nicht nur als Dativ, zum Unterschied von der Ablativendung, in welcher das *e* vom *a* bereits verschlungen war, sondern auch als Localis bei den Namen der Städte, nach denen sich bisweilen Ländernamen richteten, und aufserdem noch bei folgenden Ausdrücken: *militiae*, *viciniae*, *terrae*, *domi vestrae*, *alienae* etc. Die Form *Galliae* gebrauchen Caesar und Cicero, *Graeciae* Cic. Rep. III, 9., *Luca-*

niae Flor. I, 18, 11., *Numidiae* Sall. Jug. 33, 4. — Ovid. Amor. III, 2, 25. *sed nimium demissa jacent tibi pallia terrae.* Livius 5, 51. *sacra in ruina rerum nostrarum alia terrae celavimus alia* etc. Siehe d. Ausleger zu beiden Stellen. Charisius S. 197. Servius zu Aen. XI, 87.

§. 12. Die Flexionen ᾳ, ῃ und α, η.

Daſs die Böotier in ältern Zeiten den Dativ der ersten Decl. auf *αε* bildeten, und später *η* ohne untergeschriebenes Jota daraus machten, haben wir bereits oben bemerkt. Bekker Anekd. III, S. 1187. Böckh's Inschr. S. 722. §. 8. Auch in den alten megarischen Inschr. N. 1050. und 1051. daselbst fehlt das Jota. Diese Flexion ist mit dem lateinischen Dativ auf *ae*, nicht mit dem Ablativ, zu vergleichen, weil das *ι* nicht eingegangen, sondern mit *α* in den Mischlaut *η* oder *αε* zusammengeschmolzen ist. Es gibt aber eine ziemlich groſse Anzahl femininischer Locales und Modales, oder Adverbia, auf *ῃ*, dorisch *ᾳ*, bei denen in Bezug auf die Geltung des Jota die Ueberlieferungen der Handschr. und der Grammatiker, und selbst die Inschriften, schwanken. Eine delphische Inschr. bei Böckh S. 820. N. 1693. Z. 7. *κοιναι* und *ἰδιαι*. Eine attische in der *syll. inscr.* von Osann S. 161. *κοινει*. Tab. Heracl. Γ, 93. *πανται*: eben so eine Agrigentinische Inschr. bei Gruter S. 401. Dagegen *παντα* ebendas. S. 210, 8. und 211, 13. F*ομα*, d. h. *ὁμᾶ*, lieſ't man in der Inschr. von Orchomenos. Das *Etym. M.* unter *ἁμαρτῇ*: *δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ι γράφεται· τὰ γὰρ εἰς η λήγοντα ἐπιῤῥήματα ἔχουσι*

τὸ ι προςγεγραμμένον, οἷον ἄλλῃ, παντῃ, κρυφῇ, σπουδῇ, εἰκῇ, ὅπῃ, πῇ. Εἰσι δέ τινα εἰς η λήγοντα ἐπιῤῥήματα μὴ ἔχοντα τὸ ι, οἷον ἢ θέμις, ἀντὶ τοῦ ὡς· ἢ νέος οὐκ ἀπάλαξεν, ὡς νέος σημαίνει· μή, δή, νή etc. Ferner heiſ't es λέγει δὲ ὁ τεχνικὸς τὸ ἡσυχῇ καὶ ἄλλῃ, καὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τοῦτο σὺν τῷ ι γράφεσθαι, ἐπειδὴ ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν· ὅτι γὰρ ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν, δηλοῖ τὸ ταύτῃ· ἔστι γὰρ αὕτη ἡ εὐθεῖα, ἡ γενικὴ ταύτης, καὶ ἡ δοτικὴ ταύτῃ. εἰ ἄρα οὖν λέγομεν Ταύτῃ ἀπέλθωμεν, καὶ οὐ λέγομεν Αὕτη ἀπέλθωμεν, δῆλον ὅτι ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν. εἰ δὲ τοῦτο ἀπὸ δοτικῆς γέγονε, δῆλον ὅτι καὶ τὰ ἄλλα τὰ ἔχοντα τὸ ι ἀπὸ δοτικῆς γεγόνασιν Οὕτως ὁ Χοιροβοσκὸς εἰς τὸ ποσότητος. Der Scholiast zu Pind. Pyth. III, 65. ζητεῖται δὲ ἐν τῷ περισπωμένῳ ἀμᾷ, εἰ προςτεθήσεται τὸ ι. Koen. zu Greg. Cor. *Dor.* §. 26. S. 213—215. Ohne Jota sind diese Adverbien der Form nach echte lateinische Ablative. Ihre Bedeutung ist bei den Epikern und Dorern noch lokal neben der instrumentalen, bei den Attikern hingegen meistens instrumental. Math. gr. Gr. §. 486. Heindorf zu Plat. Parm. S. 215. Es sind folgende:

Πῇ, πᾷ· ὅπῃ, ὅπᾷ. Aristoph. Acharn. 785. Ἦπα ist ἦπου bei Theocrit (4, 3.) und Pindar. Οὔπα, πάποκα ist οὔπω, πώποτε: Theocrit I, 59. 63. Welker's *syll. epig.* N. 223. χιλία βίβατι, πλεῖςα δὴ τῶν πάποκα. Anthol. Pal. S. 786. ἐμπῇ δὲ νικῆς; Ὅκκα für ὅπου, s. Greg. Cor. *Dor.* N. 55. Hiebei ist an des Hesychius οἶκα (οἶκα?) zu erinnern. — Ἦ, τῇ, τῇδε, ταύτῃ. Wenn ᾗ bei Homer, wie Buttmann im Lexil. I, 240. bemerkt, nicht anders als mit Ortsbedeutung gefunden werden sollte, so ist dieſs zufällig, und

hindert nicht, ἡ θέμις ἐστὶ gelten zu lassen. — Ἄλλῃ, dorisch ἀλλᾶ, nicht ἄλλα. Apollon. *de adv.* 586, 33. Koen. zu Greg. Cor. S. 213 — 214. Theocr. II, 127. εἰ δ' ἄλλα (ἀλλᾶ) μ' ὠθεῖτε. 6. ἀλλᾶ ᾤχετο. Alcmann: τίς ἄν, τίς ποκα ῥᾴ Fάλλα (Fαλλᾶ) νόον ἀνδρὸς ἐνίσποι. — Πάντῃ, dorisch παντᾶ, wie παντῶς. Aristoph. Lysistr. 169. 180. Dieses Wort könnte auf die Vermuthung führen, dafs diese Adverbia keine Feminina seien, sondern vielleicht einerlei mit denen, auf ει, wie Favorinus bei Dindorf I. S. 104. wirklich annimmt. Dem steht jedoch das dorische α und die Form ταύτῃ entgegen. Πάντῃ ist dadurch entstanden, dafs die Flexion, nachdem sie den Schein der Selbständigkeit erlangt hatte, ohne weitere Rücksicht an den Stamm angefügt wurde. — Πανταχῆ, ἁπανταχῆ, ἑκασταχῆ, οὐδαμῆ, μηδαμῆ, ἐνιαχῆ haben auch bei Herodot (πανταχῆ) und den Attikern örtliche Bedeutung, von welcher aus sie auf die Zeit übergetragen werden. Folgende lassen ihrer Natur nach blos den instrum. Sinn zu: Κρυφῆ, dorisch κρυφᾶ, und λάθρα jonisch λάθρη. — Ἀμᾶ, ὁρᾶ dorisch. S. den Schol. zu Pind. Pyth. III, 65. Theocr. IX, 4. XI, 39. Ἀμηγέπῃ, μηδαμῆ etc. — Εἰκῆ, *temere.* — Ἡσυχῆ. Apollonius S. 586. — Ἀχᾶ Pind. Pyth. IV, 277. auch ἀπασχᾶ. — Πέζῃ. — Ἑτέρῃ kann auch örtlichen Sinn haben. — Ὁμαρτῆ, ἁμαρτῆ, ὁμαλῆ. — Διπλῆ, τριχῆ, δισσαχῆ etc. — Κομιδῆ, νηποινῆ, ἀσπουδῆ, ἰδιᾶ, δημοσιᾶ, πανσυδίῃ oder πασσυδίῃ, πανςρατιᾶ jonisch πανςρατιῆ, παννυχίῃ Hesych., ἀντιβία etc.

Lateinische Modales der Art sind *hac*, *ea*, *istac*, *illa*, *qua*, *quavis*, *siqua*, *quasi*, *aliqua*, *aliquatenus*,

quaquam, *quacunque*, *usquequaque*, *nequaquam*, *sinistra*, *dextra*, *recta*, *utraque* (Cäcilius bei Nonius: *atque hercle Utraque te*, *quum ad nos venis*, *suffarcinatam vidi*), *alia*, *una*, *frustra*, *ultra*, *citra*, *extra*, *intra*, *infra*, *supra*, *circa*, *juxta*, *erga*, *contra*. Noch müssen *interea*, *postea*, *praeterea*, *propterea*, *quapropter*, *antea*, *adversum ead* (*SC. de Bacch.*), *antehac*, *posthac*, *quatenus*, *eatenus*, *hactenus postilla* (Ennius bei Cic. *div.* I, 20.) u. s. w. hieher gezählt werden.

§. 13. Paragogische Consonanten an der Dativ-Flexion im Griechischen.

Dafs die Dativ-Flexion hinter ihrem ι ehemals noch ein *n* gehabt habe, beweisen die alten Formen der Pronomina *ἑίν* oder *Fίν* - *ἴν*, *τεΐν* - *τίν*, *ἐμίν* unwidersprechlich. Ja Böckh hat bemerkt, dafs im Pindar auch andere Dative der dritten Decl. mit diesem Consonant versehen gewesen sein müssen, weil diese Endung so oft in dem Hiatus vorkommt. *Metr.* S. 101. Aufserdem sind noch folgende Spuren von der Existenz desselben anzumerken:

Τεΐνδε bei Theocr. V, 32.

Ἴν τυῖν (lies *ἰν τυῖν*)· *ἐν τούτῳ* bei Hesych.

Αἰἰν, *ἀΐν*, *αἰέν* neben *αἰί*, *ἀί*, *ἀεί*. Greg. Cor. S. 345 — 350. die Ausleger. Dindorf *gramm. gr.* I. S. 46, 2.

Πρίν, das lateinische *pri* (s. oben S. 207.). *Πέρυσιν* oder *πέρυσι*, mit *πάρος* verwandt.

Πάλιν, für welches Spätere auch *πάλι* sagten.

Αὖθιν neben *αὖθι*. Bekker's Anekd. S. 1347. *οὕτω γὰρ λέγεται παρὰ Ῥηγίνοις*.

Dieses *ν* wurde nun ferner in *ς* verwandelt. Zum Beweise dienen folgende Formen:

Αἰές, *αὖθις* und *πέρυτις* für *πέρυσιν* in Bekker's Anekd. S. 1347. 1319.

Οἷς für *οἷ*, z. B. *ἀποτρέχουσα οἷς κα θέλῃ*, in Böckh's delphischen Inschr. N. 1699. 1703. 1705. 1706. S. 825.

Αὐτονυχίς für *αὐτονυχί*, der Instrumentalis zu dem Accus. *πάννυχα*. Bekker's Anekd. S. 1319.

Μέχρις oder *μέχρι* und *ἄχρις* oder *ἄχρι*, von *μακρός* und *ἄκρος*, dem Sinne nach zu vergleichen mit *tenus* und *fini*. Die Bedeutung von *ἄχρις* ist am klarsten in Beispielen wie Il. *δ*, 522. und *π*, 324. zu erkennen. Der Bildung nach entspricht diesen beiden Wörtern genau *λέχρις* oder *λικριφίς*, sogar bis auf den Uebergang der *tenuis* in die *aspirata*: denn sein Stamm ist *liquus* (*obliquus*). *Ἄχρις* vor einem Consonanten in einer alten attischen Inschr. bei Böckh S. 116. N. 76.

Μόγις Modalis von *μόγος* (*μόχθος*, Mühe: äolisch heif't es *μύγις*). *Μόλις* hat seinen Stamm in *moles*, *molestus*.

Ἄλις, äolisch Fάλι (Hesych. Fάλι· ἱκανόν), kann mit ἀλής verwandt sein: denn ἅλις εἰπεῖν heiſ't Alles auf einmal sagen (Theocrit).

Χωρίς oder χῶρι (Bekker's Anekd. S. 549, 1. 573, 3.).

Ἀμφίς oder ἀμφί (Buttm. Lex. N. 100.). *Περίς* oder περί: in einer Inschr. des gewöhnlichen Dialekts bei Böckh S. 789. N. 1625. heiſ't es ἐν ταῖς περὶς πόλεσιν.

Ἄνις äolisch für ἄνευ.

In Bekker's Anekd. S. 1319. lieſ't man auſser einigen bereits angeführten Wörtern ἀμφικελεμνίς, wovon das Adj. im *Etym. M.* und bei Hesych. zu finden ist, ἐγκοιτίς und σολικρίς, welches vielleicht σολοικρίς heisen soll. *Παμπηδονίς* für παμπηδόν ist ziemlich auffallend.

§. 14. Adverbia auf ως.

Wenn wir behaupten, daſs diese Adverbia von der Dativflexion ausgehen, und von den §. 7. genannten Adverbien auf ω etymologisch nur durch den Ansatz des paragogischen ς verschieden sind; so kommen uns dabei zuvörderst folgende Doppelformen zu Statten:

Οὕτως und οὕτω.

Ὥς, vom Pronomen ὁ oder ὅς gebildet, kommt mit dem oben angeführten ὧ und ὧδε auch in der Be-

deutung überein, welche ursprünglich räumlich ist. Buttmann II. S. 286. Theocr. V, 101. 103. I, 15. Ep. IV, 1. ist zweifelhaft. Plat. Rep. II. S. 565. D. *ταύτῃ ἰτέον, ὡς τὰ ἴχνη τῶν λόγων φέρει.* Mit instrumentaler Bedeutung wird die Form *ᾧ*, mit *τέ* componirt (*ὧτε* für *ὥςτε*), bei Pindar angetroffen. Apollon. *de adv.* 617, 31. Das entsprechende Demonstrativum *τώς* findet sich in räumlicher Bedeutung Theocr. *epigr.* IV, 1.

Οὔπω für *οὔπως* bei Homer. Buttmann II. S. 285. Anmk. 23.

Ἄφνω und *ἄφνως*.

Ἄνεω und *ἄνεως*, nach Buttm. im Lexil. N. 64.

Die alten Grammatiker leiten diese Adverbia vom Genitiv Plur. her, mit dem sie im Accent übereinstimmen. Allein die Betonung beider richtet sich nach dem Nominativ Sing., und ihre Uebereinstimmung ist demnach zufällig. Wenn übrigens ein Adverbium darin vom Dativ Sing. abweicht, wie *πάντως*, so kann hiebei der nämliche Grund wie beim Genitiv Plur. (*πάντων*) obwalten, ohne dafs man darum das eine aus dem anderen herzuleiten berechtigt wäre. Auch pafst die Regel nicht einmal durchgängig; z. B, in *αὔτως*, *ὥς*. Eben so wenig macht uns die formelle Uebereinstimmung der von Adjectiven auf *ῡς* (*ψευδέων* - *ψευδέως*), und *ῆς* (*ἀληθῶς*, jonisch *ἀληθέως*) gebildeten Adverbia irre: denn dergleichen Flexionen pflegen, nachdem sie mit der Annahme eines eigenen Charakters von der Urform abgesondert,

dert, und selbständig ausgebildet worden sind, sich auch ohne alle weitere Rücksicht an die Wortgestalt anzufügen, und auf diese Art ihr Reich zu erweitern. Wir erinnern an das obige πάντῃ, als einen Beleg hievon.

Wollte man ferner den Dativ oder Accus. Plur. der zweiten Decl., nach seiner dorischen Gestalt, zum Grunde legen: so machen erstlich die von Adjj. der dritten Decl. gebildeten Adverbia nach viel grössere Schwierigkeiten, als bei unserer Annahme, und zum Zweiten sprechen weder die geschichtlichen Spuren noch die Wahrscheinlichkeit dafür.

Der Hauptgrund aber, weſswegen die Adverbia auf ῶς weder für Accusative noch für Genitive gehalten werden dürfen, ist die Bedeutung, deren Wesen am deutlichsten bei ὡς in seiner räumlichen und zeitlichen sowohl als in seiner modalen Anwendung zu erkennen ist.

Beide Endungen, ῶ und ῶς, theilten frühzeitig und scharf unter einander ab, und jenes übernahm den localen, dieses den modalen Gebrauch.

Ueber den Accent ist noch zu bemerken, daſs die von Pronominal-Adjectiven gemachten Adverbia ihn bei den Doriern auf der Endung zu haben pflegten — παντῶς, ἀλλῶς, τηνῶς, οὑτῶς —, manche andere aber in demselben Dialekt ihn von der Endung zurückzogen: κάλως, κόμψως, σόφως, ἅπλως. Greg. Cor. *Dor.* §. 122. Bekker's Anekd. S. 581.

§. 15. Paragogische Consonanten der Ablativ-Flexion im Lateinischen.

Grotefend hat im II. Th. seiner lat. Gramm. S. 305. §. 1266. gezeigt, dafs die Ansetzung des Buchstaben *d* oder *t* an die Endungsvokale nicht allgemein und willkührlich sei, sondern sich lediglich auf den Ablativ, und auf Adverbien oder Präpositionen (welche die Ablativ-Flexion an sich tragen) beschränke*). Wenn die Formen *se*, *me*, *te* auch als Accusative *sed*, *med*, *ted* lauten können, so ist diefs ein Beweis von der Identität des Ablativs und Accusativs bei diesen persönlichen Fürwörtern (wovon wir bei Gelegenheit umständlicher handeln wollen), nicht aber davon, dafs der paragogische Consonant auch anderwärts, als beim Ablativ, Statt gefunden habe.

Partikeln mit diesem Consonanten kennen wir folgende: *antid* und *postid* in *antidea* und *postidea*: *apud* für *ape*, *sed* für *se*. Die Identität von *sĕd*, *sē* und *sine***) hat bereits Schneider Elementl. S. 262. nachgewiesen. Festus: *se quamque — seorsum quamque*. Bruchst. der XII Taf. Ges. *sed frude*. In Plaut. Amph. I, 1, 51. gebietet das Versmaafs *si se vi et se bello velint* zu schreiben. *Seditio* aus *sed-itio*. Ausserdem sind noch folgende Formen anzumerken:

*) Im Sanskrit bilden Pronomina und Substantiva auf ā den Ablativ mit āt oder at. Lisch Beiträge zur allg. vergl. Sprachk. I. Hft. S. 30.

**) Da nach Festus auch nesi für sine gesagt wurde, so scheint dieses componirt aus si oder se und ne, d. h. ἄνευ.

quod für *quo*. Plaut. Most. I, 4, 20. *quod ego eam, an scis?* Varro *ling. lat.* S. 312. Speng. *in multis verbis, in quod antiqui dicebant S postea dictum R*—. welches der neue Herausgeber ändern zu müssen geglaubt hat. Siehe dessen *spec. emend. Varr.* S. 8. *Haut* oder *haud*, und *aut*. *Red* und *prod* in *redivivus*, *redarguo*, *prodeo*, *prodesse* etc. *Ved* in *Vedjovis* bei Gellius V, 12. Dieses *ve* oder *vehe*, aus *vesanus* und *vehemens* (wahnsinnig) bekannt, ist ganz und gar dasselbe Wort wie das deutsche wan oder wahn, welches in der ältern Sprache erstlich als Subst. in der Bedeutung Fehl, synonym mit Wandel, zweitens als Adjectiv, im Sinne von *vanus* und *vacuus*, drittens als Präposition für sonder, ausser, endlich als Conjunction für sondern, aufser dafs gebräuchlich war.

Aufser dem $\overline{d}$ ist ferner das $\overline{n}$ in dieser Function gebräuchlich: denn für *alioqui* und *ceteroqui*, welche wir oben S. 209. erklärt haben, wird auch *alioquin* und *ceteroquin* gesagt, und für *atqui* - *atquin*. Es gibt ein doppeltes *quin*, eines für *qui ni*, und ein anderes in welchem das $\overline{n}$ blos ephelkystisch ist. Auffallend ist es, dafs man das leztere bis jezt noch nicht von dem erstern unterschieden hat. Wir würden uns jedoch zu weit von unserem Thema entfernen, wenn wir die Sache hier genauer erörtern wollten.

Exin, *dein* und *proin* und *inde*, *unde* können auf dieselbe Weise aus *is* und *us* entstanden sein, wie *quin* aus *quis*. Allein bei dieser Annahme ist es erstlich bedenklich, dafs das $\overline{n}$ hier nothwendig und stätig

ist. Zweitens ist es auffallend, dafs *illinc* und *istinc*, die doch nebst *hinc* ganz einerlei Bildung mit den eben genannten Wörtern haben, wenn sie des demonstrativen *ce* entkleidet sind, mit *m* und nicht mit *n* geschrieben werden: *illim*, *istim*. Plaut. Aul. Bruchst. 113. bei Bothe *in parte hac ego deambulatum ibo: illim observabo omnia, Atque ubi postularit ratio ac res, continuo hic ero.* Phoen. V, 2, 27. *Ecquid adhuc commeministi Punice? Nil edepol: nam qui scire potui (dic mihi), Qui illim sexennis perierim Carthagine?* Cic. Tusc. III, 12. und *de orat.* III, 41. *nolite, inquit, hospites, ad me adire! illico istim!* Cic. Att. I, 14. *nosti jam in hac materia sonitus nostros: tanti fuere, ut ego eo brevior sim, quod eos usque istim (?) exauditos putem.* Das. VII, 13. z. E. *quid illim afferatur:* und *ad fam.* I, 10. *qui istim nunc veniunt.* Siehe Muret *var. lect.* XII, 11., der in dem Bruchst. von Ciceros Brief an Brutus bei Quint. V, 10, 9. *transferremus illim aliquid* für *illinc mali quid* zu schreiben vorschlägt. Dazu kommt ferner das *m* von *utrimque*, neben *utrinque* und *extrinsecus*, *intrinsecus*, *altrinsecus*. Denn diefs sind lauter Ablative oder Genitive. Plaut. Amph. *prol.* 111. *utrimque est gravida et ex viro et ex summo Jove.* Das. I, 1, 74. *Imperator utrinque hinc et illinc Jovi Vota suscipere, hortari exercitum.* Viertens ist es nicht wahrscheinlich, dafs die lateinische Sprache keine besondere Flexion zur Bezeichnung des Woher bei Adverbien sollte besessen haben: denn *istinc*, *hinc*, *illinc* etc. unterscheiden sich eben blos durch das *m* von *istic*, *hic*, *illic*. Bedenkt man nun, dafs auch in der griechischen und in der deutschen Sprache die entsprechenden Adverbia sich

durch $\bar{n}$ in ihrer Endung auszeichnen (*πόθεν* neben *πόθι*, hina neben hie oder hier), so wird man auf die Vermuthung geführt, dafs überall eine gemeinsame Flexion zu Grund liege, und dafs die Aehnlichkeit von hin und *hinc*, und vielleicht selbst die von *τόθεν*, *κόθεν* etc. mit dem altnordischen thathan, hwathan, hethan (*hinc*) keine zufällige sei.

Dafs der lateinische Instrumentalis auch das $\bar{s}$ zugelassen habe, davon ist eine sichere Spur in dem Adverbium *interdius* vorhanden. Denn *diu* ist ein alter Temporalis, wie *noctu* und *lucu*, wovon wir später sprechen werden. *Interdius* findet sich aber in Plaut. Aul. I, 1, 33. Rud. *prol.* 7. Asin. III, 3, 9. Cato *R. R.* 83. Varro *R. R.* 1, 13, 3. Mit diesem *interdius* scheint ferner *praestus* für *praestu* oder *praesto* (Inschr. Gruter. S. 669. N. 4.) in gleichem Fall zu sein. *Siquis* für *siqui* (*ἐάν που*) bei Cato *R. R.* 106. *siquis plus voles aquae marinae concinnare* kann Aenderung eines unverständigen Abschreibers sein. Ob *nox*, welches für *noctu* gebraucht vorkommt (Plaut. Asin. III, 3, 7.), und *fors* für *forte* Genitive oder Dative mit elidirtem Vokale sind, bleibe dahingestellt: aber für Nominative dürfen sie auf keinen Fall gehalten werden. Mit ihnen sind ferner *vix* und *mox* zusammenzuhalten, von denen das erstere mit *vice* zusammenhängt, wie Döderl. Etym. und Syn. III. S. 95. gezeigt hat, und zum Stamm *ve* gehört (s. oben S. 227.), das zweite vielleicht mit *modo* verwandt ist. — Die Wörter *magis*, *satis* und *nimis* können vermöge ihrer Bedeutung, indem sie einen Grad ange-

ben, nur Accusative oder Dative sein. Will man sie demnach nicht lieber für Neutra mit der Bildung von *versus* ansehen, so mufs man sie für Dative nehmen. Dafs *magis* sein *s* auch ablegt, und *mage* lautet, und dafs *satis* die Nebenform *sat* (für *sate*) hat, ist bekannt. Scheinbar dient dieses Wort in einigen Stellen als Adjetiv. Lucr. I, 242. *tactus enim leti satis esset caussa profecto*, wäre Grund genug, d. h. Grund zur Genüge. Nepos Epam. 4. *abstinentiae erit hoc satis testimonium*, d. h. *hoc testimonium abstinentiae sufficiet*, wie Hannib. 6. *quare hoc unum satis erit di tum*. S. Bremi z. d. St. Eben so verhält es sich mit Lucan. I, 66. *tu satis (sc. es) ad vires Romana in carmina dandas*, u. s. w. — Ueber *cis* (diesseits) ist nicht leicht zu entscheiden, ob es gleich als Suffixum in *hicce* das *s* aufgibt. Von gleicher Bedeutung und Bildung mit ihm sind *uls* und *trans*, deren jenes vom Nominativ *olus* (*ille*) ausgeht, dieses vielleicht mit περάω und πέραν verwandt ist. Wenn die Analogie von *usquam* und *usque* gelten darf, von denen lezteres die dativische Richtung ausdrückt, so haben wir in allen diesen Wörtern Instrumentales. *Usquam* und *usque* sind aber von dem untergegangenen Relativum und Indefinitum *us* gebildet, welches dem Demonstrativum *is*, wie *unde* dem *inde* entsprach, und auch der Stamm von *uter*, *ullus* etc. war. Die Präpositionen ἔνς (so sprachen die Argiver und Kreter für ἐνί. Bast zu Greg. Cor. S. 355.), ἐξ, *ex*, *abs*, *obs*, *subs* (s. Schneider Elementl. S. 571: daher kommt *sus* in der Redensart *susque deque*) kommen in der Bildung mit ἄνις (s. S. 223.) überein, welches bei den Böotiern einheimisch war.

Dafs endlich der paragogische Consonant $\bar{d}$ auch in $\bar{r}$ verwandelt wurde, davon ist *apor*, für *apud* und *ape*, ein sicherer Beweis. Eben so deutlich ist die Bildung von *cur* oder *quor*, dem als Demonstrativum *tur* entspricht. Dieses *tur* ist erhalten in *igi-tur*, welches mit *ibi tum* zu vergleichen ist: denn *igi* ist ein Casus von *is*, wie ἧχι von ὅς. Ferner ist *simitur* für *simitu* auf einer Inschr. b. Orelli N. 2863. zu erwähnen. *Simitu* ist mit *fortuitu* überein gebildet, und kommt von dem verlornen Adjectiv *simis*, d. i. ἁμός, wovon auch *similis*, *simul*, *semel*, *simplex* und *singuli* gemacht sind. Plaut. Amph. II, 1, 84. Nonius II, 814. Endlich trägt das aufser Gebrauch gekommene Wort *toper* oder *topper* diese Bildung an sich, welches alle Bedeutungen von τάχα hatte, nämlich *cito*, *celeriter*, *fortasse*, *temere*. Es wird von Festus S. 467. überliefert, mit Beispielen aus Nävius, Cölius, Attius, Pacuvius und der Odyssee des Livius.

§. 16. Von den Flexionen $\bar{a}$ und $\bar{u}$.

Eine Anzahl ursprünglicher Adverbia, welche auf keine Adjectiv- oder Substantivform zurückgeführt werden können, zeichnet sich im Griechischen durch die Flexion $\bar{a}$ aus, welche immer unmittelbar an den Wortstamm angesezt ist. Von der Art sind z. B. σάφα, κάρτα, μάλα, τάχα, ὦκα, ἦκα, σῖγα von σιγάω, ὄχα von ἔχω (vrgl. fast und fest von fassen), μίγα von μίσγω, ἄρα von ἄρω oder ἀραρίσκω. Ferner gehen fast alle griechischen Präpositionen, wie auch die deutschen in ihrer erweislich-ältesten Gestalt (worüber Grimm II. S. 702. nachzusehen ist) entweder

auf $\bar{\alpha}$ oder auf $\bar{\iota}$ aus: διά, κατά, παρά, ἀνά, μετά oder διαί, καταί, παραί etc. und ἀντί, ἐπί, περί, ἀμφί, ἐνί, προτί. Von den deutschen sind folgende die deutlichsten: Faura-fora-vor = πρό, *pro*. Ababe = ἀπό, *ab*. Inna-inni-in = ἐνί-ἐν-ἰν, *in*. Sama = ἅμα. Uti-uta-ut-us-ur-aus. Oba-ob; uffe-uf-auf: verwandt sind ὑπέρ, *super*. Anda-and = ἀντί, *ante*. Grimm II. Th. S. 713. Ana-an = ἀνά (?) Bi-pî-bei = ἐπί, *ape*. Umpi = ἀμφί, *ambi*. Furi-für, mit vor und *pro* verwandt. Far-fra-vor (eigentlich fara) = *per*. Nehwa-nach. Miti-mit = μετά. — Die lateinischen Präpositionen haben grösstentheils ihren Endvokal schon eingebüſ't. Wenn nun wirklich diese Wörter Casus sind — und dieſs ist mehr als blose Vermuthung — so können sie nichts anderes als Instrumentales oder Dative sein: und in Rücksicht dessen haben wir bereits oben S. 181. gesagt, daſs die in der deutschen Sprache gebräuchliche Dativflexion in den alten Sprachen bei einigen Adverbien erhalten sei. Von dieser Art sind nun ferner die Localesendungen $\overline{\vartheta\alpha}$ (z. B. ἔνθα neben κεῖθι, οἰκόθι etc.), die Temporalisendung $\overline{\tau\alpha}$ oder $\overline{\kappa\alpha}$ (ἔπειτα, αὐτίκα, πότα, πόκα, neben αὖτις, αὖτε und πότε), die lateinische Modalisendung $\overline{ta}$ (*ita*, *aliuta*, *juxta* neben *uti*): und vielleicht gehören noch manche Adverbia, die man für Neutra Plur. hält, hieher, z. B. ἅμα, κρύφα, λάθρα, μηδαμά (bei Aeschylus), πά (Theocr. I, 63.), ἄντα, ῥέα-ῥεῖα-ῥίμφα, ἀλλά, τρίχα, τετραχθά etc.

Unsere Vermuthung wird durch die Partikel ἵνα beinahe zur Gewiſsheit erhoben. Diese ist, wie

leicht einzusehen, von dem Pronomen ῑ gebildet, denn sie besizt aufser der relativen Bedeutung auch demonstrative. Il. κ, 127. ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἠγερέεσθαι. Für das Leztere zeugen auch die Composita δεῖνα aus δή-ἵνα oder δέ-ἵνα, und ἔνθα für ἵνθα, indem der Asper wegen der darauffolgenden Aspirata, ähnlich wie bei ὄφρα aus ὅ-πέρα, wegfiel. Da nun dieses Wort seiner Bedeutung wegen schlechterdings nichts Anderes als der Dativ sein kann: so gibt es zwei Wege, um seine Formation zu erklären. Entweder nämlich ist dieser Casus mittelst des paragogischen n̄ gebildet, und das ᾱ hinter ihm ist bloser Nachschlag, wie in den äolischen Formen ἐμίνη, τίνη das η. Wenn gleich für diese Annahme das genannte ἔνθα und die syracusische Form ὁ δεῖν für ὁ δεῖνα (Apollon. *de pron.* S. 335. C.) gewissermassen zu sprechen scheinen: so möchte sich doch schwerlich irgend eine Analogie für einen solchen Gebrauch des ᾱ auffinden lassen. Damit es Niemand einfallen möge, *quia*, etwa als einerlei mit *qui*, für einen Beleg gebrauchen zu wollen, so erinnern wir, dafs dieses Wort seiner Bedeutung zu Folge **nur** der Accusativ sein kann. Es kommt vom Adjectiv *cujus* oder *quoius* (ποῖος, κοῖος), und ist so viel wie *quoia*, d. h. οἷα oder οἷον. Il. ω, 683. ὦ γέρον, οὔ νύ τι σοίγε μέλει κακόν, οἷον ἔθ' εὕδεις. Also bleibt nur noch der andere Fall übrig, nämlich dafs die Form aus einer Declination wie die von τίς ist, d. h. mit Einsetzung des n̄, und mit dem Flexionsvokal ᾰ für ῐ geworden sei.

Als Reste der Flexion ū möchten wir gerne die

drei lateinischen Temporales *noctu*, *diu* und *lucū* betrachtet wissen. Plaut. Amph. I, 1, 248. *hac noctu.* Ennius bei Macrob. *qua Pollus furtim noctu summa arcis adortus Moenia, concubia, vigilesque repente cruentat.* Plaut. Aul. V. 233. Göller *ne noctu ne diu quietus unquam eam neu dormiam.* Varro *ling. lat.* S. 263. Speng. in den *tabb. censoriis.* Nonius II, 230. Quintil. I, 4, 29. Doch ist die Sache insofern mifslich, als *lucu* in einer einzigen Stelle, nämlich Terent. Adelph. V, 3, 55. *cum primo lucu*, von den Handschriften überliefert wird, *noctu* und *diu* aber auf Metaplasmus sich gründen können. Darum lassen wir sie sowohl hinsichtlich dieser, als auch hinsichtlich der drei Adverbia auf *tū* — *simitu*, *fortuitu* und *praestu* (Cassiodor. Orth. S. 2290. Putsch. *praesto nos per ō scribimus, antiqui per ū scripserunt*) dahingestellt.

Nachdem wir nun die Erscheinungen und Veränderungen der gangbaren Dativflexion durchgegangen haben, sind uns noch einige andere Endungen oder Suffixa, welche dieselbe zu vertreten scheinen, oder wenigstens gleichbedeutend mit ihr sind, zu erörtern übrig.

§. 17. Ueber die Endungen φι und bi.

Dafs die Endung φι ein allgemeines Casuszeichen sei, selbst Nominativ und Vocativ nicht ausgenommen, etwa aus einer Zeit herrührend, wo die Casus noch keine Kennzeichen hatten, diefs ist ein der alten Grammatiker würdiges Vorurtheil, und von Buttmann

Th. I. S. 205. bereits widerlegt. Zu dem, was dort in der Note gesagt ist, um die Ungiltigkeit der von jenen gebrauchten Belege darzuthun, bemerken wir noch, daſs *ἐς ἔννηφιν* mit *ad pridie Kalendas* (Insch. bei Orelli N. 594.) und mit *in diem perendini* (siehe oben S. 207.) zu vergleichen ist. Auſserdem führt Apollonius *de adv.* 621, 21. *ἀριστερόφιν* und *δεξιόφιν* aus Il. *ν*, 307. als Accus. an, als wenn dort *ἐπί* gerade nur diesen Casus forderte, deſswegen weil *ἀνὰ μέσσους* in der Nähe ist. Die eigenthümliche Kraft dieser Endung besteht darin, das Wo anzuzeigen. Daſs sie von da aus noch auf andere Functionen des Dativs (Instrumentalis) überging, und diesen Casus eben so vertrat, wie *θεν* den Genitiv, läſst sich erwarten. Da aber die nämliche Endung auch für den Genitiv eintritt, und zwar besonders, wenn dem Worte Präpositionen vorangehen, wie *ἀπό, ἐκ, παρά, ἐπί* etc., so besizt die griechische Sprache in ihr einen echten und vollkommenen Ablativus, nach Art der lateinischen. Man muſs wissen, daſs diese Sprache, wenn sie auch in anderer Hinsicht den Genitiv begünstigte, doch auch den Ablativus nicht verschmäht hat. Denn augenscheinlich hat der Dualis gar keinen Genitiv, sondern bloſs einen Ablativus, der seine Stelle vertritt. Hier mag der Mangel selbst zum Miſsbrauch der einmal zu Gebote stehenden Flexionen genöthigt haben: denn die Existenz des griechischen Dualis ist beinahe nur precär. Die vorliegende Endung aber erhielt im Gebrauche keine weitere Ausdehnung als der lateinische Ablativus, und erstreckte sich nicht auf das Attributum. Es gibt, meines Wissens, nur zwei Stellen, die man als Beleg vom attributiven Ge-

brauch derselben anführen könnte: Il. φ, 295. und Od. μ, 45. Allein an der erstern ist Ἰλιόφι nicht von τείχεα, sondern von κατεέλσαι abhängig, und an der zweiten ist ἀμφ' ὀστεόφιν πυθομένων zu verbinden, wie Od. π, 145. φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστεόφι χρώς, und beides ist zu übersetzen: um die Knochen herum zusammen faulen, schwinden. — Dafs die Endung auch für den (wirklichen) Dativus gebraucht wurde, scheint ebenfalls nicht aus den Beispielen erwiesen werden zu können. Denn ναῦφιν ἀμύνεσθαι ist ohnstreitig der Ablativ (s. S. 15. und 16.), so wie auch θεόφιν μνήστωρ ἀτάλαντος (S. 14. und 15.), und nicht minder ἀγλαΐηφι πεποιθώς, indem es mit *confidens* und *fretus re* zu vergleichen ist; παρ' αὐτόφι (Il. μ, 302. ν, 42. υ, 140. ψ, 640.) ist der Instrumentalis, und ὅ' οἱ παλάμηφιν ἀρήρει **kann** wenigstens derselbe Casus sein, so wie auch ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγη (Il. β, 363.). Vgl. Thiersch §. 177, 20. Dach stünde auch Nichts entgegen, dafs die Form für den Dativ dienen könnte, wenn die Beispiele es bestätigten, da sie ja einmal im Lateinischen diese Function hat. Denn wie kann man zweifeln, oder wie konnte man so lange es verkennen, dafs die Endung *bĭ* in *ubi*, *ibi*, *sibi*, *tibi* mit dieser griechischen Endung identisch ist? Dafs die Sprachen des äolischen Stammes die aspirirten Buchstaben weniger liebten, ist bekannt: und namentlich findet sich *b* für φ in *ambi* - ἀμφί, *nebula* - νεφέλη, *scribo* - γράφω, *orbus* - ὀρφός, *albus* - ἀλφός etc. Die nämliche Endung tritt, mit dem Charakter des Plurals (*es*) versehen, in *nobis* und *vobis* (eigentlich *nobies*, *vobies*) auf: und wenn, was man wohl nicht in Abrede wird stellen können, die Endung *bus* der drit-

ten Declination blos eine verkürzte Nebenform dieses *bis* ist, so ergibt sich daraus, dafs jenes Suffixum allgemeines Kennzeichen des lateinischen Dativus und Ablat. Plur. war. Wir können hier nicht umhin, uns auf die Sanskrit-Declination zu berufen, in welcher die Endungen *bhis* und *bhjas* für den Modalis, Dativus und Abl. Plur. gebräuchlich sind, das Kennzeichen des Nominativ Plur. aber *as* ist. Denn diese Flexionen möchten wohl ganz und gar einerlei sein mit den lateinischen Formen *bis* und *bus*. Das Pluralis-Kennzeichen hat vielleicht, wie es nach der Gestalt, welche dasselbe im Sanskrit hat, scheinen will, einst *us* statt *as* gelautet: und darnach wäre die doppelte Contraction in *bis* und *bus* zu deuten. Die Ansicht, welche *filiis* aus *filibus*, *diis* aus *diibus*, *servis* aus *servabus*, *iis* aus *eabus*, *his* aus *hibus*, *iis* aus *ibus*, *quis* aus *quibus*, *nis* *) aus *nobis* entstehen läfst, ist falsch: denn wie soll denn *is* aus *ibus*, oder gar aus *abus* und *obus* werden? Man mufs beides als zweierlei Flexionen neben einander bestehen lassen, wie auch *mi* oder *me* (welches bekanntlich als Dativ vorkommt) und *mihi*, *se* und *sibi*, *te* und *tibi*, und wie im Griechischen ἡ βίῃ neben ἦφι βίηφι.

Grimm erklärt *ms*, den ursprünglichen Charakter des deutschen Dativus Plur., als syncopirt aus dem besagten *bus*. Hier war zu bedenken, dafs das *m*

---

*) Nis für nobis habe ich mir in meinen Excerpten aus Festus notirt, aber ich kann gegenwärtig die Stelle nicht mehr finden, in der es vorkommt.

schon im Singularis vorhanden ist, und dafs also dieses Kennzeichen des Dativus Pluralis auf jeden Fall aus jenem *m̄* mit Ansetzung des pluralischen *s̄* gebildet sein mufs. Es ist aber keineswegs wahrscheinlich, dafs die singularische Endung *mā*, welche sich auch im Sanskrit vorfindet (*mne*) mit der lateinischen und griechischen Endung *bi* und *φι* je einerlei gewesen sei. Grimm begeht auch eine Verwechselung, indem er die Spuren dieses *m*, welches doch dem Flexionsvokal vorangeht, in dem paragogischen *n* der alten Sprachen wiederzufinden glaubt, von dem wir bereits gehandelt haben: während vielmehr das *s* oder *r̄* der deutschen Pronomina — mis, thus, sis, mir, dir; im Plural unsis, izvis; im Dual ugkis, igvis, der Buchstabe ist, welcher dem *n̄* von *ἐμίν*, *τίν*, *Fίν* u. s. w. entspricht.

Fragt man nach der Herkunft der Endung *φι* oder *bi*, so fehlt es nicht an Analogie, wenn man eine suffixe Präposition, etwa das althochdeutsche pi, oder den zweiten Bestandtheil der Präposition *ἀμφί*, *ambi*, umpi (denn das einfache *am* ist wenigstens in der lateinischen Sprache aufbewahrt: s. Hands Tursellinus Th. I. S. 284—286.) darin erkennen wollte. Wir entlehnen ein Beispiel aus dem deutschen Sprachstamme. Aus faura, vor wird faurth, fort-*πρόσω*: aus sama (*ἅμα*) wird samath, samt, welches ursprünglich immer eine Bewegung anzeigt wie *ὁμόσε*, z. B. samath rinnan: aus dem gothischen jains (*ille*) wird jaind (*illuc*): und so sagte man ferner im Gothischen dalath in's Thal, alijath *aliorsum*, und im Altnordischen hingat *huc*. Diese Formen

sind offenbar mittelst der Präposition **at**, *ad*, angels. **oth** (*usque ad*) gebildet.

Allein andere Analogien und Thatsachen thun dar, daſs der P-laut hier eben so wohl bloser Einsatz ist, um Stamm und Endung zu vermitteln, wie anderwärts die T-laute und K-laute. Hält man nämlich *mihi* mit *tibi* und *sibi* zusammen, so muſs man nothwendig fragen, warum das erstere Wort nicht dieselbe Endung erhalten hat. Und die Antwort ist leicht, nämlich um der geläufigern Aussprache und um des Wohllautes willen, damit nicht zwei Sylben hinter einander, die denselben Vokal haben, mit Lippenbuchstaben beginnen. Gleichwohl hätte diese Verwandlung nicht vorgenommen werden können, wenn die Endung ein besonderes Wort repräsentirte, welches dadurch unkenntlich geworden wäre. Es gibt aber überdem mehr als Ein Beispiel von solcher müssigen Einschaltung der genannten Consonanten. Vor Allem ist mit *mihi* das griechische ἦχι für ἦ zu vergleichen. Dasselbe Amt hat dieser Buchstabe ferner in πάγχυ für πάνυ, in πανταχοῦ, ἀλλαχοῦ, ἑκασταχοῦ, ἑκασταχῆ, διχῆ, δίχα etc. Mittelst seiner können selbst die Verneinungs- und Bejahungswörter ναίχι und οὐχί die Casusflexion annehmen, worauf sie der Bedeutung nach unserer Redensart **mit Nichten** vergleichbar werden. Das κ wird ja auch um des blosen Wohllauts willen dem οὔ angefügt, so wie auch das *c* im Lateinischen dem *ne* in Compositionen: *negotium*, *necopinatus*, *negligens*, *necuter* (Inschr. Orelli N. 4859.). Das φ aber ward sogar auch vor anderen Casusflexionen eingeschoben, z. B. in μέσφα, d. h.

derweil, immitten, für μέσα, in ῥίμφα für ῥία oder ῥεῖα, welches Wort also nicht von ῥίπτω herzuleiten ist.

Zum Schlusse nennen wir drei griechische Adverbia, die mittelst der Endung φι gebildet sind, nämlich ἶφι von ἴς, vis; νόσφι von ἄνευ oder ἄνις, welches bekanntlich bei Homer ferne heif't, und mit dem untrennbaren νη zusammenhängt, und πάμφι für πάντι bei Hesychius.

§. 18. Ueber die Endungen θα und θι.

Die Endung θα, welche im gemeinen Dialekte nur bei dem Adverbium ἔνθα und seinen Ableitungen, nämlich ἐνταῦθα oder ἐνθαῦτα und ἐνθάδε, gewöhnlich ist, zeichnet sich dadurch aus, dafs sie mit der possessiven dativische Bedeutung, oder mit dem Wo das Wohin in sich vereinigt. Phavorinus: ἐνταῦθα καὶ τὴν ἐν τόπῳ καὶ εἰς τόπον σημασίαν δηλοῖ. Vrgl. Ammon. S. 51. Od. α, 210. Eurip. Suppl. 533. ἐνταῦθ' ἀπῆλθε. Soph. Phil. 304. 376. Uebrigens s. Uster zu Plut. *consol.* S. 27. und Passow's Lexic.

Wenn die Aeolier diese Endung bei den Ausdrücken hinten und vorn, oben und unten, innen und aufsen etc. gebrauchten, so thaten sie diefs nicht mittelst Verwechselung mit der Endung θεν, als einer synonymen und identischen — denn beide Formen waren, wie ἔνθα und ἔνθεν zeigen, scharf genug geschieden —, sondern darum, weil sie das Verhältnifs in einer andern Beziehung auffafsten, nämlich einfach als Befinden wo. Denn Apollonius *de adv.* S. 563, 21. sagt ausdrücklich, dafs dieser Dialekt nicht

nicht überall für θεν - θα gebrauchte, sondern blos bei den genannten Begriffen: οὐ γὰρ ἐφικτὴ πᾶσα μετάθεσις τῶν εἰς θεν ληγόντων τοπικῶν εἰς τὸ α· οὐ γὰρ τὸ οὐρανόθεν - οὐρανόθα φασίν, οὐδὲ τὸ ἄλλοθεν - ἄλλοθα, τὸ δὲ ἔμπροσθεν - ἔμπροσθα, ἔνερθεν - ἔνερθα, ὄπισθεν - ὄπισθα· „ὁ δ' ἐξύπισθα κασταθεὶς“· πρόσθε - πρόσθα· καὶ παρ' Ἀλκμᾶνι οὕτω δεκτέον τὴν συναλοιφήν· „πρόσθ' Ἀπόλλωνος Λυκήω.“ Durch Mifsverstehen dieser Worte ist ἄλλοθα in die Lexica aufgenommen werden. Aufser den von Apollonius angeführten Formen sind noch folgende zu nennen: ὕπερθα oder ὕπερθα, ἄνωθα (*tab. heracl.*), ἔξουθα (Hesych), ἄτερθα, θυράθα (so schreibe ich nach der Analogie von θυράθεν in der Hesychischen Glosse: θύρδα· ἔξω· Ἄρκαδες). Auch ist an das S. 117. erklärte ἰθαγενής zu erinnern.

Es weisen auch einige Adverbia von modaler Bedentung diese Endung auf: μίνυνθα, ὀλίγινθα (Hesych), ἤλιθα vergeblich, und ἤλιθα πολλή von ἅλις, endlich ἔθα, d. h. πάλιν, bei Hesych. In δηθά gehört das θ zum Stamm.

Die Endung θι wird überall, aufser bei den genannten Wörtern für θα gebraucht: beide sind also gleichbedeutend. Demohngeachtet unterscheidet sich θι dadurch von θα, dafs es nur höchst selten und nur bei Adverbien wie κεῖθι, πόθι dativische Kraft beweis't (s. oben S. 85. Jacobs Anthol. Pal. S. 49. 363. Seidler, Eurip. Troj. 3.), und dagegen öfter ablativische, von welcher die andere Endung ganz ausgeschlossen ist: ἠῶθι πρό, οὐρανόθι πρό, Ἰλιόθι πρό, κηρόθι = ἐκ ψυχῆς (Hesych). Noch ist zu be-

merken, dafs von den Pronominen die Formen τόθι, ὅθι, πόθι, ἄλλοθι, αὐτόθι nur bei Dichtern gebräuchlich sind.

§. 19. Die Endung δις.

Diese Endung ist nichts weiter als der Dativ zu den accusativischen Formen δον und δην, aber nach der andern Declination gebildet, und mit dem paragogischen ς versehen. Es zeichnen sich ohngefähr folgende Wörter durch dieselbe aus: Ἄλλυδις. Il. ν, 279. τρέπεται χρὼς ἄλλυδις ἄλλῃ. Il. λ, 486. διέτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος. Das υ ist äolisch, wie in ἔγχυτα für ἔγχατα. Eben so verhält es sich mit Ἄμυδις oder ἀμάδις: s. Passow's Lex., und die Form ἀμάδις in Bekker's Anekd. S. 1317. Ἀμοιβαδίς oder ἀμοιβηδίς neben ἀμοιβαδόν. Od. ε, 481. Il. σ, 506. Ἀμβολαδίς mit starkem Ausholen, wie ἀναβλήδην. Callimach. III, 61. ἀμβολαδὶς τετύποντες. Μιγάδις, wie ἀναμίξ: Bekker's Anekd. S. 1317. Ὀκλάδις, wie ὀκλαδόν und ὀκλάξ, ebendaselbst. Κρυφάδις, wie κρυφανδόν, das. Λαθρηδίς wie λαθρηδόν, κλωπηδίς, αἰφνηδίς, στοιχηδίς wie στοιχηδόν, ἀντηδίς das. S. 1310. Αὐτονυχίδις, wie αὐτονυχίς, das. S. 1319. unter ἀμφικελεμνίς. Ὠμαδίς, wie ὠμαδόν, „ἐπὶ τοῦ ὤμου", nach Hesych. Auch ist es in Bekker's Anekd. S. 1317. mit angeführt. Ἐνωπαδίς, wie ἐνωπαδόν: Apollon. Rhod. Ἀκροποδίς, wie ἀκροποδητί, Bekker's Anekd. S. 1310. Ἀμφουδίς (ἀμφοῦδις nach dem *Etym. M.*, ἀμφιουδίς nach Bekk. Anekd. S. 1310.) leitet man fälschlich von οὖδας ab, da doch das δ zur Endung gehört: und dabei gibt

auch das ἀμφὶ keinen Sinn. Es kommt von οὖς, das Ohr, und heiſ't bei beiden Ohren, indem es gebildet ist wie ὡμαδίς und ἀκροποδίς. Ἐχάδις in Bekker's Anekd. ist vielleicht für ὄχα oder für σχεδόν zu nehmen, und πταχάδις für das Adv. von πτάξ schüchtern.

Unter den genannten Adverbien sind bereits einige vorgekommen, welche räumlichen Sinn haben; und zwei darunter, nämlich ἄμυδις und ἄλλυδις, deuten auch das Wohin an. Aufser diesen gibt es etliche Ortsnamen, denen blos die leztere Bedeutung zusteht; nämlich: Χαμάδις oder χαμάνδις. Die erstere Form kommt bei Homer öfters in Verbindung mit den Verben ῥέω, χέω, βάλλω, πίπτω vor. Die zweite siehe in Bekkers Anekd. S. 1303. Οἴκαδις. Aristoph. Acharn. 735. 699. Dafs man auch οἴκαδες und χαμάδες sagte, lehrt Kön. zu Greg. Cor. S. 231. Siehe auch Maittaire *gr. ling. dial.* von Sturz S. 325. Bekker's Anekd. S. 1317. *Etym. M.* Diefs wirft ein Licht auf ἁμαρτῆδεν für ὁμοῦ bei Hesych, wenn es nicht etwa ἁμαρτήδην heifsen mufs. Ἀγράνδις, Ὀλυμπιάνδις in Bekker's Anekd. S. 1303.

Es ist nach dem Vorbergesagten von selbst klar, dafs die gewöhnliche Endung δε (z. B. ἄγραδε oder ἀγρόδε, οἴκαδε, ἅλαδε, φύγαδε, πρύμναδε (Hesych), διχάδε; oder mit dem Accus. verbunden Οὔλυμπόνδε, ἀγρόνδε, οἶκόνδε, ἔρεβόςδε, mit jener identisch ist. In Bezug auf die Endung ζε wird es, in Betracht der vorhandenen Beispiele, richtiger sein, mit Apollonius *de adv.* zu sagen, dafs Verwandlung des δ in ζ Statt finde, als mit Buttmann, dafs das Wort immer im

Accus. Plur. stehe: *χαμᾶζε*, *ἔραζε*, *θύραζε*, *σχιδάζε* (Hesych), *φοίβαζε* (Bekker's Anekd. S. 1429.), *Ἀθήναζε*, *Θήβαζε*. Mit *σε* verhält es sich gleich: *ἐκεῖσε*, *ὁμόσε*, *οἴκοσε*, *ἄλλοσε*, *τηλόσε*, *ἀγχόσε*, *ὑψόσε*, *πάντοσε*, *κυκλόσε*, *αὐτόσε*. Alle diese Adverbia sind, gleich denen auf *οι*, ganz und gar auf die dativische Bedeutung beschränkt worden.

§. 20. Die lateinischen Adverbial-Endungen *ti* und *ter*.

Der Zungenbuchstabe *t* tritt zwischen Stamm und Flexion in der Partikel *uti*, und erscheint also hier wieder in der nämlichen Function wie bei den genitivischen Adverbien auf *tus*. Die Endung *ti* hat eine Nebenform in der Endung *ta*, insofern dem *uti*-*ita* gegenübersteht. Dieses *ta* erscheint aufserdem noch in zwei Wörtern: *juxta* und *aliuta*. Das Leztere kommt in einem Gesetze Numa's bei Festus mit modaler Bedeutung vor, ganz wie *aliter*: *si quips aliuta faxit*, *ipsos Jovei sacer esto*. Allein in Plaut. Rud. *prol.* 10. hat es räumliche Bedeutung, und zwar dativische, wie *alio*: *is nos per gentes alium aliuta disparat*.

Die Endung *ter* vertritt, wo sie räumliche Bedeutung hat, nämlich in den Präpositionen *propter* (*prope*), *circiter* (*circum*), *subter*, *praeter* und *inter*, eben so wie *ta*, beide Casus, den Instrumentalis und den Dativus, oder das Wo und das Wohin der Richtung. Aufserdem besteht das Eigenthümliche der Bedeutung dieser Adverbia oder Präpositionen, wo-

durch sie sich von den einfachen Wörtern *sub*, *prae*, *in* etc. unterscheiden, darin, daſs sie eine Verbreitung, eine Erstreckung längs des Dinges ausdrücken, weſswegen sie auch sammt und sonders den Accusativ zu sich nehmen. Man halte, um dieſs einzusehen, Compositionen wie *sublabi* und *subterlabi*, *praemittere* und *praetermittere*, und vor Allem die Bedeutung von *in* und *inter* zusammen. Hiernach ist die Kraft dieser Endung auch in ihrer modalen Anwendung zu beurtheilen bei Adverbien wie *sublimiter*, *rarenter*, *puriter*, *uniter*, *primiter* (Nonius VIII, 42. II, 661. *Pomponius Marcis geminis: quin bono animo es video: eripuisti primiter de pannibus*), wobei sie keineswegs auf die Adjectiva der dritten Decl. beschränkt war, wie die Beispiele bei Prisc. S. 1010. und im XI. B. des Nonius beweisen. Wahrscheinlich ist diese Endung identisch mit der Endung $\overline{ti}$, nur durch das paragogische $\overline{r}$ vermehrt.

IV.) Vom Accusativus des Singularis.

§. 1. Die Accusativflexion bei Nominen und Pronominen.

Bei den deutschen Pronominen und Adjj. ist das Kennzeichen $\overline{n}$ mit nachfolgendem Vokale, der jedoch im Hochdeutschen abgelegt wird: blindana, plintan, thana-den. Die Substantiva dagegen sind ohne alle Flexion, die nackte Wortgestalt, ausgenommen einige persönliche Substantiva und Eigennamen, wie **kotan** *deum*, **truhtinan** *dominum*, **Hludowigan**. Femininum und Neutrum macht aber

selbst auch bei den Adjj. und Pronominen diesen Casus dem Nominativ gleich.

M oder *n* ist auch in den alten Sprachen der durchgängige Charakter des Accus. Sing. Denn der griechische Accus. auf *a* ist nicht etwa eine besondere Flexion, sondern blose Auflösung des Halbvokals *n*, wie in *ἐρηρέδαται, μεμίχαται, τετρίφαται, ἐτεθήπεα* u. s. w. *Πατέρα* verhält sich zur eigentlichen Form *πατέρεν* wie *λεγόμεθα* zu *λεγόμεθεν*, *ἕνεκα* zu *ἕνεκεν* etc. So sah bereits Apollonius *de adv.* S. 604, 15. die Sache an. Wo nur immer bei reinen Endungen der Vokal des Nominativs beibehalten ward, da blieb das *n*: *πόλιν, ἰχθύν, πῆχυν, Σωκράτην* neben *Σωκράτη, λόγον, τιμήν, βοῦν, γραῦν* etc. Dagegen *βασιλέα, Ἡρακλέα*, und selbst in der ersten Decl. jonisch *Γυγέα.* Nach dieser Regel bildeten die Aeolier und Dorier aufserdem *πάϊν, δάϊν, κλάϊν* (statt *κλεῖν*, s. Schäfer zu Greg. Cor. S. 583. folg.), *βασίλην, Ὄρφην*, weil sie im Nominativ *Ὄρφης* sagten (Prisc. S. 723. Putsch.), *Ἡρακλέην*, böotisch *Ἡράκλειν*, wie auch *Δαμοτέλειν* vom Nominativ *Δαμοτέλεις* etc. (Böckh's Inschr. N. 1569.), ferner *Λάτων*, wofür die Jonier *Λατοῦν* sagten und *ἠοῦν, αἰδοῦν* (Buttm. I. S. 188.).

Von der ehemaligen Existenz eines Vokales hinter dem *n* sind ebenfalls noch ein paar Spuren im Lateinischen zu finden. Nämlich *tam* und *quum* lauteten in den Saliarischen Gesängen *tame* und *cume*. Schneider Elementl. S. 174. folg. Perizonius zu Sanct. Min. 3, 14. *not.* 7. Aus *tame* ist, indem der Endvokal durch das paragogische *n* geschüzt wurde, *tamen*

(*ὁμῶς*) geworden, und dieses Wort dient zum Beweis von der Richtigkeit jener Ueberlieferung hinsichtlich *tame*. Denn dafs *tam* und *tamen* eigentlich Ein Wort sind, und dafs *tam* in *tandem* (doch noch) und *tametsi* die Stelle von *tamen* vertritt, ist klar. Darum erlaubte sich auch Bothe, Plaut. Mil. gl. 1344. und Menäch. 170. *tam* für *tamen* zu schreiben.

Die Identität dieses Casus mit dem Nominativ bei den Neutren ist eine merkwürdige Erscheinung, um so mehr, da sie im ganzen Sprachstamme zu walten scheint. Ihr geht eine andere, wie es scheint nicht minder durchgreifende, zur Seite, nämlich die ursprüngliche Identität des Accusativus und Dativus bei den persönlichen Fürwörtern. Denn im Lateinischen haben *me*, *te*, *se* nicht nur die Quantität des Ablativs (oder Dativs — siehe oben S. 184.), sondern auch den paragogischen Buchstaben dieses (*med*, *ted*, *sed*), mit welchem sie bei Plautus und auch anderwärts gar nicht selten gefunden werden. *SC. de Bacch. inter sed.* Inschr. Orelli N. 2497. *med Romai ferid.* Festus *suad ted-sic te.* Im Griechischen sind die gangbaren Formen *ἐμέ*, *σέ*, *τέ*, *ἕ*, *ψέ*, *σφέ* (Theocr. 15, 80.) aus den dorischen *ἐμεί*, *τεί*, *εἶ* (Hesych. *εἶ μιν· ἑαυτόν*: lies *εἶ μιν*) verkürzt, und diese sind offenbar Dative. Auch sind die Plurale *ψέ*, *σφέ*, *ὑμέ*, *ἀμέ*, *ὔμμε*, *ἄμμε* singularisch gebildet, und in gleichem Falle mit *ἐμέ*, *σέ*, *ἕ*. Endlich im Deutschen scheint erst durch den Uebergang des *s̄* (mis, thus, sis, unsis, izwis) in *r̄* und in *c̄h* Differenz und Scheidung bewerkstelligt worden zu sein. Wäre dem aber auch nicht so: so genügt schon die Identität

beider Casus im Dual und Plural. Nicht zu übersehen ist ferner die volksmundartliche Verwechselung der Formen **mir** und **mich**, **dir** und **dich**.

Beide Erscheinungen haben einen und denselben Grund. Der Accusativ macht jeden Begriff zum Ding, oder betrachtet ihn leidend und willenlos. Es zeugt also von Feinheit, wenn Sprachen die in Rede stehenden Personen, um sie als Antheil nehmende und empfindende Wesen gelten zu lassen, und nicht zum unterworfenen Ding zu machen, welches die Thätigkeit blos leidend über sich ergehen lassen mufs, nur als afficirt und betheiligt, nicht als behandelt, darstellt*). Dagegen ist das Neutrum, der Dingname, ein geborner Accusativ, und kann nur insofern, als man momentan vergifst, was es sei, als Subject gebraucht werden. Darum entbehrt es in diesem Falle auch das Personenzeichen (s. oben S. 151.). Als Accusativ aber ist es eben in seinem Berufe, und es geschieht ihm sein Recht: um so weniger ist es daher einer Auszeichnung fähig. — Das Femininum participirt in der deutschen Sprache an dieser Behandlung, weil es seiner abstracten Bedeutung wegen dem Neutrum am nächsten steht.

§. 2. Accusativische Adverbia.

Zuerst nennen wir einige Feminina. *Πρώην* oder *πρών* und *δοάν*, *δάν*, *δήν*, jenes von *πρώϊος* herkom-

*) „Die spanische Sprache braucht statt des Accusativs der transitiven Beziehung den Dativ, so oft das Object eine **Person** ist." Becker Organ. S. 221.

mend, dieses mit $\delta\eta\varrho\acute{o}\varsigma$ verwandt. Bei beiden wird $\check{\omega}\varrho\alpha\nu$ im Sinn behalten. Die Form $\delta\varrho\acute{\alpha}\nu$ gebrauchte Alcmau (Bekker's Anekd. S. 949, 20.). Ἄγαν und λίαν mit dorischer Endung, und πλήν von πλημι, zeigen den Grad an. Von der Art dieser Wörter sind die lateinischen Adverbia *tam* und *quam*. Πέραν, πέρην hat räumliche Bedeutung, und verhält sich, nach Buttmann Lexil. II. S. 25., zum Dativ πέρα wie *trans* zu *ultra*. *Clam* und *palam* sind dem *promiscam* gleichgebildet. *Coram* ist aus *co-oram* zusammengeschmolzen. Die erste Sylbe enthält eine Präposition, welche unserem gen entspricht, und der Stamm von *contra* ist. *Ora* aber ist eine Nebenform von *os-oris*. Also heiſ't *coram* so viel wie *ob oculos*, in *conspectu*.

Den lateinischen Zeitadverbien *primum*, *iterum*, *ceterum* etc. sind *tum*, *quum*, *unquam* und *nunquam*, *dum*, *demum* in der Bedeutung analog, und wohl auch in der Bildung. *Nunc* geht dem *tunc* zur Seite: und seine griechische Gestalt νῦν deutet wohl auf Zusammenziehung, hindert aber nicht, daſs es das sei, wofür wir es ausgeben. Diesen schlieſsen sich noch zwei Masculina oder Feminina an, bei denen *diem* oder *horam* zu suppliren ist: nämlich *interim* und *olim*. Jenes ist der bekannte Accusativ von *is*. *Olim* aber kommt von dem Indefinitum *ullus*, welches gemeinsamen Charakter mit *usquam*, *unquam*, *unde* (*alicunde*) und *ubi* (*sicubi*) hat, und sich eben so zum Demonstrativum *ille* verhält, wie das Indefinitum *ubi* (*sicubi*) zu *ibi*. Dieser Abstammung gemäſs bezeichnet es eine unbestimmte ferne Zeit.

Die lateinischen Adverbien auf *im*, welche in der Bedeutung den griechischen auf δον und δην entsprechen (worüber S. 49. nachzusehen ist), sind ein Ueberbleibsel der Declination ohne Geschlechtsflexion, die einst bei den Adjectiven und Participien allgemein gegolten hat. Denn die meisten sind von Participien Perf. Pass. gebildet: *passim* (*pando*), *caesim*, *sensim*, *cursim*, *confertim* (*farcio*), *recessim*, *strictim*, *ductim*, *tractim*, *junctim*, *incursim*, *divisim*, *statim*, *universim*, *praesertim*, *insertim* etc. Von Nominen und von Verben der ersten Conj. werden diese Wörter auf *atim* gebildet: *bovatim*, *suatim*, *canatim*, *tuatim* d. h. *tuo more*, *gregatim*, *catervatim*, *gradatim*, *articulatim*, *fluctuatim*, *alternatim*, *vicissatim*, *membratim*, *pedatim*, *guttatim*, *particulatim*, *frustatim*, *ossiculatim*, *testatim*, *assulatim*, *filatim*, *minutatim*, *paullatim*, *privatim*, *celatim*, *certatim*, *ostiatim*, *vicatim*, *oppidatim*, *generatim*, *populatim*, *summatim*. *Propritim* und *viritim* sind vermuthlich aus *propriatim* und *viriatim* contrahirt. *Juxtim* (πλησίον) kommt, wie auch *juxta*, von *jugo* oder *jungo*: *taxim* von *tago* oder *tango*. *Confestim* erklärt Döderlein Syn. und Etym. II, S. 131. als *confertim*, von *ferre* in der Bedeutung stürzen. Ueber *pedetentim* s. denselben III, 98. Auch *pedepressim* wird gefunden. *Vicissim* scheint ein ähnliches Particip wie *recessim* voraus zusetzen. *Furtim* ist von einem Verbum der dritten Conj. abzuhalten, welches sich zu *furari* verhielt wie *ducere* zu *ducare*, *dicere* zu *dicare*, *labi* zu *labare*, *occulo* zu *celare*, *despicere* zu *despicari* u. s. w. Uebrigens scheint diese Adverbialbildung bei den Partt. Perf. Pass. zu einer gewissen Zeit ziemlich allgemein ge-

wesen zu sein, und selbst die Endungen *e* und *ter* gewissermassen vertreten zu haben: *perditim amare*, *perplexim scribere*, *properatim*, *festinatim*, *celeratim*, *dubitatim*, *rusticatim*, *disertim*, *cautim*, *gravatim*, *moderatim*, *minutim*, *citatim*, *ubertim*, *exquisitim*, *restrictim*, *cogitatim*, *tolutim*, *enixim*, *efflictim*, *fortunatim* (Ennius *res fortunatim feliciter ac bene vortat*) u. dergl. mehr.

Die Flexion und Bedeutung dieser Wörter bekennen auch einige Nomina. *Cossim* oder *coxim* (s. Scheller's Lexicon), gleichsam Hüftlings, z. B. *cossim cacare*, *cossim residere*. — *Partim* ist S. 66. erklärt worden. — *Examussim* bezeichnet das Handeln nach einem Maafsstabe oder Vorbilde (S. 49.). *Ex* ist hier Adverbium, und hat so wenig auf den Casus Einflufs wie in *exadversum*. — *Calim*, eine ältere Form von *clam*, bei Festus, entspricht in der Bedeutung den Adverbien auf *tim*. *Saltim* oder *saltem* bezeichnet den Grad, und ist vielleicht mit ἅλις verwandt. Der Uebergang von *saltim* in *saltem* und *partim* in *partem* leitet auf *autem*, welches im griechischen αὖτε oder αὖτις seinen Instrumentalis oder Dativ hat, in der Casusbedeutung aber mit *rursum* oder *iterum* zu vergleichen ist. — *Perinde* und *proinde* bedeuten ganz nach der Weise und im Verhältnifs zu der Weise. Mit *pro* verhält es sich hiebei wie mit dem *ex* bei *examussim*.

V.) Vom Nominativus des Pluralis.

Grimm: dieser Casus schwankt, und hat bald *s*

oder *r*, bald blosen Vokal zum Kennzeichen etc. Beispiele: fiskôs-viskâ, balgeis-pelkî (Bälge), weis wir, blindai-plinte, altnordisch blindir.

In den classischen alten Sprachen ist die Sylbe *es* deutlich als allgemeiner Charakter zu erkennen, und unverändert in der dritten uncontrahirten Declination erhalten. Ob die Endung ursprünglich lang war, wie sie es im Lateinischen ist, und demnach im Griechischen Verkürzung erfahren hat, wie *ἀμές*, *ὑμές*, *σφές*, *ἄμμες*, *ὕμμες*, oder ob jene Länge der lateinischen auf euphonischen Gründen beruhe, kann ich nicht entscheiden, doch ist mir das Leztere wahrscheinlicher. Die erste und zweite Declination liefsen nach ihrer Weise das *s* fahren. Ein Zeugnifs von seiner Existenz finde ich bei Nonius V, 11. S. 766. *Pomp. Praecone posteriore: quod laetitias insperatas modo mihi irrepsere in sinum. Duumvires* (Inschr. Orelli N. 3808.) kann wohl auch Metaplasmus sein. *Gnarures* Plaut. Mostell. 95. Poen. *prol.* 47. gehört zur dritten Declination.

Das Andenken an die Zusammenziehung der zweiten Declination bewahrte der dorische Dialekt in der Betonung länger als die übrigen auf: *φιλοσόφοι*, *Μενελάοι*, *χαλουμένοι* etc. Greg. Cor. *Dor.* §. 123. Die griechische Sprache kannte die Diphthongen *oe* und *ae* nicht, und mufste daher nothwendig aus *λογοε*, *τιμαε-λόγοι*, *τιμαί* machen. In der lateinischen zweiten Declination hat man von der Endung *oe* bei echt lateinischen Wörtern wenig Spuren aufgefunden. Festus: *pilumnoe poploe, in carmine Saliari.* Der-

selbe: *fescinoe*, nach Schneider's Aenderung lat. Gr. B. II. S. 67. Der Uebergang dieses Lautes in ī ist hier sowohl als im Dativ Sing. durch *vicus-οἶκος*, *vinum-οἶνος*, *liber*, *libertas-loebesus*, *loebertas* bei Festus, *ploirume* neben *plisima* etc., und durch die spätere Aussprache der Griechen genugsam gerechtfertigt. Schneider B. I. S. 82. Es findet hier abermals ein Verschlingen des einen Vokals durch seinen Nachbarn Statt. Die Schreibart *captivei*, *quei*, *iei* (Inschr. Orelli N. 3257. 3763.) und *ploirume* (Grabschrift der Scipionen) würde freilich zur Annahme eines andern Bindevokals nöthigen, wenn wir nicht schon vom Dativ her wüfsten, dafs diese zweideutige Aussprache des ī, ohne Rücksicht auf Abstammung, noch weiter geherrscht hat.

Hinsichtlich des Neutrums bemerkt Grimm die merkwürdige Erscheinung, dafs dasselbe durchgängig mit dem Nom. Sing. des Fem. gleichlautend gebildet wird. Diese Uebereinstimmung, welche im Lateinischen und Griechischen mit unbedeutenden Abweichungen gleichfalls vorhanden ist (*haec-haec*, *quae-quae*, *bona-bona*, *ἀγαθή-ἀγαθά*, *ῥαδία-ῥᾴδια*), ist zu genau und durchgreifend, als dafs sie blos zufällig sein könnte. Doch getrauen wir uns dieselbe noch keineswegs zu erklären.

VI.) Vom Genitivus des Pluralis.

Im Germanischen scheinen die Pronomina Subst. am reinsten die Gestalt der Flexion bewahrt zu ha-

ben: **goth.** unsara — **althochd.** unsar, izwara — iwar. Alle übrigen Wörter, Adjectiva sowohl als Substantiva, deuten durch die Länge des Endevokals auf Contraction hin: fiskê-viscô, thizê und im Fem. thizô-derô, zweierô oder zweiô.

Als Grundform der lateinischen und griechischen Flexion ist *εσων*, *erum* anzunehmen. Die Lateiner vermochten nicht, die Endsylbe *um* irgend lang zu sprechen, selbst wenn sie contrahirt war. Prisc. S. 781. Dadurch ist die lateinische Endung von der griechischen verschieden. Die Geneigtheit der griechischen Sprache zum Auslassen des *s* zwischen zwei Vokalen haben wir bereits früher nachgewiesen. So fiel denn auch in dieser Endung die Spirans durchweg aus, und gab zur Vereinigung oder Zusammenziehung der beiden Vokale Anlafs. In den Declinationen mit Bindevokalen fand aber nach der Contraction der Endung noch eine zweite Zusammenziehung dieser mit dem Bindevokale Statt: z. B. *ἡμέων-ἡμῶν*, *σφέων-σφῶν*. Die äolischen Genitive *τιμάων*, *πολιτάων*, *δραχμάων* (**Greg. Cor.** *Aeol.* §. 2. **Böckh's** Inschr. S. 726. Il. *β*, 87.) wurden bei den Jonern, mittelst derselben Verdünnung wie die der Wörter *Ἀτρείδεω*, *ὀρέω*, *ἐχρέοντο* ist, in *τιμέων* u. s. w. verändert, und dann bei den Attikern vollends contrahirt — *τιμῶν*, *πολιτῶν*. Aufgelöste Formen werden auch bei diesen noch gefunden: z. B. *Ἀθηνέων* in einer alten Inschrift bei Böckh N. 33. S. 49. Vergl. Schäfer zu Greg. Cor. S. 381. Das *o* der zweiten mufste natürlich am ersten mit dem gleichen Vokale zusammenschmelzen: daher ist das Andenken

an diese Contraction selbst aus der Betonung verschwunden *).

Die lateinische Sprache stiefs die Liquida regelmäfsig in der Declination ohne Bindevokal aus, und behielt sie eben so regelmäfsig in der mit Bindevokal bei. Doch macht hievon die vierte Decl. eine Ausnahme, weil die beiden $\bar{u}$ zur Vereinigung strebten. S. Schneider Abth. II. S. 334—335. In der dritten Decl. zeugen nur noch wenige Beispiele aus der älteren Zeit vom Vorhandensein des $\bar{r}$. Varro *ling. lat.* S. 446. Speng.: *neque oportebat consuetudinem notare, alios dicere boum greges, alios b o v e r u m* **), *ut strum: sic J o v u m et J o v e r u m* etc. Charisius S. 40. führt *l a p i d e r u m*, *r e g e r u m*, *n u c e r u m* an. Ein Nominativ Sing. *lapideris*, *nuceris* etc. ist unmöglich: und die Form *sueres*, welche in einer Stelle des Plautus bei Festus s. v. *spetile* vorkommt, ist mit Scaliger und Bothe in den Genitiv zu verwandeln, und nach der Analogie von *muris - suris* zu schreiben. — Hinwiederum gibt es vom Ausfallen des $\bar{r}$ in den andern Declinationen viele Beispiele. In der fünften stritten die Formen $\overline{eum}$ und $\overline{erum}$ sogar um den Vorzug. Schneider Formenl. S. 361. 362. In der zweiten

*) *Αὐτέων* und *τουτέων* als Masc. bei Herod. I, 9. 50. sind ganz sicher falsch.

**) In dem Citat des Varro aus dem Lied der Salier kommt vor melioseum recum, d. h. melioreum regum, und diese Form deutet auf Ausfall des $\bar{r}$, ohne dafs Zusammenziehung erfolgt ist.

war bei den ältern Dichtern Nichts häufiger als die Contraction, wovon die beste Beispielsammlung bei Cicero *Orat.* 46, 155. zu finden ist. Aber die Genehmigung des goldenen Zeitalters erhielt nur Weniges davon, z. B. *socium*, *deum*, *liberum*, *denarium*, die Distributivzahlen, die Wörter welche Maafs und Gewicht betreffen. Vrgl. Nonius IX. N. 1. S. 762. Prisc. S. 744—745. Schneider Formenl. S. 69. Dafs in der ersten Decl. die Zusammenziehung wegen der Verschiedenheit der Vokale *a* und *u* seltner war, ist natürlich. Sie beschränkte sich blos auf griechische Bildungen, d. h. auf die Composita mit *gena* und *cola*, und auf die Patronymica und Gentilia. Schneider Formenl. S. 23. folg.

Die Endung *ium* in der dritten Decl. geht der Flexion *ia* des Neutr. Plur. zur Seite. Wenige Endungen des Nom. Sing. sind ganz ohne Anspruch auf diese Flexion: nämlich die masculinischen und femininischen Endungen *o*, *or* und *er*, welches dem griechischen ηρ entspricht (*mater*, *pater*, *frater*, *accipiter*), die neutralen *a*, *t*, *us*, und die gemeinsamen Endungen *ur*, *n*. Das übrige versuchen wir, so weit es angeht, unter folgenden Gesichtspunkten, zusammenzufassen.

a) Von den Neutra haben *ium* die welche eigentlich Adjectiva sind, d. h. die auf *e*, *al* und *ar*: die übrigen sämtlich *um*. Zu den erstern gehört auch *os*, weil es aus *osse* abgekürzt ist (Charisius S. 40.) und vielleicht *supellectile* (s. oben beim Nom. Sing.) Aeltere Dichter erlaubten sich bisweilen die Syncope, z. B. *marum* bei Nävius.

b) Die

b) Die Wörter auf *es*, *is* und *er* (mit der bereits angegebenen Ausnahme), deren Genitiv gleichsylbig mit dem Nom. ist, und einsylbige Wörter, haben *ium*. Zu jenen gehört *carnium* vom Nom. *carnis*, *nivium* von *ninguis*, *noctium* von *noctis*, *glirium* von *gliris* (Schneider S. 172.), *faucium* von *fauces* oder *faucis* (ders. S. 190.), *virium* von *viris*, und mehr dergleichen Wörter, die jetzt einsylbige Nominative haben. Die Ausnahmen, welche von gleichsylbigen und einsylbigen Nominativen vorkommen, lassen sich ohngefähr unter folgende Rubriken bringen:

α) Zusammenkunft zweier Vokale: *struum*, *gruum*, *suum*, *boum* oder *bovum*.

β) Genus des Neutrums: *aes*, *crus*, *jus*.

γ) Endung $\bar{or}$, $\bar{ur}$; *flos* eig. *flor*, *mos*, weil es auch *mor* heifsen könnte, *fur*.

δ) Endung $\bar{x}$ ohne vorhergehenden Consonant im Genitiv: *crux*, *dux*, *frux*, *grex*, *lex*, *nux*, *prex*, *rex*, *vox*. Nur gerade das griech. Wort *strix* macht eine Ausnahme, denn *noctium*, *nivium* und *faucium* gründen sich auf andere Nominative. Das Uebrige ist als Contraction zu betrachten, und hat meistens auch die regelmäfsige Form zur Seite: *fraudium* neben *fraudum*, *Larium* neben *Larum*, *laudium* neben *laudum*, *compedium* neben *pedum*, *renium* neben *renum*, *dotium* neben *dotum*, *caedum*, *mensum*, *panum*, *sedum*, *volucrum*, *apum* neben *caedium* etc. Schneider S. 255. folg. und 243. Nur *vates*, *canis*, *senex* und *juvenis* erfahren die Syncope durchgängig.

c) Die Wörter auf *x* und *s* mit vorhergehendem Consonant haben sicher *ium*, wenn im Genitiv vor dem *is* zwei Consonanten stehen. Von den andern haben die meisten *um: hiemum*, *opum* und *inopum*, *principum*, *coelibum*, *ancipitum* etc. Syncope findet auch hier Statt.

d) Die Adjectiva auf *is* und *x*. Zu jenen gehören auch die Gentilia auf *is* Gen. *itis* und *as* Gen. *atis*, weil früher ihr Nom. dem Genitiv gleich gelautet hat: *Fidenatium*, *Samnitium*. Ihnen sind *optimatium*, *penatium* gleichgebildet: und die Feminina auf *as-atis*, wie *civitas*, ahmen bisweilen ihrem Beispiele nach.

Es ist schwer, aus dieser Willkühr und diesem Schwanken ein allgemeines Gesetz zu abstrahiren. Doch läfst sich erkennen, dafs diese Flexion solchen Wörtern angehört, welche das *is* als Nominativendung des Sing. entweder noch haben, oder in der ältern Zeit gehabt haben, und überhaupt denjenigen, deren Nominativ mit dem Genitiv gleichsylbig ist. In Beibehaltung und Ausstofsung desselben scheint man keinen andern Gesetzen als denen des Wohlklangs und der Bequemlichkeit gefolgt zu sein. Etwas verschieden ist jedoch die Sache bei den Wörtern die wie *pelvis* beschaffen sind, weil hier das *i* als Bindevokal blieb. Diesen gehört darum die Flexion *ium* von rechtswegen und vor allen übrigen Wörtern an, wefswegen das *i* entweder gar nicht oder doch nur höchst selten verschwand.

In der Flexion des Genitivus Plur. ist, so wie

in den übrigen Casus des Pluralis, die Sylbe *es* enthalten, welche das Kennzeichen des Pluralis ausmacht. Der andere Bestandtheil der Flexion ist Kennzeichen des Genitivs. Dafs der Pluralis nicht das nämliche Genitiv-Kennzeichen mit dem Singular aufweis't, darin verläfst er die Analogie aller übrigen Casus. Doch scheint er diefs im Germanischen nicht gethan zu haben: denn unsara ist ohne Zweifel aus unsaras abgekürzt, wie auch der Singularis meina, theina, seina aus meinas etc. Siehe oben S. 161. Aber selbst im Lateinischen existiren in den Formen *nostri-nostrum*, *vestri-vestrum*, welche früher ohne Unterschied gebraucht wurden (Gellius XX, 60. Rudd. II. S. 47. 51.), noch beide Flexionen.

VII.) Vom Dativus und Ablativus des Pluralis.

Kennzeichen ist im Germanischen durchgängig *m*, hinter welchem noch ein *s* abgefallen zu sein scheint. Denn im Altnordischen findet sich noch tweimr, thrimr neben tweim, thrim, von den Zahlwörtern zwei und drei; und im Litthauischen ist bei Pron. und Adject. wirklich *ms*. Grimm S. 806. 829.

Bei diesem Casus weichen die drei Sprachen total von einander ab, so dafs Vergleichung und Zusammenwerfung ihrer Flexionen nur verwirren kann. Einfach ist die Deutung der griechischen Flexion, die ganz unverändert im äolischen Dialekt vorhanden ist. Ihre Entstehung kann nicht besser als mit den

Worten des Gregorius Cor. *Aeol.* §. 35. beschrieben werden: ἀπὸ τῆς εἰς ες εὐθείας τῶν πληθυντικῶν, προσθήκῃ τοῦ σ καὶ τοῦ ι, ποιοῦσι τὰς δοτικὰς τῶν πληθυντικῶν. Nur die Erwähnung der Einschaltung eines *s* war zu unterlassen: denn das doppelte *s* in diesen Dativen (z. B. Τρώεσσι, γυναίκεσσι, Αἰάντεσσι, βασιλέεσσι, Δωριέεσσι, πολίεσσι, ἐπέεσσι) rührt von der bekannten äolischen Sitte der Verdoppelung dieses Buchstaben her, vermöge deren sie θέσσαν für ἔθεσαν, und τόσσος, τοσσοῦτος, σελλάνα für σελήνη etc. sagten (Greg. Cor. *Aeol.* §. 11.), und die in dem vorliegenden Falle auch von dem Gesetze des Wohllautes und des Metrums, wegen der Zusammenkunft vieler Kürzen, geboten wurde. Demnach verhält sich die Sache einfach also: die Flexion des griechischen Dat. Plur. besteht aus dem Kennzeichen des Plurals *es* und aus dem Kennzeichen des Dativs *iv* oder *i*. Gleichergestalt ist in den gothischen Formen unsis, ugkis, die gewöhnliche Instrumentalis - oder Dativ - Endung, wie in mis, thus, sis enthalten, und die vorantretenden Buchstaben *s* und *k* dienen als Kennzeichen des Pluralis und Dualis.

Der attische Dativ der dritten Declination ist durch die Ausstofsung des *ε* vor dem *σ*, und in deren Folge durch die Veränderungen, welche die Zusammenkunft des *σ* mit Lippen-, Gaum- und Zungenbuchstaben nöthig gemacht hat, entstanden. — Bei ἡμῖν war die eigentliche Form ἡμέσιν. Diese kommt, in äolischer Gestalt ἀμμέσιν, von Alcäus gebraucht, bei Apollonius *de pron.* S. 383. vor. Daraus wurde

mittelst Auslassung des σ, Zusammenziehung und Verkürzung, ἡμῖν, ἄμμιν, ἄμμι, und der Accus. ἄμμε; wenn man nicht etwa annehmen darf, dafs diese verkürzten äolischen Formen das Pluraliszeichen ες vom Anfang an entbehrt haben, welches wegen des singularischen Gebrauches von σφέ und σφίν (Buttmann Lex. I. S. 60.) nicht unwahrscheinlich ist. Gleiche Bewandtnifs hat es mit ὑμῖν und seinen Nebenformen, so wie auch mit σφίσιν, σφίν, σφί, σφέ.

Dafs in den beiden ersten Declinationen, τιμή und λόγος, der Dativ Plur. einst allgemein, wie im jonischen und epischen Dialekte, auf σιν oder σι ausgangen sei, ist eine bekannte Sache. In Bezug auf den attischen Dialekt selbst zeugen unter Anderem noch alte Inschriften, z. B. bei Böckh S. 167. N. 71., wo aufser dem Artikel τοῖς überall σιν oder σι zu lesen ist. Vergl. Greg. Cor. *Jon.* §. 2., mit Schäfer's Note. *Dorvill.* zu *Chariton.* S. 343. *ed. Lips.* Buttm. gr. Gr. §. 34. Anmk. 20. — Für αισιν gab es eine alte attische Endung ασι. Buttm. §. 116. Anmk. 7. Diese haben die Städtenamen in lokalem Sinne behalten. — Ὀλυμπίασι, Πλαταιᾶσιν, oder Περγασῆσι, Ἀθήνησι, ohne untergeschr. Jota: und das Advb. θύρασι *foris*, vielleicht auch ὥρασιν, worüber man **Buttm.** a. a. O. und **Passow**'s Lex. nachsehe.

Vom lateinischen Dativ auf *bus* oder *bis*, und seiner Verschiedenheit von dem auf *is*, haben wir bereits gesprochen. Hier bemerken wir noch, dafs das Kennzeichen des Pluralis nicht, wie bei dem griechischen Dativ, und bei der andern lateinischen Form,

vor, sondern hinter der Dativflexion angebracht ist, eine Erscheinung, die beim Accus. Plur. wiederkehrt. Die Beispiele von ihrem Gebrauch in der ersten Declination sehe man bei Schneider Formenl. S. 25. folg. und Struve latein. Decl. und Conj. S. 9. *Eabus* Prisc. S. 734. Cato *R. R.* 152. Inschr. Orelli N. 4601. *horabus*. Von der zweiten Declination zeugen, da die Pronomina *ibus*, *quibus*, *hibus* nicht gelten können, nur *ambobus*, *duobus*, *parvibus* (Ennius bei Charis. S. 4.), und einige auf Inschriften vorkommende Wörter, wie *amicibus* bei Orelli N. 4681., und *dibus* oder *diibus* das. 1676. 1307. 3413. 2118. 4608., *filibus* anderwärts.

Die gewöhnliche Endung $\overline{is}$, z. B. *amicis*, verhält sich in der zweiten Declination zum Nom. Plur. gerade so wie λόγοις zu λόγοι, und mufs auf dem nämlichen Wege, wie die griechische Endung, geworden sein. Festus: *ab oloes dicebant pro ab illis.* Der Uebergang des $\overline{ae}$ in $\overline{i}$ (welcher die erste Declination betrifft) erfolgt im Lateinischen aufserdem nur unter bestimmten Bedingungen, z. B. in Zusammensetzungen — *occido*, *collido*, *iniquus*, *pertisum*. Was im vorliegenden Fall die Veranlassung gewesen sei, kann ich nicht entscheiden. Auch für das $\overline{i}$ dieses Casus wurde bisweilen $\overline{ei}$ geschrieben, z. B. *queis*, *olleis*, *mieis* Grabschrift der Scipionen, *ieis*, *controversieis*, *causseis* Inschr. Orelli N. 3121. 4860.

Es ist kein Metaplasmus, wenn Wörter der vierten Declination diesen Casus auf $\overline{is}$ machen, so wenig, als wenn Wörter der ersten und zweiten die

Form $\overline{bus}$ annehmen. Nonius VIII. N. 31. *specis* statt *specubus*, N. 44. *fsetis* für *foetibus*.

VIII.) Vom Accusativus des Pluralis.

Im Gothischen ist durchaus $\overline{ns}$ das Kennzeichen: die übrigen Sprachen bilden diesen Casus dem Nominativ gleich.

Wir erhalten in der dritten griechischen Declination den Accus. Plur., wenn wir $\overline{s}$ an die Flexion des Accus. Sing. ansetzen — *πατέρα* - *πατέρας*, d. h. durch Verbindung des Plural-Kennzeichens mit der Accusativ-Flexion. Bei dieser Declination ist das $\overline{n}$ schon im Singular verwandelt. Wo es aber im Singular vorhanden ist, da geht es vor dem $\overline{s}$ des Pluralis in äolisch-dorischen Dialekten in $\overline{i}$ über: es wird also *μεγάλαις*, *ποικίλαις*, *ὀνίαις*, *τείμαις*, *χρυσίαις*, *νόμοις*, *τοὶς στραταγοὶς*, *πασσάλοις* u. s. w. aus *μεγάλανς*, *νόμονς* etc.: eben so wie *τύψαις*, *μέλαις*, *τιθεὶς*, *παῖσα*, *τυφθεῖσι*, *σπείδω* aus *τύψαντς*, *μέλανς*, *τιθέντς* oder *τιθένς* (wie die Argiver und Kreter wirklich sagten), *πάνσα* oder *πάντσα*, *τυφθένσι*, *σπένδω*, ferner wie *χρύπτοισα*, *παθοῖσα* für *χρύπτονσα*, *παθόνσα*. S. Kön. zu Greg. Cor. *Aeol.* §. 50. *Dor.* §. 22. Die Attiker sagten *τιμάς*, wie *μέλας*, indem sie das $\overline{n}$ durch die Länge des Vokals ersetzten, und *λόγους*, wie *τύπτουσα*, *διδούς*, *λέουσιν* u. s. w.

Der Diphthong $\overline{ei}$ in der lateinischen Accusativendung ist um so weniger für eine willkührliche Ver-

änderung zu halten, als der Nominativ, außer bei der contrahirten Declination von *pelvis*, ihn nirgends hat, und diese Accusativ-Endung (*eis* oder *is*) nichts weniger als auf die Wörter, welche im Abl. Sing. *i* oder im Genitiv Plur. *ium* haben, beschränkt gewesen ist. Denn Varro nennt *Bacchideis* und *Chrysideis* als alte (*priscae*) Formen, zum Unterschied von den jüngern *Bacchides* und *Chrysides*. Nach Charisius S. 104. verlangte Stilo, dafs man *ferocioreis*, *pejoreis* sage, und auch Cäcilius schrieb *facilioreis*, *sanctioreis*. So fand sich auch Görenz veranlafst, bei Cicero, *superioris* und *virtutis* zu ediren: und in Gellius XIX, 12, 7. kommt *cultioris* vor. S. Zumpt's lat. Gr. §. 68. Offenbar war diese Endung die ältere Form der Accusativflexion, und das *i* rührte von dem eingegangenen *n* her, eben so wie in μέλαις etc. Dafs sich übrigens dieselbe in denjenigen Wörtern länger und allgemeiner gehalten hat, bei denen auch in den Flexionen der andern Casus (d. h. in der des Nom. Sing., des Accus. und Abl. Sing., des Gen. Plur.) das *i* vorwaltet, ist natürlich: vollends die Contracta nach *pelvis* hatten aus einem andern, gewichtigeren Grunde ein Recht auf dieselbe. Vgl. Gellius XIII, 20.

Wo die Flexion dieses Casus mit Bindevokalen zusammentraf, wurde der Ausfall des *n* blos durch Dehnung der Vokale ersezt, ähnlich wie in *totiēs*, *praegnās* etc. Dadurch geschah es, dafs die latein. Sprache in der ersten Decl. mit dem attischen, in der zweiten Decl. mit dem dorischen Dialekte übereinstimmte: *mensas* = τιμάς, *servos* = νόμως.

Eine genauere Erwägung des **Dualis** liegt, weil dieser Numerus keines adverbialischen Gebrauches fähig ist, aufser unserem Plane. Wir bemerken darum blos, dafs die Aeolier und Römer ihn, aufser etwa in *duo* und *ambo*, nicht besafsen (Böckh's Inschr. S. 726. N. 1579. 1580. Bekker's Anekd. S. 1184. Greg. Cor. *Aeol.* §. 29.) und auch in der Conjugation nicht vom Plural unterschieden (Greg. Cor. *Dor.* §. 30.), dafs selbst noch bei den Epikern Verwechselungen des Dualis und Pluralis vorkommen (Il. κ, 443. Buttm. Lexil. I. S. 49. Anmk. 3.), dafs dieser Numerus überhaupt nur zwei Casusflexionen besizt, und den Genitiv ganz entbehrt, indem der Ablativus dessen Stelle vertritt, und dafs, in Erwägung dieser dürftigen Existenz desselben, Buttmann vermuthet, dafs er von jüngerer Bildung, und eine Abkürzung des Pluralis sei: wogegen Humboldt seine Ursprünglichkeit mit innern Gründen zu erweisen sucht.

Erster Anhang.

Ueber die Bildung der Correlativa.

§. 1. Von den Demonstrativen.

Das Erste und Nothwendigste sind in jeder Sprache die Demonstrativa und Interrogativa. Jene finden wir im indo-germanischen Sprachstamme am allgemeinsten mit dem Anlaute *t* gebildet, welcher im Hochdeutschen nach dem bekannten Verhältnisse dieses Dialektes zu seinen Schwestersprachen (wovon Schmitthenner in der Ursprachlehre S. 38. folg. handelt) zum *d* geworden ist. Das einfache Demonstrativum ist im Deutschen vollständig im Gebrauche — der, die, das —, im Griechischen ebenfalls durch alle Casus, den Nominativ beider Numeri im Masc. und Fem. ausgenommen, doch nur im gemeinen Dialekte, denn anderwärts war auch *τοί* und *ταί* üblich. Dagegen hat die lateinische Sprache dieses Wort nur als Suffixum in *is-te* aufbewahrt, wovon wir S. 122. gesprochen haben. Aufserdem sind folgende Bildungen zu nennen: *τόσος*, *τοῖος*, *τότε*, *τώς*, *tantus*, *talis*, *tum*, *tam*, dieser, da, dar, dannen, dann, dort.

Eine zweite Classe hat *s* zum Charakter. Dahin gehört das alte lateinische Demonstrativum *sus* (oder

sis?) bei Festus: *Sum pro eum usus est Ennius libro primo: „At te, non ut sum, summam servare decet rem." Et libro secundo: Accedit sum quas dederat in luminis oras." Sos pro eos antiqui dicebant, ut Ennius libro primo: Constitit inde loci propter sos dia dearum," et libro tertio: „Circum sos quae sunt magnae gentes opulentae." Libro septimo; „Dum censent terrere minis, hortantur ei sos." Libro undecimo: „Contendunt Graios, Graecos memorare solent sos."* Und unter *sas* führt er aus demselben Ennius an: *Nec quisquam sophiam, sapientia quae perhibetur, In somnis vidit priu' quam sam discere coepit.* Von diesem Worte kommt der Instrumentalis *sic*: s. oben S. 208. Im Germanischen findet sich dasselbe Wort, erstlich als Femininum von er-sie, alt si, zweitens als Masculinum und Femininum des Artikels, sa und sô, im Gothischen, wovon der gothische Instrumentalis swa, und der hochdeutsche so gebildet ist. Aufserdem tritt es in den Bildungen solicher oder solcher (welches dem welicher, welcher entspricht) und selbiger, derselbe, auf, und kommt auch in Volksmundarten mannichfaltig zum Vorschein, z. B. in dersell (*iste*, oberdeutsch), seche (in Krain), ä setter (*talis*), sel (*tum*, altbayerisch), salt (im Kuhländchen), sätt, sält (*ibi*) etc.

Eine dritte Bildung geschieht mit *h̄*, nämlich *hic*, *haec*, *hoc*, welches ohne das Suffixum *ce-hi*, *has*, *hod* hiefse. Davon *ho-dis*, die Adverbia *hic* (wie *sic*), *hinc*, *huc*: ferner *horsum* (aus *ho-vorsum*), *hornus* aus *hi* und einem von *hora* gebildeten Adjectivum contrahirt. Im Deutschen hat sich das Ad-

jectiv nur in Compositionen erhalten: mittelhochd. hinacht, neuhochd. heute, heuer, welche Formen aus Tag und Jahr abgekürzt sind. S. Grimm's Gramm. I. S. 794. Aufserdem in den örtlichen Adverbien hie, hier, hin, her, hinnen. Ob die griechischen Demonstrativa ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, ὥς etc. hieher zu rechnen sind oder nicht, wird weiter unten entschieden.

Allein das einfachste Demonstrativum, ohne allen Vorhauch und Anlaut, ist *is-ea-id*, goth. is-ita hochd. er-es, griech. ἴ oder ἵ. S. oben S. 114. folg. Nur die lateinische Sprache besizt Bildungen von diesem Pronomen: *iste*, *ille*, *ita*, *ibi*, *inde*, *igitur*. Die griechische hat dasselbe, aufser ἴν, μίν und νίν, blos als Suffixum aufbewahrt: οὑτοσί, ὁδί etc.

Nun wollen wir zum Schlufs noch einige Compositionen dieser Demonstrativa erörtern. Nachdem das einfache Demonstrativum ὁ, ἡ, τό, zum Artikel geworden war, wurde für den andern Gebrauch im gemeinen Dialekte eine Verstärkung, οὗτος, gebildet, während äolische Dialekte auch hier mit der einfachen Form ausreichten. Dieses οὗτος hält Buttmann für einen Superlativ von ὅς. Allein wie erklärt sich dann der Wechsel der Diphthonge ου und αυ in der Flexion dieses Wortes? Ich halte οὗτος für eine Composition von ὁ-τός, αὕτη von ἁ-τή, ταῦτα von τά-τά, und eben so τοσοῦτος, τοιοῦτος, ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν von τόσος-τός, τοῖος-τός, ἔνθα-θα, ἔνθεθεν —, wobei überall das υ aus euphonischen Gründen eingeschaltet sei. Auf gleiche Weise scheint das entsprechende deutsche Wort dieser aus dis oder der und ser zusammengesezt zu sein. — *Αὐ-*

τός sezt nach der Analogie von *οὗτος* ein einfaches Wort *ἄς* voraus. Diefs ist das lateinische Wort *as*, welches **E i n s** bedeutet, das sicilische *αἱς* (siehe die Ausleger zu Hesych. s. v. *ἄς*): denn der Gebrauch von *αὐτός* geht, wie leicht zu erkennen, von dem Begriffe der Ausscheidung und der Bedeutung *solus*, **a l l e i n** aus. Zwar von *αὖθι* (*ibi*) aus könnte man auf eine einfache Form *αὖς* schliefsen; und diese scheint von Hesych wirklich aufbewahrt zu sein: *αὖς· αὐτός. Κρῆτες καὶ Λάκωνες.* Allein diese Glosse ist auf keinen Fall so zu verstehen, sondern will die dorische Form von *οὗς*, *ὠτός* überliefern, und hat darum auch wahrscheinlich also gelautet: *αὖς*, *αὐτός· οὖς, ὠτός. Κρῆτες καὶ Λάκωνες*: — *αὖθι* aber ist aus *αὐτόθι* syncopirt. Was aber das obengenannte *as* betrifft, so ist noch zu bemerken, dafs von demselben mittelst der bekannten Adjectiv-Endung *lis* das Wort *alis* gebildet ist, welches, für sich gebraucht, indem es einerlei mit *alius* nnd *ἄλλος* ist (siehe oben S. 144.), Absonderung ausdrückt, ferner in seiner Vereinigung mit Indefiniten — *aliquis*, *aliquando* etc. — die Bedeutnng unseres unbestimmten Artikels **e i n** hat, nnd endlich in *alter*, dessen Bildung wir im zweiten Anhang erklären, die Zahlbezeichnung mit dem Begriffe der Absonderung vereinigt. Aus dem absondernden *alis* ist ferner durch Composition mit dem *so*, welches in *solvo* (d. h. *so-luo* oder *λύω*, und hat als Synonymum *reluo* zur Seite) enthalten ist, *sōlus*, d. h. **a l l - e i n**, geworden.

§. 2. Ueber die zurückbeziehenden Demonstrativa.

Das gegenseitige Hinweisen aus einem Satze auf den andern wird einfach durch zweimaligen Gebrauch desselben Demonstrativums bewerkstelligt, z. B. der Nichts lernt, der Nichts weifs. Il. α, 125. *ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξ ἐπράθομεν, τὰ δέδασται.* Dieser Wechselbeziehung können auch andere Wörter, die keine Demonstrativa sind, dienen: wie z. B. unser deutsches je, welches *ἀεί*, immer, bedeutet, auf diesem Wege zum relativen Gebrauche gelangt ist: Je mehr einer hat, je mehr er begehrt, oder desto mehr begehrt er. Bald jedoch findet die Sprache Mittel, die Rückbeziehung von der Hindeutung zu unterscheiden. Die deutsche Sprache bewerkstelligt diefs durch die Wortstellung, z. B. So Helde fahrent riche, so sind sie hohe gemuoth — die griechische und lateinische durch Verwendung von Doppelformen zu diesem Gebrauche. Es ist im Griechischen aus dem Dialekten zu erkennen, dafs die mit dem τ beginnenden Pronomina und Adverbia und die mit den Asper beginnenden zu einer Zeit als Demonstrata und Relativa ohne Unterschied üblich waren. Demonstrativ ist ὅς bei Homer (Od. α, 286. Il. λ, 535.), und noch bei den Attikern in καὶ ὅς, ἦ δ' ὅς etc., ferner οἵ, in der Bedeutung von οὗτοι (Hesiod. ϑ, 22. Pindar Pyth. III, 157.), ὄφρα (Il. ο, 547.), ὅτε (Il. λ, 64.), εἵως (Od. γ, 126. Il. ν, 143. ρ, 727.*), ἵνα

*) Vergleiche hiemit den Gebrauch von τέως, von welchem Blomfield im Gloss. zu Aesch. Choeph. V. 980. Beispiele gesammelt hat.

(Il. κ, 127.), ἔνθεν, ἔνθα, ὥς und ὧδε. Τόν, τοῦ, τῷ etc. kommen als Relativa noch bei den attischen Tragikern vor (Eurip. Hippol. 742. Electr. 277. Androm. 811. Hecub. 629.) *), τώς für ὡς in Aristoph. Acharn. 763., im örtlichen Sinne Theocr. *epigr.* IV, 1., τέως (Hom. Hymn. Cer. 138.), τήνης = ἕως bei den Tarentinern, nach Hesychius, etc. Hinsichtlich des Gebrauches desselben Demonstrativums in beiden Sätzen mögen noch folgende Beispiele zur Vergleichung dienen. Eurip. Bach. 668. τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις. Siehe Schäfer zum Greg. Cor. S. 239. Il. α, 512. Θέτις δ' ὡς ἥψατο γούνων, Ὥς ἔχετ' ἐμπεφυυῖα. Il. ξ, 294. ὡς ἴδεν, ὥς μιν ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν. Theocr. IV, 39. ὅσον αἶγες ἐμὶν φίλαι, ὅσσον ἀπέσβας. Pind. Nem. 4, 6. οὐδὲ μὲν ὕδωρ τόσον γε μαλθακὰ τέγγει γυῖα, τόσσον εὐλογία φόρμιγγι συνάορος. Theocr. VIII, 48. ἔνθ' οἶς, ἔνθ' αἶγες διδυματόκοι, ἔνθα μέλισσαι Σμάνεα πληροῦσιν, καὶ δρύες ὑψίτεροι, Ἔνθ' ὁ καλὸς Μίλων βαίνει ποσίν.

Im Lateinischen stehen den Demonstrativen mit ĭ Relativa mit ŭ gegenüber: *ibi-ubi*, *ita-uti*, *inde-unde*. Das Pronomen *us*, welches dem *is* entspräche,

---

*) Ueber den Herodotischen Gebrauch gewinnt Struve quaest. de dial. Herod. spec. I. das Resultat, in casibus rectis ὅς, ἥ, τό, οἵ, αἵ, τά obtinere apud Herodotum, in casibus obliquis vero eam quae initialem consonantem τ habet ubique, nisi post praepositiones quae apostrophum patiuntur et hunc semper recipiunt, et in formulis ἐξ οὗ, ἐν ᾧ, ἐς ὅ (ubi generalem temporis notionem continent); accedere tandem formulam μέχρι οὗ. S. 40.

ist nicht mehr vorhanden, mufs aber vorausgesezt werden. Von ihm ist auch *uter* gebildet, und mehrere Indefinita. Dieses *us* nun ist offenbar die äolische Form von ὅς, und mufs eben so wohl wie dieses je rein-demonstrative Bedeutung gehabt haben. Dasselbe *us* verhält sich ferner zu *is* wie ἄλλος oder *alius* zu *alis*, *ipsos* und *olus* zu *ipse* und *ille*, d. h. es ist dasselbe Wort, wie dieses, nur nach einer andern Declination gebildet: siehe oben S. 142. folg. Die Identität beider Wörter gibt sich auch in dem daraus hergeleiteten *ille* kund, welches die Nebenform *olus* hat, und also, ohngeachtet es Demonstrativum ist, das charakteristische $\bar{i}$ mit dem $\bar{o}$ (welches in diesem Falle mit $\bar{u}$ gleichgeltend ist) vertauscht. Demnach läfst sich die ehemalige Existenz derjenigen Erscheinung, welche wir so eben im Griechischen und Lateinischen betrachtet haben, nämlich die Herausbildung der Relativa aus den Demonstrativen, in der lateinischen Sprache, wenn auch nicht mehr historisch nachweisen, doch aus ziemlich deutlichen Spuren erschliefsen. Virgil fühlte die eigne Wirkung jener Identität der beiderlei Wörter im Mahlen rascher Aufeinanderfolge der Begebenheiten, indem er den bekannten theocritischen Vers (II, 82.) nachbildete — *ut vidi*, *ut perii*, *ut me malus abstulit error* —, und gleichsam den eingebüfsten Vorzug wieder zurückzurufen suchte.

Zur relativischen Verwendung der mit dem $\bar{\iota}$ ausgezeichneten Demonstrativa ist im Lateinischen gleichsam nur ein Ansatz vorhanden in demjenigen Gebrauche des Wortes *tantum*, bei welchem es mit allein

lein und mit nur übersezt wird. Dasselbe ist so zu verstehen, als wenn es hieſse *tantum quantum*, eben gerade so viel als das ist, und durch den Gebrauch des griechischen ὅσον zu erläutern. Il. ι, 354. ἀλλ' ὅσον ἐς Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκανεν. Thocr. I, 45. τυτθὸν δ' ὅσσον ἄπωθεν. Auch τόσον und τοῖον kommen in ähnlichen Verbindungen vor. Il. ψ, 246. τύμβον δ' οὐ μάλα πολλὸν ἐγὼ πονέεσθαι ἄνωγα, Ἀλλ' ἐπιεικέα τοῖον, d. h. τοῖον οἷον ἐπιεικέα oder τοῖον οἷος ἐπιεικής. Das. 454. ὃς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, ἐν δὲ μετώπῳ Λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο. Uebrigens ist zu bemerken, daſs diese Wörter sämmtlich eben so wohl zur Steigerung als zur Einschränkung dienen können, und daſs ihre Bedeutung in Redensarten wie *immane quantum*, οὐράνιόν γ' ὅσον (Aristoph. Frösch. 1125), λίην τόσον (Od. δ, 371), an und für sich betrachtet, gar nicht von dem vorher beschriebenen verschieden ist.

§. 3. Beihilfe der Demonstrativa in ihrer Function als Relativa.

Die unmittelbare Zusammenstellung des demonstrativen und relativen Wortes, z. B. da wo, so wie, der welcher, von denen dann das erstere im Nachsatz wiederholt wird (da wo-da, so wie-so), erzeugte, als noch beide formell einerlei waren, zwei- und dreimaligen Gebrauch desselben Wortes: z. B. da wo-da, so wie-so lautet im Angelsächsischen thär thär-thär, swa swa-swa. So wie aber die deutschen Sprachen allgemein statt des adjectivischen Relativums relative Adverbia eintreten lies-

sen, z. B. im Hochdeutschen so, im Oberdeutschen wo *); so mufste diefs, wie natürlich, in dergleichen Verdoppelungen noch viel eher geschehen. Solche Adverbia, welche sämmtlich der Bildung nach Instrumentales oder Dative sind, verbanden sich dann so eng mit dem ihnen vorangehenden Pronomen, dafs sie mit ihm gleichsam in ein Wort zusammenwuchsen, und als Mittel zu dienen scheinen, aus Demonstrativen Relativa zu bilden. Wir wollen einige von ihnen anführen. Im Gothischen herrscht ei, z. B. sa heifst *is*, saei-*qui*, thar *ibi*, tharei *ubi*. Dieses ei wird auch selbständig in der Bedeutung von *ἵνα*, *ubi*, *ut* und *quod* gebraucht, und ist nichts Anderes als ein Instrumentalis des bekannten is (*is*, er), ganz überein gebildet mit thei von this (der), welches mit ihm synonym ist. Der zuletzt genannte Instrumentalis heifst, mit dem Dative der persönlichen Fürwörter (mis, thus, sis) gleichgebildet, d. h. mit dem paragogischen *s* versehen (s. oben S. 238.) this, und diese Form wird ähnlich gebraucht, aber dem Demonstrativum vorangesezt. Im Angelsächsischen hat das Wort the die genannten Functionen, z. B. se = der, se the = welcher. Diefs ist abermals nichts weiter als der bereits im Gothischen auf diese Weise contrahirte Instrumentalis des Demonstrativums der. Im Althochdeutschen ist das genannte this zum dir geworden, so wie mis zum mir. Dessen Gebrauch hinter dem Pronomen der war eben-

---

*) Aehnliches aus dem Griechischen kann man bei Matth. §. 485. finden.

falls sehr geläufig: wer Belege davon begehrt, lese die Predigten in Hoffmann's Fundgruben für Gesch. d. Spr. u. Lit. S. 70. folg. Später lautet dieses Wort der: und in dieser Gestalt hat es, mit wie (goth. hwe) componirt, dem vergleichenden weder (*sicut*) seine Entstehung gegeben. Im Altnordischen gilt er, welches alle Bedeutungen des gothischen ei hat, und auch ganz und gar einerlei mit ihm ist, nur um das paragogische *r* reicher. Denn es verhält sich zu ihm, wie das hochd. der zum goth. thei. Endlich im späteren Hochd. ist do und da in Gebrauch gekommen, z. B. die Stätte die da heiſt. Nibell.: Da man da mag verhowen den minen lieben Mann, daz laze ich dich hören. Die mir da leide thaten, möchte ich bi ihn sin! Die Thier hiez man uf Wägen führen in daz Land, die da hätte Verhowen die Sivrides Hand. Bei Wörtern die keine Demonstrativa sind gebrauchen wir jetzt auch den Dativ dem: nachdem, seitdem, während dem: wofür die ältere Sprache häufiger den Accusativ in Anwendung brachte: ehe daz, sit daz, want (aufser) daz, unz (d. h. bis) daz, swenne daz (*simulac*), damite daz etc.

Im Griechischen tritt vornehmlich die Enclitica *τέ* in der Function der genannten germanischen Adverbia ei, er, thei, the, dir etc. auf: aber aufser ihr in einigen Fällen auch *ὅτε*. Pind. Pyth. 11, 62. *ἤ μέ τις ἄνεμος ἔξω πλόου Ἔβαλεν, ὡς ὅτ' ἄκατον εἰναλίαν.* Il. ψ, 712. Apollon. Rhod. IV, 452. *ἦμος ὅτ' Ἀρτέμιδος νήσῳ ἔνι τήν γ' ἐλίποντο.* S. Schäfer zu

Greg. Cor. S. 367. *Πρίν γ' ὅτε* bei Homer. Im Lateinischen findet sich entsprechend *quum* in *donicum*, d. h. *dum-* oder *dume-quum*, ferner *quam* in *antequam*, *priusquam*, *postquam*. Dieser durchgreifenden Analogie zu Folge mufs das griechische *τέ* ein ähnliches Adverbium sein. Betrachtet man nun *ἕστε*, gleichsam bis wann, und das Herodotische *ἐπεί τε*, wörtlich nachher als, *postquam*, und vergleicht *ὥστε* mit dem angeführten *ὡς ὅτε*; so wird man auf die Vermuthung geführt, dafs *τέ* aus *ὅτε* abgekürzt sei. Dem stehen jedoch gewichtige Gründe entgegen. Erstlich hätte die rein- und ausschliefslich temporale Partikel schwerlich eine solche Ausdehnung gewinnen können. Zweitens wäre mit der Sylbe *ὁ* gerade der bedeutendste Theil des Wortes, nämlich das zurückbeziehende Demonstrativum, weggefallen, die unnütze Temporalisendung aber, welche das Wort mit allen andern Zeitadverbien gemein hat, geblieben. Drittens ist nirgends eine Spur dieser präsumirten Veränderung anzutreffen. Viertens müfste dieselbe auch auf das conjunctive *τέ* ausgedehnt werden, wo dann, um von dem Unpassenden in Hinsicht der Bedeutung zu schweigen, gar kein Grund zu einer solchen Abkürzung aufgefunden werden könnte: oder man müfste beide *τέ* für zweierlei Wörter erklären, was aus vielen Gründen unrichtig wäre. Endlich ist auch noch der Umstand zu berücksichtigen, dafs beide Wörter, *τέ* und *ὅτε*, verbunden werden können. Il. ψ, 760.

Betrachtet man das conjunctive *τέ* in seinem eigenthümlichen, unveränderten Gebrauche, bei beiden

Theilen gesezt, mit Wechselbeziehung — *ἔργον τε ἔπος τε, πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, δύσετό τ' ἠέλιος σκιόωντό τε πᾶσαι ἀγυιαί* —, so mufs man ja sogleich gewahr werden, dafs man ein hindeutendes und zurückbeziehendes Demonstrativum vor sich hat, wie in *τὰ μὲν ἐπράθομεν, τὰ δέδασται*, von ähnlicher Natur und Bedeutung wie *tum-quum*, *tam-quam*, s o w o h l - a l s (d. h. also), und wie *qua-qua*. Plaut. *Mil. glor.* IV, 3, 20. *qui consectare qua mares qua feminas.* Das. IV, 9, 15. *quem omnes oderunt, qua viri qua mulieres.* *Trinum.* IV, 4, 37. *mores autem rapere poterant qua sacrum qua publicum.* Später gewöhnte man sich daran, das erstere *τέ*, nämlich das hindeutende, wie andere Demonstrativa vor ihren Relativen, auch wegzulassen, z. B. *κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι.* Es braucht nach diesem kaum noch gesagt zu werden, dafs dieses Wort ein alter Dativ (resp. Instrumentalis) sei vom Demonstrativum *τός*, und abgekürzt aus *τεῖ* (s. oben S. 212.), wie *ἐμέ, τέ, ἕ* aus *ἐμεί, τεί, εἷ.*

Es ist merkwürdig, wie unserer u n d in seinem Gebrauche mit diesem *τέ* übereinstimmt, wodurch es beurkundet, dafs es von gleicher Natur mit ihm sei. Denn es wird noch im Mittelhochdeutschen ganz wie die Partikel s o nicht blos Relativen beigesellt auf die besagte Weise, z. B. D i e W i l e u n d i c h d a z L e b e n h a b e, A l l d i e W i l e u n d E t z e l b i C h r i m h i l d e s t u o n d, E s w i z z e n t u n s d i e L i u t e, u n d o b w i r s i e b e s t a h n (die Leute verargen es uns, wenn wir sie angreifen), A l s l i e b e u n d i c h d i r b i n, D a m i t e u n d e r s i e e r s a c h; —

sondern auch selbständig als Relativum gebraucht: Unde ich von ju nu scheiden soll, daz wizze Got von Himmel wohl, daz nimmet mir mine Sinne. Und (*ubi*) ihn begunnte twingen diu Minne faste und genuok, die er zuo der Magede truok, er gedacht an Kaedinen den Gesellen sinen, und sannte nach ihm sa ze Hand. Und er zuo Tristane kwam, Tristan ihn heimelichen nahm. I•ne getruwe niht gefahren dahin, in der Siechheit und ich bin. Durch waz (*cur*) habt ihr mich mir benommen, und (*cum*) ihr min also kleine gehrt, und min onch je mehr wohl entbehrt? Du mochtes wohl gedaget han (*tacuisse*), und wäre dir Ehre lieb. Ihr sult wohl lazen schowen, und habt ihr riche Wat (*vestes*). Er müſs es sehr entgelten, und het ju jemen iht gethan. Ergetzet sie der Leide, und ihr ihr habt gethan. Ich mahne juch der Genaden, und ihr mir habt geschworn. Unde ihr daz wohl erchanntet, waz ihr mir habt gethan, hättet ihr gute Sinne, ihr solltet ez billige lan. Alleine und sind sie lange todt, ihr suezer Name lebet jedoch (*sed quanquam*). Klag ich ihn, so klaget er mich, und klaget er nicht billige als ich (*quamquam*). Mit allir der Gutthäte unt ihr jnch geflizen mögent. Sogar als Demonstrativum im Nachsatz, wie So, wird es noch gefunden: den Eid, den du da biutest, und mag der hie geschehen! Im Wessobrunner Gebet: do dar niwiht ni was, enti do was

der eine almahtico Got, *cum nihildum esset, ibi tum erat solus omnipotens deus.*

§. 4. Ueber die Interrogativa.

Die Interrogativa haben im indo-germanischen Sprachstamme zum Charakter den Consonant *k*. Diesen haben im Griechischen der äolische und der jonische Dialekt unverändert erhalten — *κόσος, κότε, κοῦ* etc., in der gewöhnlichen Sprache aber ist er in *π* übergegangen, ja im einfachen Pronomen *τίς* sogar in *τ*, mit welchem leztern das kretische *τεῖον* für *ποῖον* (Hesych) übereinstimmt. Auch die Oscer sagten *pitpit* für *quidquid* (Festus). Die nämlichen Veränderungen des Consonanten zeigt das Zahlwort vier, dessen Gestalt äolisch *πίσυρες*, gothisch fidvor, latein. *quatvor*, dorisch *τέττορες* ist; und noch andere Wörter, z. B. *πότε-πόκα, χῆνος-τῆνος, ὧπες* (dorisch)-*ὄκκοι* (Hesych). Vergl. Bast zu Greg. Cor. *Aeol.* §. 4. Im Lateinischen erscheint derselbe Laut als *qu* — *quis, quoius* (*ποῖος*), *qualis* etc., mit welchem das *hw* der deutschen Sprachen ohngefähr einerlei ist. Gegenwärtig ist, wie in so vielen Fällen, im Deutschen der Hauch abgefallen, und *w* allein übrig — wer, wann, wo etc.

§. 5. Ueber die Indefinita.

Die Indefinita sind überall dieselben Wörter mit den Interrogativen, aber dadurch verschieden, dafs sie einem Worte nachgesezt und enklinirt werden. Um diese Identität zu erklären, hat man einen doppelten Weg vor sich: entweder nämlich sind beide Wort-

arten gleichzeitig aus gemeinsamer Quelle geflossen, da ja das Ungewisse dem Fragworte so gut als dem Indefinitum zu Grunde liegt: oder das Leztere ist erst aus jenem geworden, indem man das Fragwort anfangs unterbrechungsweise in die Rede einschaltete — z. B. Es schien ihr fast zu plagen, Als hätt' er, wen? erschlagen —, dann allmählig ohne Fragton und im Zusammenhang zu sprechen sich gewöhnte, ein Verfahren, von welchem besonders die Volksmundarten manche Belege aufweisen können. Auf diese Weise hat ja auch *an* die Bedeutung von *sive* erhalten. Siehe in Hand's Tursell. S. 313. folg. die Beispiele.

Die Indefinita suchen wegen ihrer Tonlosigkeit ein Wort, an das sie sich anlehnen: *si quis*, *ne quis*, *num quis*, irgendwo, jedweder. Sie schliefsen daher, um auf alle Fälle gedeckt zu sein, gerne mit einem Worte, das ihre Bedeutung verstärkt und dem Wesen wie der Form nach mit ihnen in Eines zusammen wächſt, eine Ehe. Dazu haben sie im Lateinischen *alis* auserlesen, ein Wort, welches seiner Grundbedeutung nach Vereinzelung ausdrückt, und im Deutschen iht oder eit, et, ette, welches den nämlichen Sinn hat, im Altnordischen, Schwedischen und Dänischen Neutrum des Zahlwort eins (siehe Grimm I. S. 760.) ist, im Gothischen aber (ith) als Partikel dient, wie *ἀλλά* und wie nur, in welcher lezteren Bedeutung die Partikel auch noch im Mittelhochd. lebt.

Jedes einem anderen Worte nachgestellte oder angehängte Interrogativum ist auf der Stelle ein In-

definitum: so *uter* in *alteruter*, *quam* in *quisquam*, weder und welcher in jedweder und jedwelcher. Mit dem Begriffe der Unbestimmtheit ist der der Allgemeinheit nothwendig verbunden. Darum finden wir häufig beide in den Indefiniten vereinigt, z. B. im Altnordischen hwer (*aliquis* und *quisque*). . Dieser Umstand erklärt die Erscheinung, dafs das gothische hwarjis-*quis* oder *quotus*, mit ains-*unus* componirt, die Bedeutung von *quisque* erhält, so dafs das Ganze, ainhwarjis, dem *unusquisque* entspricht, und dafs auf gleiche Weise das mittelhochd. weder (*uter*, *πότερος*), mit de (das ist mittelst Versetzung des Anlautes, wie bei en und ne, — et oder iht) verbunden — deweder — die Bedeutung von *uterque* und *ἑκάτερος* auf sich nimmt. Wir führen diefs nur darum an, um zu zeigen, dafs *ἕκαστος* und *ἑκάτερος* dieselben Worte sind. Nämlich *καστος* und *κατερος* sind *κόστος*, *κότερος* oder *πόςος*, *πότερος*, d. h. *quotus* und *uter*. Die erste Sylbe aber, *ἑ*-, ist *εἷς*, welches in dieser Gestalt auch in *ἕτερος* und *οὐδέτερος* (s. den zweiten Anhang), und in *ἑκατόν* — *unum centum*, einhundert — erscheint.

§. 6. Ueber die beziehenden Indefinita.

Der Ausdruck der Unbestimmtheit liegt noch einer dritten Wortklasse zu Grunde, denjenigen Relativen, die wir zum Unterschied von den demonstrativen die indefiniten oder unbestimmten nennen wollen, und die dieser Bedeutung wegen auch formell mit den beiden so eben beschriebenen anderen Wortarten einerlei sind. Es ist diefs die nämliche Erschei-

nung, wie wenn *εἰ*, *si*, ob (im älteren Deutschen, und noch bei obschon, obgleich) zugleich der Bedingung und der Frage dienen, oder wenn, ohne Beisein einer Partikel, der fragende oder fingirende Satz zum Bedingungssatz wird — Schlägst du mich, so hass' ich dich. *Negat quis, nego; ait, ajo. Graeculus esuriens, in coelum jusseris, ibit.* Plaut. Trin. II, 4, 40. *hic postulet frugi esse, nugas postulet.* Die Veränderung der Wortstellung im Deutschen ist erst später vorgenommen worden. Niebell. V. 8142. „Ez war ihr etelicher so mäzlichen wund, der sin sanfter pfläge, er würde noch gesund." Das. 8097. „Sie hätten, die sie wollten, lazen fuor den Saal, do huob sich innerthalben ein grozlicher Schall." Die relativische Bedeutung wird also von aufsen in das Pronomen oder Adverbium hineingetragen aus dem gegenseitigen Verhältnifs der Sätze. Man denke sich vorerst den Satz statt des Relativums mit dem Indefinitum oder Interrogativum versehen: Es schlägt mich wer, den hasse ich, oder wer schlägt mich immer? ihn hasse ich. *Negat quis (quivis, quicunque), nego* — oder *quis negat?* (d. h. *quicunque negat*), *nego.*

Die griechische und die ältere deutsche Sprache drücken die neue Kraft, welche diesen Wörtern, indem sie zu Relativen werden, zuwächs't, sehr bezeichnend, und zugleich unsere Erklärung bestätigend, dadurch aus, dafs sie denselben das zurückbeziehende Demonstrativum, ὅς im Griechischen, só im Deutschen, vorsetzen: ὅστις, ὅπου, ὁπόσος, ὁποῖος, ὁπότε — swer, sweder, swelch, swa, swar,

swannen, swenne, swiu. Im Gothischen vertritt this, welches den Lesern aus dem Obengesagten bekannt ist, die Stelle unseres so: this hwaruh *ubiubi*.

§. 7. Genauere Betrachtung der unbestimmten Relativa, vorzüglich der griechischen.

Man ist nicht gewohnt, *ὅστις* mit *ὁποῖος* und *ὁπόσος* zusammengestellt zu sehen, woran blos die Verschiedenheit des Accentes Schuld ist. Allein warum läfst man denselben Grund nicht auch bei *ὅπου, ὅποι, ὅπως, ὅπῃ*, in Vergleich mit *ὁπότε*, gelten? Das Natürlichste wäre es freilich, wenn der Accent überall zurückgezogen würde: denn ein nachgestelltes Interrogativum ist, wie gesagt, ein Indefinitum. Indefs hatte auch das *ὁ-* zu wenig Gewicht, und der relative Gebrauch ist so nahe mit dem interrogativen, zumahl in indirecter Frage, verwandt, dafs man sich nicht wundern darf, wenn das Wort die Rechte des Interrogativums in Anspruch nahm, da es ja ohnehin auch ganz allein, ohne ein Wort wie *ὅς*, dasselbe Amt versehen kann, wie im jetzigen Deutschen und im Lateinischen. Eine zweite Verschiedenheit des *ὅστις* von seinen Genossen besteht darin, dafs seine beiden Bestandtheile besonders flectirt werden. Doch diefs ist wenigstens nicht allgemein: die Attiker zogen *ὅτου, ὅτῳ* vor, und Herodot kennt, wie Struve *quaest. de dial. Herod. spec. I.* darthut, auch in den übrigen Genitiven und Dativen keine anderen Formen als die einfach-flectirten — *ὅτεων, ὁτέοισι*.

Die griech. Relativa dieser Klasse halten, so wie die entsprechenden deutschen, fest an dem Ausdruck der **Unbestimmtheit** oder **Allgemeinheit**, so dafs sie den lateinischen Doppelwörtern *quisquis*, *ubiubi* etc. ähnlich sind, wiewohl sie schwächer und gewissermassen unbedeutender sind als diese. Wir wollen versuchen, durch Theilung und durch Betrachtung unter mehrere Gesichtspunkte die Sache zur klaren Anschauung zu bringen. Zuerst nun offenbart sich die Bedeutung dieser Relativa und ihr Unterschied von den andern, einfachen, darin, dafs ihnen fast ausschliefslich die Partikeln οὖν, δή und πότε, welche ohngefähr den lateinischen Suffixen *vis* und *libet*, *piam*, *jam* *), *cunque*, *unquam* **), *tandem* entsprechen, angehängt werden: ὅςις δή, ὁπόσον δή, ὅστις οὖν, ὅπωστι οὖν, ὅπη οὖν, ὅστις ποτ' ἐστιν etc. Es gibt freilich Ausnahmen. Plat. Phaedr. S. 267. D. ὅθεν δή, *nescio unde*. Namentlich ist ὅσος δή zu nennen. Herod. I, 160. 199. Aeschin. Ctes. §. 56. Aber aufser diesem sind sie selten, und ὅς δή, ὡς δή, οὗ δή möchten in diesem Sinne wohl schwerlich irgend gefunden werden.

2) Handgreiflich ist ferner ihr Sinn in Beispielen wie folgende sind. Aristoph. Frösche 39. τίς τὴν θύραν ἐπάταξεν; — ὡς κενταυρικῶς ἐνήλαθ', ὅστις! *quisquis ille est*. Eurip. Hel. 77. ὅστις ὤν. Plat.

*) Lucret II, 440. Ut si forte manu quamvis jam corporis ipse Tute tibi partem ferias.

**) Horat. Serm. I, 5, 68. Rogabat Denique, cur unquam fugisset.

Gorg. 512. D. ὄντα ὁποῖός τις ἔτυχε. Xenoph. Cyrop. III, 2, 22. κἂν ἀδικῶσιν ὑμῶν ὁπότεροι, σὺν τοῖς ἀδικουμένοις ἡμεῖς ἐσόμεθα. Das. VII, 4, 5. Plat. Rep. 474. A. λαβόντας ὅ,τι ἑκάστῳ παρέτυχεν ὅπλον. Das. 360. B. ἐξὸν αὐτῷ.. ἀδεῶς ὅ,τι βούλοιτο λαμβάνειν. Das. 353. C. ἥτις, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν ἡ ἀρετή „quaecunque demum eorum virtus sit, eam nunc dico." Stallbaum. 396. C. ὁπότε τι δέοι αὐτὸν λέγειν, so oft. 407. C. ὅπῃ αὕτη. Aeschin. Ctes. §. 167. σὺ γὰρ ἂν προσέλθοις μὴ ὅτι πρὸς πόλιν, ἀλλὰ πρὸς οἰκίαν, ὅπου κίνδυνος πρόσεστιν; Xenoph. Anab. VI, 5, 6. ἔθαπτον.. ὁπόσους ἐπελάμβανεν ἡ ςρατιά.

3) Sie führen allgemein - geltende Aussprüche ein. Eurip. Troad. 589. φεύγειν μὲν οὖν χρὴ πόλεμον, ὅστις εὖ φρονεῖ. Das. 1148. 95. 640. Plat. Rep. 332. A. ἀποδοτέον δέ γε οὐδ' ὁπωστιοῦν τότε, ὁπότε τις μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῖ. Protag. 345. D. Rep. 334. A. ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φὼρ δεινός.

Hier ist die Unbestimmtheit, welche diese Relativa ausdrücken, von derjenigen zu unterscheiden, welche die Partikel ἂν beim Conjunctiv anzeigt. Jene betrifft das Nennen und Zeigen dessen, worauf sich diese Wörter beziehen, also immer ein Nomen: diese haftet am Prädikat. Simonid. frag. Dan. ὅττι δὲ θαρσαλέον ἔπος εὔχομαι, σύγγνωθί μοι. Danae ist sich bewufst, dafs sie frevelhafte Reden thut: ἂν findet also keine Stelle. Aristoph. Wesp. 1009. ἀλλ' ἴτε χαίροντες ὅποι βούλεσθε — in Bezug auf die Worte ἀλλ' εἰσίωμεν, wornach das Gehen bereits beschlossen war. Demosth. Ol. I. §. 12. Beide Arten der Unbestimmtheit können zusammentreffen und sind

häufig vereinigt. Aristoph. Wesp. 1298. *παῖδα γὰρ, κἂν ᾖ γέρων, καλεῖν δίκαιον, ὅστις ἂν πληγὰς λάβῃ* wenn einer, wer es auch sei, und unter welchen Umständen es geschehe, Schläge bekommt.

Man sagt *οὐδεὶς ὅστις, οὐδαμῶς ὅπως οὐ* (Plat. Rep. 376. B.), *ὅτι μάλιςα*, und nie anders. Matth. §. 483. S. 906.

4) Sie bezeichnen das Individuum in Rücksicht auf die Gattung, von Seiten seiner Art und seines Wesens. Plat. Rep. 445. B. *ἐάν τις ποιῇ ὃ ἂν βουληθῇ ἄλλο πλὴν τοῦτο, ὁπόθεν κακίας .. ἀπαλλαγήσεται.* Eurip. Troad. 387. *σιγᾶν ἄμεινον τᾀσχρὰ, μηδὲ μοῦσά μοι Γένοιτ' ἀοιδὸς ἥτις ὑμνήσει κακά.* Das. 790. Xenoph. Anab. V, 6, 28. *ταῦτα .. ὁποῖα μέλλει ὑμῖν .. ἄριςα ἔσεσθαι.* Plat. Gorg. 464. A. *τὸ τοιοῦτον .. ὅτι.* Rep. 395. C. *μηδὲν ἄλλο ἐπιτηδεύειν ὅτι μὴ εἰς τοῦτο φέρει.* 346. D. *ἔσθ' ὅτι ὠφελεῖται ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τῆς τέχνης;* 401. C. *ἵνα .. ἀπὸ παντὸς ὠφελῶνται ὁπόθεν ἂν αὐτοῖς* etc. In dergleichen Beispielen drückt der Lateiner die Unbestimmtheit durch den Conjunctiv aus, mit Recht, da die Art oder das Wesen einer Sache leicht als deren Tendeuz, als Grund oder Absicht aufgefaſst werden kann. Eurip. Orest. 276. *Λοξίᾳ δὲ μέμφομαι, ὅστις* etc. Das. 428. 484. Hipp. 918. *δεινὸν σοφιςὴν εἶπας, ὅστις εὖ φρονεῖν Τοὺς μὴ φρονοῦντας δυνατὸς ἔστ' ἀναγκάσαι.* Soph. Trach. 6. Eurip. Heracl. 415. *ἑκὼν δὲ τίς κακῶς οὕτω φρονεῖ, Ὅστις τὰ φίλτατ' ἐκ χερῶν δώσει τέκνα;* Iphig. A. 896. Aristoph. Wesp. 1168. *κακοδαίμων ἐγὼ, Ὅστις ἐπὶ γήρᾳ χίμετλον οὐδὲν λήψομαι!* Plat. Rep. 354. C. *ὁπότε γὰρ τὸ δίκαιον*

μὴ οἶδα δ' ἐστι, σχολῇ εἴσομαι εἴτε ἀρετή τις οὖσα τυγχάνει εἴτε καὶ οὔ. Aeschin. Ctes. §. 40. *ὁπότε δὲ μηδὲν τούτων γεγένηται, φανερῶς δή που ἐξελέγχονται .. ψευδῆ λέγοντες.* Das. §. 100. *κελεύων ἑλέσθαι πρέσβεις εἰς Ἐρετρίαν, οἵτινες δεήσονται τῶν Ἐρετριέων* etc. Das. 124. *ἔχοντες δόγμα, καθ' ὅτι δίκας δώσουσιν οἱ Ἀμφισσεῖς.* Vgl. Hermann zu Soph. Oed. T. 688.

Indem man diese Bedeutung übersah, stritt man, ob *ὅστις* auf eine bestimmte Person bezogen werden könne oder nicht. Die Beispiele bei den Attikern, so viele mir bekannt sind, lassen sich alle nach dieser Regel deuten, und auch selbst bei den Epikern die meisten. Aesch. Prom. 362. *Τυφῶνα θοῦρον, ὅστις ἀντέστη θεοῖς.* Eurip. Bacch. 103. *αὐτίκα γὰρ γᾶ πᾶσα χορεύσει Βρόμιον, ὅστις ἄγει θιάσους εἰς ὄρος.* Eurip. Alc. 246. *βασιλέως, ὅστις ἀρίστης ἀπλακὼν ἀλόχου* etc. Eurip. Hipp. 900. *τὸ μέντοι πρᾶγμ', ἐφ' ᾧτινι στένεις, οὐκ οἶδα.* Od. β, 124. *ὄφρα κε κείνη τοῦτον ἔχῃ νόον, ὅντινά οἱ νῦν Ἐν στήθεσσι τιθεῖσι θεοί.* Pind. Pyth. IV, 409. *βασιλεὺς ὅστις ἄρχει ναός*, quisquis. Aeschin. Ctes. §. 134. *καὶ ταῦθ' ἡμῖν συμβέβηκεν, ἐξ ὅτου Δημοσθένης πρὸς τὴν πολιτείαν προσελήλυθεν.* Aristoph. Wesp. 1281. *ὅντινά ποτ' ὤμοσε.* Blomfield zu Aesch. Prom. V. 362. Lobeck zum Phryn. S. 375. folg. zu Soph. Aj. 1044. Matth. gr. Gr. §. 483, S. 905. Struve *quaest. de dial.* Herod. *spec.* I.

Doch sieht auch jedermann ein, dass durch eine solche Ausdehnung des Gebrauches der Uebergang bereitet ist zu jeder, auch noch so bestimmten, Hindeutung. Die Beispiele, welche Struve in der genannten Schrift aus Herodot gesammelt hat (unter anderm II, 99. 7.

πόλιν κτίσας ταύτην ἥτις νῦν Μέμφις καλεῖται. I, 7. *ἀπ' ὅτευ ὁ δῆμος Λύδιος ἐκλήθη ὁ πᾶς οὗτος*) lassen keine andere Deutung mehr zu. Der Anfang war bereits von Homer gemacht. Od. ρ, 52. *ὄφρα καλέσσω Ξεῖνον, ὅτις μοι κεῖθεν ἅμ' ἕσπετο δεῦρο κιόντι.* Il. ψ, 43. *οὐ μὰ Ζῆν', ὅστις τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος.* Der Unterschied, welcher von nun an noch zwischen dem demonstrativen Relativum und *ὅστις* Statt findet, ist der, dafs dieses, indem es die Sache nennt, zugleich dasjenige was der Satz aussagt auf die Eigenschaft derselben bezicht: während das leztere, schlichte, weiter nichts thut als eben nennen. Es ist also ganz natürlich, dafs das anschaulichere Wort einen Vorzug vor seinem Synonymum erhielt: und so geschah es, dafs im Lateinischen *qui* mit seinen Genossen die ihm gegenüberstehende Klasse von Relativen, d. h. *us* mit seinen Ableitungen, ganz verdrängte. Auch im Deutschen hat das Wort welcher, das doch, dem solcher entsprechend, und eigentlich *qualis*, *ὁποῖος* bedeutend, viel bestimmter noch als *ὅστις* die Gattung bezeichnet, seinen Gebrauch so weit ausgedehnt, dafs es überall für der gebraucht werden kann. Im Lateinischen aber mufste, nachdem die aus Indefinita gebildeten Relativa so ganz in die Natur der Demonstrativa übergegangen waren, dafs z. B. *qui* das einzige Relativum zu *is* war, eine neue Bildung für den Ausdruck der Unbestimmtheit vorgenommen werden. Sie geschah durch Verdoppelung desselben Worts — *quisquis*, *quotquot*, *ubiubi*, *quoquo*, *utut*, *quamquam*, *quantusquantus*, — indem, wie in *ὅστις*, *ὁπόσος* etc., der erste Bestandtheil die relative, der andere, als wahres Indefinitum

wegen

wegen der Nachstellung, die indefinite Bedentung auf sich nahm. Im Deutschen ist wer fortwährend unbestimmtes Pronomen. Und in dieser Bedeutung kann es, so wie auch seine Genossen noch verstärkt werden durch den Beitritt des da, wie in älteren Zeiten durch den des so und dir. Was da fleucht und kreucht. Wer da will. *Et commisit illi* so waz so her thar hafede, *praeterquam regale*, thes thir Heinrich ni gerode (Lied von den beiden Heinrichen). So will ich ju vorzelle, Iz vernehme swer der welle. Swa so man fand, Swie so daz geschehe (Nibell.). Das doppelte so, vor und hinter dem Relativum, findet sich schon im Angelsächsischen: swa hwa swa *quisquis*, swa hwylk swa *ὁποῖος*, swa hwäder swa *quoquo*. Ehe wir zn erklären versuchen, wie den beiden Wörtern da und so eine solche Kraft zustehen könne, müssen wir erst von dem andern Gebrauche der griechischen Pronomina sprechen, nämlich vom interrogativen.

Wir haben in dem Bisherigen gesehen, dafs jedes fragende Pronomen ohne Weiteres zum unbestimmten sowohl als auch zum beziehenden wird, weil diesen drei Verhältnissen der nämliche Begriff zu Grunde liegt, nämlich die Unbestimmtheit. Daher kann der erste Satz in *negat quis*, *nego* mit gleichem Rechte als Frage *negat quis? nego!* als Bedingung — sagt einer nein, so sag' ich auch nein —, und als Fallsetzung — es sagt einer nein, oder gesezt es sagt einer nein — genommen werden. Von diesen drei Verhältnissen ist der Natur gemäfs das relative, als das zusammengesezte, das späteste,

und wir sind demnach berechtigt, die Relativa als abgeleitet aus den Interrogativen und Indefiniten zu betrachten. Aber aus dem abgeleiteten Verhältnisse mufs, bis auf einen gewissen Grad, wieder Rückkehr in das frühere möglich sein. Um ein Beispiel zu gebrauchen: so werden die Adverbia des Raumes auf die Zeit, auf die Weise und auf die Verhältnisse, welche nicht in die Sinne fallen, übergetragen. Aber umgekehrt können auch wieder solche, die ursprünglich und eigenthümlich der Zeit angehören, wie z. B. δή, auf den Ort*), und solche deren Bestimmung es ist, die blos in der Vorstellung existirenden Verhältnisse zu bezeichnen, auf die Zeit übergetragen werden, wie ἄν in der Bedeutung dann und wann, hin und wieder. Durch diese rückwärtsgehende Uebertragung nun geschieht es auch, dafs die Partikeln der Hypothesis (εἰ, ob, si), die sich in jeder Hinsicht an die Relativa anschliefsen, zu Fragwörtern werden, aber natürlich nur in der indirecten Frage, wo Frage und Relation gemischt sind**). Und was diesen begegnete, widerfuhr auch andern Re-

*) Hierüber habe ich bereits in einem Programme (commentatio de particulis δή et ἤδη, Erlangen 1828.) gesprochen, wo ich jedoch mit Unrecht den örtlichen Gebrauch der Partikel dem zeitlichen vorangestellt habe.

**) Man vergleiche hiemit was mein hochgeschätzter Freund Dr. Drechsler in seiner Grundlegung zur wissenschaftl. Konstruktion des gesammten Wörter- und Formenschatzes etc. S. 108. folg. gesagt hat, um den Uebergang der hypothetischen Partikeln אִם, si, εἰ, ob zur interrogativen Bedeutung zu erklären.

lativen, die nicht ursprünglich Fragwörter gewesen waren, wie ὅς etc, nachdem ihr Ursprung aus Demonstrativen vergessen worden war. Plat. Rep. 444. *A.* εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸν μὲν δίκαιον καὶ ἄνδρα καὶ πόλιν, καὶ δικαιοσύνην, ὃ τυγχάνει ἐν αὐτοῖς ὄν, εἰ φαῖμεν εὑρηκέναι, οὐκ ἂν πάνυ τι δόξαιμεν ψεύδεσθαι. Plat. Men. 80. C. καὶ νῦν περὶ ἀρετῆς, ὃ ἔστιν, ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδα. Rep. 327. E. ὁρᾷς οὖν ἡμᾶς, ἔφη, ὅσοι ἐσμέν; das. 348. A. Aeschin. Ctes. §. 94. ὃν δὲ τρόπον, καὶ δι' οἵων κακουργημάτων, ταῦτ' ἤδη ἄξιόν ἐστιν ἀκοῦσαι. Das. 95. 187. Matth. §. 485. Doch solche Beispiele sind nicht gar häufig, weil die unbestimmten Relativa — ὅστις, ὅπου, ὁποῖος, die die Fragwörter selbst enthalten, zu diesem Geschäfte geschickter waren, so wie die nämlichen auch wiederum wegen ihres ersten Bestandtheils, nämlich des Relativums ὅς, zum Dienste der indirecten Frage geeigneter waren als die andern Fragwörter. Bei dieser doppelten Befähigung dieser Klasse von Wörtern, indem sie gerade das was das Wesen der indirecten Frage ausmacht, nämlich Relation mit der Frage gepaart, in ihren beiden Bestandtheilen vereinigt besitzen, ist es nicht zu verwundern, daſs ihnen fast die ausschlieſsliche Herrschaft in dem Gebiete der indirecten Frage zu Theil ward. Plat. Rep. 382. D. 415. C. 466. D. Xenoph. Anab. III, 1, 13. IV, 2, 17. Aeschyl. Prom. 580. 606. 900. Blomf. Aristoph. Fried. 132. Plut. 139. Wesp. 1073. Plat. Rep. 431. E. 394. D. 415. D. Aeschin. Ctes. §. 99. ἃ εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν, ἀριθμῶν εἰς ὁπότε ἔσται. Das. §. 168. θεωρήσατ' αὐτὸν μὴ ὁποτέρου τοῦ λόγου, ἀλλ' ὁποτέρου τοῦ βίου ἐστίν. Beiderlei Frag-

wörter gemischt: Aeschin. Ctes. §. 162. Aeschyl. Prom. 497. folg. Plat. Rep. 400. *A. ποῖα δ' ὁποῖον βίον μιμήνατα, λέγειν οὐκ ἔχω.*

Dabei bleibt es nicht stehen: es geschieht noch der zweite Schritt, nämlich zur directen Frage, doch freilich anfangs nur versuchsweise, und so, daſs gleichsam der regierende Satz verschwiegen wird. Plat. Rep. 348. B. *ὁποτέρως οὖν σοι, ἦν δ' ἐγώ, ἀρέσκει, sc. εἰπέ.* Das. 343. A. *ὅτι δὴ μάλιςα; ἦν δ' ἐγώ.* Weiter gieng die griechische Sprache nicht. Dagegen ist es in der lateinischen Sprache bis zur vollkommenen Ausgleichung der beiderlei Relativa gekommen, deren Bildungen auch nur in Trümmern vorhanden sind, die sich einander ergänzen. Es fragen *ubi*, *unde*, *uter**), *ut*, aber lezteres höchst selten direct. Unbestimmte Bedeutung haben *ullus* (das Diminutiv von *us*), *olim* (s. oben S. 249.), *unquam*, *usquam*. Ganz fremd blieb dagegen die Sache der deutschen Sprache. Swer, swenne etc. entsprechen dem *ὅςτις, ὁπότε* etc. vollkommen, so lange sich diese der Frage enthalten: von da an bleiben sie zurück. Nur das Einzige, die Anhängung des da und so an jene unbestimmten Relativa — wer da, swer so —, möchte wohl schwerlich auf eine andere Weise zu deuten sein, als mittelst der Annahme, daſs diese beiden Wörter, vermöge ihrer relativen Bedeutung, anstatt wo oder wa, dem Wohllaut zu Liebe, die Function von Indefiniten auf sich genommen haben.

---

*) Uter als Relativum ist selten. Varro de ling. lat. S. 539. Speng. non uter peccat tollit analogias, sed uter recte dicit.

Zweiter Anhang.

Von einer der deutschen Sprache mit der lateinischen und griechischen gemeinsamen Comparativ- und Superlativ-Bildung in Pronominen, Zahlwörtern und Partikeln.

Wir finden, dafs die Zahladjectiva von der Zahl zwei die Bildung des Comparativs an sich tragen — δεύτερος, ἕτερος von εἷς, *alter* von *alis* (s. oben S. 269.), ander von eins, goth. ains, gebildet. Das deutsche Wort hat die Bedeutung von *alter*, *secundus*, wenigstens früher gehabt, und erst später im Hochdeutschen die von ἄλλος angenommen. Grimm Th. I. S. 764. Dazu ist ferner das lateinische Adverbium *iterum* zu rechnen, welches zum Stamm des griechischen ἰός*), und des deutschen iht oder et

*) ἰός kommt ein einziges Mal, und zwar im Dativ Sing., bei Homer vor, nämlich Il. ζ, 422.: aber das Femininum ἴα ist häufig, und aus ihm wurde μία, wie μίν aus ἵν. Einige äolische Ableitungen von diesem Worte bewahrt Hesychius auf: ἴττον, ἕν. Κρῆτες. ἴτυλος· μόνος, ὀρφανός etc. ἴγγια, εἷς. Πάφιοι. Dieses Wort verhält sich zu ἴ-is-er, wie alis (d. h. solus)

gehört. Alle übrigen Zahladverbia, welche die Rücksicht auf mehrere enthalten, sind mit der Superlativ-Endung gebildet, nämlich entweder mit *imus*, *omos*, wie folgende: *primus*, *septimus*, *decimus*, *vicesimus* etc., im Griechischen nur ἕβδομος und πρόμος, wovon πρυμνός eine äolische Form ist: oder mit *tus*, *tos*, *stos*, von welcher Art nicht nur fast alle griechischen sind (τρίτος, τέταρτος, εἰκοςός etc.), sondern auch viele lateinische: *tertius* (um des Wohllautes willen für *tertus*), *quartus*, *quintus* etc., und sämmtliche deutsche: erste, zweite, dritte etc. Dieser Regel entsprechen selbst auch die interrogativen: πόςος, *quotus*, ὁπόστος und πότερος, ὁπότερος. Nur zwei Zahlwörter widerstreben dieser allgemeinen Norm, nämlich *nonus*, und *octavus* oder ὄγδοος. Allein *nōnus* von *nŏvem* ist offenbar contrahirt, und zwar aus *novimus*; ferner ὄγδοος hat nach dem Beispiele von ἕβδομος-ὄγδομος geheifsen, das *m* erweichte zum Digamma, und fiel dann aus, und *octavus* hat diese Gestalt durch die Auflösung desselben Digamma in den Vokal erhalten.

Da demnach die Bedeutung der beiderlei Endungen wesentlich darin besteht, dafs die eine die Rücksicht auf zwei, die andere die Rücksicht

---

zu αὐτός: es ist nur eine andere Auffassung desselben Begriffs, und mit ihm identisch. Vgl. oben S. 115—116. Von diesen ἴος-unus - ist ferner ἴσος gebildet, wie ὅμοιος von ὁμος, und ἴκελος, εἴκω, εἰκός, εἰκών hängen eben so mit ihm zusammen, wie similis etc. mit singuli, simul und simplex.

auf mehrere ausspricht, so sind die Namen *Comparativus* und *Superlativus* ganz und gar unpassend, und man sollte diese Bildungen lieber entweder dualischen und pluralischen Comparativ, oder *Dutivus* *) und *Plurativus* nennen.

Aufser den Zahlwörtern haben wir dieselben noch bei folgenden Arten von Wörtern wahrgenommen:

1) Die Adjectiva der Begriffe link und recht, oben und unten, vorn und hinten, innen und aufsen, hüben und drüben, die eine natürliche Zweiheit voraussetzen, haben die Comparativendung: *δεξιτερός-ἀριςερός, ἐσώτερος-ἐξώτερος, ἔντερον, ἀνώτερος - κατώτερος, ὑπέρτερος, προσώτερος - ὀπίστερος dexter- sinister, exteri- inter* (*us*), *citer* (*us*) - *ulter*- (*us*). Blos mit *er*, ohne *t*, gebildet, wie im Deutschen, sind *superi- inferi*, *posteri- anter* (*us*). Denn der T-laut erscheint hier wieder in seiner gewohnten Verrichtung, Stamm und Flexion vermittelnd, und die eigentliche Gestalt der Endungen ist *erus* und *imus*. Endlich sezt *retro* ein *reterus* voraus, von dem es wie *intro* von *interus* gebildet ist. Diese Formen sind zum Theil durch Comparative von Comparativen verdrängt worden, wie *anterior*, *interior*, *superior* etc. sind. Im Deutschen sind oberer, unterer, innerer, äufserer, mittlerer, vorderer, hinterer ebenfalls dualische Comparative. Die nämlichen Adjectiva erhal-

*) Dieses Wort bilde ich nach der Analogie von duplex, dupondius etc.

ten, wo die Rücksicht auf mehrere ausgedrückt werden soll, die Endung des pluralischen Comparativs: *infimus*, *summus*, *citimus*, *ultimus*, *extimus*, *intimus*, *postumus*, *sinistimus*, *dextimus*, ὕπατος, ἐσώτατος, ἐνδότατος, ἀνώτατος, ὀπίςατος etc.

2) Interrogative und indefinite Pronomina erhalten, je nachdem sie von zweien oder mehreren gelten, die dualische oder pluralische Comparativendung. Vom ungebräuchlichen Positiv πος wird πότερος und πόστος, von *us-uter*, der Pluralivus aber von *quis-quotus;* ferner im Deutschen von wer-weder. Dieses Wort existirt noch im Mittelhochdeutschen als Fragwort, z. B. wederre den Herren solte minnen verrer (*utrum dominum magis diligere convenit?*), im Tristan: daz nieman wizzen kunnte, wederez suezer wäre, oder lobehäre, sin Harpfen oder sin Singen —, besonders adverbial, wie *utrum* und πότερον; z. B. wan er en weste (*nesciebat enim*), weder ihr Muoth wider ihn wäre uebel oder guot. Sein jetziger Gebrauch, als disjunctiver Partikel mit darauffolgendem noch, erklärt sich aus der Gewohnheit der ältern deutschen Sprache, die Negation ne rückwirken zu lassen auf den vorangehenden Satztheil, wovon wir sogleich ein Beispiel geben wollen. Eigentlich heiſ't es neweder — noch (Neweder Friund noch Mage *neque amicus neque cognatus*. Hoffmann's Fundgruben I. S. 210.). Durch das besagte Verfahren aber erhielt weder die Bedeutung von *neuter*, so daſs weder dieſs noch jenes soviel bedeutet als *neutrum*, *neque hoc neque illud:* denn

noch pflegte beim ersten Theil weggelassen zu werden, z. B. ein Ding daz Lobes noch Ehren nie ne hat (Tristan).

Dem ὁπότερος entspricht sweder. Also scol der Menniske thuon, sweder er si Jude oder unseres Geschlachtes (*sive-sive*). Sweder unser einer am andern mag gesiegen, dem soll ez Allez dienen (*utercunque nostrum*).

Alteruter heiſ't im Deutschen entweder, d. i. ein-weder, entsprechend dem Positiv entwer. Dieses Wort ist ebenfalls nur als Partikel übrig: entweder-oder, d. h. *alterutrum, hoc vel illud*.

Jedweder, *uterque*, hat seine dualische Bedeutung bis auf unsere Zeit erhalten. Ihm steht als Pluratívus jedwelcher und jeder zur Seite. Lezteres hat dualische Form, und darum ist zu vermuthen, daſs es ursprünglich ebenfalls ein dualischer Comparativ gewesen sei.

Ganz wie ἑκάτερος (d. h. wie wir oben S. 281. gezeigt haben, εἷς-πότερος) ist deweder gebildet, und hat auch dieselbe Bedeutung. Siehe über die Sylbe de S. 281. Durch darauffolgende Negation erhält es den Sinn von οὐδέτερος, eben so wie sein einfaches Wort weder. Nibell. V. 9578. daz ihr sit deweder den andern nie gesach, *ut eorum postea neuter alterum viderit*. Deweder-noch heiſ't *neque-neque*; z. B. deweder fruo noch spate. Von diesem weder ist das vergleichende weder (*quam*) zu unterscheiden, und ist aus wir und der, dir-

(goth. thls), welches wie wir oben gezeigt haben den Relativen als Stütze beigegeben wurde, entstanden.

3) *Ceteri* oder *caeteri* ist nach Döderlein Syn. u. Etym. I. S. 183. eine Nebenform von *alteri* und *ἕτεροι*, mit vorgeseztem *c*, wie in *carcer* von *arcere*, *carpere* von *rapere etc.* Ich füge hinzu: wie in *κοῖνος* von *οἶνος*, *oenos* oder *unus*, welches Wort, indem es einerlei ist mit dem lateinischen *comoinis* (*SC. de Bacch.*) oder *communis*, und dem Deutschen gem-ein, beweifst, dafs durch dieses *c* oder *ca* die Präposition *con*, *ξύν*, gam oder ga repräsentirt wird. Ueber das deutsche Wort siehe Grimm Th. II. S. 752. Dasselbe ist unter Anderem auch der Stamm von kommen oder konman (der Gatte), von kumpan, und von gate (Genosse), gegaten (sich einem gleich stellen), gatten, gättlich. *Caeteri* ist also buchstäblich *co-iteri* oder *ca-iteri*, *carcer* ist *caarcer* oder *coërcer*, *carpere*-*caarpere* oder *coarpere* u. s. w. — *Deter* (*us*), *deterior* ist, wie Döderlein das. I. S. 49. folg. lehrt, von *de* gebildet, so wie auch *pejor* von *per* in der Bedeutung unseres ver.

4) Vom Plural und Dual der persönlichen Fürwörter werden Adjectiva mit der Comparativendung gebildet: *noster*, *vester* (von *nos* und *vos*), zu welchen sich die Genitive *nostri* und *vestri* eben so verhalten, wie *mei-tui-sui* zu *meus-tuus-suus*: ἡμέτερος, ὑμέτερος, σφέτερος und νωΐτερος, σφωΐτερος. Siehe über diese Formen Buttmann gr. Gr. Th. I. S. 297. folg. Die Positive ἡμός, ὑμός, σφός sind durch dieselben aus dem Gebrauche verdrängt worden. Was die Be-

deutung betrifft, so ist sie hier ganz von der nämlichen Art, wie bei den genannten örtlichen Begriffen: indem sich unser und euer gerade so gegenseitig bedingen, wie link und recht, oder diesseitig und jenseitig, und die Persönlichkeiten auf dieselbe Weise einander gegenüberstehen wie die Ortsverhältnisse.

Man könnte verführt werden, die Adverbia unter, ober, hinter, nieder, wider*) fürder, after, sonder, aufser, inner etc. gleichfalls für Comparative zu halten. Darum bemerken wir, dafs die Endung dieser Wörter vollständig *ar* und *ara* hiefs, und dafs dieselbe, wie an den Wörtern dara, hera — oder dar, her —, war, ostar, westar etc. besonders deutlich zu erkennen ist, Lokalbedeutung hat, und zwar so, dafs sie das Wo sowohl als das Wohin zu bezeichnen fähig ist. Denn im Gothischen sind thar, hwar, her, jainar so viel als da, wa, hia oder hiar (hie, hier), dort: im Hochdeutschen dagegen bedeuten her, dar, war, swar, so viel wie *huc*, *illuc*, *quo*, *quocunque*. Ostar und westar heifsen im Hildebrandsliede ostwärts, westwärts: dagegen bei Osterland, Osterriche,

---

*) Die Unterscheidung von wider und wieder rührt, wie so manche andere in unserer Orthographie, von Ignoranz her, und sollte längst aufgegeben worden sein: Es gibt nur Ein wider, welches ein Synonyum von after ist, und zurück bedeutet, wie re - retro - rursus, und αὖ, ἄψ, αὖτε.

Osterfranchen wird der Aufenthalt, nicht die Richtung, angegeben. Die Ausdrücke unter, ober, aufser etc. besitzen noch jezt beide Bedeutungen. — Die lateinischen Wörter *propter*, *inter*, *praeter* etc. sind ebenfalls anderer Art. Deren Bildung haben wir bereits S. 244. erklärt.

Dafs die Bildung des dualischen Comparativs anch auf Verba ausgedehnt wurde, beweisen die Formen *iterare*, *superare*, erobern, *ὑπερτερέω*, *καρτερέω* etc. Es ist uns aber noch nicht möglich gewesen, sie hier genauer zu verfolgen. Mehr als wahrscheinlich ist es, dafs *moderare*, *temperare*, *recuperare* (neben *recipere*), *refrigerare* dergleichen Comparative sind: und von den deutschen Verben lindern, mindern, erinnern, äufsern, erwiedern, fördern, ändern ist es sogar offenbar. Vielleicht ist anch wandern, welches das Weitergehen ausdrückt, ein Verbum comparativum, neben dem Diminutivum wandeln, durch welches das Hin-und-her-gehen angezeigt wird.

Register

der Wörter, deren Bildung oder Bedeutung erklärt wurde*).

Abkürzungen: Bd. = Bedeutung. Bld. — Bildung. Etym. = Etymologie. Decl. = Declination.

Ab 232.
abs 230.
absente 193.
ad 39. 83.
adeo 84. 205.
adhuc 205.
adquo 84.
aetatem 45.
ἀέ 182. *ἀεί* 212. *αἰέν* 221.
αἰές 222.
after 299.
αἰνόθεν 13. 174.
ἄγαν 249.
ἄγχαθεν 173.
ἀγχί 31. 192. *ἀγχοῦ* 33.
αἴφνης 35.
ἀχᾶ, *ἀχασχᾶ* 220.
ἀχμήν 44.
alia 66. 91.
alias 164.
alio 87. 204.
alioqui, *alioquin* 204. 209. 227.
aliquantum 47.
aliquatenus 220.
aliquis 269.
ἅλις 223.
alis 144. Etym. 269.
alius 269. Decl. 144. folg.
aliuta 244. 232.
ἀλλά 232.
ἄλλος Etym. 269. *ἀλλᾶ* 220.
ἄλλῃ 85. 220. *ἄλλην* 46.
ἀλλῦς 198.
alter Etym. 269. 293. *alteruter* 281.

*) Was nach den Ueberschriften der Paragraphen gefunden werden kann, ist in diesem Register weggelassen.

ἀλύι 198.
ἅμα 232. ἁμᾶ 220. ἅμαι 217.
ambe 193.
ambo 265.
ἀμέλει 214.
ἀμηγέπη 220.
ἀμοθεί 212.
ἀμόθεν 174.
amplius 47.
ἀμῦς 198.
ἀμφί 13. 31. 38. 42. 44. 193. 232.
ἀμφίς 223.
ἀμφότερον 48.
ἀμφουδίς Etym. 242.
an 232.
ἀνά 41. 44. 49. 232.
ἀνδρακάς 169.
ἄνευ 16. 239.
ἄνεω, ἄνεως 224.
ἄνις 223.
ἄνου 33.
ant 232.
ἄντα 232.
ante 83. 84. 193.
antea 84. 221.
antehac 84.
antequam 98. 276.
ἄντην Bd. 39. 40.
ἀντί Bd. 15. 19. 31. 193. 194. 232. *antid* 226.
ἀντιβίην 39.
ἀντίον 30.
ἄνω 85. 203.
ἀπαί 217.
ἅπαξ Etym. 171.
ape 193. 232.
ἀπό Bd. 76. Constr. 13. 14. 19. 22. Bld. 203.
apor 231.
apud 83. Bld. 226.
ar, ἄρ = *ad* 155. 156.
ἄρα Etym. 231.
ἀρμοῖ 197. ἀρμῷ 200.
ἄρτι 192.
ἀρχήν 44. ἀρχῆς Bd. 34.
as 269.
ἄς = ὡς 156.
ἄς = ἕως 156.
ἄτε 65.
ἀτερύι 198.
ἀτρέμας 171.
ἄττα 142.
αὔριον 44.
aurora 201.
aus 232.
aufsen 174. aufser 299.
auspicato 213.
aut 227.
αὖτε 182. 192. 232.
autem 251.
αὐτεῖ 212.
αὐτίκα 232.

αὖτις 232.
αὐτός Etym. 269.
αὐτοῦ 33.
αὐτῶ 201.
αὖϑι, αὖϑιν, αὖϑις 222.
ἄφνω, ἄφνως 224.
ἄχρις 32. 222.
ἀωρί 192.
bei 232.
belli 205. folg.
bi 236. folg.
bifariam 50.
bus 237.
caeteri Etym. 298.
calim 251.
caro-*caren* 112.
ce 230.
ceteroqui, *ceteroquin* 209. 227.
cetera, *celerum* 66. 45.
ceu Etym. 210.
circiter 244. 43.
circa 221. *circum* 43.
cis 230. *citra* 83. 221. *citro* 81. 204.
clam 98. 249. *clanculum* 50.
cominus c. *dat.* 83.
communis Etym. 298.
compos 128.
confertim 250.
consulto 213.
contra 40. 83. 221.
coram 99. Etym. 249.
cossim, *coxim* 251.
crastini 206.
cunque 284.
cujus 233.
cur Etym. 231.
da 289.
δα 49.
dan, dannen 173.
dar 299.
δε 38. 243.
de=*dem* 172.
dein 227. folg.
δεῖνα Etym. 233.
δέμας 49.
desto 180.
deterior 298.
deus Etym. 139.
δεῦρο Etym. 203.
dexter 295.
δεύτερος Bld. 293.
δή 284. 290.
δην 49.
δήν 248.
δηρόν 44.
διά 13. etc. 31. 35. 42. Etym. 64. 232.
διαί 217.
dieser Etym. 268.
dies Etym. 139.
diespiter 164.
dignus 97.

δίκην 49.
djovis 139.
dir 218. 238.
diu 234. 229.
δον 49.
dius Etym. 139. *diusfidius* das.
dives Etym. 128.
divum = *coelum* 139.
δοάν 249.
δοιά 50.
domo, *domi* 96. 205. 206. 217.
δόξαν 45.
duo 265.
δωρεάν 48.
ἕ 247.
ea 220. *eatenus* 221.
ἕβδομος 294.
ἐγγύς 31. 158.
ἐγκάς 169.
εἰ ob 290.
εἶ 247. 212.
εἰκῆ 220.
είν 119. 212. 221.
εἰν = *ἐναι* 121.
εἰς 38. 43. 49. 65. 72. 76.
εἴσω 38. 203.
εἵως 290.
ἑκάς 28. 169.
ἕκαςος Etym. 281. 297.
ἑκάτερος Etym. 281. 297.
ἑκατόν Etym. 281.
ἐκεῖ 85. 212. *ἐκεῖθεν* 86.
ἕκητι 192.
ἐκτός 168.
ἐμέ 247. *ἐμίν* 212.
ἐν 72. 76. 157. *ἐνί* 193.
ἔναγχος 44.
ἐναυρού 201.
ἔνδοι 197. 205.
ἕνεκα 48.
ἔννηφιν 235.
ἐνταῦθα 86., Etym., 268.
ἐνταυθοῖ 85. 197. *ἐντεῦθεν*, Etym., 268.
ἐντός 168.
entweder, Etym., 297.
ἕνς 230.
ἔνθα 86. 233. 240. 271. *ἔνθεν* 13.
eo 81. 88. 205.
ἐπεί τέ 276.
ἐπί 17. etc. 38. 42. 44. 64. 82. 193. 232.
ἐπιπολῆς 35.
ἐπισχερώ 201.
er, Adv., 278.
erga 40. 221.
ergo Bd. 199.
ἐς, *εἰς* 157.
ἔσω 203. 38.
ἔστε 276.
et 280.
et 196. 293.

ἕτερος

ἕτερος Bld. 293.
ἔτι 192.
εὐράξ 170.
εὐθύς 31. 158.
ἐξ 13. etc. 76. 230.
ἐξαίφνης 36.
examussim 257.
ἐξάπινα 44. *ἐξαπίνης* 36.
ἔξει 212.
ἑξῆς 35.
exin 227. folg.
ἔξοι 197.
ἐξών 45.
ἔξουθα 33.
exsequias ire 48.
exsul, Etym., 112.
extorris, Etym., 112.
extra 221.
extrinsecus 228.
ἔξω 203.
ἐφεξῆς 36.
ζε 243.
ἤ 85. 90. 219.
ἦκα Bld. 231.
ἤλιθα 241.
ἡμέτερος Bld. 298.
ἦμος Bd. 44.
ἦπα = *ἦπου* 219.
ἠρέμας 171.
ἦρι 192.
ησιν 261.
θα 232.
θεν 13. 229.
θύραθα 241.
θύρασι 261.
facies Etym. 137.
fames Decl. 138.
fere 193.
fini, bis, 92.
foci 205.
foras 39.
fors = *forte* 229.
fort Bld. 238.
forte 193.
fortuitu 234.
frustra 221.
fürder 299.
furtim 250.
gam, ga = *con* 298.
Gatte, gatten, gättlich 298.
gemein, Etym., 298.
glacies Etym. 137.
hac 220.
haud 227.
her 299.
heri, *here* 193. 194.
heuer 268.
heute 268.
hic 208. 145.
hienieden 174.
hin, hinnen 173. 229.
hinten 174. hinter 299.
hoc 53.
hodie 267.

hornus 267.
horsum 267.
huc 87. 204.
humi 92. 205. *humo* 96. *humu* 141.
humus und χαμαί 194.
ἰ, ἶ = *is* 114. folg. 268.
ἶα 116.
jam 284.
ibi 29. 193. Etym. 236. 268.
id 48. 66.
ἴδιος Etym. 117. ἰδίᾳ 220.
je Bd. 270.
jedweder 280. 297.
ἰθαγενής 117.
ἰθύς 158.
igitur Etym. 231. 268.
ἴγνητες 115.
iht 280. 293.
ille 110. 144. folg. 268.
illi, *illic* 208.
illicet 206.
illim 228.
illuc 205.
illud 53. 66. 87.
immensum 47.
immo 200.
in mit dem Acc. st. Abl. 67. folg.
ἰν 118. folg.
ἶν 212. 221. 119.
ἵνα, Etym., 233. 270. 85.
ἰνδα 52.
inde Etym. 171. 227. folg. 268.
indu 205.
inferi 295.
inferne 97.
infitias ire 48.
infra 83. 221.
innen 174. inner 299.
inopinato 213.
instar 50.
inter 43. 84. 244.
interea 221.
interdius 229.
interim 249.
intra 221. 295.
intrinsecus 228.
intro 87. 88. 204.
intus 167.
invicem 66.
ἰός 293.
ipse 110. Etym. 122.
is 144. 268. 271.
ἶσον 47.
iste, Etym., 122. 266. 268. *isti* 208. *istim* 228. *istae* 220. *istuc* 87. 205.
ita 232. 244. 268.
iterum 45. Etym. 293.
juxta 83. 232. 244.
juxtim 83. 250.
ἶφι 240.

ἰωρολ 115.
χάρτα Bld. 231.
κατά 13. etc. 29. 32. 38. 41. 49. 64. 232. *καταί* 217.
κάτω 85. 203.
κεῖθι 85.
κηνῶ 201.
κοῖνος, Etym. 298.
κομιδῇ 220.
κύῤῥη, Etym. 170.
κουρίξ 170.
κράτος 49.
κρύφα 232.
κύκλῳ 200.
λάθρα 220. 232.
latus 170.
λίαν 249.
longe 92. 208.
luci 183. *lucu* 229. 234.
magis, *mage* 229.
magnam partem 66.
μακρά 47. 52. *μακράν* 40.
μάλα 231.
mane 193.
mas und *mars* 123.
μάτην 48.
me = *mi* 184.
med 226. 247.
μέγα 47.
meridie 157. 206.
merito 213.
μέσοι 196. *μέσσι* 198.
μεσσηγύς 158.
μέσφα 239.
met 122.
μετά 30. etc. 38. Etym. und Bd. 39. 64. 232.
μέχρις 31. 222.
μηδαμά 232. *μηδαμοῖ* 197.
mi von *meus* 165.
μι 122.
μία 116.
mihi 237. 239.
militiae 217.
μίν = *ἵν* 118.
minimum 47.
mir 238.
mit 232.
μόγις, Etym. 222.
μόλις, Etym. 222.
mordicus Bld. 169.
mox 229.
μυχοῖ 196.
multifariam 50.
multum 47.
nach 232.
ναίχι 239.
ne und *ni* 182.
necuter, *necopinatus* 239.
negligens, *negotium* 239.
νέον 44.
nequaquam 221.
νη 240.
ni 182.

nieder 299.
nihil 53. 66.
nimis 229. *nimium* 47.
νίν = ἴν 118.
nix = *niguis* 131.
noctu 229. 234.
nobis 236.
nonus Bld. 294.
noster 298. *nostrum* 259.
νόσφι 16. Etym. 240.
nullus, Decl. 145.
nunc, Bld. 45. 249.
nunquam 45. 249.
nusquam 92.
νύκτωρ 44.
νυμαί 217.
νωΐτερος 298.
ὁ, ὅ 65. 114. 144.
ob 232. 290.
ob 65.
oben 174. ober 299.
obs 230.
octo 113. *octavus* 294.
ὀδὶ 268.
ὄγδοος 294.
οἷ 88. folg. 197.
οἷα 52. 233.
οἴκα 197. 219.
οἴκοι 196.
οἰόθεν 13. 174.
οἷον 65.
οἷος 116.
οἷς = οἷ 222.
ὀλίγον 47.
olim 45. Etym. 249.
olus 272.
ὁμᾶ 220. ὁμοῦ 33.
ὄναρ 44.
ὅπη 219. 90. 85.
ὀπίσω 85. 203.
ὅποι 88. folg. 282. folg. 197.
ὁποῖος, ὁπόσος, ὁπότε etc.
282. folg.
ὅπου 33. 282. folg.
ora 249.
ὅς = ὁ 113. 271.
ὅσον 273. 47.
ὅστις 182. folg.
ὅτε 270. 275. 276.
ὅτι 65.
οὗ 33.
οὐδαμοῦ 33.
οὐδέν 52.
οὖν 284.
οὔπα 219.
οὔπω = οὔπως 224.
οὑτοσί 268.
οὕτω, οὕτως 223.
οὗτος, Etym. 268.
οὐχί 239.
ὄφρα 270. Etym. 233.
ὄχα, Etym. 231.
ὀψέ 182. 192.
paene 193.

πάλαι 217.
palam 99. 249.
πάλιν 222.
πάννυχα 44.
παντᾶ, πάντη 220. 85.
πάντα 53.
πανταχοῖ 197.
πάποκα 219.
παρά 13. etc. 81. 232. παραί 217.
παρόν 45.
partim 66. 187. 251.
parum 47. parumper 45.
passim 250.
paullum 47.
πέδοι 85. 196. πέδῳ 200.
πεῖ 212.
pejor 298.
penes 65.
per 43. 44. 65. 232. Suffix. 45.
πέρα, πέραν 249.
πέρας 44.
peregri, peregre 92. 97. 182. 191. 206.
perendie, perendini 207.
περί 18. etc. 82. 193.
perinde 172. 251.
perpetuus, Etym., 128.
πέρυσι 192.
pes, Etym., 128.
pessum 39.
petere, Etym., 128.
πέζη 220. πέζοι 196.
πῆ 85. 90. 219.
piam 284.
πλήν 249.
plebes Decl. 138.
plerumque 45.
πλησίον 41.
plurimum 45. 47.
plus 47. plure venit 79.
πόθεν 86.
ποῖ 88. folg. 197.
πολύ 47.
pomoerium Etym. 194.
pone 83. 193.
por = puer 149.
porro, πόῤῥω, πόρσω 16. 87. 88. 203. 204.
posi, pos = post 194. 195.
post 83. postquam 98. 276.
postea 84. 221.
posteri Bld. 295.
posterius 45.
posthac 84. 221.
posti, postid 194. 226.
postremum 45.
postridie 206.
πότε 284.
potissimum 47.
ποῦ 33. 35.
praefiscini, praefiscine 207.
praesente 193.
praesertim 250.

praestus, *praestu* 229. 234.
praeter 43. 244.
praeterea 221.
pri, *pridie* 207.
pridem 207.
primum 45.
πρίν 222.
pristini 207.
πρό, *pro* 15. 31. 99.
procul 98.
prod 227.
προῖκα 48. *προικός* 35.
proin 227. folg. *proinde* 172. 251.
promiscam 50.
prope 83.
propter 65. 83. 244.
propterea 84. 221.
prorsus Bd. 158.
πρός 13. etc. 81. 194.
πρόσω 28. 85. 203.
πρότερον 44.
προτί 193.
protinam 39.
proximi 207.
πρόχνυ 171.
πρυμνός, Etym. 294.
pte 122.
πρώην 248.
πρωΐ 28. 212.
puer, *pusus* 111. 142.
πώ, *πῶ* 201.
qua 90. 91. 185. 220. 277.
quam 249.
quamde 172.
quamquam 288.
quantum 46. 47.
quapropter 84.
quatenus 221.
qui 110. 143. 144.
quí 208. folg. 212.
quia Etym. 233.
quicum 210.
quid 48. 54. 144.
quidum 209.
quies Decl. 130.
quin 212. 227.
quis 110. 143. 144. *quisquam* 281. *quisquis* 143. 288.
quo 87. 88. 205. *in quo* = *in quibus* 210.
quoad 84. 205.
quocirca 84.
quod 47. 48. 66. 53.
quod = *quo* 227.
quorsum 84.
quotidie 206.
quotquot 288.
quousque 205. 84.
quum 45. 246. 249.
reapse 123.
red 227.
reliqua 66.
repente 193.

retro 87. 88. 204.
ῥίμφα Etym. 232. 240.
rings 36.
rite 93.
rure, *ruri* 96. 182. 191.
σὰ μάν 142.
saltem 187. 251.
sammt Bld. 338.
saepe 193.
sat, *satis* 229.
σάφα 231.
se 169. 193. 226.
σέ 247.
σε 244.
secundum 43.
secus, Etym. und Bd., 158. 166. 167. 43.
sed 169. 226. 247.
seditio, Etym., 226.
sedulum 50. *sedulo* Etym.199
selbiger 267.
semel 196.
semper 45.
seorsum 98.
si 193. 290.
sibi Bld. 236.
sic 267.
sich 238.
sie 267.
σῖγα 231.
simitu, *simitur* 231. 234.
simul 196.
sine 98. 226.
sinister Bld. 295.
siqua 220.
so, Etym., 180.
socrus = *socer* 135.
solcher 267. 288.
solus, Etym., 269. *solum* 47.
solvo, Etym., 269.
sonder 299.
spes = *speres* 137.
species Etym. 137.
stets 36.
sub 40.
sus = *is* 267.
susque deque 230.
sublime 92. 194.
subs 230.
subter 40. 244.
summum 46.
superi Bld. 295.
superne 92. 97.
supra 84. 221.
σύν, Bd., 76.
σφέ 247.
σφέτερος, σφωΐτερος Bld. 298.
σχεδῶ 201.
tam 246. 249.
tamde 172.
tamen, Etym., 246.
tametsi 247.
tandem 247.
tantum, Bd.,272. folg.46.47.
ταῦτα 48. 53.
ταύτῃ 219.
τάχα 231.
te, Demonstr., 122.
τέ (die Partikel), Etym. und Bd., 276. folg.
ted 226. 247.
τεῖ 212. τεῖνδε 212. 221.
τεΐν 221.
temperi, *tempori* 183.
tenus 99. Etym. 158.
terrae 217. 218.
τῇ 85. 219. τῇδε 219.
τῆλε 182. 192.
τηλοῖ 197.
τηλοῦ 33.
τῆμος, Bld. und Bd., 33.
τηνεῖ 212.
τήνης 271.
τῆτες 44.
tibi 236.
τίν 221.
τίς Decl. 130. 142.
τό 65. τόδε 52.
τοῖον, nur, 273.

toper, *topper* 231.
τόσον 273.
τοσοῦτο 47.
totus Decl. 145.
τουτεῖ, *τούτῃ* 212.
τοῦτο 57. 65.
τουτῷ 201.
trans 43. 230.
tum 45. 249.
τῦ, *τῦδε*, *τύτῃ* 198.
τῦν 198. 221.
τώς 271.
ubi 193. 271. Etym. 236.
uls Etym. 230. *ultra* 43. 83. 221. *ultro* 87. 204.
um 232.
una 221.
und, Bd., 277. folg.
unde, Etym., 171. 227. folg. 271.
unquam 45. 249. 284.
uns 238.
unten 174. unter 299.
unus Decl. 145. *unusquisque* 281.
ur 232.
us 271. folg.
usquam 230. 92.
usque 40. 84. 230.
ut, *uti* 193. 211. 271. 272.
uter Relat. 292.
utrimque 228.
utroque 204. 87.
uter 271.
vacuus Etym. 227.
ve, *vehe*, *ved* 227.
venum dare, *ire* 39.
ver 232.
vero, *verum* 66.
vesperi, *vespere* 206.
versus (Präp.) 39. 158.
vester, *vestri*, *vestrum* 298. 259
vicem 59. 66.
viciniae 217.
vicissim 250.
vier 279.
viritim 250.
vis Decl. 188.
vix, Etym., 229.
vobis 237.
vollends = vollens 36.
von Bld. 173.
vor 232. vorhin 174. vornen 174.
wahn 227.
Wandel 227. Wandeln u. wandern 299.
vanus Etym. 227.
war (wohin) 209.
weder, Etym. u. Bd. 275. 296.
welcher 267. 288.
wer Bd. 289.
wider u. wieder 299.
wie 180.
wo 180.
ὕδωρ Bld. 152.
ὑμαί = *ὁμᾶ* 217.
ὑμέτερος Bld. 298.
ὕπαρ 44.
ὑπό 13. etc. *ὑπαί* 217.
ὑπόδρα, Etym., 171.
ὕςερον 44.
ὕψι 85. 192. *ὑψοῦ* 33.
ζε 243.
χα 232.
χαμαί 85. 194. 217.
χάριν 48.
χθές Etym. 194.
χθών Etym. 193.
χωρίς 16. 223.
ψε 247.
ὤκα Bld. 231.
ὦ 200. *ὧδε* 200. 271.
ὥς 271. 223.
ὡς, Präpos., 38. 76. Etym. 156.
ὥρασιν 261.
ὥστε 276.
ὦτε 200.

Gedruckt bei Hilpert's Wittwe in Erlangen.